

Thorsten Euler/Fabian Trennt/Maximilian Trommer/
Hildegard Schaeper

Werdegänge der Hochschul- absolventinnen und Hochschul- absolventen 2005

Dritte Befragung des Prüfungsjahrgangs 2005 zehn Jahre nach
dem Abschluss

Forum Hochschule
1 | 2018

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen M521400 gefördert. Die Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz (CC-BY-NC-SA)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>



Thorsten Euler

Telefon +49 (0)511 45 06 70-152 | Fax +49 (0)511 45 06 70-960

E-Mail: euler@dzhw.eu

Fabian Trennt

Telefon +49 (0)511 45 06 70-153 | Fax +49 (0)511 45 06 70-960

E-Mail: trennt@dzhw.eu

Maximilian Trommer

Telefon +49 (0)511 45 06 70-148 | Fax +49 (0)511 45 06 70-960

E-Mail: trommer@dzhw.eu

Hildegard Schaeper

Telefon +49 (0)511 45 06 70-150 | Fax +49 (0)511 45 06 70-960

E-Mail: schaeper@dzhw.eu

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH

Lange Laube 12 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu

Januar 2018

Werdegänge der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen 2005

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis (Anhangstabellen)	III
Zusammenfassung	1
1 Einleitung	7
1.1 Fragestellungen	7
1.2 Datengrundlage und Methodik	9
1.3 Rahmenbedingungen für die Werdegänge des Absolventenjahrgangs 2005	11
1.3.1 Entwicklung der Zahl der Hochschulabsolvent(inn)en	11
1.3.2 Wirtschaftliche Entwicklung	12
1.3.3 Familienbezogene Rahmenbedingungen	14
2 Aktuelle Tätigkeiten und Tätigkeitsverläufe	17
2.1 Aktuelle Situation zum Zeitpunkt der dritten Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Studienabschluss	17
2.2 Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf	18
2.3 Art der Erwerbstätigkeit im Zeitverlauf	21
2.4 Promotionen im Zeitverlauf	25
2.5 Elternschaft und Familienarbeit im Zeitverlauf	27
3 Die berufliche Platzierung von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen zehn Jahre nach ihrem ersten Studienabschluss	31
3.1 Einkommen	32
3.2 Adäquanz	33
3.3 Art des Arbeitsverhältnisses	35
3.4 Berufliche Position	37
3.5 Arbeitszeit	38
3.6 Wissensarbeit	39
4 Promotion	43
4.1 Stand des Promotionsvorhabens	43
4.2 Erarbeitungsform der Promotion	45
4.3 Institutioneller Kontext der Promotion	46
4.4 Promotions- und Beschäftigungskontext	47
4.5 Schriftform der Promotion	48
4.6 Promotionsbedingter Auslandsaufenthalt	49
4.7 Finanzierung der Promotion	49
4.8 Abbruch und Unterbrechung der Promotion	51
5 Forschung und Innovation als Kennzeichen von hochqualifizierter Beschäftigung	55
5.1 Forschung und Innovation nach Beschäftigungsbereich	55
5.2 Forschung und Innovation nach Promotionsstatus	57

6	Exkurs: Bachelorabsolventinnen und -absolventen	61
6.1	Übergangsprofile.....	61
6.2	Aktuelle Tätigkeiten	63
6.3	Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt	63
6.3.1	Einkommen	64
6.3.2	Adäquanz.....	64
6.4	Art des Arbeitsverhältnisses	65
6.5	Berufliche Position	65
6.6	Arbeitszeit	66
7	Literaturverzeichnis.....	67
8	Anhang – Tabellen.....	71
	Anhang – Fragebogen	115
	Hauptbefragung	116
	Vertiefungsbefragung Vereinbarkeit Familie/Partnerschaft und Beruf	128
	Vertiefungsbefragung Promotion	140
	Vertiefungsbefragung Wissensarbeit.....	152

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.1	Anlage der DZHW-Absolventenbefragungen.....	7
Abb. 1.2	Inflationsrate und Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland gegenüber dem Vorjahr.....	12
Abb. 1.3	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Deutschland gegenüber dem Vorjahr	13
Abb. 1.4	Arbeitslosenquote in Deutschland bezogen auf zivile Erwerbspersonen.....	14
Abb. 1.5	Zusammengefasste Geburtenziffer pro Frau in Deutschland	14
Abb. 2.1	Verlauf der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht	19
Abb. 2.2	Verlauf der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss	20
Abb. 2.3	Verlauf der Art der Erwerbstätigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss.....	23
Abb. 2.4	Verlauf der Anteile Promovierender und Promovierter in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht.....	26
Abb. 2.5	Verlauf von Elternschaft und Familienarbeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht.....	27
Abb. 6.1	Verlauf der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht	62
Abb. 6.2	Verlauf der Anteile Studierender, Promovierender und Promovierter in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht.....	63

Tabellenverzeichnis (Anhangstabellen)

Tab. 1.1	Befragte Hochschulabsolvent(inn)en nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (absolute Werte)	72
Tab. 1.2	Befragte Bachelorabsolvent(inn)en nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (absolute Werte)	73
Tab. 1.3	Befragte Hochschulabsolventinnen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (in %)	74
Tab. 1.4	Befragte Hochschulabsolvent(inn)en nach abgeschlossener aggregierter Fachrichtung und Abschlussart (absolute Werte)	75
Tab. 1.5	Befragte Hochschulabsolvent(inn)en nach abgeschlossener stark aggregierter Fachrichtung und Abschlussart (absolute Werte)	76
Tab. 1.6	Befragte Bachelorabsolvent(inn)en nach abgeschlossener sehr stark aggregierter Fachrichtung und Abschlussart (absolute Werte)	76
Tab. 2.1	Aktuelle Tätigkeit nach Geschlecht	77
Tab. 2.2	Anzahl der Kinder	78
Tab. 2.3	Partnerschafts- und Elternschaftsstatus	78
Tab. 3.1	Durchschnittliches nominales Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart	79
Tab. 3.2	Durchschnittliches inflationsbereinigtes Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart	81
Tab. 3.3	Vertikale und horizontale Adäquanz der aktuellen/letzten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart	83
Tab. 3.4	Art des Arbeitsverhältnisses der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart	85
Tab. 3.5	Berufliche Position in der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart	88
Tab. 3.6	Arbeitszeit der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart	91
Tab. 3.7	Häufigkeit der Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren in der aktuellen/letzten Tätigkeit	93
Tab. 3.8	Häufigkeit der Analyse von Informationen und Daten in der aktuellen/letzten Tätigkeit	94
Tab. 3.9	Häufigkeit der Lösung komplexer Schwierigkeiten in der aktuellen/letzten Tätigkeit	95
Tab. 4.1	Bearbeitungsstand der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart	96
Tab. 4.2	Erarbeitungsform der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung	97
Tab. 4.3	Institutioneller Kontext der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung	99
Tab. 4.4	Promotions- und Beschäftigungskontext nach abgeschlossener Fachrichtung	100
Tab. 4.5	Schriftform der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung	101
Tab. 4.6	Promotionsbedingter Auslandsaufenthalt nach abgeschlossener Fachrichtung	101
Tab. 4.7	Finanzierung der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung	102

Tab. 4.8	Gründe für die Unterbrechung bzw. den Abbruch der Promotion	103
Tab. 5.1	Forschungs- und Innovationsmerkmale in der eigenen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Beschäftigungsbereich	104
Tab. 5.2	Forschungs- und Innovationsmerkmale in der eigenen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Promotionsabschluss.....	106
Tab. 6.1	Aktuelle Tätigkeit nach Geschlecht (Bachelorabschlüsse)	108
Tab. 6.2	Durchschnittliches nominales Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Bachelorabschlüsse).....	108
Tab. 6.3	Durchschnittliches inflationsbereinigtes Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Bachelorabschlüsse)	109
Tab. 6.4	Vertikale und horizontale Adäquanz der aktuellen/letzten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Bachelorabschlüsse)	110
Tab. 6.5	Art des Arbeitsverhältnisses der aktuellen/letzten beruflichen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Bachelorabschlüsse)	111
Tab. 6.6	Berufliche Position in der aktuellen/letzten beruflichen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Bachelorabschlüsse)	112
Tab. 6.7	Arbeitszeit der aktuellen/letzten beruflichen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Bachelorabschlüsse).....	113

Zusammenfassung

Fragestellungen und Anlage der Untersuchung

Beginnend mit dem Abschlussjahrgang 1989 führt das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) bzw. seine Vorgängereinrichtung Längsschnittuntersuchungen mit Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen durch, in die jeder vierte Prüfungsjahrgang einbezogen und nach dem Studienabschluss mehrmals befragt wird. Mit der dritten Erhebungswelle des Absolventenjahrgangs 2005, die 2016 in mehreren Teilwellen stattfand, liegen nun Daten vor, die einen Zeitraum von etwa zehn Jahren nach dem Studienabschluss abdecken und mit der dritten Befragung der Prüfungskohorten 1997 und 2001, die ebenfalls etwa zehn Jahre nach Beendigung des ersten Studiums durchgeführt wurde, verglichen werden können. In die Absolventenuntersuchung des Jahrgangs 2005 wurden erstmals auch Hochschulabsolvent(inn)en mit einem Bachelorabschluss einbezogen, allerdings nicht als repräsentative Stichprobe, sondern in Form einer bewussten Auswahl von zahlenmäßig stark vertretenen Fachrichtungen. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse für Befragte mit einem Bachelorabschluss und einem traditionellen Abschluss (Diplom, Magister, Staatsexamen) nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

Der vorliegende Bericht, der bewusst deskriptiv gehalten ist, präsentiert zentrale Ergebnisse zu drei Themenbereichen bzw. Fragestellungen: Erstens geht es um die langfristigen Erwerbsverläufe und die berufliche Platzierung von Hochschulabsolvent(inn)en sowie um die Frage, ob sich der in früheren Prüfungsjahrgängen beobachtete Trend der beruflichen Konsolidierung fortsetzt. Der zweite Themenschwerpunkt behandelt Promotionen u. a. mit der Frage, unter welchen Bedingungen Promotionen durchgeführt werden und ob die Abbruchquoten mit der Promotionsform variieren. Schließlich werden drittens spezifische Merkmale der beruflichen Tätigkeiten von Hochqualifizierten mit dem Ziel in den Blick genommen, die Arbeitstätigkeiten von Hochschulabsolvent(inn)en im Hinblick auf Wissensintensität, Forschungsbezug und Innovativität zu beschreiben.

Berufliche Verläufe und Berufsverbleib zehn Jahre nach dem Hochschulabschluss

Die Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahrgangs 2005 sind unter vergleichsweise schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen in den Beruf gestartet. Symptomatisch dafür sind die für Befragte mit einem traditionellen Hochschulabschluss im Vergleich zu den früheren Abschlusskohorten zu beobachtenden höheren Arbeitslosenanteile und niedrigeren Erwerbsquoten in den ersten Monaten nach der Beendigung des Studiums. Im Zuge des nachfolgenden konjunkturellen Aufschwungs gelang es aber dem Examensjahrgang 2005 relativ schnell, die ungünstigeren Startbedingungen zu kompensieren und vergleichbar gut wie die Absolvent(inn)en 1997 und 2001 im Beschäftigungssystem Fuß zu fassen. Zum Befragungszeitpunkt ca. zehn Jahre nach dem ersten Hochschulabschluss sind jeweils 89 Prozent der Befragten erwerbstätig, ein Prozent arbeitslos.

Der Übergang in den Beruf nimmt für die befragten Bachelorabsolvent(inn)en einen deutlich anderen Verlauf. Für einen Großteil dieser Hochschulabsolvent(inn)en steht nach dem Erstabschluss zunächst ein Masterstudium an. Bis fünf Jahre nach Beendigung des ersten Studiums hatten 55 Prozent der Fachhochschulabsolvent(inn)en und 79 Prozent der Universitätsabsolvent(inn)en mit einem Bachelorabschluss ein Masterstudium aufgenommen und größtenteils auch abgeschlossen. Entsprechend gering ist, insbesondere in den ersten zwei Jahren nach dem ersten Abschluss, die Erwerbsbeteiligung. Zum Zeitpunkt der dritten Erhebungswelle sind allerdings mit

88 Prozent ebenso viele Bachelorabsolvent(inn)en erwerbstätig wie Befragte mit einem traditionellen Abschluss.

Während sich die Erwerbstätigenanteile unter Frauen und Männern in den ersten Monaten nach dem Studienabschluss auf einem vergleichbaren Niveau bewegen, entwickeln sie sich danach deutlich auseinander. Im Zuge der vermehrten Familiengründung geht im Beobachtungszeitraum die Erwerbsbeteiligung von Hochschulabsolventinnen zugunsten von Familien- und Elternzeiten zurück, während sie bei Hochschulabsolventen einen gleichbleibend hohen Wert aufweist. Zum Befragungszeitpunkt gehen 81 Prozent der Frauen mit einem traditionellen oder Bachelorabschluss einer Erwerbstätigkeit nach; bei den Männern sind es 98 Prozent (traditioneller Abschluss) bzw. 99 Prozent (Bachelorabschluss).

Das insgesamt positive Bild der Erwerbssituation der Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005, das der Interkohortenvergleich der Erwerbstätigenanteile zeigt, ergibt sich auch aus anderen Indikatoren der beruflichen Situation, die für die zum Befragungszeitpunkt aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit erhoben wurden. So bewegen sich die realen Bruttojahreseinkommen der Befragten mit einem traditionellen Abschluss zehn Jahre nach dem ersten Studienabschluss auf einem ähnlichen Niveau. Die Absolvent(inn)en des zuletzt untersuchten Abschlussjahrgangs sind in etwa gleichem Umfang wie diejenigen der Vorgängerkohorten ausbildungsadäquat beschäftigt. Und auch hinsichtlich der Art des Arbeitsverhältnisses und der beruflichen Position sind zehn Jahre nach dem Examen nur wenige Unterschiede zwischen den Abschlussjahrgängen zu beobachten.

Wie in den älteren Examenskohorten weisen die Einkommen der Absolvent(inn)en 2005 eine große Streuung auf. Bei einem mittleren nominalen Bruttojahreseinkommen der vollzeitbeschäftigten Befragten mit einem traditionellen Abschluss in Höhe von 61.300 Euro reicht die Spannbreite von 40.200 Euro für Sozialarbeiter(innen) bis 108.200 Euro für Humanmediziner(innen). Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen wird unter Kontrolle der Fachrichtung und der Abschlussart des absolvierten Studiums auf 9.000 Euro geschätzt. Die Unterschiede zwischen Befragten mit einem Bachelor- und einem traditionellen Abschluss, die vergleichbare Fächer studiert haben, sind gering.

68 Prozent der Absolvent(inn)en 2005 gehen am Ende des Beobachtungszeitraums einer „volladäquaten“ Beschäftigung nach, d. h., sie üben Tätigkeiten aus, die sowohl im Hinblick auf die berufliche Position und das Niveau der Arbeitsaufgaben (vertikale Adäquanz) als auch in fachlicher Hinsicht (horizontale Adäquanz) dem Studium entsprechen. Weitere 18 Prozent beschreiben sich zwar als vertikal adäquat beschäftigt, teilweise bedingt durch berufliche Aufstiege und die Übernahme von Leitungs- und Managementaufgaben weisen ihre Arbeitsaufgaben aber keinen engen fachlichen Bezug mehr auf. Insgesamt 14 Prozent sind entweder nur fachadäquat oder in jeder Hinsicht inadäquat beschäftigt. In den Vorgängerkohorten lagen diese Anteile zum gleichen Zeitpunkt bei 13 Prozent (1997) bzw. zwölf Prozent (2001).

Während sich diesbezüglich keine Unterschiede zwischen Befragten mit einem traditionellen Abschluss und Bachelorabsolvent(inn)en finden lassen, treten deutlichere Differenzen zwischen den Hochschularten und insbesondere zwischen verschiedenen Studienfachrichtungen auf. Dabei ist der Anteil volladäquat erwerbstätiger Hochschulabsolvent(inn)en des Jahrgangs 2005 in Fachrichtungen, die auf die klassischen Professionen vorbereiten, zum Zeitpunkt der dritten Erhebungswelle besonders hoch (z. B. 95 % in der Humanmedizin, 82 % in der Rechtswissenschaft). In den traditionellen technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen haben zumeist (Ausnahme: Biologie) über 90 Prozent entweder voll adäquate oder vertikal adäquate berufliche Positionen inne. Der Anteil inadäquater Beschäftigungen ist besonders hoch unter den Biolog(inn)en (18 %) und den Befragten mit einem Magisterabschluss (17 %). Unter Kontrolle der Fachrichtung

des abgeschlossenen Studiums sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Adäquanz der Erwerbstätigkeit zwar zum Teil signifikant, aber nicht besonders stark ausgeprägt.

Wie schon in den Vorgängerkohorten ist ein Großteil der 2005er-Absolvent(inn)en mit einem traditionellen Hochschulabschluss zehn Jahre nach dem Studienabschluss unbefristet beschäftigt (78 %). Einen befristeten Arbeitsvertrag haben neun Prozent; 13 Prozent gehen einer selbstständigen oder Honorartätigkeit nach. Die Unterschiede zwischen Bachelorabsolvent(inn)en und Befragten mit einem traditionellen Abschluss fallen nicht groß aus. Die etwas geringeren Anteile der unbefristet Beschäftigten (71 %) und Selbstständigen (7 % einschl. Werk- und Honorarverträge) unter den Bachelorabsolvent(inn)en sind auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass ein großer Teil dieser Befragten nach dem Erstabschluss zuerst ein Masterstudium absolviert hat und sich deshalb zum Befragungszeitpunkt im Durchschnitt in einem früheren Stadium der beruflichen Karriere befindet.

Ähnlich wie bei der Adäquanz der Erwerbstätigkeit sind auch bei der Art des Arbeitsverhältnisses deutliche Unterschiede zwischen den Fachrichtungen festzustellen. So haben sich Befragte mit einem traditionellen Abschluss in Psychologie (36 %), Rechtswissenschaft (20 %) oder einem Magisterstudiengang (19 %) vergleichsweise häufig selbstständig gemacht. Naturwissenschaftler(innen) dagegen sind relativ häufig im Wissenschaftssystem beschäftigt, in dem unbefristete Positionen unterhalb der Professur wenig verbreitet sind. Dementsprechend hoch fallen hier die Anteile derjenigen aus, die sich in einem befristeten Arbeitsverhältnis befinden (zwischen 30 % und gut 40 %). Wenn die Fachrichtung kontrolliert wird, sind die geschlechtsspezifischen Differenzen nur gering. Signifikante Unterschiede sind insgesamt nur im Hinblick auf befristete Beschäftigungsverhältnisse (häufiger unter den Frauen zu finden) und Selbstständigkeiten (häufiger bei Männern) festzustellen.

Fast ein Drittel der 2005er-Absolvent(inn)en mit einem traditionellen Hochschulabschluss befindet sich zehn Jahre nach dem Studienabschluss in einer leitenden Position, entweder als leitende Angestellte (15 %) oder als wissenschaftliche Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (16 %). Der entsprechende für die befragten Bachelorabsolvent(inn)en ermittelte Anteilswert unterscheidet sich nicht wesentlich davon. Deutliche Differenzen zeigen sich aber wiederum zwischen den Studienrichtungen sowie – unabhängig davon – zwischen Frauen und Männern. So bekleiden insgesamt 37 Prozent der Männer mit traditionellem Abschluss gegenüber 25 Prozent der Frauen leitende Positionen. Hinsichtlich des Fachgebiets des abgeschlossenen Erststudiums fallen die wirtschafts(ingenieur)wissenschaftlichen Studiengänge auf, die Anteile von 28 Prozent (Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen), über 31 und 32 Prozent (Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften an Universitäten) bis 35 Prozent (Wirtschaftsingenieurwesen an Fachhochschulen) an leitenden Angestellten aufweisen.

Erhebliche Geschlechterunterschiede treten auch beim Erwerbsumfang auf und sind hier größtenteils für die fachspezifischen Differenzen verantwortlich. Während 76 Prozent der Befragten 2005 mit einem traditionellem Abschluss insgesamt – und damit gleich viele wie unter den Absolvent(inn)en 1997 und 2001 – einer Vollzeitwerbstätigkeit nachgehen, beträgt dieser Anteilswert unter den Männern 94 Prozent und unter den Frauen 61 Prozent.

Insgesamt zeigen die Analysen nicht nur, dass die Absolvent(inn)en des Examensjahrgangs 2005 zehn Jahre nach dem Studienabschluss im Großen und Ganzen beruflich vergleichbar gut situiert sind wie diejenigen der Prüfungskohorten 1997 und 2001. Sie machen auch deutlich, dass berufliche Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern, die zum Teil im Zusammenhang mit der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung nach einer Familiengründung zu sehen sind, weiterhin bestehen. Auch die Unterschiede zwischen den Fachrichtungen des abgeschlossenen Studiums sind

nach wie vor stark und größtenteils in ähnlicher Weise wie in den älteren Examensjahrgängen ausgeprägt. Abweichungen davon können mit unterschiedlichen Entwicklungen in den fachspezifischen Teilarbeitsmärkten sowie – wie in der Humanmedizin, wo die Ausbildungsphase als Ärztin/Arzt im Praktikum entfallen ist – mit neuen Ausbildungsregelungen in Zusammenhang stehen.

Promotionen

15 Prozent der Absolvent(inn)en 2005 mit einem traditionellen Abschluss haben bis zehn Jahre nach dem Examen eine Promotion abgeschlossen. Dieser Anteilswert bewegt sich auf dem Niveau der Vorgängerkohorten und fällt unter den Befragten, die ihr Studium an einer Universität abgeschlossen haben, mit 23 Prozent deutlich höher aus als unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en (3 %). Wenn auch die zum Befragungszeitpunkt noch laufenden, unterbrochenen oder geplanten Promotionsvorhaben bis zu einem Abschluss geführt werden, kann sich die Promotionsquote langfristig auf insgesamt 21 Prozent erhöhen. Dabei unterscheiden sich die Promotionsquoten deutlich zwischen Männern und Frauen und den Fachrichtungen des abgeschlossenen Erststudiums. Hier liegt der Anteil abgeschlossener Promotionen bei Universitätsabsolvent(inn)en mit einem traditionellen Abschluss zwischen sechs Prozent (Fachrichtungen Psychologie, Pädagogik und Lehramtsstudiengänge) und 80 Prozent (Humanmedizin) bzw. 82 Prozent (Naturwissenschaften).

Bei der Erarbeitung ihrer Promotion sind Befragte mit einem naturwissenschaftlichen Abschluss besonders eng in Forschungs- und Kommunikationszusammenhänge eingebunden. Dagegen geben Absolvent(inn)en der Magisterstudiengänge sowie der Studienrichtungen Psychologie/Pädagogik/Lehramt und Rechts-/Wirtschaftswissenschaften, die im Beobachtungszeitraum eine Promotion aufgenommen haben, erheblich häufiger als im Durchschnitt an, ihre Promotion allein zu erarbeiten bzw. erarbeitet zu haben. In den beiden zuletzt genannten Fächergruppen sind auch die Anteile derjenigen stark erhöht, die ohne institutionelle Einbettung promovieren oder promoviert haben. Kooperationen mit Betrieben, Behörden oder kulturellen Einrichtungen kommen bei der Erarbeitung einer Dissertation insgesamt eher selten vor, spielt aber bei Absolvent(inn)en der Mathematik, Informatik und Technikwissenschaften eine stark überdurchschnittliche Rolle.

Die je nach Fach unterschiedlichen Promotionsbedingungen spiegeln sich auch in der Promotionsform (individuell oder strukturiert) und dem Beschäftigungskontext wider. Insgesamt geben vier Prozent der befragten Universitätsabsolvent(inn)en mit einem traditionellen Abschluss, die im Beobachtungszeitraum eine Promotion aufgenommen haben, an, hauptsächlich im Rahmen eines strukturierten Promotionsprogramms (z. B. Graduiertenkolleg, Graduate School) promoviert zu haben/zu promovieren. Für weitere acht Prozent bildet(e) ein Stipendienprogramm den primären Promotionskontext. Insgesamt 42 Prozent promovier(t)en schwerpunktmäßig im Rahmen einer Haushalts- oder Drittmittelstelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in); mit 37 Prozent eine fast ebenso große Bedeutung haben „freie“ Promotionen. Dabei kommen die freien Promotionsformen als primärer Promotionskontext in den Natur- und Technikwissenschaften so gut wie gar nicht vor; hier dominieren mit Anteilswerten von um die 75 Prozent Promotionen im Rahmen wissenschaftlicher Mitarbeiterstellen. Entsprechend häufig stellt in diesen Fachrichtungen die Beschäftigung als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) auch eine wichtige Finanzierungsquelle dar. Als hauptsächlicher Promotionskontext sind Stipendienprogramme am stärksten bei Absolvent(inn)en von Magisterstudiengängen und strukturierte Promotionsprogramme am häufigsten in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften verbreitet.

Neben der Monografie sind zunehmend auch kumulative, publikationsbasierte Dissertationen als Promotionsleistung möglich. Von dieser Möglichkeit haben elf Prozent der Befragten mit

einem traditionellen Universitätsabschluss und aufgenommener Promotion Gebrauch gemacht, am häufigsten Naturwissenschaftler(innen), am wenigsten Absolvent(inn)en der Magisterstudiengänge. Promotionsbedingte Auslandsaufenthalte werden von insgesamt 14 Prozent der Befragten angegeben – ein Prozentsatz, der mit dem der Vorgängerkohorten vergleichbar ist. Dabei deutet sich eine zunehmende Auslandsmobilität der ohnehin mobileren promovierenden Befragten mit einem Abschluss in Mathematik, Informatik, Natur- oder Ingenieurwissenschaften an. Für die Einschätzung der Frage, ob es sich hierbei um einen robusten Trend handelt, bleiben aber weitere Befragungen abzuwarten.

Begonnene Promotionsvorhaben werden überwiegend erfolgreich beendet. 72 Prozent der Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss und aufgenommener Promotion haben diese bis zehn Jahre nach dem Examen abgeschlossen. Weitere sechs Prozent befinden sich noch in einem laufenden Promotionsvorhaben; vier Prozent haben die Arbeit an der Dissertation unterbrochen, 18 Prozent abgebrochen. Die Ab- und Unterbrecherquote ist besonders niedrig unter den Naturwissenschaftler(inne)n und stark überdurchschnittlich hoch bei Absolvent(inn)en der Psychologie, Pädagogik und Lehramtsstudiengänge, der Magisterstudiengänge sowie der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Dabei hängt die Abbruch- und Unterbrechungswahrscheinlichkeit auch von der Promotionsform ab. Unter Kontrolle der Fachrichtung des abgeschlossenen Studiums weisen Befragte, die hauptsächlich im Rahmen eines Stipendien- oder strukturierten Promotionsprogramms promoviert haben, die niedrigste Abbruch- und Unterbrechungsquote auf und die frei Promovierenden die höchste. Der Unterschied ist signifikant.

Der Stellenwert von Wissensarbeit, Forschung und Innovation in der Berufstätigkeit

Vor dem Hintergrund der Diskussion um die Wissensgesellschaft und die zunehmende Veränderung der Arbeit in Richtung Wissensarbeit wurde in den DZHW-Absolventenuntersuchungen erstmals umfassender erhoben, in welchem Umfang die Berufstätigkeit von Akademikerinnen und Akademikern als Wissensarbeit zu kennzeichnen und durch Forschung und Innovation geprägt ist. Die Ergebnisse zeigen, dass Hochschulabsolvent(inn)en in hohem Maße als Problemlöser tätig sind. 63 Prozent der Befragten mit einem traditionellen Abschluss bearbeiten in ihrer Berufstätigkeit häufig, d. h. mindestens einmal in der Woche, komplexe Schwierigkeiten, die sich nicht einfach lösen lassen. Weit verbreitet ist auch die Notwendigkeit, gezielt Informationen oder Daten zu analysieren (55 % mindestens einmal in der Woche). Deutlich seltener weist die berufliche Arbeit einen starken Wissenschafts- und Forschungsbezug oder innovative Elemente auf. So wenden 36 Prozent der Befragten in ihrer Erwerbstätigkeit mindestens einmal in der Woche wissenschaftliche Methoden und Verfahren an. Immerhin 21 Prozent geben an, dass die Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen auf ihre Arbeit voll und ganz bzw. eher zutrifft; hinsichtlich der Frage, ob im Rahmen der Arbeit neue Patente, Geschmacksmuster oder geschützte Marken entstehen, liegt der entsprechende Anteilswert bei acht Prozent. An angewandter Forschung und Entwicklung arbeiten zehn Prozent der Absolvent(inn)en 2005 mit einem traditionellen Hochschulabschluss intensiv mit, an Grundlagenforschung nur fünf Prozent.

Die Wissensintensität sowie der Forschungs- und Innovationsbezug der Arbeit Hochqualifizierter hängen stark mit der Fachrichtung des abgeschlossenen Erststudiums, mit dem Beschäftigungsbereich sowie dem Promotionsabschluss zusammen. So sind Promovierte deutlich häufiger als Nichtpromovierte an Grundlagen- und angewandter Forschung sowie an der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen oder Patente, Geschmacksmuster und geschützter Marken beteiligt. Auch wenden Befragte mit einer abgeschlossenen Promotion – unabhängig vom studierten Fach – in ihrer Arbeit in erheblich größerem Ausmaß wissenschaftliche Methoden an

und analysieren Daten oder Informationen. Hinsichtlich der Fachrichtung des abgeschlossenen Erststudiums sind zum einen die Naturwissenschaften hervorzuheben, deren Absolvent(inn)en in weit überdurchschnittlichem Maße in Forschung und Innovation involviert sind. Angewandte Forschung und Entwicklung ist aber auch überdurchschnittlich häufig ein Kennzeichen der Arbeit von Ingenieur(inn)en und Humanmediziner(inne)n. Bei Letzteren sowie bei den befragten Jurist(inn)en ist darüber hinaus die Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren sehr weit verbreitet.

Hinsichtlich Grundlagen- und angewandter Forschung haben Hochschulen und Forschungseinrichtungen fast ein Alleinstellungsmerkmal. Während 40 bzw. 50 Prozent der in diesem Bereich beschäftigten Hochschulabsolvent(inn)en mit einem traditionellen Abschluss intensiv an Grundlagenforschung bzw. angewandter Forschung mitarbeiten, trifft dies in der Privatwirtschaft nur auf zwei bzw. neun Prozent zu. Wenn es aber um die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen bzw. neuer Patente, Geschmacksmuster und geschützter Marken geht, sind die Unterschiede geringer bzw. kehren sich sogar um. So berichten 28 Prozent derjenigen, die eine Stelle in der Privatwirtschaft haben, gegenüber 20 Prozent der in Hochschulen und Forschungseinrichtungen tätigen Akademiker(innen), dass sie an der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen beteiligt sind (Anteile „trifft voll und ganz bzw. eher zu“). In Bezug auf die Entwicklung von Patenten, Geschmacksmustern und geschützten Marken belaufen sich die entsprechenden Anteile auf zehn Prozent (Privatwirtschaft) bzw. 13 Prozent (Hochschulen und Forschungseinrichtungen).

1 Einleitung

1.1 Fragestellungen

Der vorliegende Bericht basiert auf Daten der dritten Befragung der Hochschulabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 und vergleicht diese mit den beiden Vorgängerbefragungen sowie mit denen älterer Prüfungskohorten (1997 und 2001). Seit 1989 werden Absolvent(inn)en jedes vierten Abschlussjahrgangs vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), das 2013 aus der Hochschul-Informationssystem (HIS) GmbH ausgegründet wurde, ca. ein, fünf und zehn Jahre nach Beendigung des Studiums zu ihren (beruflichen) Werdegängen befragt (Abb. 1.1). Diese regelmäßigen Längsschnittbeobachtungen bieten einen einmaligen Einblick in weitere akademische Qualifizierungen sowie den Prozess der beruflichen Einmündung und Etablierung von Hochqualifizierten, der im Vergleich zu Absolvent(inn)en beruflicher Ausbildungen weniger gradlinig und eindeutig verläuft. Die Betrachtung von Absolvent(inn)en über einen längeren Zeitraum von zehn Jahren ist dabei von großer Bedeutung. Viele Schritte in der beruflichen und privaten Entwicklung erfolgen erst relativ spät nach dem ersten Studienabschluss. Dies betrifft unter anderem die berufliche Stabilisierung, selbstständige Erwerbstätigkeiten oder die Familiengründung. Insbesondere gewährt die langfristige Perspektive aber einen Einblick in die Entwicklung wissenschaftlicher Karrieren, die vornehmlich erst nach Abschluss einer Promotion an

Abb. 1.1 Anlage der DZHW-Absolventenbefragungen

Kohorte	Jahr																			
	'89	'90	'91	'92	'93	'94	'95	'96	'97	'98	'99	'00	'01	'02	'03	'04	'05	'06	'07	'08
1989	Abschluss	1. Welle		2. Welle																
1993				Abschluss	1. Welle				2. Welle											
1997								Abschluss	1. Welle				2. Welle					3. Welle		
2001											Abschluss	1. Welle					2. Welle			3. Welle
2005														Abschluss	1. Welle				2. Welle	
2009																		Abschluss	1. Welle	
2013																				Abschluss
Sieben Kohorten:	Prüfungsjahrgänge 1989 (WS 1988/89 + SoSe 1989), 1993, 1997, 2001, 2005, 2009 und 2013																			
Zwei bzw. drei Wellen:	1. Welle: ca. 1 bzw. 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss																			
	2. Welle: ca. 3,5 und 4,5 Jahre bzw. 5 Jahre nach dem Studienabschluss																			
	3. Welle: ca. 10 Jahre nach dem Studienabschluss																			

Fahrt gewinnen. Ein langer Beobachtungszeitraum ist ebenfalls dann notwendig, wenn der Berufsübergang und die berufliche Entwicklung von Bachelorabsolvent(inn)en, die nach ihrem Erstabschluss häufig noch ein Masterstudium absolvieren, erfasst werden sollen.

Die bisher durchgeführten DZHW-Absolventenstudien, die mit einer dritten Erhebungswelle einen Zeitraum von ungefähr zehn Jahren nach der Beendigung des ersten Studiums abdecken, dokumentieren Art, Ausmaß und Dauer von weiteren akademischen Qualifizierungen nach dem Erstabschluss. Sie beschreiben typische Verläufe des beruflichen Übergangs und der beruflichen Entwicklung; sie geben Aufschluss über die berufliche Situation und verdeutlichen die Auswirkungen veränderter gesellschaftlicher und bildungspolitischer Rahmenbedingungen. In diese Tradition reiht sich der vorliegende Bericht ein. Mit der dritten Befragung des DZHW-Absolventenpanels des Prüfungsjahrgangs 2005 wurden zusätzlich Bachelorabsolvent(inn)en erstmalig seit Einführung der entsprechenden Studiengänge über einen Zeitraum von zehn Jahren nach dem Studienabschluss befragt und deren Übergänge in berufliche und wissenschaftliche Karrieren erfasst.

Der Bericht fokussiert zentrale Indikatoren der Bildungskarrieren, der Familienverläufe und der beruflichen Entwicklung und Positionierung von Hochschulabsolvent(inn)en und stellt die Ergebnisse rein deskriptiv dar, ohne sie im größeren Umfang zu interpretieren. Aus der Vielzahl an Themenfeldern, die mit der dritten Befragung des Prüfungsjahrgangs 2005 in den Blick genommen werden können, wurden für den vorliegenden Bericht drei Fragestellungen herausgegriffen:

(1) Zum einen geht es um die Frage der beruflichen Etablierung und Platzierung. In dieser Hinsicht war in den bisherigen dritten Befragungswellen zehn Jahre nach dem Studienabschluss eine deutliche Konsolidierung der beruflichen Situation zu beobachten. Hohe Erwerbsquoten und eine insgesamt geringe Bedeutung von Erwerbslosigkeit können die ganz überwiegend positive berufliche Entwicklung von Hochschulabsolvent(inn)en belegen. Mit den Daten des Absolventenjahrgangs 2005 soll nun geprüft werden, inwieweit sich der in früheren Erhebungen festgestellte Trend der beruflichen Konsolidierung weiter fortsetzt. Angesichts der in Kapitel 1.3 dargestellten stabilen wirtschaftlichen Entwicklung in den vergangenen Jahren ist zu erwarten, dass der Jahrgang 2005 gegenüber den zuvor befragten Kohorten zehn Jahre nach dem Studienabschluss vergleichbar gut situiert ist oder sich sogar angesichts der günstigeren Arbeitsmarktsituation besser platzieren konnte.

Ergebnisse zu dieser Fragestellung werden zunächst für die Absolvent(inn)en mit traditionellen Hochschulabschlüssen, d. h. mit Diplom-, Magister- und Staatsexamensabschlüssen, berichtet. Kapitel 2 beschreibt den Verlauf der Etablierung am Arbeitsmarkt, weiterer akademischer Qualifikationen und der Familiengründung. In Kapitel 3 wird die berufliche Platzierung der Befragten anhand zentraler Indikatoren dargestellt. Einen komprimierten Exkurs zur beruflichen Platzierung und den Verläufen für die spezifische Gruppe der Bachelorabsolvent(inn)en bietet Kapitel 6. Unter anderem aufgrund der Selektivität der Stichprobe der Bachelorabsolvent(inn)en (s. Kap. 1.1) werden diese separat von Absolvent(inn)en traditioneller Studienabschlüsse betrachtet. Um eine bessere Einordnung und Bewertung der Ergebnisse möglich zu machen, wird zuvor in den weiteren Abschnitten von Kapitel 1 ein kurzer allgemeiner Überblick über die Datengrundlage, auf der dieser Bericht fußt, das methodische Vorgehen bei der Erhebung dieser Daten und die gesamtgesellschaftliche Entwicklung in den Bereichen Hochschulbildung, Wirtschaft und Beschäftigung sowie Familie während des Beobachtungszeitraums gegeben.

(2) Ein zweiter, in Kapitel 4 behandelter Themenschwerpunkt befasst sich mit der Promotion. Im Vordergrund dieses Berichts stehen dabei Fragen des Promotionsverlaufs, der Promotionsform, Promotionskontexte und Promotionsbedingungen. Im Kontext des Promotionsverlaufs interessiert nicht nur die Promotionsquote und deren fachspezifische Variabilität, sondern auch der Pro-

motionsabbruch. Dabei wird der Hypothese nachgegangen, dass die Abbruchquoten zwischen den verschiedenen Formen, in denen eine Promotion erarbeitet wird (z. B. strukturiertes Promotionsprogramm, Mitarbeiter an einem Forschungsprojekt, Stipendienprogramm), variieren, weil die verschiedenen Promotionsformen unterschiedliche Rahmenbedingungen für die Promotion bieten. Darüber hinaus wird dargestellt, welche Gründe die Befragten selbst für den Abbruch eines Promotionsvorhabens angeben.

Hinsichtlich der Erträge einer Promotion sei auf eine kommende Spezialveröffentlichung hingewiesen, in der untersucht wird, inwieweit und warum sich die beruflichen Erträge von promovierten und nichtpromovierten Hochschulabsolvent(inn)en unterscheiden.

(3) Mit den Merkmalen der beruflichen Tätigkeiten von Hochqualifizierten beschäftigt sich der dritte Themenschwerpunkt dieses Berichts. Vor dem Hintergrund der Diskussion um die entstehende Wissensgesellschaft und die zunehmende Bedeutung von Wissensarbeit wird untersucht, in welchem Maße die Arbeitstätigkeiten von Hochschulabsolvent(inn)en Merkmale von Wissensarbeit tragen (Kap. 3.6) und durch Forschung und Innovation gekennzeichnet sind (Kap. 5). Dabei wird auch die Frage behandelt, welche Rolle die Promotion bei der Zuweisung spezifischer beruflicher Aufgaben spielt.

Auch zu dieser Thematik befindet sich eine gesonderte Veröffentlichung in Vorbereitung, in der die beruflichen Tätigkeiten von Hochqualifizierten eingehender beschrieben und umfassend die Faktoren untersucht werden, von denen das spezifische Aufgabenprofil von Hochschulabsolvent(inn)en abhängt. Aus den Ergebnissen dieses Berichts und der kommenden Veröffentlichung lassen sich Rückschlüsse auf die an hochqualifizierte Erwerbstätige gestellten Tätigkeitsanforderungen und ggf. Folgerungen für die Hochschulausbildung ableiten.

Ein technischer Hinweis zu den Tabellen, auf die im Text verwiesen wird: Diese finden sich im Anhang des Berichts; die Ergebnisse wurden auf ganzzahlige Werte gerundet, sodass diese in Summe nicht immer 100 Prozent ergeben.

Die im Rahmen dieses Projektes erhobenen Daten werden mittelfristig in Form anonymisierter Datensätze vom Forschungsdatenzentrum des DZHW bereitgestellt. Dadurch wird es zukünftig weiteren Wissenschaftler(inne)n ermöglicht, diese für weiterführende Sekundäranalysen zu nutzen und einen vertieften Einblick in die Dynamik und Entwicklung beruflicher und wissenschaftlicher Karrieren Hochqualifizierter zu gewinnen.

1.2 Datengrundlage und Methodik

Die Grundgesamtheit des Abschlusskohorte 2005 umfasst alle Hochschulabsolvent(inn)en, die im Prüfungsjahr 2004/2005 ihren ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss an einer staatlich anerkannten Hochschule in Deutschland gemacht haben. Davon ausgenommen sind Befragte, die ihren Abschluss an einer Fern-, Bundeswehr- oder Verwaltungsfachhochschule ablegten. Ebenfalls nicht Teil der Grundgesamtheit sind Absolvent(inn)en von Berufsakademien. Um (repräsentative) Aussagen über diese Grundgesamtheit treffen zu können, wurden zwei Stichprobenverfahren angewandt. Absolvent(inn)en mit traditionellen Diplom-, Magister- und Staatsexamensabschlüssen wurden mittels einer mehrfach geschichteten Klumpenstichprobe gezogen. Da sich zum Zeitpunkt der Erhebung die Umstellung der traditionellen Studiengänge auf die reformierten Bachelor- und Masterstudiengänge noch in der Anfangsphase befand, war die Zahl an Bachelorabsolvent(inn)en noch relativ gering, was die Ziehung einer repräsentativen Stichprobe erschwert hat. Aus diesem Grund wurde für diese Gruppe eine bewusste Auswahl von stärker besetzten Studienbereichen getroffen. Nähere Informationen zu den Stichprobenverfahren sind

dem Methodenbericht des Forschungsdatenzentrums des DZHW zu entnehmen (Baillet, Franken & Weber, 2017).

Aus datenschutzrechtlichen Gründen erfolgte der Erstkontakt mit den Absolvent(inn)en über die Prüfungsämter der Hochschulen, die die Befragungsunterlagen an insgesamt 47.800 Personen weitergeleitet haben. Am Ende der von Januar bis Dezember 2006 dauernden Feldphase der Erstbefragung standen 11.786 auswertbare Fragebögen (Briedis, 2007). Nach dem Abzug verstorbener Personen und derjenigen, die keine Kontaktadresse angegeben hatten, wurden für die zweite Befragung 10.389 Absolvent(inn)en kontaktiert. Die Feldphase der zweiten Befragungswelle startete im Dezember 2010 und brachte 6.459 auswertbare Fragebögen (Grotheer, Isleib, Netz & Briedis, 2012). Die dritte Befragung wurde von April bis Juni 2016 durchgeführt. Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Befragungswellen wurden die Befragten dieses Mal ausschließlich online befragt. Kontaktiert werden konnten noch 6.453 Hochschulabsolvent(inn)en; von diesen haben sich 4.339 Personen an der Erhebung beteiligt. Nach dem Ausschluss von Befragten, die den Fragebogen vorzeitig abgebrochen haben, sodass nicht genügend Informationen für Auswertungen zur Verfügung stehen, verbleiben 4.279 gültige Fälle in der realisierten Stichprobe. Die Rücklaufquote beträgt damit brutto 67 Prozent bzw. netto (d. h. unter Berücksichtigung nur der auswertbaren Fälle) 66 Prozent und liegt deutlich unter denen der bisherigen dritten Befragungswellen (1997.3: 89 %; 2001.3: 88 %). Die Tabellen 1.1 (traditionelle Abschlüsse) und 1.2 (Bachelorabschlüsse) zeigen die Verteilung der Hauptbefragungsteilnehmenden auf die Fachrichtung des abgeschlossenen Erststudiums. Neben der Hauptbefragung wurden drei weitere Teilbefragungen zu den Themenschwerpunkten „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, „Promotion“ und „Wissensarbeit“ durchgeführt.

Die erste Vertiefungsbefragung zum Themenschwerpunkt „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ fand von Anfang August bis Anfang September 2016 statt. Zu ihr konnten 4.033 Teilnehmer(innen) der Hauptbefragung eingeladen werden, von denen 2.973 (74 %) antworteten. Die nach Art des Hochschulabschlusses und Fachrichtung des abgeschlossenen Erststudiums differenzierten Fallzahlen sind in den Tabellen 1.5 und 1.6 zu finden. Die nächste Befragung zum Thema „Promotion“ erfolgte im Oktober 2016. Sie richtete sich an 1.171 Absolvent(inn)en, die in einer der Hauptbefragungen der ersten, zweiten oder dritten Erhebungswelle angegeben hatten, eine Promotion begonnen zu haben oder dies zum Zeitpunkt der dritten Hauptbefragung noch planten. An dieser Vertiefungsbefragung nahmen 851 Befragte (73 %) teil. Einen Überblick über die Zusammensetzung dieser Befragtengruppe nach Fachrichtung des ersten Studienabschlusses geben die Tabellen 1.5 und 1.6. Die abschließende Teilbefragung zum Schwerpunkt „Wissensarbeit“ fand im Dezember 2016 bis kurz nach dem Jahreswechsel statt. Von den eingeladenen 4.025 Personen haben 2.631 (65 %) den Fragebogen beantwortet.

Um Aussagen über die Grundgesamtheit machen zu können, wurden die Befragungsdaten in der Regel gewichtet ausgewertet.¹ Die verwendeten Gewichte berücksichtigen dabei das Stichprobenverfahren und den Ausfallprozess durch Nichtteilnahme (Nonresponse) in der Erstbefragung und den Folgebefragungen (Panelmortalität). Nähere Informationen zur Gewichtung sind dem Methodenbericht des Forschungsdatenzentrums des DZHW zu entnehmen (Baillet et al., 2017).

¹ Das für den vorliegenden Bericht verwendete Gewichtungsverfahren entspricht dem aktuellen Stand der Forschung (s. Baillet et al., 2017). In den beiden vorherigen Wellen des DZHW-Absolventenpanels 2005 (u. a. Briedis, 2007; Grotheer et al., 2012) wurde ein leicht abweichendes Gewichtungsverfahren verwendet. Es kann daher bei Angaben zur ersten und zweiten Befragung des Jahrgangs 2005 zu geringfügigen Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen kommen. Aufgrund des Designs der Bachelorstichprobe liegt für die Befragten mit einem Bachelorabschluss kein Gewicht vor (s. Baillet et al., 2017).

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse in der Regel in tabellarischer Form differenziert nach Art des abgeschlossenen Erststudiums (Fachhochschuldiplom, traditioneller Universitätsabschluss, Bachelorabschluss an Fachhochschulen, Bachelorabschluss an Universitäten) und nach Fachrichtung präsentiert. Sofern die Fallzahlen groß genug sind, wird für Absolvent(inn)en traditioneller Studiengänge die in Tabelle 1.1 und für Befragte mit Bachelorabschluss die in Tabelle 1.2 dargestellte differenzierte Fächergliederung verwendet. Dabei sind, um die Vergleichbarkeit mit vorliegenden Veröffentlichungen aus den DZHW-Absolventenuntersuchungen sicherzustellen, Masterabschlüsse zusammengefasst und nicht weiter differenziert. Zum großen Teil handelt es sich bei diesen Studiengängen um solche geistes-, sozial- und erziehungswissenschaftlicher Prägung. Zu einem geringeren Teil sind unter den Masterstudiengängen auch künstlerische und kunstwissenschaftliche Fächer sowie, allerdings sehr selten, Naturwissenschaften (z. B. Geographie) vertreten. Die in der differenzierten Fächergliederung für traditionelle Hochschulabschlüsse ausgewiesene Fachrichtung Sprach- und Kulturwissenschaften fasst geisteswissenschaftliche Diplomstudiengänge zusammen.

Insbesondere bei der Auswertung der Vertiefungsbefragungen sind die Fallzahlen zu gering, um auf die differenzierte Fächergliederung zurückgreifen zu können. In diesen Fällen wurden die Fachrichtungen zu den in den Tabellen 1.4, 1.5 und 1.6 dargestellten Fächergruppen aggregiert. Die Kategorie „Magister, Geisteswissenschaften“ umfasst dabei die Fachrichtungen „Magister“ und „Sprach-, Kulturwissenschaften“ der differenzierten Fächergliederung.

Auf eine nach Fachrichtung differenzierte Darstellung der Ergebnisse für Männer und Frauen wird angesichts der teilweise geringen Fallzahlen und ungleichen Geschlechterverteilungen in den einzelnen Fachrichtungen (s. Tab. 1.3) verzichtet. Stattdessen werden für Männer und Frauen die geschätzten durchschnittlichen Werte („predictive margins“ oder „adjusted predictions“) der jeweils betrachteten Variablen unter Kontrolle der Fachrichtung berichtet und für die gesamte Stichprobe sowie getrennt für die Hochschularten ausgewiesen. Diese Werte werden auf Basis geeigneter Regressionsmodelle (je nach betrachtetem Merkmal logistische Regression, multinomiale Regression, ordinale logistische Regression oder lineare Regression), in die als unabhängige Variablen nur das Geschlecht und die Fachrichtung eingehen, ermittelt und ihr Unterschied auf Signifikanz getestet. Der Vorteil dieses Vorgehens besteht darin, dass die Mittelwerte der aufgrund des jeweiligen Regressionsmodells für Frauen und Männer ermittelten Vorhersagewerte der abhängigen Variablen für die einbezogenen Kovariaten, hier: Fachrichtung des Erstabschlusses, adjustiert sind. Von dieser Vorgehensweise ausgenommen sind die Verlaufskurven (Kap. 2.2 bis 2.5 und 6.1) sowie die Tabellen zur aktuellen Tätigkeit zehn Jahre nach dem Hochschulabschluss (Tab. 2.1 und 6.1). In diesen Fällen sind die Werte für Männer und Frauen nicht durch ein Regressionsmodell ermittelt; es werden die beobachteten Verteilungen dargestellt.

1.3 Rahmenbedingungen für die Werdegänge des Absolventenjahrgangs 2005

1.3.1 Entwicklung der Zahl der Hochschulabsolvent(inn)en

Im Prüfungsjahr 2005 legten bundesweit 207.936 Absolvent(inn)en ihren ersten Abschluss ab – dies entsprach einer Absolventenquote (Anteil von Hochschulabsolvent(inn)en an den entsprechenden Altersjahrgängen) von 21,1 Prozent (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2016, Tab. F4-1A). Gegenüber der Absolvent(inn)enzahl des Prüfungsjahres 2001 (171.714) ist dies eine Steigerung der absoluten Zahlen um 21,1 Prozent; die Absolvent(inn)enzahl des Jahrgangs 1997 (201.073) bewegt sich im Bereich der Prüfungskohorte 2005 (ebenda). In den Folgejahren stiegen

die Absolvent(inn)enzahlen weiter kontinuierlich an. Die überwiegende Zahl der Erstabschlüsse im Prüfungsjahr 2005 erfolgte in traditioneller Form – lediglich 5,7 Prozent der Erstabschlüsse entfielen auf Bachelor- und Masterstudiengänge (ebenda). Frauen stellten in diesem Jahr erstmalig die Mehrheit unter den Erstabsolvent(inn)en (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2016, Tab. F4-3web). Diese Entwicklung spiegelt sich teilweise in der Geschlechterverteilung der Befragten des Jahrgangs 2005 wider. Der Frauenanteil unter den Absolvent(inn)en traditioneller Studiengänge liegt dabei in der ersten Erhebung des Jahrgangs 2005 mit 57 Prozent etwas höher als in der Grundgesamtheit traditioneller Abschlüsse des Jahrgangs 2005 (ohne Tab). Im Vergleich der drei Prüfungskohorten zeigt sich eine deutliche Erhöhung des Frauenanteils unter den Befragten – sowohl insgesamt als auch innerhalb der Hochschularten und in den meisten Fachrichtungen (Tab. 1.3). Da sich Frauen und Männer bei vielen Merkmalen, z. B. hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung und des Arbeitszeitumfangs – und hier insbesondere nach dem Übergang in die Elternschaft –, unterscheiden, sollte beim Interkohortenvergleich von vielen der in diesem Bericht betrachteten Variablen die unterschiedliche geschlechtsspezifische Zusammensetzung im Hinterkopf behalten werden.

1.3.2 Wirtschaftliche Entwicklung

Die Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 waren im Vergleich zu früheren Jahrgängen im direkten Anschluss an das Ende ihres Studiums mit schwierigeren Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert (Briedis, 2007; Fabian & Briedis, 2009). Der Einbruch der New Economy in den frühen 2000er-Jahren dämpfte das Wirtschaftswachstum in Deutschland und führte im Jahr 2005 – also zu dem Zeitpunkt, zu dem sich die Mehrheit der Absolvent(inn)en auf den Arbeitsmarkt begab – nur zu einer geringen Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (Abb. 1.2). Entsprechend kam es in diesem Zeitraum gesamtgesellschaftlich zu einer Abnahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (Abb. 1.3). Zwar zeigte sich dieser Beschäftigungsverlust nicht unter Akademi-

Abb. 1.2 Inflationsrate und Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland gegenüber dem Vorjahr (in %)

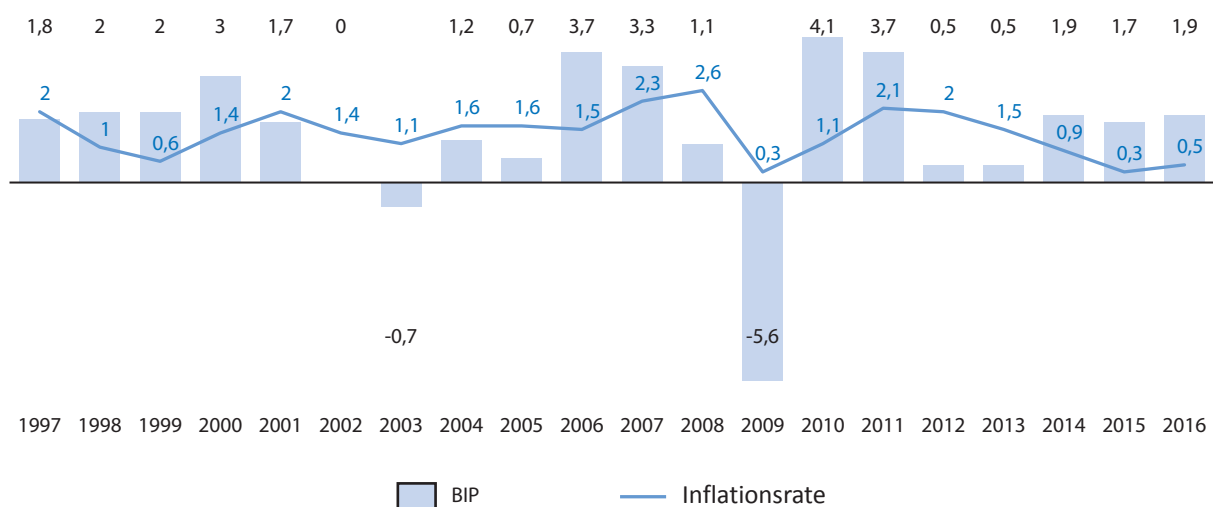
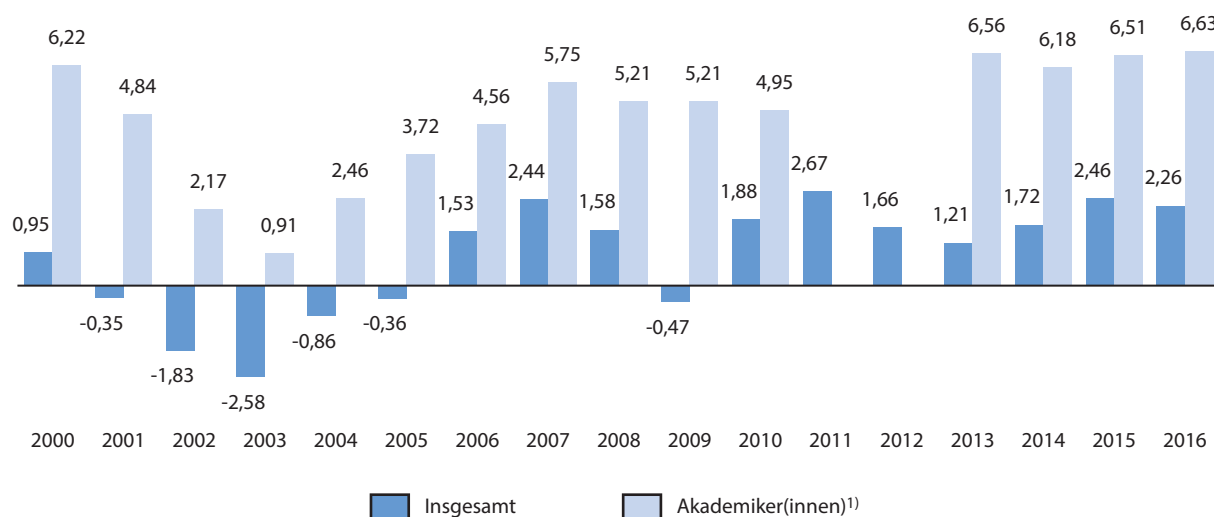


Abb. 1.3 Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Deutschland gegenüber dem Vorjahr (in %)



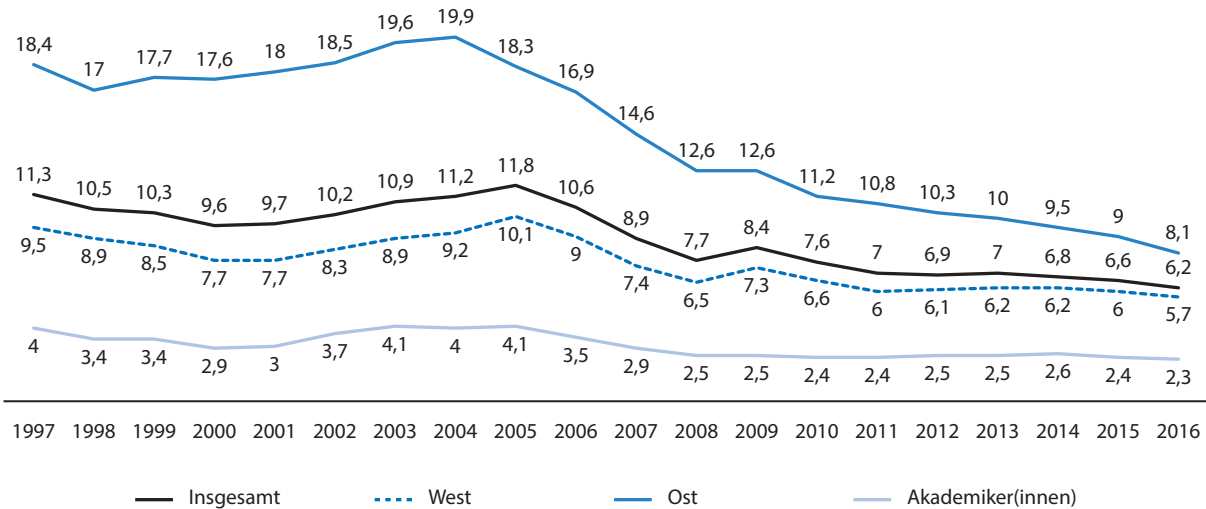
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) Aufgrund von Datenrevision der Bundesagentur für Arbeit für die Jahre 2011 und 2012 nicht ausgewiesen.

ker(inne)n; jedoch gab es bei diesen nur noch einen stark gedämpften Beschäftigungszuwachs. Dieser Zuwachs erfolgte zudem teilweise dadurch, dass Akademiker(innen) auf üblicherweise für nicht akademisch Qualifizierte vorgesehenen Stellen und unter ihrem Qualifikationsniveau eingestellt wurden. Erst in den anschließenden Jahren 2006 und 2007 kam es zu einem deutlichen konjunkturellen Aufschwung (Abb. 1.2) und eine entsprechende positive Beschäftigungsentwicklung (Abb. 1.3).

Die globale Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 führte dann zu einem massiven Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (Abb. 1.2). Die gleichzeitige Beschäftigungsabnahme, die in Deutschland zum Teil über arbeitsmarktpolitische Maßnahmen (z. B. Kurzarbeit) abgemildert wurde, schlug sich in diesen Jahren jedoch bei den Akademiker(inne)n nicht nieder, deren Beschäftigungsentwicklung weiterhin positiv blieb (Abb. 1.3). Aus diesem Grund und weil die Absolvent(inn)en des Prüfungsjahres 2005 zu diesem Zeitpunkt schon im Beruf stabil etabliert waren, zeigen sich bei diesem Absolventenjahrgang keine nennenswerten Beschäftigungseffekte (Fabian & Briedis, 2009). Parallel zu den sinkenden Beschäftigungszahlen stieg die Arbeitslosigkeit in den frühen 2000er-Jahren an und erreichte ihren Höhepunkt mit bundesweit fast zwölf Prozent im Jahr 2005 (Abb. 1.4). Unter Akademiker(inne)n lässt sich der gleiche Trend erkennen, allerdings liegt ihre Arbeitslosenquote mit maximal 4,1 Prozent deutlich unterhalb der Arbeitslosenquote der Gesamtbevölkerung. Besonders schwierig ist die Arbeitsmarktlage im ersten Berufsjahr der Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 in den ostdeutschen Bundesländern. Im Zuge der konjunkturellen Erholung ab 2006 nimmt die Arbeitslosigkeit in allen Gruppen deutlich ab und wird auch nur kurzfristig von der Wirtschafts- und Finanzkrise negativ beeinflusst. Zum Zeitpunkt der dritten Befragung im Jahr 2016 sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Hochschulabsolvent(inn)en sehr positiv. Das reale Bruttoinlandsprodukt wächst kontinuierlich auf niedrigem Niveau, die Beschäftigungszahlen steigen – auch bedingt durch den demografischen Wandel – weiterhin und die Arbeitslosenquote hat sich im Vergleich zu 2005 fast halbiert. Es ist zu erwarten, dass sich diese positive

Abb. 1.4 Arbeitslosenquote in Deutschland bezogen auf zivile Erwerbspersonen (in %)

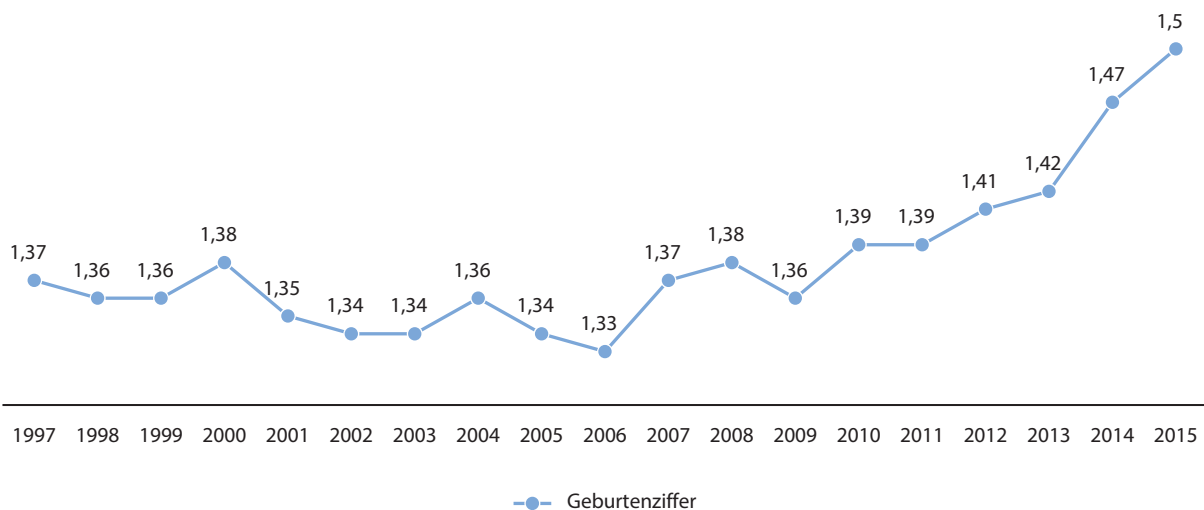
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Gesamtlage auch in der beruflichen Situation der Befragten zehn Jahre nach ihrem Studienabschluss widerspiegelt.

1.3.3 Familienbezogene Rahmenbedingungen

In den Jahren zwischen Prüfungsabschluss 2005 und dritter Befragung der Absolvent(inn)en 2016 veränderten sich auch die gesamtgesellschaftlichen Bedingungen in Bezug auf Familie und Kinder. Dieses spiegelt sich in einer merklichen Erhöhung der Geburtenrate wider. Pendelte die zusammengefasste Geburtenziffer im Zeitraum 1997 bis 2009 zwischen 1,33 und 1,38 Kindern pro Frau,

Abb. 1.5 Zusammengefasste Geburtenziffer pro Frau in Deutschland

Quelle: Statistisches Bundesamt

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

stieg diese danach mehr oder weniger kontinuierlich auf 1,5 Kinder im Jahr 2015 (Abb. 1.5). Die für die Ermittlung der zusammengefassten Geburtenziffer relevanten Altersgruppen (15 bis 49 Jahre) schließen dabei die Absolventinnen des Jahrgangs 2005 größtenteils mit ein. Detaillierter wird auf Elternschaft, Kinderzahl und Partnerschaftsstatus in Kapitel 2.5 eingegangen.

Ein Teil der angesprochenen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, die im Zeitraum der ersten zehn Jahre nach dem Studienabschluss der Kohorte 2005 zu beobachten sind, betrifft die rechtlichen Grundlagen in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Neben der generellen Möglichkeit der Inanspruchnahme von Elternzeit (zuvor Erziehungsurlaub) als Arbeitsfreistellung zur Betreuung und Erziehung von Kindern führte das Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG) zum 1. Januar 2007 das Elterngeld als Entgeltersatzleistung ein. In Anlehnung an vergleichbare skandinavische Modelle sollte durch diese Neuregelung die zeitweise Übernahme von Betreuungs- und Erziehungsarbeit durch beide Elternteile gefördert und auch für Väter Anreize geschaffen werden, einen zumindest begrenzten Anteil der Elternzeit selbst zu absolvieren. Die Einführung des ElterngeldPlus zum 1. Juli 2015 verlängerte die mögliche Bezugsdauer auf das Doppelte (BMFSFJ, 2017). Diese Änderung ist jedoch aufgrund der zeitlichen Nähe zum Befragungszeitpunkt der dritten Welle für die Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2005 nur von eingeschränkter Bedeutung. Da Elterngeld und ElterngeldPlus mögliche Opportunitätskosten aufgrund von Arbeitszeitreduktion oder temporärer Erwerbsunterbrechung auffangen, kann ein Einfluss dieser Instrumente auf den Berufsverlauf, die Beschäftigungssituation und die familienbezogene Arbeitsteilung zwischen Eltern erwartet werden.

2 Aktuelle Tätigkeiten und Tätigkeitsverläufe

Im historischen Vergleich ist der Berufseinstieg von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen schwieriger, die Berufseinstiegsphase länger geworden (Schiener, 2010; Weil & Lauterbach, 2011). Während aufgrund der engen institutionellen Kopplung von beruflicher Ausbildung, insbesondere der dualen Berufsausbildung, und Beschäftigungssystem der Berufseinstieg von Ausbildungsabsolvent(inn)en relativ reibungslos verläuft (Weil & Lauterbach, 2011), sind bei Hochschulabsolvent(inn)en in höherem Maße Übergangstätigkeiten zu beobachten. Allerdings ist zu beachten, dass sich der Berufsübergang in Abhängigkeit von der Fachrichtung des abgeschlossenen Studiums sehr unterschiedlich gestaltet und dass im weiteren Lebens- und Berufsverlauf die Arbeitsmarktrisiken für Akademiker(innen) deutlich geringer sind als für Erwerbspersonen mit einem beruflichen Ausbildungsabschluss. Im Folgenden soll deshalb u. a. der Frage nachgegangen werden, wie sich vor dem Hintergrund unterschiedlicher wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und unterschiedlicher Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf der Berufseinstieg und Berufsverlauf verschiedener Absolventenkohorten darstellt. Darüber hinaus werden Befunde zu den weiteren akademischen Qualifizierungen sowie der Familiengründung präsentiert. Zunächst aber wird die Situation der Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 zum Zeitpunkt der dritten Haupterhebung dargestellt.²

2.1 Aktuelle Situation zum Zeitpunkt der dritten Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Studienabschluss

Zum Befragungszeitpunkt ist die überwiegende Zahl der Absolvent(inn)en erwerbstätig (Tab. 2.1). Mit 89 Prozent liegt die Erwerbstätigkeitsquote bei allen betrachteten Prüfungskohorten auf demselben Niveau. Lediglich ein Prozent ist noch in kurzfristigen Übergangsjobs beschäftigt, ein weiteres Prozent der Befragten ist zu diesem Zeitpunkt arbeitslos.³ Auch hinsichtlich dieser Werte unterscheiden sich die Studienabschlusskohorten nicht. Bei den Absolventinnen sind 80 bzw. 81 Prozent der Befragten zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig, bei den Absolventen dagegen liegt der Anteil Erwerbstätiger bei 97 bzw. 98 Prozent. Aktuelle Fort- und Weiterbildungsphasen geben zwei Prozent der Befragten an – vornehmlich Frauen. Insgesamt fünf Prozent der Absolvent(inn)en befinden sich entweder in einer weiterführenden akademischen Qualifikation, wie einem weiteren Studium, einem Promotionsvorhaben oder einer Habilitation, oder arbeiten auf einer wissenschaftsnahen Stelle als Postdoc oder Juniorprofessor(in). Der Anteil derjenigen, die – in der Regel parallel zu einer bestehenden anderen Tätigkeit – nach einer (anderen) Möglichkeit der Erwerbstätigkeit suchen, beläuft sich beim Absolventenjahrgang 2005 zum Zeitpunkt der dritten Welle auf zwei Prozent und ist gegenüber früheren Abschlusskohorten leicht gesunken.

² Die Befragung fand zwischen April und Juni 2016 statt (s. Kap. 1.1). Da das erste Studium zu unterschiedlichen Zeiten im Prüfungsjahr 2004/2005 abgeschlossen wurde und auch der Befragungszeitpunkt differiert, variieren die Zeiträume von Studienabschluss bis zur dritten Befragung zwischen 124 und 145 Monaten. Im Durchschnitt liegen sie bei 133 Monaten, also ca. elf Jahren, während dieser Schnitt bei den vorherigen dritten Befragungen der Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001 bei 127 bzw. 126 Monaten lag. Entsprechend beziehen sich die Angaben der befragten Hochschulabsolvent(inn)en 2005 zu der aktuellen Situation bei der dritten Erhebung auf einen Zeitpunkt, der in Relation zum Studienabschluss etwa ein halbes Jahr später als bei früheren dritten Befragungen liegt.

³ Aufgrund der Möglichkeit der Mehrfachnennung gleichzeitiger, sich nicht ausschließender Tätigkeiten summieren sich die Anteile nicht auf 100 Prozent. So arbeiten beispielsweise einige Befragte während der Elternzeit in Teilzeit oder studieren parallel zu einer Erwerbstätigkeit. Es werden lediglich Tätigkeiten dargestellt, die von mindestens einem Prozent der Befragten angegeben wurden.

Zehn Prozent der Absolvent(inn)en geben zum Befragungszeitpunkt an, sich in Elternzeit zu befinden. Weitere drei Prozent sind als Hausfrau/Hausmann tätig. Wie schon bei der Erwerbstätigkeit zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. 18 Prozent der Absolventinnen sind in Elternzeit, sechs Prozent geben Hausarbeit an. Bei den Absolventen liegen die Angaben für Elternzeiten mit zwei bzw. für Hausarbeit mit einem Prozent deutlich darunter. Dies ist über die Kohorten weitestgehend stabil, lediglich die Anteile derjenigen Absolventinnen sinken, die angeben, zum Befragungszeitpunkt als Hausfrau tätig zu sein, ohne dass aber andere Tätigkeiten an Bedeutung gewinnen. Familien- und haushaltsbezogene Tätigkeiten bleiben somit auch unter Hochqualifizierten weiterhin überwiegend eine Domäne der Frauen. Die geschlechtsspezifische Verteilung von familien- und haushaltsbezogenen Tätigkeiten spiegelt sich bereits früh im Zeitverlauf wider (Kap. 2.5), ebenso wie die unterschiedliche Erwerbsbeteiligung (Kap. 2.2).

2.2 Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf

Die Beschreibung der aktuellen Tätigkeiten der Hochschulabsolvent(inn)en in Kapitel 2.1 stellt lediglich eine Momentaufnahme der Situation der Befragten zum Erhebungszeitpunkt der dritten Welle dar. Diese Situation ist das Ergebnis eines länger andauernden Übergangsprozesses vom Studium in weitere Qualifizierungsphasen, berufliche und wissenschaftliche Karrieren sowie Familienphasen. Dieser Übergangsprozess wird im Folgenden dargestellt. Sofern relevant, werden fach- bzw. geschlechtsspezifische Unterschiede beschrieben und Differenzen zu den Vorgängerbefragungen der Prüfungsjahrgänge 2001 und 1997 im Interkohortenvergleich aufgezeigt.

Die Hochschulabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 wurden im Rahmen der drei Erhebungswellen des DZHW-Absolventenpanels monatsgenau über ihren jeweiligen beruflichen, wissenschaftlichen und teilweise privaten Werdegang im Anschluss an den Studienabschluss befragt. Dies ermöglicht die genaue Darstellung von Verläufen – sowohl auf individueller Ebene als auch in Form einer aggregierten Betrachtung der Gesamtgruppe der beobachteten Hochschulabsolvent(inn)en sowie fachrichtungs- und hochschulartbezogener Subgruppen. In den folgenden Kapiteln wird die letztgenannte Perspektive eingenommen und die verschiedenen Tätigkeiten – Erwerbstätigkeit insgesamt, Arten von Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, Familienarbeit und Promotion – bzw. Status (Elternschaft) werden monatsweise in ihren Anteilswerten dargestellt und beschrieben.⁴

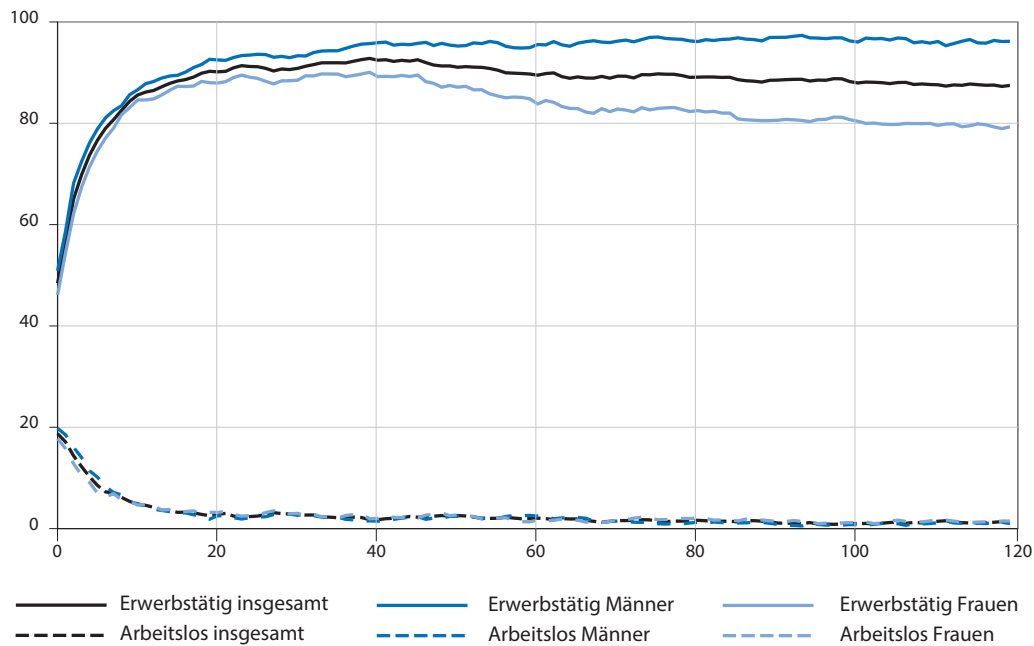
Direkt nach Beendigung des Studiums ist etwa die Hälfte der Absolvent(inn)en traditioneller Studiengänge in irgendeiner Form am Erwerbsleben beteiligt (Abb. 2.1).⁵ Demgegenüber sind zu diesem Zeitpunkt etwa 20 Prozent arbeitslos. Allerdings sinkt dieser Anteil ebenso schnell wie die Erwerbsquote steigt. Ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Hochschule hat er sich bereits halbiert. Weitere sechs Monate später liegt er bei unter fünf Prozent. Das Niveau und die Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Erwerbsbeteiligung stellen sich je nach Fachrichtung unterschiedlich dar (ohne Abb.). So weisen Absolvent(inn)en der Lehramtsstudiengänge, der Rechtswissenschaft

4 Die Verläufe werden in Relation zum Studienabschluss bis maximal 120 Monate nach Abschluss dargestellt, da danach für immer weniger Befragte Angaben vorliegen. Für die Prüfungskohorten 2001 und 2005 liegen bis 120 Monate nach dem Studienabschluss für alle Befragten gültige Angaben zum Verlauf vor. Für den Absolventenjahrgang 1997 trifft dies nur für die ersten 114 Monate zu. Allerdings ist für die Monate danach der Anteil von fehlenden Werten so gering, dass die Ergebnisse nicht verzerrt werden. Bei Merkmalen, deren Verteilung sowohl für den 120. Monat (zehn Jahre) nach dem Studienabschluss als auch für den Befragungszeitpunkt der dritten Welle dargestellt wird, ist zu beachten, dass der Befragungszeitpunkt zum Teil deutlich später war und sich deshalb die Anteilswerte unterscheiden können.

5 Erwerbsbeteiligung liegt vor, sofern eine Person im Kalender zur Erfassung des Tätigkeitsverlaufs eine Tätigkeit angibt, deren Ausübung mit Einkommenserwerb verbunden ist. Dies umfasst nichtselbstständige Beschäftigung, Selbstständigkeit, Werk- und Honorarverträge, Referendariate und Übergangsjobs.

und der Humanmedizin aufgrund ihrer nachgelagerten berufspraktischen Ausbildungsphasen nach einem Jahr nur noch marginale Arbeitslosigkeitsanteile von unter einem Prozent auf. Lehramtsabsolvent(inn)en befinden sich zu diesem Zeitpunkt in der Regel im Vorbereitungsdienst, Jurist(inn)en im Rechtsreferendariat und Mediziner(inn)en häufig in der Facharztausbildung.

Abb. 2.1 Verlauf der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, in %)



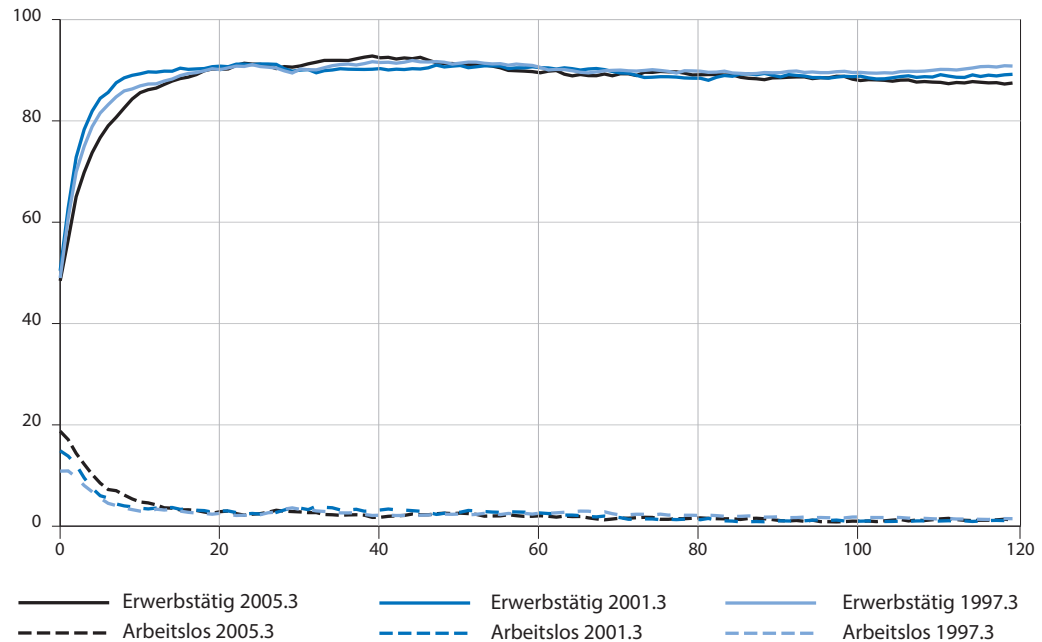
Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Absolvent(inn)en traditioneller Universitätsabschlüsse sind zu Beginn ihrer beruflichen Karriere weniger stark von Arbeitslosigkeit betroffen als Fachhochschulabsolvent(inn)en (ohne Abb.). Letztere sind direkt nach dem Studienabschluss mit einem Anteil von über 20 Prozent arbeitslos gegenüber knapp 15 Prozent der Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss (Grotheer et al., 2012). Noch ein Jahr nach dem Studienabschluss weisen sie einen etwa 50 Prozent höheren Anteil an Arbeitslosen auf (6 % gegenüber 4 %; Grotheer et al., 2012). Ein Jahr später aber haben sich diese Werte weitestgehend angeglichen (auf ca. 2 %). Zehn Jahre nach dem Studienende pendeln sich die Anteile an arbeitslosen Absolvent(inn)en auf Werte zwischen einem und zwei Prozent ein (Abb. 2.1).

Die allgemeine Erwerbsbeteiligung der Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 liegt zu Beginn der Übergangsphase unter den Werten früherer Kohorten, die Arbeitslosigkeit darüber (Abb. 2.2). Insbesondere der Prüfungsjahrgang 2001 ist schneller in eine Erwerbsarbeit übergegangen und weist auch die niedrigste Übergangsarbeitslosigkeit auf.

Abb. 2.2 Verlauf der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss (Befragungen 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)



Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Für die Kohortenunterschiede können verschiedene Gründe angeführt werden (vgl. Grotheer et al., 2012). Ein Grund liegt in der Entwicklung der absoluten Absolventenzahlen. Deren Anstieg, der weniger auf die Einführung der neuen Bachelor-/Master-Studienstruktur, sondern überwiegend auf eine Zunahme traditioneller Abschlüsse zurückzuführen ist, und die verhaltene Nachfrage nach (hochqualifizierten) Arbeitskräften aufgrund des geringen Wirtschaftswachstums im Jahr 2005 (vgl. Kap. 1.3.1) erschwerten den direkten Einstieg in den Beruf. Insgesamt waren die beruflichen Übergänge der Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 bis zur zweiten Befragung etwa fünf Jahre nach dem Studienabschluss vergleichsweise wechselhaft und starken Schwankungen in den externen Arbeitsmarktbedingungen unterworfen (vgl. Grotheer et al., 2012). Für den Zeitraum zwischen der zweiten und dritten Befragung, also circa fünf bis zehn Jahre nach dem Abschluss, war die konjunkturelle Gesamtlage hingegen deutlich stabiler und für die berufliche Entwicklung günstiger.

Der erschwerte Übergang in den Beruf des jüngsten hier betrachteten Absolventenjahrgangs zeigt sich, wie erwähnt, auch beim Vergleich der Prüfungskohorten. So liegt die Erwerbsbeteiligung der Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2005 ein halbes Jahr nach dem Studienabschluss fünf Prozentpunkte unter derjenigen der Kohorte von 1997. Im Vergleich zu der besser gestarteten Kohorte von 2001 beträgt die Differenz sogar acht Prozentpunkte, was einem knappen Zehntel der gesamten Erwerbsbeteiligung der Kohorte 2005 entspricht. Allerdings führen die beschriebenen konjunkturellen Entwicklungen zu einer Angleichung im Zeitverlauf. Zwei Jahre nach dem Abschluss bewegt sich die Erwerbsbeteiligung in allen drei Kohorten auf einem ähnlichen Niveau von etwa 90 Prozent.

Auch in der langfristigen Entwicklung unterscheiden sich die drei Kohorten nur geringfügig. Nachdem im Zeitraum von zwei bis fünf Jahren nach dem Studienabschluss eine vergleichbare

allgemeine Erwerbsquote von jeweils über 90 Prozent erreicht wurde, ist in den zweiten fünf Beobachtungsjahren bei allen Kohorten ein leichter Rückgang in der Erwerbsbeteiligung bei gleichzeitiger minimaler Arbeitslosigkeit zu beobachten, bevor die Erwerbsbeteiligung in den älteren Kohorten zum Beobachtungsende hin wieder etwas ansteigt. Zehn Jahre nach dem Studienabschluss liegt die Erwerbsquote der Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2005 bei 87 Prozent (Prüfungskohorte 1997: 91 %; Kohorte 2001: 89 %, Abb. 2.2).⁶

Für die Unterschiede zwischen den Kohorten spielt u. a. die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Absolventenjahrgänge eine Rolle. Unter den Absolvent(inn)en an Hochschulen hat sich der Anteil der Frauen kontinuierlich erhöht. Lag dieser 1997 noch bei 41,7 Prozent, stieg er bis 2005 auf 50,8 Prozent an (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2016, Tab. F4-3web). Geschlechtsspezifische Unterschiede wie die dargestellte niedrigere Erwerbsbeteiligung von Frauen wirken sich daher auch auf die Gesamtgruppe der Befragten eines Prüfungsjahrgangs aus. So sind die beobachteten geringfügigen Veränderungen in der Erwerbsquote der Kohorten nicht zwingend auf eine allgemein geringere Erwerbsbeteiligung der Angehörigen der Studienabschlusskohorte zurückzuführen, sondern auch auf unterschiedliche Frauenanteile in den Prüfungsjahrgängen. Ebenso variiert innerhalb der Erwerbsquote unter Umständen die Art der Erwerbstätigkeit.

Der sinkende Anteil erwerbstätiger Personen ist vor allem im Zusammenhang mit Familiengründungen und damit verbundenen Erwerbsunterbrechungen zu sehen, die hauptsächlich bei Müttern zu beobachten sind (ohne Tab.). Dementsprechend geht im Beobachtungszeitraum die Erwerbsbeteiligung bei Hochschulabsolventinnen deutlich zurück (Abb. 2.1), während sie bei Hochschulabsolventen auf einem konstant hohen Niveau verbleibt. Zehn Jahre nach dem ersten Hochschulabschluss sind zwischen 96 und 98 Prozent der Absolventen der Kohorten 1997, 2001 und 2005 erwerbstätig – dies entspricht nahezu einer Vollbeschäftigung –, während dies bei den Absolventinnen zwischen 79 und 82 Prozent sind (ohne Abb.). Bei Müttern des Jahrgangs 2005 liegt dieser Anteil mit 72 Prozent noch weiter darunter, Väter unterscheiden sich nicht nennenswert von kinderlosen Absolventen (ohne Abb.). Im Hinblick auf die Fachrichtung des abgeschlossenen Erststudiums stechen die Ingenieurwissenschaftler(innen) von Fachhochschulen und Universitäten hervor, die zehn Jahre nach dem Studienabschluss mit einer Erwerbsquote von jeweils 95 Prozent beim Jahrgang 2005 einer Vollbeschäftigung nahekommen. Allerdings ergibt sich dies vor allem aus dem hohen Männeranteil in dieser Fachrichtung.

2.3 Art der Erwerbstätigkeit im Zeitverlauf

Wie im vorangegangenen Kapitel gezeigt wurde, hatten die Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 im Vergleich zu denen der Abschlusskohorten 1997 und 2001 einen leicht erschwerten Start ins Berufsleben. Bis zwei Jahre nach dem Studienabschluss konnten diese ungünstigeren Startbedingungen aber insofern kompensiert werden, als zu diesem Zeitpunkt in allen betrachteten Kohorten dasselbe Erwerbsniveau in Höhe von etwa 90 Prozent erreicht wurde.

Die generelle Erwerbsbeteiligung muss jedoch differenziert betrachtet werden, da sich Erwerbstätigkeiten z. B. hinsichtlich ihrer Stabilität, ihres Umfangs und ihres Niveau unterscheiden. In einer größeren Abgrenzung – detailliertere Angaben finden sich in Kapitel 3 – können verschiedene Tätigkeitsarten unterschieden werden, die wiederum erste Rückschlüsse auf die Qualität der Beschäftigung bieten. *Reguläre Erwerbstätigkeit* macht dabei den größten Anteil der Beschäftigungen aus. Hierunter fallen alle abhängigen Beschäftigungen (als Angestellte, Arbeiter(innen) oder Beamtinnen/Beamte) sowie Tätigkeiten als Selbstständige, Unternehmer(innen) oder Frei-

⁶ Wesentliche Merkmale dieser Beschäftigungen wie Adäquatheit, Art des Arbeitsverhältnisses oder Arbeitszeiten werden in Kapitel 3 beschrieben.

berufler(innen)), sofern es sich nicht um Übergangsjobs, Werk-/Honorarverträge oder zweite Ausbildungsphasen handelt.

Auch bei *Übergangsjobs* handelt es sich häufig um abhängige Beschäftigungen, sie unterscheiden sich aber von den regulären abhängigen Beschäftigungen durch ein stärkeres Maß an Fluktuation hinsichtlich der Arbeitszeiten und Einsatzmöglichkeiten, ein in der Regel inadäquates bzw. unterqualifiziertes Tätigkeitsprofil und ein geringeres Lohnniveau.⁷ Entfristungen dieser Arbeitsverhältnisse sind eher selten. Während des Studiums wird diese Art von Erwerbstätigkeit aufgrund der geringeren Qualifikationsanforderungen (ein akademischer Abschluss ist noch nicht erreicht) und des geringen Erwerbsumfangs von Studierenden häufig zur Studienfinanzierung genutzt. Übergangsjobs dienen anschließend oft zur Überbrückung der Phase zwischen dem Ende des Studiums und dem Einstieg in eine reguläre Beschäftigung, die hinsichtlich Stellenumfang, Gehalt und Karriereoptionen eine stabilere berufliche Entwicklung und bessere Sicherung des Lebensunterhalts ermöglicht. Entsprechend sind Absolvent(inn)en in der Regel bestrebt, diese Art der prekären Beschäftigung zeitnah hinter sich zu lassen.

Im Gegensatz dazu werden *Werk- und Honorartätigkeiten* auch im späteren Berufsverlauf noch häufiger ausgeübt. Diese meist mit kurzen Laufzeiten versehenen Vertragsverhältnisse bieten teilweise eine zusätzliche Einkommensquelle neben anderen Erwerbstätigkeiten oder finden sich in spezifischen Wirtschaftsbereichen wieder, deren Arbeitsprozesse über die Anfertigung von Einzelwerken (z. B. Filmproduktionen, Bücher, Kunstwerke) strukturiert sind. Werk- und Honorartätigkeiten sind dabei nicht zwingend inadäquat oder unterqualifizierte Beschäftigungen.

Unter *zweiten Ausbildungsphasen* subsumieren sich meist fachspezifische Ausbildungsmodelle, die im Anschluss an den Studienabschluss auf die Ausübung des entsprechenden Berufs vorbereiten. Sie sind in der Regel stark formalisiert (im Gegensatz zum Beispiel zu Traineeprogrammen) und betreffen vor allem Referendariate für Absolvent(inn)en der Lehramtsstudiengänge und der Rechtswissenschaft sowie das frühere ÄiP/AiP in der Humanmedizin⁸.

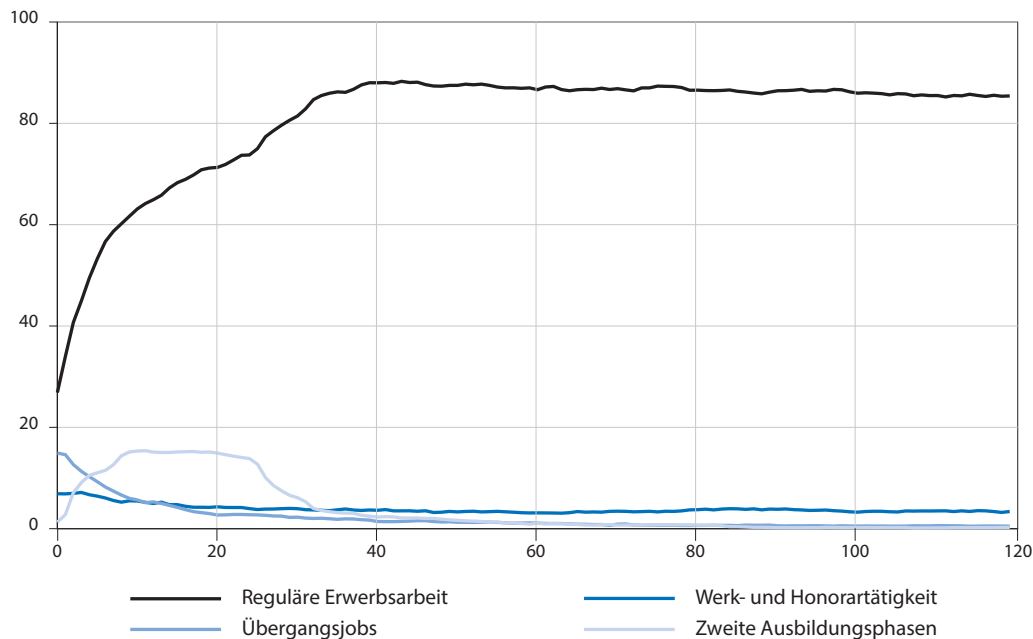
Etwa ein Viertel der Absolvent(inn)en traditioneller Abschlüsse des Prüfungsjahrgangs 2005 ist im ersten Monat nach dem Studienabschluss bereits in einem regulären Beschäftigungsverhältnis. Dieser Anteil steigt in den ersten Monaten stark, bis er nach einem Dreivierteljahr bei etwa 60 Prozent der Befragten liegt (Abb. 2.3). Anschließend verringert sich der Zuwachs an regulärer Beschäftigung etwas, bevor er circa zwei Jahre nach Studienende wieder anzieht und der Anteil regulärer Beschäftigungen nach weiteren eineinhalb Jahren sein Maximum bei 88 Prozent erreicht. Im weiteren Zeitverlauf nimmt der Anteil dieser Beschäftigungsart dann geringfügig ab. Zehn Jahre nach dem Verlassen der Hochschule befinden sich 85 Prozent der Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2005 in einem regulären Beschäftigungsverhältnis. Im Vergleich zu den vorherigen Prüfungskohorten 1997 (Fabian & Briedis, 2009) und 2001 (Fabian, Rehn, Brandt & Briedis, 2013) zeigt sich, dass den Absolvent(inn)en von 2005 trotz der insgesamt schlechteren Startchancen ein zügigerer Übergang in diese Beschäftigungsart gelingt; allerdings ist dieses Ergebnis weitgehend auf den Wegfall des ÄiP/AiP in der Humanmedizin zurückzuführen (ohne Abb.). Dadurch war es den Humanmediziner(inne)n des Prüfungsjahrgangs 2005 möglich, mit erfolgreich abgeschlossenem

7 Die Entscheidung, ob es sich bei einem angegebenen Arbeitsverhältnis um eine reguläre Beschäftigung oder einen Übergangsjob handelt, wurde in der Regel von den Befragten getroffen. Diesbezüglich sind Interpretationsunterschiede insbesondere bei inadäquaten Beschäftigungen zu erwarten.

8 Die 18-monatige zweite Ausbildungsphase als Ärztin/Arzt im Praktikum (ÄiP/AiP) als Voraussetzung für die Approbation war vom 1. Juli 1988 bis zum 30. September 2004 Teil der deutschen Bundesärzteordnung. Diese Regelung endete vor dem Prüfungsjahr 2004/2005, sodass die humanmedizinischen Absolvent(inn)en der Abschlusskohorte 2005 davon nicht mehr betroffen waren.

Studium sofort die Approbation zu erhalten und in eine reguläre Beschäftigung als Assistenzärztin/Assistenzarzt überzugehen.

Abb. 2.3 Verlauf der Art der Erwerbstätigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, in %)



Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

In den ersten zehn Monaten nach dem Studienabschluss beginnen etwa 15 Prozent der Befragten des Prüfungsjahrgangs 2005 eine zweite Ausbildungsphase (Abb. 2.3). Dies betrifft insbesondere angehende Lehrer(innen) und Jurist(inn)en, die ein Referendariat beginnen. Ein Jahr nach Verlassen der Hochschule befinden sich 80 Prozent der Lehramtsabsolvent(inn)en und 70 Prozent der Jurist(inn)en in diesem Abschnitt ihrer beruflichen Qualifizierung (ohne Abb.). In anderen Fachrichtungen spielen zweite Ausbildungsphasen zum gleichen Zeitpunkt mit Prozentwerten im niedrigen bis mittleren einstelligen Bereich kaum eine Rolle. Die zweiten Ausbildungsphasen bleiben für eine Zeitspanne von etwa zehn Monaten bei einem Anteil von insgesamt etwas über 15 Prozent; aufgrund der Dauer von zumeist 18 bis 24 Monaten geht ihr Anteil dann im Laufe eines weiteren Jahres stark zurück (Abb. 2.3). Fünf Jahre nach dem Studienende liegt diese Beschäftigungsart bei einem Prozent, zehn Jahre danach ist sie fast vollständig verschwunden. Absolvent(inn)en in einer zweiten Ausbildungsphase wechseln im Anschluss zumeist in reguläre Tätigkeiten. Im Vergleich zu früheren Prüfungsjahrgängen haben zweite Ausbildungsphasen in der Kohorte 2005 einen deutlich geringeren Stellenwert (ohne Abb.). Wie erwähnt ist dieses aber Resultat der geänderten Mediziner Ausbildung.

Übergangsjobs spielen lediglich im direkten Anschluss an das Studienende eine Rolle für die Absolvent(inn)en. Ein halbes Jahr nach der Beendigung des Studiums geben noch zehn Prozent der Befragten einen Übergangsjob an, nach einem weiteren halben Jahr sind es nur noch fünf Prozent (Abb. 2.3). Bis zum Befragungszeitpunkt der zweiten Erhebung circa fünf Jahre nach dem Studienabschluss sinkt der Anteil auf ein Prozent und pendelt sich danach zwischen einem und einem halben Prozent ein. Übergangstätigkeiten stellen somit nur ein vergleichsweise selte-

nes Phänomen dar und werden schnell von anderen, zumeist stabileren und qualifizierteren Beschäftigungsformen abgelöst. Bei den Magisterabsolvent(inn)en halten sich Übergangsjobs im Zeitverlauf etwas länger, bleiben aber auch dort insgesamt auf niedrigem Niveau (2 % bis 5 %; ohne Abb.). Gegenüber der allgemein geringen Bedeutung von Übergangsjobs lässt sich in der Rechtswissenschaft über einen Zeitraum von zwei Jahren ein etwa 10-prozentiger Anteil dieser Beschäftigungsart beobachten. Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaft, die einen Übergangsjobs ausüben, befinden sich mehrheitlich gleichzeitig in einer zweiten Ausbildungsphase. Übergangsjobs scheinen hier eine zusätzliche Erwerbstätigkeit (und Einkommensquelle) darzustellen, während das Rechtsreferendariat die Haupttätigkeit ist. Zwischen den Kohorten 1997, 2001 und 2005 zeigen sich bezüglich der Übergangstätigkeiten im Zeitverlauf keine nennenswerten Unterschiede (ohne Abb.).

Werk- und Honorarverträge haben für die Befragten des Prüfungsjahrgangs 2005 eine relativ konstante Bedeutung (Abb. 2.3). Direkt nach dem Studienanschluss geben etwa sieben Prozent einen Werk- oder Honorarvertrag an; dieser Anteil sinkt binnen der ersten vier Jahre auf etwa drei bis vier Prozent und bleibt anschließend bis zum dritten Befragungszeitpunkt auf diesem Niveau. Die höchsten Anteile an Werk- und Honorarverträgen finden sich bei Absolvent(inn)en der Magisterstudiengänge und der psychologisch-pädagogischen Fächer. Dabei kristallisieren sich vier Gruppen von Personen heraus, bei denen diese Beschäftigungsart häufiger anzutreffen ist (ohne Abb.)⁹. Dazu gehören erstens Befragte, die im Bereich Journalismus/Medien beschäftigt sind, z. B. Journalist(inn)en, Autor(inn)en, Redakteurinnen/Redakteure oder Regisseurinnen/Regisseure. Die Arbeitsweise der Medienbranche ist stärker von der Erarbeitung einzelner Beiträge/Produktionen und die Beschäftigungsstruktur von zeitlich befristeten Engagements geprägt, die eine immer wiederkehrende Folge von Werkvertragstätigkeiten mit sich bringen. Die zweite Gruppe bilden Wissenschaftler(innen) und Dozent(inn)en an Hochschulen, die auf Werkvertragsbasis wissenschaftliche Dienstleistungen oder Lehrveranstaltungen anbieten. Bei einer weiteren Gruppe handelt es sich um psychologisch-pädagogisch Tätige, die spezifische pädagogische Angebote bzw. Kurse beispielsweise für Tanz, Schauspiel und Fremdsprachen oder Förderunterricht anbieten. Schließlich und viertens finden sich Werk- und Honorarverträge verstärkt bei Psycholog(inn)en und Psychotherapeut(inn)en. Im Vergleich zu früheren Absolventenkohorten ist die quantitative Bedeutung von Werk- und Honorarverträgen unverändert (ohne Abb.).

Zwischen den Geschlechtern entwickeln sich die Arten der Erwerbstätigkeit unterschiedlich. Die Absolventinnen traditioneller Abschlüsse des Prüfungsjahrgangs 2005 sind durchgehend seltener in regulären Beschäftigungsverhältnissen zu finden als die Absolventen (ohne Abb.). Zu Beginn des Übergangs vom Studium in das Berufsleben haben Frauen tendenziell häufiger Übergangsjobs inne. Aufgrund der geschlechtsspezifischen Studienwahl mit einem hohen Anteil von Frauen in den Lehramtsstudiengängen ist jedoch vor allem der Anteil an zweiten Ausbildungsphasen unter Absolventinnen deutlich höher. In den ersten beiden Jahren nach dem Studienabschluss befindet sich in der Regel ein etwa doppelt so hoher Anteil an Frauen als an Männern in einem solchen Beschäftigungsverhältnis. Etwa 20 Prozent der Absolventinnen absolvieren ein Referendariat bzw. eine vergleichbare zweite Ausbildungsphase. Im dritten Jahr nach dem Studienabschluss nähern sich die Anteile regulärer Tätigkeiten bei Frauen und Männern an, bevor sich diese erneut gegenläufig entwickeln. Während Männer im Zeitverlauf ihren Anteil an regulären Beschäftigungen auf 95 Prozent zehn Jahre nach Studienende erhöhen, sinkt dieser bei den Frauen kontinuierlich auf etwa 77 Prozent ab. Alle anderen Arten der Erwerbstätigkeit wie Über-

⁹ Zur Unterscheidung dieser Gruppen wurden die Berufsangaben der Befragten herangezogen.

gangsjobs oder Werk- und Honorarverträge befinden sich bei beiden Geschlechtern zu diesem Zeitpunkt auf einem ähnlichen, vernachlässigbaren Niveau. Die unterschiedliche Entwicklung der regulären Beschäftigung und die dadurch entstehende Schere zwischen den Geschlechtern lässt sich, analog der Entwicklung der generellen Erwerbsbeteiligung (Kap. 2.2), durch die Übernahme von Familienarbeit und Kinderbetreuung durch Frauen erklären.

2.4 Promotionen im Zeitverlauf

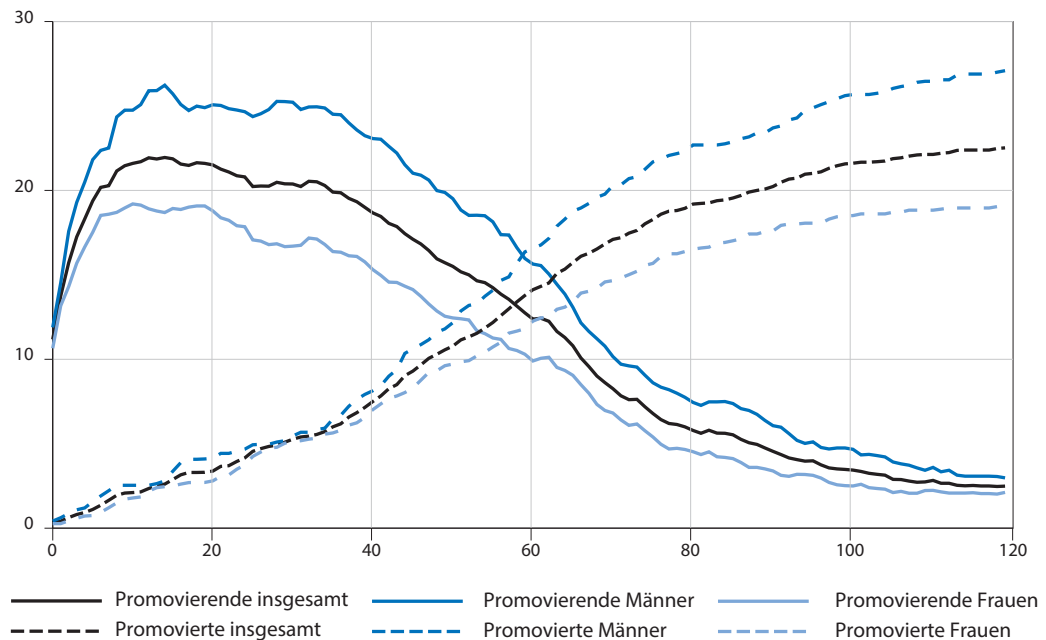
Die Zahl der Promotionen an deutschen Hochschulen stieg in den letzten beiden Jahrzehnten immer weiter an (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2016, S. 133). Dabei hat sich insbesondere der Anteil an Frauen unter den Promovierten deutlich erhöht. Wurde 1995 nicht einmal jede dritte Promotion von einer Promovierenden abgelegt, war es 2014 fast die Hälfte (ebenda, Tab. F4-5web). Die Promotionsintensität¹⁰ lag 2011 (sechs Jahre nach dem Prüfungsjahr 2004/2005) bei rund 21 Prozent (ebenda, Tab. F4-6web). Seit 2005 ist diese etwas gesunken, jedoch muss die gleichzeitige Zunahme der Zahl der für die Berechnung relevanten Erstabsolvent(inn)en (ebenda, Tab. F4-1A) in den Bezugsjahren berücksichtigt werden. Die Zahlen der amtlichen Statistik spiegeln sich auch in den Befragungsdaten des DZHW-Absolventenpanels 2005 wider.

Binnen eines halben Jahres nach dem Studienabschluss befinden sich ungefähr 20 Prozent der Absolvent(inn)en traditioneller Universitätsstudiengänge¹¹ des Prüfungsjahrgangs 2005 in einem Promotionsvorhaben (Abb. 2.4). Der Anteil Promovierender erreicht nach etwas mehr als einem Jahr mit 22 Prozent seinen Höhepunkt und bleibt bis etwa drei Jahre nach dem Studienende relativ stabil, um danach vornehmlich aufgrund der erfolgreichen Beendigung laufender Promotionsvorhaben kontinuierlich abzusinken. Parallel dazu steigt der Anteil abgeschlossener Promotionen an. Zum Befragungszeitpunkt der ersten Welle circa ein Jahr nach dem Studienabschluss haben bereits drei Prozent der Universitätsabsolvent(inn)en eine Promotion abgeschlossen. Diese Gruppe setzt sich fast vollständig aus den Humanmediziner(inne)n zusammen, von denen zu diesem Zeitpunkt schon mehr als ein Viertel eine Promotion vorweisen können (ohne Tab.). Zwei Jahre nach der Beendigung des Studiums haben vier Prozent der Universitätsabsolvent(inn)en einen Dokortitel erlangt. Nach fünf Jahren sind es 14 Prozent; gleichzeitig befinden sich noch zwölf Prozent in einem laufenden Promotionsvorhaben. Zusätzlich geben fünf Prozent der Universitätsabsolvent(inn)en zum Befragungszeitpunkt der zweiten Welle an, eine Promotion noch nicht begonnen zu haben, dies aber zu planen (vgl. Grotheer et al., 2012, S. 319). Zehn Jahre nach dem Hochschulabschluss haben 23 Prozent der Absolvent(inn)en traditioneller Universitätsstudiengänge eine Promotion abgeschlossen, weitere drei Prozent befinden sich noch in einem laufenden Vorhaben (Tab. 4.1). Man kann daher davon ausgehen, dass auch zu diesem Zeitpunkt der Höchststand erfolgreicher Promotionen noch nicht erreicht ist. Jedoch zeigt der zeitliche Verlauf, dass der Großteil der Promotionen zwischen dem zweiten und siebten Jahr nach Studienabschluss abgeschlossen wird.

10 Definiert als der Anteil der Promovierten an der durchschnittlichen Zahl der Erstabsolvent(inn)en an Universitäten mit traditionellem Abschluss sowie mit Masterabschlüssen vier, fünf und sechs Jahre vor dem Betrachtungsjahr.

11 Zur Darstellung des zeitlichen Verlaufs von Promotionsphasen und abgeschlossenen Promotionen werden ausschließlich die befragten Absolvent(inn)en traditioneller Universitätsabschlüsse betrachtet. Traditionelle Fachhochschulabsolvent(inn)en weisen zehn Jahre nach Studienabschluss mit weniger als drei Prozent eine sehr niedrige Rate abgeschlossener Promotionen auf. Angesichts der damit verbundenen kleinen Fallzahl an promovierten Fachhochschulabsolvent(inn)en sind belastbare Aussagen über diese Personengruppe nur begrenzt möglich, Differenzierungen nach Fachrichtung oder Geschlecht ausgeschlossen.

Abb. 2.4 Verlauf der Anteile Promovierender und Promovierter in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, in %)



Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Trotz einer ähnlichen Entwicklung von Promovierenden- und Promoviertenanteilen im Verlauf der zehn Jahre nach dem ersten Studienabschluss sind deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern festzustellen. Männer beginnen häufiger als Frauen ein Promotionsvorhaben und schließen dieses auch häufiger erfolgreich ab (Abb. 2.4). Ein Jahr nach Ende des Studiums befinden sich 25 Prozent der Hochschulabsolventen in einer Promotion, während dies zum gleichen Zeitpunkt nur auf 19 Prozent der Frauen zutrifft. Hinsichtlich abgeschlossener Promotionen liegen beide Geschlechter zwei Jahre nach dem Hochschulabschluss auf einem ähnlichen Niveau. Dieses Ergebnis ist insofern nicht überraschend, da diese frühen Promotionen hauptsächlich auf medizinische Studiengänge zurückzuführen sind, in denen ein Dokortitel fast die Regel darstellt und in denen Frauen in der Mehrheit sind. Im Zeitverlauf fallen jedoch andere Studiengänge stärker ins Gewicht, die sich hinsichtlich der Geschlechterverteilung und den Anteilen abgeschlossener Promotionen unterscheiden. So steigt der Anteil abgeschlossener Promotionen bei Universitätsabsolventen nach dem zweiten Jahr stärker an als bei der weiblichen Vergleichsgruppe. Zehn Jahre nach dem Studienende haben 19 Prozent der Universitätsabsolventinnen eine Promotion erfolgreich abgeschlossen. Sie liegen damit auf etwa zwei Dritteln des Niveaus der Promotionsquote der Männer von 27 Prozent. Da sich zum Befragungszeitpunkt lediglich zwei Prozent der Frauen und drei Prozent der Männer noch in einem aktuellen Promotionsvorhaben befinden (s. Tab. 4.1 in Kap. 4.1), wird sich dieser „Gender-Gap“ auch in den Folgejahren nicht mehr reduzieren.

Weitere Informationen zu aufgenommenen und abgeschlossenen Promotionen des Prüfungsjahrgangs 2005 finden sich in Kapitel 4, in dem die Ergebnisse aus der Vertiefungsbefragung zur Promotion vorgestellt werden.

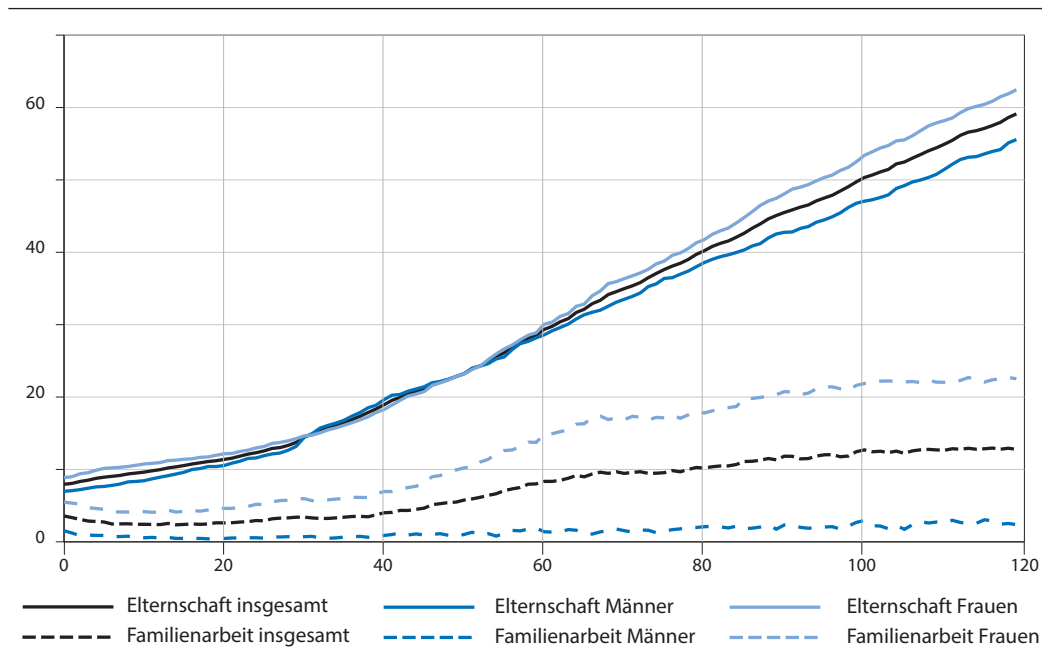
2.5 Elternschaft und Familienarbeit im Zeitverlauf

Elternschaft und Familiengründung stehen bei Akademiker(inne)n in Konkurrenz zu Studium, beruflicher Qualifikation und der beruflichen Karriere. Im Vergleich zu Nicht-Akademiker(inne)n durchlaufen Akademiker(innen) eine im Schnitt längere Ausbildungszeit bis zum ersten beruflichen Abschluss. Diese Ausbildungszeit wird in zahlreichen Fachrichtungen durch zusätzliche weitere akademische Qualifikationen oder Referendariate ausgedehnt. Teilweise kommt noch die Durchführung eines Promotionsvorhabens hinzu. Diese längere berufliche Qualifikationsphase ist von (finanzieller) Unsicherheit und mitunter relativ hohen räumlichen Mobilitätsanforderungen geprägt, was zu einem zeitlichen Aufschub von Familiengründungen bei den Akademiker(inne)n führt. Hochschulabsolvent(inn)en verlagern nicht nur die Familiengründung – in der Hoffnung auf einen erfolgreichen Übergang ins Berufsleben und stabilere Lebensverhältnisse – zeitlich nach hinten, sondern bleiben auch häufiger kinderlos (vgl. Brandt, 2012; Schaeper, Grotheer & Brandt, 2017).

Elternschaft

Acht Prozent der Befragten der Studienabschlusskohorte 2005 sind zum Zeitpunkt ihres ersten Studienabschlusses bereits Eltern (Abb. 2.5). Dies trifft auf Frauen (9 %) in etwa ebenso oft zu wie auf Männer (7 %). Besonders häufig haben Befragte des Studiengangs Sozialwesen an Fachhochschulen (24 %) und der psychologisch-pädagogischen Fächer an Universitäten (15 %) schon bei Studienabschluss Kinder (ohne Abb.). Diese Fächer weisen einen hohen Anteil an Frauen auf, allerdings sind auch Fachhochschulabsolventen des Sozialwesens bei Studienende mit einem Fünftel bereits überdurchschnittlich häufig Väter. Für den hohen Elternanteil mag das überdurchschnittlich hohe Alter der Absolvent(inn)en dieser Fachrichtung eine Rolle spielen (ohne Tab.).

Abb. 2.5 Verlauf von Elternschaft und Familienarbeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, in %)



Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Bis fünf Jahre nach dem Studienabschluss steigt der Anteil der Befragten mit Kindern unter den Hochschulabsolvent(inn)en 2005 auf 29 Prozent und bis zehn Jahre nach Erreichen des ersten Studienabschlusses auf 59 Prozent (Abb. 2.5).¹² Dieser Wert bewegt sich im Bereich des Elternanteils der dritten Befragung des Prüfungsjahrgangs 2001, der zum gleichen relativen Zeitpunkt nach dem Studienabschluss 58 Prozent beträgt (Fabian et al., 2013), liegt aber über dem der Kohorte 1997 (54 %; Fabian & Briedis, 2009).

Hinter dem Gesamtelternanteil von 59 Prozent, der für die Prüfungskohorte zum Zeitpunkt zehn Jahre nach dem Studienabschluss ermittelt wurde, verbergen sich zum Teil deutliche fachspezifische Differenzen. So weisen Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaft mit 42 Prozent den geringsten Elternanteil auf (ohne Abb.). Die Universitätsabsolvent(inn)en der Agrar- und Ernährungswissenschaften liegen mit 45 Prozent etwas darüber. Den höchsten Anteil an Müttern und Vätern gibt es unter den Humanmediziner(inne)n, von denen 75 Prozent zehn Jahre nach Studienabschluss mindestens ein Kind haben.

Betrachtet man die Entwicklung der Elternschaft im Zeitverlauf, ist festzustellen, dass sich die niedrigere Familiengründungsrates von Männern fortsetzt und sich die Differenz zu den Frauen vergrößert (Abb. 2.5). Diese Auseinanderentwicklung ist ungefähr ab fünf Jahre nach Verlassen der Hochschule zu beobachten. In der gleichen zeitlichen Phase beendet ein erheblicher Teil der Befragten die Promotion (vgl. Kap. 2.4). Es zeigt sich, dass bei Absolventinnen Elternschaft nach Beendigung zweiter Ausbildungsphasen und Promotionsvorhaben stärker ansteigt, während Absolventen diesbezüglich einen eher gleichförmigen Verlauf haben (ohne Abb.). Dies legt nahe, dass Frauen häufiger als Männer dazu tendieren, Elternschaft erst nach dem Ende dieser Qualifikationsphasen zu realisieren und erst eine berufliche Stabilisierung abzuwarten.

Zum Befragungszeitpunkt geben 63 Prozent der Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 an, Eltern zu sein (Tab. 2.2). Entsprechend sind 37 Prozent (noch) kinderlos, eine leichte Verringerung gegenüber den vorherigen Prüfungsjahrgängen 2001 und 1997 mit jeweils 40 Prozent Kinderlosen (allerdings zu einem leicht früheren Befragungszeitpunkt). Dabei liegt der Anteil kinderloser Männer signifikant über dem Anteil kinderloser Frauen. Etwa ein Viertel der Absolvent(inn)en 2005 hat ein Kind, 30 Prozent haben zwei Kinder und acht Prozent mindestens drei Nachkommen. Zum Befragungszeitpunkt mehrere Kinder zu haben, kommt bei Männern signifikant seltener vor als bei Frauen. Unter den befragten Frauen im Alter von 35 bis 39 Jahren beläuft sich der Anteil Kinderloser auf 33 Prozent (ohne Tab.). Dieser Anteil ist identisch mit Vergleichswerten des Mikrozensus 2016 für Akademikerinnen im gleichen Alter (Statistisches Bundesamt [Destatis], 2017, S. 16). Er ist immer noch höher als unter Nichtakademikerinnen, aber im Vergleich zu früheren Jahren etwas gesunken (ebenda, S. 17).

Allerdings ist zum Zeitpunkt der Befragung die Familiengründung der Befragten noch nicht abgeschlossen. Von den noch kinderlosen Personen möchte mit 46 Prozent fast die Hälfte „später einmal“ oder „in der nächsten Zeit“ Kinder haben (ohne Tab.). Dies trifft auf Männer etwas häufiger als auf Frauen zu, da diese mit in der Regel jüngeren Partnerinnen die Familiengründung zeitlich weiter hinausschieben können. Da die Befragten zum Zeitpunkt der dritten Erhebung zu fast 80 Prozent jünger als 40 Jahre sind, ist die Verwirklichung eines aufgeschobenen Kinderwunsches für einen Großteil der Befragten auch nach dem Befragungszeitpunkt noch eine realistische Option. Sollte der Kinderwunsch der Hochschulabsolvent(inn)en 2005, die zum Zeitpunkt der drit-

12 Der Anteilswert ist nicht mit dem zum Befragungszeitpunkt ermittelten identisch, da der Befragungszeitpunkt auch bei mehr als 120 Monate nach dem Studienabschluss liegen kann (beim Prüfungsjahrgang 2005 im Durchschnitt elf Jahre, vgl. Kap. 2.2) und für die Darstellung des Elternanteils in Relation zum Studienabschluss Angaben zum Geburtsdatum der Kinder vorliegen müssen.

ten Befragung noch keine Kinder haben, in Erfüllung gehen, dürfte sich der Elternanteil auf ungefähr 80 Prozent erhöhen.

Familienarbeit

Direkt zum Studienabschluss befinden sich vier Prozent der Befragten des Prüfungsjahrgangs 2005 in Familienarbeit (definiert als Elternzeit, Familienarbeit und Tätigkeit als Hausfrau/-mann; Abb. 2.5). Dieser Wert liegt unterhalb des Anteils an Eltern unter den Absolvent(inn)en und steigt insgesamt ab etwa vier Jahre nach Studienabschluss im Zuge der vermehrten Familiengründung an. Allerdings betrifft dies vor allem die Absolventinnen. Ab 7,5 Jahre nach der Beendigung des Studiums befinden sich mindestens 20 Prozent der Absolventinnen in Familienarbeit, bei den Absolventen sind es zwei Prozent. Die höchsten Anteile an Familienarbeit sind etwa zehn Jahre nach Studienabschluss zu verzeichnen (insgesamt: 13 %; Absolventinnen: 23 %; Absolventen: 2 %). Dabei sind keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Kohorten zu verzeichnen.

Auch hinsichtlich der Übernahme von Familienarbeit bestehen Unterschiede zwischen den Fachrichtungen, die zum großen Teil mit dem unterschiedlichen Frauenanteil und der überwiegenden Übernahme der Familienarbeit durch die Mütter zusammenhängen. So weisen Absolvent(inn)en der Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen und Universitäten (weit überwiegend Männer) den geringsten Anteil an Befragten in Familienarbeit auf (ohne Abb.). Die höchste Quote gibt es unter den Absolvent(inn)en der psychologisch-pädagogischen Fächer (mehrheitlich Frauen). Phasenweise befindet sich ein Viertel der Befragten dieser Gruppe in Familienarbeit. Betrachtet man nur die Männer, haben Befragte der Fachrichtung Sozialwesen (FH) mit stellenweise bis zu 15 Prozent den höchsten Anteil an Familienarbeit, während Ingenieurwissenschaftler (FH) mit maximal drei Prozent im Zeitverlauf die untere Grenze bilden. Unter den Absolventinnen des Prüfungsjahrgangs 2005 weisen Architektinnen und Bauingenieurinnen an Fachhochschulen mit maximal 41 Prozent die höchste und universitäre Ingenieurwissenschaftlerinnen mit 20 Prozent die niedrigste Familienarbeitsquote auf (ohne Abb.).

Partnerschaft und Familienkonstellation

Mit 86 Prozent befindet sich die überwältigende Mehrheit der Absolvent(inn)en zum Befragungszeitpunkt in einer festen Partnerschaft oder Ehe (Tab. 2.3). 61 Prozent haben sowohl einen Partner bzw. eine Partnerin als auch Kinder. Dieser Wert ist im Vergleich zu früheren Kohorten leicht gestiegen und unterscheidet sich hochsignifikant zwischen Männern und Frauen, wobei Letztere häufiger in Partnerschaften mit Kind leben. Der Anteil der Alleinstehenden ohne Kind liegt in allen drei Kohorten zum Befragungszeitpunkt stabil bei 13 Prozent, ebenso wie der Anteil der Alleinerziehenden von jeweils zwei Prozent. Ein Viertel der Befragten befindet sich in einer festen Partnerschaft, hat aber (noch) keine Familie gegründet. Dieser Wert ist im Prüfungsjahrgang 2005 gegenüber den früheren Kohorten leicht gesunken, wobei dieser Rückgang auf die Hochschulabsolventinnen zurückzuführen ist, die signifikant seltener in einer Partnerschaft ohne Kinder leben als Männer.

3 Die berufliche Platzierung von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen zehn Jahre nach ihrem ersten Studienabschluss

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Entwicklung der beruflichen Platzierung der traditionellen Hochschulabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 innerhalb der ersten zehn Jahre nach dem Hochschulabschluss. Dabei sind zwei Betrachtungsweisen zu unterscheiden. Einerseits wird der Frage nachgegangen, inwiefern bei den ausgewählten Indikatoren Veränderungen über die drei Erhebungszeitpunkte (ein, fünf und zehn Jahre nach dem Studienabschluss) hinweg zu beobachten sind (Intrakohortenvergleich). Andererseits wird die berufliche Situation der 2005er-Absolvent(inn)en mit der der beiden Vorgängerkohorten 1997 und 2001 verglichen (Interkohortenvergleich). Die ausgewählten Indikatoren lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Die allgemeinen Rahmenbedingungen der Beschäftigungssituation werden durch das Arbeitszeitmodell (Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätigkeit) und die Art des Arbeitsverhältnis (u. a. befristet, unbefristet, selbstständig) beschrieben. Die Betrachtung der Arbeitszeit ist deswegen relevant, da sich diese zum einen auf das erzielte Bruttomonatseinkommen auswirkt. Zum anderen steht der Arbeitszeitumfang in Verbindung mit der Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und anderen Lebensbereichen (z. B. Familie, Weiterbildung, Freizeit). Die Art des Arbeitsverhältnisses, also ob jemand befristet, unbefristet beschäftigt oder selbstständig ist, kann Auswirkungen auf die langfristige Planbarkeit des individuellen Lebensverlaufs haben. Mit dem Einkommen, der Adäquanz der Beschäftigung und der beruflichen Position werden drei Merkmale betrachtet, die sich unter dem Oberbegriff „Berufserfolg“ zusammenfassen lassen. Abschließend wird untersucht, inwieweit sich wissenshaltige Arbeitstätigkeiten (wie z. B. Informationsverarbeitung oder die Anwendung wissenschaftlicher Methoden) im beruflichen Alltag Hochqualifizierter wiederfinden.

Für den Einzelnen hängen die Bedeutung und damit auch die Gewichtung all dieser Indikatoren zwar letztlich auch von den persönlich gesetzten Lebenszielen ab (Dette, Abele & Renner, 2004). Zumindest aber die Gesellschaft dürfte ein übergeordnetes Interesse daran haben, dass Hochschulabsolvent(inn)en Positionen einnehmen, die einem Hochschulabschluss angemessen sind und entsprechend entlohnt werden (Fabian et al., 2013). Mit zunehmendem Abstand zum Hochschulabschluss (Intrakohortenvergleich) sollte sich dieser Berufserfolg u. a. aus zwei Gründen vermehrt einstellen: Zum einen wird das durch das Studium aufgebaute Humankapital durch Berufserfahrung ergänzt, sodass sich die Produktivität erhöht und dieses entsprechend entlohnt wird (Becker, 1962; Mincer, 1958). Zum anderen ist eine längere Erwerbstätigkeit in primären Arbeitsmärkten mit innerbetrieblichen Aufstiegen und der Übernahme von Führungsaufgaben zu späteren Zeitpunkten in der Berufsbiografie verbunden (Doeringer & Piore, 1971). Beides setzt aber i. d. R. einen möglichst unterbrechungsfreien Berufsverlauf voraus. Schwierigkeiten hinsichtlich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf führen bei hochqualifizierten Frauen allerdings dazu, dass der Geburt eines Kindes zum Teil länger andauernde Erwerbsunterbrechungen folgen – mit entsprechenden Auswirkungen auf die Karriere (Brandt, 2012).

Diese skizzierten Einflussfaktoren stellen nur einen kleinen Ausschnitt der möglichen Determinanten des Berufserfolgs dar. Systematische Änderungen in den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die Beschäftigung in verschiedenen Wirtschaftsbereichen sowie regionalen Arbeitsmärkten können ebenfalls einen Einfluss haben (Fabian et al., 2013). Dazu gehören insbesondere das Wirtschaftswachstum (Arbeitsnachfrage), die Absolvent(inn)enzahlen

(Arbeitsangebot) sowie gesetzliche Änderungen (vgl. Kap. 1). Dies ist vor allem auch dann zu beachten, wenn die Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 mit denen der Jahrgänge 1997 und 2001 verglichen werden (Interkohortenvergleich). Da sich darüber hinaus auch der Start in das Berufsleben auf den weiteren Karriereverlauf auswirkt (Blossfeld, 1985; Scheerer, 2004), sind für einen Vergleich der Situation zehn Jahre nach dem Abschluss nicht nur die Rahmenbedingungen zu den jeweiligen Zeitpunkten der dritten Befragung relevant, sondern auch die Gegebenheiten zum Zeitpunkt des Berufseintritts.

Die folgenden Kapitel folgen einer bestimmten Struktur. Im ersten Teilabschnitt werden ausschließlich Vergleiche innerhalb der dritten Befragungswelle angestellt. Anschließend erfolgt der Intrakohortenvergleich und zum Schluss der Interkohortenvergleich.

3.1 Einkommen

Bei der Betrachtung der Einkommenssituation werden im Folgenden nur Personen berücksichtigt, die einer Vollzeiterwerbstätigkeit (mind. 35 Stunden pro Woche) nachgehen, um Verzerrungen durch unterschiedliche Teilzeitquoten in den verschiedenen Fachrichtungen (s. Tab. 3.6) zu vermeiden. Außerdem wurden die Werte auf 100er-Stellen gerundet. Neben dem arithmetischen Mittel (im Folgenden als Durchschnittseinkommen bezeichnet) wird auch das Medianeinkommen betrachtet. Der Median ist im Vergleich zum arithmetischen Mittel weniger anfällig für Ausreißer (d. h. vereinzelt vorkommende extrem hohe oder niedrige Werte). Deutliche Unterschiede zwischen diesen beiden Maßzahlen weisen darauf hin, dass das arithmetische Mittel in einem solchen Fall tendenziell weniger geeignet ist, die typische Einkommenssituation wiederzugeben. Um die Einkommen zu den verschiedenen Befragungszeitpunkten (Intra- und Interkohortenvergleich) sinnvoll miteinander vergleichen zu können, werden neben den nominalen Bruttojahreseinkommen (Tab. 3.1) auch die inflationsbereinigten, realen Bruttojahreseinkommen (Tab. 3.2) berichtet.¹³ Für dieses Unterkapitel bedeutet das: Im ersten Teilabschnitt, in dem ausschließlich Vergleiche zu einem Zeitpunkt angestellt werden, werden die unangepassten Einkommensdaten herangezogen (Tab. 3.1). Für die Abschnitte, in denen es um den Intra- und Interkohortenvergleich geht, wird auf die realen Einkommen zurückgegriffen (Tab. 3.2).

Durchschnittlich erreichen die Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 mit einem Diplom-, Magister- oder Staatsexamensabschluss zehn Jahre nach Beendigung ihres Studiums ein (nominales) Bruttojahreseinkommen von 61.300 Euro (Tab. 3.1). Während die Unterschiede zwischen den Absolvent(inn)en von Fachhochschulen (59.500 Euro) und Universitäten (62.700 Euro) eher gering ausfallen, sind zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Fachrichtungen zu beobachten. Überdurchschnittlich hohe Einkommen haben vor allem die Befragten technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Fachrichtungen, Mediziner(innen) sowie Jurist(inn)en zu verzeichnen. Vergleichsweise wenig verdienen hingegen Befragte des Sozialwesens (FH) sowie jene mit Magisterabschluss. Auffällig ist das zum Teil deutliche Auseinanderklaffen von Durchschnittseinkommen und dem niedrigeren Medianeinkommen in den Fachrichtungen Informatik, Bauingenieur- und Vermessungswesen (FH), Wirtschaftsingenieurwesen (Uni), Humanmedizin und Rechtswissenschaft. Innerhalb dieser Fachrichtungen gibt es somit einige Spitzenverdiener, die

¹³ Das reale Bruttojahreseinkommen berechnet sich wie folgt: (Nominales Bruttojahreseinkommen/Preisniveau) * 100. Das Preisniveau wird durch den Verbraucherpreisindex des Statistischen Bundesamtes (2017b) bestimmt und bezieht sich auf das Basisjahr 2010. Für die einzelnen Befragungswellen wurden folgende Preisniveaus herangezogen. Die Zahlen in den Klammern kennzeichnen das Jahr des jeweiligen Preisniveaus: 2005.1: 93,6 (2006); 2005.2: 100 (2010); 2005.3: 107,4 (2016); 2001.3: 102,1 (2011) und 1997.3: 96,1 (2007). Das Einsetzen der nominalen Bruttojahreseinkommen aus Tabelle 3.1 und der jeweiligen Preisniveaus führt in etwa zu den Werten der Tabelle 3.2. Abweichungen zwischen den auf diese Weise errechneten Werten und den in Tabelle 3.2 dargestellten sind auf Rundungen zurückzuführen.

den Durchschnitt erheblich nach oben ziehen. Das Bruttojahreseinkommen männlicher Befragter beträgt insgesamt 65.550 Euro; das der Frauen liegt mit 54.300 Euro gut 11.000 Euro darunter. Unter Fachhochschulabsolvent(inn)en fällt diese Geschlechterdifferenz in den Einkommen etwas geringer aus als unter den Universitätsabsolvent(inn)en. Die Differenzen sind signifikant.

Insgesamt haben sich die realen Bruttojahreseinkommen in den zehn Jahren seit dem Studienabschluss ungefähr verdoppelt (Tab. 3.2). Universitätsabsolvent(inn)en konnten ihr Einkommen in größerem Maße steigern als Befragte, die ihren Abschluss an einer Fachhochschule gemacht haben. Dies dürfte zum größten Teil durch die fachliche Zusammensetzung und – damit zusammenhängend – zweite Ausbildungsphasen zu erklären sein. So sind größere Sprünge im Einkommen vor allem bei den Lehrer(inne)n und Jurist(inn)en zu beobachten. Absolvent(inn)en dieser Fachrichtungen starten ihr Berufsleben in der Regel mit dem Referendariat, das, aufgrund des Ausbildungscharakters, mit deutlich niedrigeren Einkommen verbunden ist als die Einstiegsstellen der Absolvent(inn)en anderer Fächer (Fabian et. al, 2013). Die Einkommen der Männer steigen in den zehn Jahren nach dem Abschluss erheblich stärker als die der Frauen, was den Lohnunterschied zwischen den Geschlechtern von sieben Prozent in der ersten Welle auf 21 Prozent in der dritten Welle erhöht.

Konjunkturrell bedingt sind die Absolvent(inn)en des Abschlussjahrgangs 2001, gemessen u. a. am Einkommen, etwas erfolgreicher in das Berufsleben gestartet als ihre Vorgänger(innen) bzw. Nachfolger(innen) aus den Jahren 1997 und 2005 (Briedis & Minks, 2004; Briedis, 2007). Die weitere wirtschaftliche Entwicklung in den jeweils folgenden Jahren der beruflichen Etablierung war bei der 2001er-Kohorte allerdings etwas schlechter, sodass die Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrs 2005 bereits fünf Jahre nach dem Abschluss über ähnlich hohe Einkommen verfügen wie die Befragten des Jahres 2001 zu diesem Zeitpunkt (Grotheer et al., 2012). Zehn Jahre nach dem Abschluss sind die realen Bruttojahreseinkommen der Befragten der drei Vergleichskohorten insgesamt auf einem ähnlichen Niveau (Tab. 3.2).

In den meisten Fachrichtungen sind nur graduelle Veränderungen zwischen den Kohorten zu beobachten. Etwas größer fallen diese bei den Informatikerinnen und Informatikern (FH) sowie den Ärztinnen und Ärzten aus. Die Medianeinkommen der Informatiker(innen), die 2005 und 2001 ihren Abschluss gemacht haben, fallen rund 10.000 Euro pro Jahr geringer aus als die der 1997er-Kohorte. Umgekehrt verdienen die Mediziner(innen), die 2005 ihren Abschluss gemacht haben, 10.000 Euro pro Jahr mehr als ihre Fachkolleg(inn)en des Abschlussjahrgangs 1997. Insgesamt fallen die Einkommensdifferenzen zwischen Männern und Frauen über die drei Kohorten hinweg vergleichbar groß aus. Eine Zunahme ist allerdings bei den Fachhochschulabsolvent(inn)en zu verzeichnen. Während die Männer des Prüfungsjahrgangs 1997 nicht signifikant mehr verdient haben als ihre ehemaligen Kommilitoninnen, ist unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en in den Kohorten 2001 und 2005 eine signifikante Einkommensdifferenz festzustellen.

3.2 Adäquanz

Inwiefern Hochschulabsolvent(inn)en einer ihrem Abschluss angemessenen Tätigkeit nachgehen, kann mittels der Adäquanz der Beschäftigung beschrieben werden. Dafür wird im Folgenden auf das Adäquanzkonzept von Fehse und Kerst (2007) zurückgegriffen, das vertikale Adäquanz (anhand der Beschäftigungsmerkmale berufliche Position, Niveau der Arbeitsaufgaben und Notwendigkeit des Hochschulabschlusses) von horizontaler Adäquanz (fachliche Angemessenheit der Tätigkeit) abgrenzt und durch Kombination dieser beiden Adäquanzdimensionen vier Typen adäquater bzw. inadäquater Beschäftigung unterscheidet. Wird eine Tätigkeit ausgeübt, die hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben oder der beruflichen Position dem Hochschulabschluss

angemessen ist bzw. für die ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich oder die Regel ist (vertikale Adäquanz), und stehen die Arbeitsinhalte dieser Tätigkeit in fachlicher Nähe zum Studienfach (horizontale Adäquanz), so ist die Tätigkeit „volladäquat“. Ist die weitgehende Übereinstimmung mit den Studieninhalten nicht gegeben, wohl aber die Adäquanz der beruflichen Position bzw. des Aufgabenniveaus, liegt eine „nur vertikal adäquate“ Tätigkeit vor. Nur vertikal adäquate Tätigkeiten müssen allerdings meist als nicht problematisch angesehen werden, da z. B. berufliche Aufstiege oftmals mit der Übernahme von Leitungsaufgaben und dem Wegfallen fachlich-inhaltlicher Tätigkeiten einhergehen. Wer studienfachnah, aber überqualifiziert beschäftigt ist, geht einer „fachadäquaten“ Arbeit nach. Überqualifiziert Beschäftigte, die eine Tätigkeit ohne Nähe zu den fachlichen Inhalten des Studiums ausüben, werden als „inadäquat“ eingestuft.

Die Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2005 sind zehn Jahre nach dem Abschluss mehrheitlich ihrem Abschluss entsprechend angemessen beschäftigt (Tab. 3.3). Bei 68 Prozent der Befragten entspricht die berufliche Tätigkeit sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich des Anforderungsniveaus und der beruflichen Position ihrem Abschluss. Weitere 18 Prozent arbeiten in einer Position, die zwar fachlich nicht den Studieninhalten entspricht, die in vertikaler Hinsicht der Qualifikation einer Hochschulabsolventin bzw. eines Hochschulabsolventen gerecht wird. Nur fachadäquat beschäftigt sind fünf Prozent, inadäquat beschäftigt neun Prozent der Befragten.

Dabei sind kleinere Unterschiede zwischen den Absolvent(inn)en der beiden Hochschularten und deutlichere Unterschiede zwischen den Absolvent(inn)en der verschiedenen Fachrichtungen festzustellen. Befragte, die ihren Abschluss an einer Universität gemacht haben, sind etwas häufiger volladäquat beschäftigt als jene, die einen Fachhochschulabschluss haben (Uni: 71 %; FH: 63 %). Absolvent(inn)en, die ein Fach studiert haben, das eindeutig für bestimmte Berufe ausbildet, sind tendenziell am häufigsten volladäquat beschäftigt. Dazu gehören Humanmediziner(innen) (95 %), Rechtswissenschaftler(innen) (82 %) sowie Absolvent(inn)en eines Lehramtsstudiums (79 % bzw. 85 %). Darüber hinaus üben auch Informatiker(innen) (Uni) auffällig häufig eine Berufstätigkeit aus, die sowohl fachlich als auch vom Aufgabenniveau her dem Abschluss entspricht (89 %). Deutlich geringere Anteile volladäquat Beschäftigter sind hingegen unter den Befragten mit einem Magisterabschluss zu finden (40 %). Viele Magisterstudiengänge haben kein klares Berufsfeld, sodass deren Absolvent(inn)en einerseits häufig eine niveauadäquate Erwerbstätigkeit finden (41 %), aber andererseits mit 17 Prozent auch überdurchschnittlich häufig inadäquat beschäftigt sind. In ähnlichem Ausmaß inadäquat beschäftigt sind Biolog(inn)en sowie Wirtschaftswissenschaftler(innen) mit Fachhochschulabschluss und Absolvent(inn)en des Sozialwesens. Männer und Frauen unterscheiden sich hinsichtlich der Angemessenheit der Beschäftigung nur geringfügig voneinander. Universitätsabsolventinnen sind etwas häufiger inadäquat und etwas weniger häufig nur vertikal angemessen beschäftigt als ihre ehemaligen Kommilitonen. Vergleichbare Befunde lassen sich unter den Befragten mit Fachhochschulabschluss finden.

Mit wachsendem Abstand zum Studienabschluss steigt der Anteil derjenigen, die einer Tätigkeit nachgehen, die sowohl inhaltlich als auch vom Niveau der Arbeitsaufgaben dem Abschluss entspricht. Spiegelbildlich dazu sind immer weniger Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 zehn Jahre nach dem Studienende inadäquat beschäftigt. Die relativ stabilen Werte auf der Ebene der Hochschularten zwischen der zweiten Befragungswelle fünf Jahre nach dem Abschluss und dem dritten Befragungszeitpunkt zehn Jahre danach verdecken, dass sich in einzelnen Fächern zwischen diesen beiden Befragungszeitpunkten noch teilweise deutliche Veränderungen ergeben. Dies gilt vor allem für Universitätsabsolvent(inn)en. Bei den Absolvent(inn)en der Fachrichtungen „Pädagogik“ und „Sprach- und Kulturwissenschaften“ ist ein kontinuierliches Ansteigen in den Anteilen volladäquat Beschäftigter über alle drei Erhebungszeitpunkte zu beobachten – bei gleich-

zeitiger Abnahme inadäquater Beschäftigungsverhältnisse. Ein gegenläufiger Trend zeichnet sich hingegen bei Elektrotechnikerinnen und Elektrotechnikern (Uni) und den Vertreter(inne)n der naturwissenschaftlichen Fächer Physik, Biologie und Chemie ab. Im Vergleich zur Situation ein Jahr und fünf Jahre nach dem Abschluss sind zehn Jahre danach deutlich weniger Absolvent(inn)en dieser Fachrichtungen volladäquat beschäftigt. Mit Ausnahme der Biolog(inn)en sind die Absolvent(inn)en dieser Fachrichtungen aber in zunehmendem Maße „nur“ noch vertikal adäquat beschäftigt, d. h., sie üben zwar Tätigkeiten aus, die Hochqualifizierten gerecht werden, fachlich hat sich die Arbeit aber von den Studieninhalten entfernt. Dieses kann unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass – wie in Kapitel 3.4 ausgeführt (s. auch Tab. 3.5) – ein zunehmender Teil von Absolvent(inn)en dieser Fachrichtungen zwischen dem zweiten und dritten Befragungszeitpunkt beruflich aufgestiegen ist und nun vermehrt Führungsaufgaben mit geringer fachlicher Nähe zum Studium wahrnimmt. Bei den Biolog(inn)en hingegen gehen die sinkenden Anteile volladäquat Beschäftigter mit einem Anstieg inadäquater Beschäftigung einher.¹⁴ Auffällig sind daneben noch die Fachrichtungen Informatik (Uni) und Wirtschaftsingenieurwesen (Uni). Hier finden substantielle Veränderungen in den Anteilen volladäquat Beschäftigter vor allem zwischen der zweiten und der dritten Erhebungswelle statt. Signifikante Unterschiede im Ausmaß adäquater bzw. inadäquater Beschäftigung zwischen den Geschlechtern finden sich zu Anfang der Berufsbiographie und zehn Jahre danach. Fünf Jahre nach dem Abschluss sind hingegen keine signifikanten Geschlechterunterschiede feststellbar.

Insgesamt bewegt sich das Ausmaß (in)adäquater Beschäftigung zehn Jahre nach dem Hochschulabschluss in den drei Abschlussjahrgängen 1997, 2001 und 2005 auf einem vergleichbaren Niveau. Inadäquate Beschäftigungsverhältnisse sind mit etwa zehn Prozent in allen Kohorten eher die Ausnahme. Während die Absolvent(inn)en der beiden jüngeren Prüfungsjahrgänge etwas häufiger volladäquat beschäftigt sind als Befragte, die 1997 ihren Abschluss gemacht haben, ist bei letzteren der Anteil vertikal adäquater Beschäftigung etwas höher. Dies gilt für beide Hochschularten gleichermaßen. Zwischen den verschiedenen Fachrichtungen sind hingegen teilweise davon abweichende Entwicklungen auszumachen, ohne dass eindeutige Muster erkennbar sind.

3.3 Art des Arbeitsverhältnisses

Die meisten Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 sind zehn Jahre nach dem Abschluss unbefristet angestellt (78 %; Tab. 3.4). Darüber hinaus haben jeweils etwa zehn Prozent der Befragten einen befristeten Arbeitsvertrag (9 %) oder sind selbstständig tätig (11 %). Der Anteil unbefristeter Arbeitsverhältnisse liegt bei Fachhochschulabsolvent(inn)en mit 84 % zehn Prozentpunkte über dem von Befragten mit Universitätsabschluss (74 %). Diese Unterschiede sind im Wesentlichen auf die unterschiedliche Verteilung der Fachrichtungen auf die beiden Hochschularten und den damit verbundenen Beschäftigungsstrukturen zurückzuführen. Zum einen gibt es an Universitäten mehr Fachrichtungen, in denen der Anteil Selbstständiger traditionell überdurchschnittlich hoch ist. Dazu zählen die Humanmedizin (14 %), die Psychologie (36 %) sowie die Rechtswissenschaft (20 %). Dementsprechend fällt auch der Anteil Selbstständiger unter den Universitätsabsolvent(inn)en mit zwölf Prozent um drei Prozentpunkte höher aus unter den Befragten mit einem Fachhochschulabschluss aus. Zum anderen sind Physiker(innen), Chemiker(innen) und Biolog(inn)en relativ häufig im Wissenschaftssystem (Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen) beschäftigt, in dem unbefristete Stellen unterhalb der Professur

¹⁴ Im Vergleich zur zweiten Befragung sind in der dritten Welle zwar auch deutlich mehr Biolog(inn)en in der Position einer bzw. eines wissenschaftlichen Angestellten tätig. Allerdings steigt hier auch der Anteil derjenigen, die angeben, zehn Jahre nach dem Abschluss als qualifizierte(r) Angestellte(r) beschäftigt zu sein (Tab. 3.5).

nicht die Regel sind. Dementsprechend haben 30 bis gut 40 Prozent der Naturwissenschaftler(innen) einen befristeten Arbeitsvertrag. Als Folge ist auch der Anteil befristet Beschäftigter unter den Befragten mit einem Universitätsabschluss insgesamt deutlich höher als bei Fachhochschulabsolvent(inn)en (12 % vs. 6 %). Insgesamt sind Männer weniger häufig befristet angestellt und haben eher den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt als Frauen. Im Gegensatz zu den geschätzten Unterschieden unter Universitätsabsolvent(inn)en sind die jeweiligen Differenzen der geschätzten Anteile unter Fachhochschulabsolvent(inn)en signifikant.

In den zehn Jahren seit dem Studienabschluss hat sich der Anteil unbefristeter Arbeitsverhältnisse insgesamt mehr als verdoppelt. Parallel dazu sind immer weniger Absolvent(inn)en befristet beschäftigt. Außerdem steigt der Anteil Selbstständiger. Das Gros der Veränderungen erfolgt in den meisten Fachrichtungen zwischen der ersten und der zweiten Befragung (Erhöhung des Anteils unbefristet Beschäftigter von 34 % auf 68 % (3. Welle: 78 %); Rückgang befristeter Beschäftigungsverhältnisse von 35 % auf 20 % (3. Welle: 9 %). Insbesondere an Universitäten gibt es einige Fachrichtungen, bei denen auch in den zweiten fünf Jahren nach dem Abschluss noch relativ große Verschiebungen in der Art der Arbeitsverhältnisse zu verzeichnen sind. Hinsichtlich der Frage befristeter bzw. unbefristeter Beschäftigung fallen diese Unterschiede vor allem bei den Elektrotechnikerinnen und Elektrotechnikern, den Ärztinnen und Ärzten sowie den Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern relativ groß aus, wobei sich Befragte der beiden letztgenannten Fachrichtungen zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung oftmals noch in einer weiteren beruflichen oder akademischen Qualifikationsphase (Facharztausbildung bzw. Promotion) befinden (Grotheer et al., 2012). Waren fünf Jahre nach dem Abschluss 18 Prozent der Absolvent(inn)en der Humanmedizin unbefristet beschäftigt, so liegt der Anteil nach zehn Jahren bei 54 Prozent. Bei den Elektrotechnikerinnen und Elektrotechnikern sowie den Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftlern sind die entsprechenden Anteile je nach Fach um etwa 25 bis 30 Prozentpunkte gestiegen (Elektrotechnik: von 63 % auf 94 %; Biologie: von 30 % auf 62 %; Physik: von 41 % auf 65 %). Auch der Gang in die Selbstständigkeit erfolgt in einigen Fachrichtungen vermehrt erst in den zweiten fünf Jahren nach dem Abschluss. Dies trifft insbesondere auf Wirtschaftsingenieurinnen und Wirtschaftsingenieure, Mediziner(innen) sowie Psycholog(inn)en zu. Waren Fachhochschulabsolventen zum Zeitpunkt der ersten Befragung noch signifikant häufiger unbefristet beschäftigt als ihre ehemaligen Kommilitoninnen, so sind es fünf Jahre nach dem Verlassen der Hochschule die Frauen, die häufiger einen unbefristeten Arbeitsvertrag haben. Nach zehn Jahren bestehen diesbezüglich keine Unterschiede mehr. Allerdings sind Frauen mit Fachhochschulabschluss, abgesehen von der Situation fünf Jahre nach dem Abschluss, signifikant häufiger befristet beschäftigt. Zwischen männlichen und weiblichen Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss sind zehn Jahre nach der Beendigung des Studiums unter Kontrolle der Fachrichtung keine signifikanten Unterschiede in den Arbeitsverhältnissen mehr festzustellen.

Sowohl auf der Ebene der Hochschularten als auch bewegen sich die Anteile der jeweiligen Beschäftigungsverhältnisse in den drei Abschlussjahrgängen 1997, 2001 und 2005 auf einem ähnlichen Niveau. Innerhalb der einzelnen Fachrichtungen sind allerdings teilweise deutliche Veränderungen zu beobachten. Waren die Architekt(inn)en und Raumplaner(innen) (FH) des 2001er-Jahrgangs zehn Jahre nach ihrem Abschluss noch deutlich häufiger selbstständig oder hatten einen Werk- bzw. Honorarvertrag als ihre Fachkolleg(inn)en, die ihren Abschluss im Jahr 1997 gemacht haben, liegt das Niveau der Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrs 2005 wieder auf dem der 1997er-Kohorte. Einen Rückgang dieser Formen der Selbstständigkeit über alle drei Kohorten hinweg ist bei den Universitätsabsolvent(inn)en dieser Fachrichtung zu beobachten. Gleichzeitig sind die Anteile unbefristet Beschäftigter gestiegen. Ähnliches ist bei den Medizinerinnen und Medizi-

nen zu beobachten, wenngleich hier die stärksten Veränderungen zwischen den Abschlussjahrgängen 1997 und 2001 auftreten. Hingegen haben die Psycholog(inn)en und Pädagog(inn)en der 2005er-Abschlusskohorte im Vergleich zu den Absolvent(inn)en der Vorgängerbefragungen vermehrt den Gang in eine Form von Selbstständigkeit gewagt. Bei Ersteren ist dies begleitet durch einen Rückgang unbefristeter Arbeitsverhältnisse, während Pädagog(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 seltener befristet angestellt sind. Kontinuierliche und zum Teil deutliche Veränderungen im Verhältnis von befristeter und unbefristeter Beschäftigung sind in den Fachrichtungen Physik und Chemie zu beobachten. Im Vergleich zu den Vorgängerkohorten haben die Absolvent(inn)en des Jahrgangs 2005 dieser Fachrichtungen merklich häufiger befristete anstelle von unbefristeten Arbeitsverträgen. Diese Verschiebung betrifft insbesondere die Chemie. Chemiker(innen) der beiden älteren Abschlusskohorten waren zehn Jahre nach dem Abschluss noch zu 80 Prozent (Prüfungsjahr 1997) bzw. 70 Prozent (Prüfungsjahr 2001) unbefristet angestellt; bei der 2005er-Kohorte sind es nur noch 53 Prozent. Gleichzeitig ist der Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse in diesem Zeitraum von 17 Prozent auf 43 Prozent angestiegen.

3.4 Berufliche Position

Bei der beruflichen Position handelt es sich um ein mehrdimensionales Merkmal. Erstens ist es damit möglich, Führungspositionen von Nicht-Führungspositionen zu unterscheiden. Zweitens lassen sich näherungsweise Unterscheidungen hinsichtlich der vertikalen Adäquanz (s. o.) treffen. Und schließlich sind auch Aussagen darüber möglich, ob es sich bei den beruflichen Tätigkeiten um Selbstständigkeiten oder nicht-selbstständige Angestellten- bzw. Beamtenverhältnisse handelt. Die Fragen nach einer Selbstständigkeit und nach der Angemessenheit der Beschäftigung wurden bereits oben behandelt. Aus diesem Grund soll es in diesem Abschnitt vor allem darum gehen, inwieweit die Absolvent(inn)en zehn Jahre nach dem Abschluss Führungspositionen innehaben oder verbeamtet sind.

Insgesamt sind die Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 zehn Jahre nach ihrem Abschluss jeweils zu 14 bis 16 Prozent „leitende(r) Angestellte(r)“, „wissenschaftliche(r) Angestellte(r) mit mittlerer Leitungsfunktion“ oder „Beamtin/Beamter“ (Tab. 3.5). Während Fachhochschulabsolvent(inn)en etwas häufiger Leitungsfunktionen haben als Befragte, die ihren Abschluss an einer Universität gemacht haben (36 % gegenüber 30 % leitende und wissenschaftliche Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion), sind Letztere deutlich häufiger verbeamtet (20 % gegenüber 3 %). Die Unterschiede zwischen den Hochschularten sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Fachrichtungen, die mit einem Staatsexamen abschließen und damit vornehmlich bzw. zu einem erheblichen Teil auf den Staatsdienst vorbereiten, ausschließlich an Universitäten angeboten werden. So liegen die Anteile an Beamt(inn)en unter den Lehramtsabsolvent(inn)en mit knapp 80 Prozent und unter den Jurist(inn)en mit 31 Prozent weit über dem Durchschnitt. Daneben befinden sich auch unter den Sprach- und Kulturwissenschaftler(inn)en relativ viele Beamtinnen bzw. Beamte (31 %). Leitende Angestellte sind häufig unter den Befragten der Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen sowie den Absolvent(inn)en des Bauingenieur- und Vermessungswesens anzutreffen. Sowohl Fachhochschul- als auch Universitätsabsolvent(inn)en dieser Fachrichtungen bekleiden zu etwa einem Viertel bis zu ca. einem Drittel Führungspositionen als leitende Angestellte. Mittlere Leitungsfunktionen als wissenschaftliche Angestellte werden überdurchschnittlich häufig von Absolvent(inn)en der Elektrotechnik (FH: 41 %; Uni: 38 %) und des Wirtschaftsingenieurwesens (Uni: 46 %) ausgeübt. Mit etwa einem Drittel finden sich auch Architekt(inn)en bzw. Raumplaner(inn)en mit einem Universitätsabschluss sowie Biolog(inn)en und Chemiker(inn)en in dieser Position. Neben den Fachrichtungen, die mit dem Staatsexamen abschlie-

Ben, sind Führungs- und Leitungspositionen auch unter den Absolvent(inn)en des Sozialwesens und der Psychologie wenig verbreitet. Männer erreichen – auch bei Kontrolle der Fachrichtung – signifikant häufiger die Position von leitenden Angestellten als Frauen. Unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en ist die Differenz der geschätzten Anteilswerte etwas größer als unter Befragten, die ihr Studium an einer Universität beendet haben (FH: 25 % unter den Männern, 9 % unter den Frauen; Uni: 17 % Männer gegenüber 11 % Frauen). Frauen sind dagegen signifikant häufiger als Männer in der Position von wissenschaftlichen Angestellten ohne Leitungsfunktion zu finden (FH: 34 % bei den Frauen, 21 % bei den Männern; Uni: 29 % Frauen vs. 20 % Männer). Hinsichtlich des Beamtenstatus sind keine geschlechtsspezifischen Unterschiede festzustellen.

Verbeamtungen finden größtenteils im Zeitraum bis fünf Jahre nach dem Abschluss statt. Unter den Jurist(inn)en steigt der Anteil allerdings auch in den zweiten fünf Beobachtungsjahren noch um zehn Prozentpunkte an. Größere Veränderungen sind bei den Führungs- und Leitungsfunktionen zu beobachten. Während unter allen Absolvent(inn)en der Anteil der leitenden Angestellten vor allem zwischen dem fünften und zehnten Jahr nach dem Studienabschluss ansteigt, ist der Anteil an Angestellten mit mittlerer Leitungsfunktion fünf Jahre nach dem Abschluss am größten. Vor allem Fachhochschulabsolvent(inn)en sind zehn Jahre nach dem Abschluss weniger häufig in der letztgenannten Position als noch fünf Jahre zuvor. Ein etwas anderes Bild ergibt sich bei den Universitätsabsolvent(inn)en. Während der Anteil an leitenden Angestellten in allen Fachrichtungen in den zweiten fünf Jahren ansteigt, ist hinsichtlich der Positionen von wissenschaftlichen Mitarbeiter(inne)n mit mittlerer Leitungsfunktion eine Zweiteilung zu beobachten. In einigen Fachrichtungen (z. B. Bauingenieur-, Vermessungswesen) sind zehn Jahre nach dem Abschluss weniger Befragte in dieser Position als fünf Jahre danach. In anderen Fachrichtungen (z. B. Wirtschaftsingenieurwesen) sind es hingegen mehr.

Im Vergleich zu den Vorgängerkohorten 1997 und 2001 besetzen die Absolvent(inn)en des 2005er-Jahrgangs insgesamt etwas weniger häufig Stellen als wissenschaftliche Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion. Die Anteile an leitenden Angestellten und Beamt(inn)en sind auf vergleichbarem Niveau. Hinter diesen insgesamt verhältnismäßig geringen Änderungen stehen teilweise divergierende Verschiebungen in den Anteilen auf Ebene der Studienbereiche, die sich in der Summe aber nahezu ausgleichen und kein eindeutiges Muster ergeben. Ins Auge fallen allerdings zum einen die Absolvent(inn)en des Wirtschaftsingenieurwesens sowie der Wirtschaftswissenschaften (Uni). Die Absolvent(inn)en dieser Fachrichtungen des 2001er-Prüfungsjahrgangs waren zu deutlich geringeren Anteilen leitende(r) Angestellte(r) als die des Jahres 1997. Die entsprechenden Werte der 2005er-Kohorte liegen aber wieder auf dem 1997er-Niveau. Zum anderen fallen die Fachrichtungen Physik und Chemie ins Auge, die sich bereits bezüglich des Arbeitsverhältnisses (s. o.) als auffällig erwiesen haben. Chemiker(innen) und Physiker(inn)en sind zu geringeren Anteilen in Führungspositionen als ihre Fachkolleg(inn)en der beiden Vorgängerkohorten.

3.5 Arbeitszeit

Eine Vollzeiterwerbstätigkeit, d. h. ein Arbeitszeitumfang von mindestens 35 Stunden pro Woche, ist mit einem Anteilswert von 76 Prozent zehn Jahre nach dem Hochschulabschluss die Regel (Tab. 3.6). Unterschiede bestehen weniger zwischen den Hochschularten (FH: 80 %; Uni: 74 %), sondern eher zwischen den Fachrichtungen und den Geschlechtern. In den Fachrichtungen mit einem besonders hohen Männeranteil ist in der Regel auch der Anteil der Befragten, die Vollzeit arbeiten, weit überdurchschnittlich hoch. Dazu gehören insbesondere die ingenieurwissenschaftlichen Studienbereiche (Anteil Vollzeiterwerbstätiger z. B. in der Elektrotechnik 100 % (Uni) bzw. 97 % (FH), im Wirtschaftsingenieurwesen 95 % (Uni) bzw. 96 % (FH)). In Fächern dagegen, die ver-

mehrt von Frauen studiert werden, sind die Anteile Vollzeitbeschäftigter deutlich kleiner. So sind Absolvent(inn)en des Sozialwesens, Mediziner(innen), Psycholog(inn)en und Pädagog(inn)en nur zu etwa 60 Prozent vollzeiterwerbstätig. Entsprechend hoch fallen auch die (signifikanten) Differenzen in den geschätzten Anteilswerten zwischen den Geschlechtern aus. Insgesamt arbeiten 94 Prozent der Absolventen mindestens 35 und mehr Stunden pro Woche, während demgegenüber nur gut 60 Prozent der Frauen einer Vollzeiterwerbstätigkeit nachgehen.

Nach einem in fast allen Fachrichtungen zu beobachtenden Anstieg Vollzeit arbeitender Absolvent(inn)en zwischen dem ersten und dem zweiten Befragungszeitpunkt ist der entsprechende Anteil von insgesamt 83 Prozent in der zweiten Befragung auf 76 Prozent zehn Jahre nach dem Abschluss leicht gesunken. Dieser Rückgang betrifft Befragte mit einem Fachhochschulabschluss in etwas stärkerem Maße als Universitätsabsolvent(inn)en. Größere Unterschiede sind zwischen den einzelnen Fachrichtungen zu beobachten. In den ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen sowie der Informatik sind die Anteile vollzeiterwerbstätiger Absolvent(inn)en zwischen den letzten beiden Befragungszeitpunkten auf vergleichbarem Niveau. Ähnliches gilt für die Bereiche Agrar- und Ernährungswissenschaften, Pädagogik, Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechtswissenschaft sowie für die Gruppe der Befragten mit Magisterabschluss. Deutlich weniger Vollzeiterwerbstätige als zum Befragungszeitpunkt fünf Jahre nach dem Abschluss finden sich zehn Jahre danach insbesondere unter den Architekt(inn)en und Raumplaner(inn)en, die ihren Abschluss an einer Fachhochschule gemacht haben, und den Mediziner(inn)en. Größere Anteile sind hingegen vor allem bei den Physiker(inn)en, den Chemiker(inn)en sowie den Psycholog(inn)en – hier aber auf einem immer noch niedrigen Niveau – zu beobachten. In den Lehramtsstudiengängen nimmt der Stellenwert der Vollzeitbeschäftigung kontinuierlich ab und derjenige der Teilzeitbeschäftigung stetig zu. Während der Anteil vollzeiterwerbstätiger Männer mit wachsendem Abstand zum Studium ansteigt bzw. auf konstant hohem Niveau bleibt, sinkt der entsprechende Anteil bei den Frauen zwischen der zweiten Befragung und der dritten Befragung merklich. Arbeiteten fünf Jahre nach dem Abschluss noch 83 Prozent (FH) bzw. 73 Prozent (Uni) der Frauen Vollzeit, so liegen die entsprechenden Anteile weitere fünf Jahre später bei etwa 60 Prozent.

Die Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 sind zehn Jahre nach ihrem Abschluss insgesamt in etwa genauso häufig vollzeiterwerbstätig wie Befragte, die im Jahr 1997 und 2001 ihr Studium beendet haben. Diese Aussage gilt für beide Hochschularten gleichermaßen.

3.6 Wissensarbeit

Im Zuge der technologischen Entwicklung – insbesondere der Digitalisierung – gibt es nicht nur einen zunehmenden Bedarf an hochqualifizierten Mitarbeiter(inne)n, sondern es verändern sich auch die Beschäftigungsstrukturen und Arbeitsinhalte in hochqualifizierter Erwerbstätigkeit selbst. Dabei ist anzunehmen, dass die Tätigkeiten zunehmend wissensintensiv und auch außerhalb akademischer Einrichtungen stärker von Wissenschaft und Forschung geprägt werden. Die Wissenshaltigkeit beruflicher Aufgaben lässt sich dabei als Tätigkeitsmerkmal der Beschäftigung von Absolvent(inn)en verstehen. Mit den DZHW-Absolventenbefragungen wird versucht, den Stellenwert des akademischen Wissens im Berufsalltag zu beschreiben. Hierzu werden drei zentrale Tätigkeiten herausgegriffen, nämlich die Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren, die Analyse von Informationen und Daten sowie die Lösung komplexer Probleme. Die Daten wurden in der Vertiefungsbefragung zur Wissensarbeit erhoben, an der knapp 2.300 traditionelle Absolvent(inn)en (vgl. Kap. 1.1) teilnahmen. Aufgrund von Befragungsabbrüchen und Item-Nonresponse umfasst die für die hier behandelten Fragestellungen auswertbare Datenbasis knapp 2.200 Fälle.

36 Prozent der Absolvent(inn)en mit traditionellen Abschlüssen wenden mindestens einmal in der Woche wissenschaftliche Methoden und Verfahren bei ihrer aktuellen (oder letzten) beruflichen Tätigkeit an, weitere 21 Prozent tun dieses noch gelegentlich (Tab. 3.7). Von Fachhochschulabsolvent(inn)en werden wissenschaftliche Methoden und Verfahren deutlich seltener benötigt (28 % mindestens einmal in der Woche) als von Befragten mit einem Universitätsabschluss (41 % mindestens einmal in der Woche). Auch zwischen den verschiedenen Fachrichtungen variieren diese Anteilswerte merklich. Besonders stark geprägt von der Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren ist die Arbeit von Humanmediziner(inne)n (73 % mindestens einmal in der Woche), Rechtswissenschaftler(inne)n (67 %) und Absolvent(inn)en naturwissenschaftlicher Fächer oder der Mathematik (56 %). Dabei ist von einem sehr fachspezifischen Verständnis von wissenschaftlicher Methodik auszugehen.

Mit durchschnittlich 55 Prozent kommt die tägliche oder wöchentliche Analyse von Informationen und Daten (Tab. 3.8) häufiger vor als die mindestens wöchentliche Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren. Auffällig ist, dass mit 60 Prozent der entsprechende Anteilswert unter den Fachhochschulabsolvent(inn)en sogar etwas über dem der Universitätsabsolvent(inn)en (53 %) liegt. Dies erklärt sich über einen verhältnismäßig hohen Anteil an informations- und datenintensiver Arbeit in den Ingenieurwissenschaften/Informatik (FH: 70 % mindestens einmal in der Woche; Uni: 67 %) und den Wirtschaftswissenschaften (FH: 65 %; Uni: 60 %), die ein Großteil der Fachhochschulabsolvent(inn)en studiert hat. Am wenigsten ist die Analyse von Informationen und Daten in der Arbeit von Absolvent(inn)en des Sozialwesens (41 % weniger als einmal im Monat), der Psychologie bzw. Pädagogik (44 %) und der Lehramtsstudiengänge (41 %) erforderlich.

Am weitesten verbreitet ist die Anforderung, in der beruflichen Arbeit komplexe Probleme zu bearbeiten und zu lösen. 63 Prozent der Befragten geben an, dieses mindestens einmal in der Woche zu tun (Tab. 3.9). Zwar schwanken die Werte auch hier zwischen den Fachrichtungen stark, doch scheint die Notwendigkeit, komplexe und nicht leicht lösbare Probleme anzugehen, ein allgemeines Merkmal hochqualifizierter Arbeit zu sein. So wenden beispielsweise Fachhochschulabsolvent(inn)en des Sozialwesens zwar nur zu 33 Prozent mindestens einmal in der Woche wissenschaftliche Methoden und Verfahren an und analysieren nur zu 42 Prozent häufig Informationen und Daten; 73 Prozent sind aber wöchentlich oder sogar täglich mit komplexen Problemen in ihrer beruflichen Tätigkeit konfrontiert. Auch bei Lehramtsabsolvent(inn)en und Psycholog(inn)en bzw. Pädagog(inn)en sind ähnliche Muster zu beobachten.

Bei allen drei betrachteten Aspekten gibt es auch bei Kontrolle der Fachrichtung signifikante Geschlechtsunterschiede, die alle in die gleiche Richtung weisen: Die Berufstätigkeit der männlichen Befragten ist stärker als diejenige der Frauen von der Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren, der Analyse von Informationen und Daten sowie der Bearbeitung und Lösung komplexer Probleme geprägt.

Um der Frage nachzugehen, inwiefern Promovierte gegenüber nichtpromovierten Hochschulabsolvent(inn)en häufiger Tätigkeiten ausüben, die wissensintensiv sind und einen hohen Wissenschaftsbezug aufweisen, wurde für die Gruppe der Befragten mit einem universitären Erstabschluss eine ordinale logistische Regression unter Kontrolle der Fachrichtung durchgeführt und die auf Grundlage dieser Regression geschätzten durchschnittlichen Anteilswerte ermittelt. Wie nicht anders erwartet, zeigt sich, dass Promovierte deutlich und signifikant häufiger als Nichtpromovierte wissenschaftliche Methoden und Verfahren in ihrer Tätigkeit anwenden (Tab. 3.7). So berichten 56 Prozent der Promovierten gegenüber 36 Prozent der Nichtpromovierten, dass sie mindestens einmal in der Woche oder sogar täglich wissenschaftliche Methoden und Verfahren anwenden. Dieser Unterschied ist in allen Fachrichtungen zu beobachten – mit Ausnahme der Humanmedizin

und der Pharmazie/Lebensmittelchemie (ohne Tab.). Ebenso groß ist der Unterschied zwischen Promovierten und Nichtpromovierten – und zwar in allen Fachrichtungen – hinsichtlich der Analyse von Informationen und Daten. Auch lösen Befragte mit einer Promotion häufiger komplexe Schwierigkeiten in ihrer Arbeit als Nichtpromovierte. Allerdings ist die Differenz deutlich geringer als bei den zwei zuvor genannten Merkmalen und nur schwach signifikant.

4 Promotion

Eine Promotion und der damit verbundene akademische Grad stellt für Hochschulabsolvent(inn)en eine zusätzliche Möglichkeit der akademischen Qualifikation dar. Sie dient dem Nachweis der Befähigung zur vertieften eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit und dokumentiert vertiefte Kenntnisse der/des Promovierten im Fachgebiet. Der Abschluss einer Promotion ist ein wichtiger Meilenstein für zahlreiche Absolvent(inn)en, die eine Karriere im Wissenschaftssystem anstreben; sie ist Voraussetzung für den Zugang zu bestimmten beruflichen Positionen und wird bei etlichen Drittmittelgebern verlangt, um Fördermittel zu erhalten. Zudem zeigen Studien (Falk & Küpper, 2013; Heineck & Matthes, 2012) dass eine Promotion darüber hinaus monetäre und nicht-monetäre Vorteile gegenüber nichtpromovierten Hochschulabsolvent(inn)en mit sich bringt.

4.1 Stand des Promotionsvorhabens

Eine abgeschlossene Promotion ist bei den Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 nicht die Regel. Etwa drei Viertel der Befragten der dritten Welle geben zum Befragungszeitpunkt circa zehn Jahre nach ihrem Abschluss an, weder eine Promotion begonnen zu haben, noch dies zu planen (Tab. 4.1). Damit liegt dieser Wert auf dem Niveau vorheriger Studienabschlusskohorten.

Zwischen den Geschlechtern und Abschlussarten treten dabei deutliche Unterschiede auf. So ist die Aufnahme eines Promotionsvorhabens bei den Fachhochschulabsolvent(inn)en die Ausnahme: Acht Prozent der Befragten mit einem Fachhochschuldiplom als Erstabschluss starten oder planen ein solches Vorhaben. Bei den Männern sind es elf Prozent, bei Frauen fünf Prozent – ein signifikanter Unterschied auf Basis des zugrundeliegenden Regressionsmodells. Männer haben dabei zwar nur geringfügig häufiger mit einer Promotion begonnen, geben aber zu einem höheren Anteil an, dies zu planen. Der geschlechtsbezogene Unterschied in der Aufnahme bzw. der Planung eines Promotionsvorhabens lässt sich sowohl für die traditionellen Abschlüsse insgesamt als auch die einzelnen Abschlussarten feststellen. Bei den Befragten des Prüfungsjahrgangs 2005 liegen die vorhergesagten Anteile der Frauen, die weder eine Promotion begonnen haben noch eine Promotion planen, jeweils signifikant über jenen der Männer (Frauen mit Universitätsabschluss: 69 %; Männer mit Universitätsabschluss: 61 %). Für die traditionellen Abschlüsse insgesamt und die traditionellen Universitätsabschlüsse trifft dies ebenso auf die Kohorten 2001 und 1997 zu.

15 Prozent der Befragten des Prüfungsjahrgangs 2005 geben zum Befragungszeitpunkt circa zehn Jahre nach dem Studienabschluss an, eine Promotion abgeschlossen zu haben. Dies entspricht den Ergebnissen von Befragungen früherer Kohorten. Zwei Prozent befinden sich noch in einem laufenden Promotionsvorhaben, drei Prozent haben ein solches noch vor. Ein Prozent hat die Promotion zum Zeitpunkt der Befragung unterbrochen und vier Prozent geben an, eine ehemals begonnene Promotion abgebrochen zu haben. Aufgrund noch laufender, geplanter und unterbrochener Promotionen ist auch zehn Jahre nach dem Studienabschluss die Promotionsphase als noch nicht abgeschlossen zu betrachten. Entsprechend dürfte sich die Promotionsquote auch noch erhöhen.

Mit drei Prozent ist der Anteil abgeschlossener Promotionen bei Fachhochschulabsolvent(inn)en sehr gering. Im Vergleich dazu liegt dieser Anteil bei den Absolvent(inn)en traditioneller Universitätsabschlüsse bei 23 Prozent. Dieser Unterschied ist auch in früheren Prüfungsjahrgängen zu beobachten, wobei sich im Kohortenvergleich ein leichter Anstieg der Anteile Promovierter abzeichnet. Da der zeitliche Abstand zwischen dem Studienabschluss und dem Befragungszeitpunkt

des Prüfungsjahrgangs 2005 aus Erhebungsgründen jedoch im Durchschnitt sechs Monate länger als bei den Jahrgängen 2001 und 1997 war (vgl. Kap. 2.1), kann hieraus kein zwingender Trend abgeleitet werden. Vielmehr könnte sich die Differenz – zumindest zum Teil – durch den späteren Zeitpunkt in der beruflichen Karriere der Absolvent(inn)en erklären. Gestützt wird diese Vermutung mit den anhand von Daten der amtlichen Statistik geschätzten jährlichen Promotionsquoten, die vom Bundesbericht wissenschaftlicher Nachwuchs vorgelegt wurden (Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs, 2017).¹⁵ Danach ergibt sich für das Jahr 2009, d. h. für die Hochschulabsolvent(inn)en 2005 mit universitären Abschlüssen, eine Quote von 23 Prozent, für den Absolventenjahrgang 2001 (Abschlussjahr der Promotion: 2005) eine Promotionsquote von 28 Prozent und für den Jahrgang 1997 (Abschlussjahr der Promotion: 2001) wieder eine Quote von 23 Prozent. Mit Ausnahme des Prüfungsjahres 2005 (Absolventenjahrgang 2001) sind die auf Grundlage der DZHW-Absolventenuntersuchungen ermittelten Anteile Promovierter vergleichbar mit den auf Basis der amtlichen Statistik mit einem anderen Verfahren berechneten Promotionsquoten. Dabei liegt für den Anstieg der Promotionsquote bis 2005 keine Erklärung vor (Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs, 2017, S. 97).

Für die Absolvent(inn)en traditioneller Universitätsabschlüsse ist ein signifikanter Geschlechterunterschied zu beobachten. Unter Kontrolle der Fachrichtung weisen Männer einen deutlich höheren vorhergesagten Anteil erfolgreicher Promotionen auf als Frauen. Während 26 Prozent der Universitätsabsolventen angeben, circa zehn Jahre nach Studienabschluss eine Promotion abgeschlossen zu haben, sind es bei den Universitätsabsolventinnen 20 Prozent.

Zwischen den Fachrichtungen bzw. Fächergruppen zeigen sich teils sehr starke Unterschiede im Promotionsverhalten der jeweiligen Befragten. Die höchsten Promotionsquoten weisen Absolvent(inn)en der Humanmedizin und der Naturwissenschaften auf. 80 bzw. 82 Prozent des Prüfungsjahrgangs 2005 haben in diesen Fächern zum Befragungszeitpunkt eine Promotion erfolgreich beendet. Dieser Anteil ist im Vergleich zu früheren Kohorten noch deutlich gestiegen. So können Naturwissenschaftler(innen) des Prüfungsjahrgangs 1997 nur zu 65 Prozent eine Promotion vorweisen, beim Prüfungsjahrgang 2001 sind es bereits 74 Prozent. Ein ebenfalls stark steigender Anteil abgeschlossener Promotionen lässt sich bei den universitären Absolvent(inn)en der Mathematik, Informatik und Technikwissenschaften (MIT) beobachten. Im Vergleich zum Prüfungsjahrgang 1997 steigt dieser von 17 auf 27 Prozent an. In der Humanmedizin liegt der Anteil abgeschlossener Promotionen in früheren Erhebungen bei 75 (1997.3) bzw. 70 Prozent (2001.3). Mit insgesamt 95 Prozent abgeschlossener, laufender, unter- und abgebrochener oder geplanter Promotionen ist in dieser Fachrichtung die Promotionsaufnahme schon fast als Standard zu sehen. Dabei ist allerdings auch der Anteil abgebrochener Promotionen relativ groß: Zehn Prozent der befragten Humanmediziner(innen) geben an, eine begonnene Promotion abgebrochen zu haben. Ein leichter Anstieg bei abgeschlossenen Promotionen von zwölf auf 19 Prozent zeigt sich bei den Absolvent(inn)en der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Dieser Anstieg ergibt sich aus einer deutlichen Erhöhung der Promotionsanteile in der Rechtswissenschaft, während die Wirtschaftswissenschaften in ihrer Promotionsquote relativ stabil bleiben (ohne Tab.). Die niedrigsten Anteile abgeschlossener Promotionen innerhalb der traditionellen Universitätsabschlüsse weisen Absolvent(inn)en der Fächergruppe Psychologie, Pädagogik und Lehramt (6 %) auf.

Insgesamt bleiben die fachspezifischen Unterschiede in den Anteilen abgeschlossener Promotionsvorhaben zwischen den drei Kohorten relativ stabil. Geschlechtsspezifische Differenzen

¹⁵ Unter der Annahme, dass eine Promotion im Mittel vier Jahre dauert, wird im Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs die Promotionsquote als Quotient aus der Zahl der abgeschlossenen Promotionen im Jahr t und der Zahl der Hochschulabschlüsse (ohne Bachelorabschlüsse) im Jahr $t-4$ berechnet.

existieren hauptsächlich in den Anteilen beendeter und angestrebter Promotionen. So haben Frauen seltener als Männer eine Promotion im Beobachtungszeitraum abgeschlossen und planen auch seltener eine Promotionsaufnahme für die Zukunft.

4.2 Erarbeitungsform der Promotion

Die Ausführungen in den Kapiteln 4.2–4.7 basieren auf den Angaben der Teilnehmer(innen) der Vertiefungsbefragung Promotion, die sich in einer laufenden Promotion befinden oder eine solche abgeschlossen, abgebrochen oder unterbrochen haben. Entsprechend geben die Darstellungen ein zusammengefasstes Bild über die aktuelle (bei laufenden Promotionen) bzw. die vergangene (bei abgeschlossenen, abgebrochenen oder unterbrochenen Promotionen) Situation. Aufgrund der geringen Zahl von Fachhochschulabsolvent(inn)en unter diesen Befragten werden die Ergebnisse nur für Universitätsabsolvent(inn)en mit einem traditionellen Abschluss berichtet (n = 606).

53 Prozent dieser Absolvent(inn)en geben an, ihre Promotion in engem Kontakt zur/zum betreuenden Professor(in) erarbeitet zu haben bzw. zu erarbeiten (Tab. 4.2). Mit 67 Prozent ist dabei der höchste Anteil bei den Humanmediziner(inne)n zu beobachten. Dies hängt vor allem mit der spezifischen Erarbeitungsweise der Promotion in der Humanmedizin zusammen, die meist eher den Charakter einer Studienabschlussarbeit hat und mit einer stärkeren Betreuung durch den jeweiligen Dozenten/die jeweilige Dozentin während des Studiums erstellt wird. Den geringsten Bindungsgrad zur/zum betreuenden Professor(in) weisen die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler(innen) auf, die zu 45 Prozent anführen, die Promotion (eher) nicht in engem Kontakt mit der/dem Betreuer(in) durchzuführen.

Knapp die Hälfte der Befragten erarbeitet die Promotion im fachlichen Kontakt mit anderen Promovierenden. Dieser Anteilswert ist bei den Naturwissenschaftler(inne)n mit 74 Prozent am höchsten und bei den Absolvent(inn)en der Psychologie, Pädagogik und Lehramtsstudiengänge (34 %), den Humanmediziner(inne)n (33 %) sowie den Magisterabsolvent(inn)en (31 %) am niedrigsten.

Die Kooperation mit Wissenschaftler(inne)n hat insgesamt einen ähnlichen Stellenwert wie die Vernetzung mit Promovierenden (43 % „trifft voll und ganz bzw. eher zu“ im Vergleich zu 47 %). Der fachliche Kontakt zu anderen Wissenschaftler(inne)n steht vor allem bei den Promovierenden der Naturwissenschaften im Vordergrund und wird von 76 Prozent als voll bzw. eher zutreffend angegeben. Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler(innen) erarbeiten ihre Promotion mehrheitlich (54 %) nicht im fachlichen Kontakt mit anderen Wissenschaftler(inne)n und unterscheiden sich hierbei von den anderen Fachrichtungen.

Fachlicher Kontakt zu Wissenschaftler(inne)n im Ausland spielt für die meisten Befragten nur eine untergeordnete Rolle. Insgesamt geben 14 Prozent diese Art der Vernetzung an. Dabei spielen derartige Kontakte vor allem für Natur- und Ingenieurwissenschaftler(innen) eine Rolle (34 % bzw. 27 %), während Absolvent(inn)en der Humanmedizin und der psychologisch-pädagogischen Fächer ihre Promotion nur in wenigen Fällen (zu 4 % bzw. 3 %) im Austausch mit Wissenschaftler(inne)n im Ausland erarbeiten.

29 Prozent der Befragten geben an, die Promotion in einem größeren Forschungszusammenhang zu erarbeiten. Den höchsten Anteil weisen dabei die Naturwissenschaftler(innen) mit 38 Prozent auf, den niedrigsten die Magisterabsolvent(inn)en sowie Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler(innen), bei denen jeweils etwa jede(r) Zehnte eine solche Erarbeitungsform angibt.¹⁶

¹⁶ Beides ergibt sich zum Teil durch die unterschiedlichen Anforderungen an Infrastruktur und Technik der Promotionsvorhaben in den jeweiligen Fachrichtungen. Wie das Statistische Bundesamt aufzeigt (Statistisches Bundesamt [Destatis], o. J.), variieren die Kosten von Vollzeitpersonalstellen je nach Fachrichtung erheblich. Hierunter fallen durchschnittliche Vollzeitpersonalkosten, Verwaltungsausgaben oder Infrastruktur.

Entsprechend hoch sind die Anteile der Naturwissenschaftler(innen) und Ingenieurwissenschaftler(innen), die ihre Promotion in einem formellen Forschungsteam erarbeiten (Naturwissenschaften: 25 %; Ingenieurwissenschaften: 20 %; Universitätsabschlüsse insgesamt: 15 %). Besonders selten ist diese Form der Promotionsbearbeitung in den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie bei den Magisterabsolvent(inn)en zu beobachten. Rund 95 Prozent der Befragten dieser Fachrichtungen verneinen die Arbeit in formellen Forschungsteams. 26 Prozent der Humanmediziner(innen) führen ebenfalls an, in einem solchen Team promoviert zu haben bzw. zu promovieren. Auch hier spielt wieder die fachspezifische Besonderheit humanmedizinischer Promotionen eine Rolle, da diese häufig studienbegleitend durchgeführten Arbeiten stellenweise in Studierenden- oder – im Falle eines Promotionsprojekts an einer klinischen Einrichtung – in enger Kooperation mit den betreuenden Ärzt(inn)en und dem Klinikpersonal erfolgen.

Kooperationen mit Betrieben, Behörden oder kulturellen Einrichtungen kommen bei der Erarbeitung der Dissertation insgesamt eher selten vor. Nur neun Prozent der Befragten geben an, dass diese Konstellation auf ihren Promotionszusammenhang zutrifft. Dabei liegt der Anteil bei Absolvent(inn)en der MIT-Studiengänge mit 26 Prozent beinahe dreimal so hoch wie in der Gesamtgruppe der Befragten. Hier spiegelt sich insbesondere die betriebliche Einbettung dieser Absolvent(inn)en wider, die häufig als Ingenieur(in) an der Entwicklung neuer Produkte oder Verfahren oder als Informatiker(in) an der Erstellung neuer Programme beteiligt sind und die dort gewonnenen Erkenntnisse in eine Promotion einfließen lassen.

Mit 58 Prozent gibt etwas mehr als die Hälfte der Befragten an, die Promotion in (eher) hohem Maße weitgehend alleine erarbeitet zu haben/zu erarbeiten. Besonders gering ist dieser Anteil mit 34 Prozent unter den Naturwissenschaftler(inne)n. Besonders häufig dagegen promovieren Absolvent(inn)en der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (77 %) sowie der Magisterstudiengänge (82 %) auf diese Weise. Bei Absolvent(inn)en der pädagogisch-psychologischen Fächer liegt dieser Anteil mit 70 Prozent ebenfalls vergleichsweise hoch. Dies bedeutet allerdings nicht, dass auf den Austausch und die Kooperation mit anderen Wissenschaftler(inne)n, Promovierenden oder der/dem betreuenden Professor(in) komplett verzichtet wurde. Die weitgehend alleine Promovierenden bestätigen jeweils zu etwa einem Drittel eine solche Zusammenarbeit, bleiben damit aber hinter den jeweiligen Anteilswerten aller Befragten zurück (ohne Tab.). Insbesondere die Kooperation mit Wissenschaftler(inne)n im Ausland, in formellen Zusammenhängen und Forschungsteams kommt bei den weitgehend allein Promovierenden deutlich seltener vor als bei anderen Promovierenden/Promovierten.

Nennenswerte Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen sich nicht feststellen. In geordnet logistischen Regressionsmodellen ergeben sich unter Kontrolle der Fächergruppe keine signifikanten Differenzen.

4.3 Institutioneller Kontext der Promotion

Der überwiegende Teil der Befragten (78 %) führt an, dass die eigene Promotion schwerpunktmäßig an einer Universität erarbeitet wird bzw. wurde (Tab. 4.3). Knapp jede(r) Zehnte promoviert hauptsächlich an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung. Sieben Prozent der Befragten geben an, ohne institutionelle Einbindung zu promovieren bzw. promoviert zu haben. Fachhochschulen, Wirtschaftsunternehmen und andere Institutionen (z. B. allgemeine Verwaltung, Nichtregierungsorganisationen) spielen als Promotionskontext keine Rolle.

91 Prozent der Humanmediziner(innen) promovieren an einer Universität. Dieser hohe Anteil ist darauf zurückzuführen, dass die Promotion in der Regel bereits im Studium erfolgt, nur Universitäten humanmedizinische Studiengänge anbieten und entsprechend alternative Promotions-

möglichkeiten parallel zum Studium nicht vorhanden sind. Naturwissenschaftler(innen) stellen mit 30 Prozent hingegen den höchsten Anteil an Promotionen in außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Entsprechend ist ihr Anteil an Promotionen im universitären Kontext mit 66 Prozent geringer als in allen anderen Fachrichtungen. Promotionen im Kontext von Wirtschaftsunternehmen sind, wie bereits erwähnt, selten und treten fast ausschließlich bei Befragten mit einem Abschluss in den Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften auf. Magisterabsolvent(inn)en und Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler(innen) geben mit 16 bzw. 17 Prozent doppelt so häufig wie Befragte anderer Fachrichtungen an, schwerpunktmäßig ohne institutionelle Einbettung zu promovieren.

Auf Basis eines multinomialen logistischen Regressionsmodells ergeben sich für die vorhergesagten Anteilswerte der Geschlechter unter Kontrolle der Fachrichtung zwei signifikante Unterschiede: Zum einen promovieren Männer signifikant häufiger als Frauen im universitären Kontext (83 % gegenüber 73 %). Zum anderen – und fast spiegelbildlich dazu – wird bei Frauen die Promotion häufiger ohne institutionelle Einbindung durchgeführt als bei Männern (11 % gegenüber 4 %).

4.4 Promotions- und Beschäftigungskontext

Der Großteil der Befragten promoviert/promovierte hauptsächlich im Rahmen einer Haushaltsstelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) (21 %), einer Drittmittelstelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) (21 %) oder als frei Promovierende(r) ohne eine entsprechende Anbindung (37 %; Tab. 4.4).¹⁷ Promotionen im Rahmen strukturierter Promotionsprogramme wie Graduiertenschulen oder im Kontext eines Stipendienprogramms kommen mit Anteilswerten von vier Prozent bzw. acht Prozent eher selten vor.

Humanmediziner(innen) unterscheiden sich in ihrem Promotions- und Beschäftigungskontext am stärksten von anderen Fachrichtungen. 71 Prozent haben ihre Doktorarbeit als frei Promovierende angefertigt. Weitere 17 Prozent nennen sonstige Kontexte, die nicht mit den präsentierten Kategorien erfasst sind. Die Promotion auf Stellen als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in), in einem Promotionsprogramm oder einem Stipendienprogramm spielt bei Befragten dieser Fachrichtung dagegen eine stark unterdurchschnittliche Rolle. Diese Besonderheiten lassen sich damit erklären, dass in der Medizin eine Promotion in der Regel bereits während des Studiums durchgeführt wird.

Die Form der „freien“ Promotion ist ebenfalls bei Magisterabsolvent(inn)en sowie Absolvent(inn)en der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften mit 39 und 45 Prozent in nennenswertem Maße anzutreffen. Demgegenüber kommen frei Promovierende in den universitären Ingenieurwissenschaften (4 %) und Naturwissenschaften (7 %) nur selten vor. Dies hängt auch mit der in diesen Fachrichtungen zur Erarbeitung der Promotion notwendigen wissenschaftlichen Infrastruktur wie Laborplätze oder fachspezifische Gerätschaften zusammen, die einer/einem frei Promovierenden nicht zur Verfügung stehen.

Die Tätigkeit als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) auf einer Haushaltsstelle wird überdurchschnittlich häufig insbesondere von Ingenieurwissenschaftler(inne)n (37 %) und Absolvent(inn)en der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (30 %) als Kontext der Promotion genannt. Die Option der Anbindung über Haushaltsstellen hängt dabei stark von der personellen und finanziellen Ausstattung der einzelnen Lehrstühle in den jeweiligen Fächern ab. Fachspezifische Unterschiede in

¹⁷ Im Unterschied zur zweiten Welle, in der alle zutreffenden Promotions- und Beschäftigungskontexte angegeben werden konnten, wurde in der dritten Welle danach gefragt, in welchem Rahmen hauptsächlich promoviert wurde/wird. Aus diesem Grund und wegen der unterschiedlichen Aggregation der Studienfächer weichen die Ergebnisse deutlich von denen bei Grotheer et al. (2012) berichteten ab.

der Finanzausstattung (vgl. Statistisches Bundesamt [Destatis], o. J.) und Förderung schlagen sich daher auch in der Anbindung der Promovierenden nieder.

Insgesamt 80 Prozent der Ingenieurwissenschaftler(innen) und 76 Prozent der Naturwissenschaftler(innen) mit traditionellen Universitätsabschlüssen fertigen ihre Dissertation im Zusammenhang mit einer Beschäftigung als wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) auf Haushaltsstellen oder – häufiger – Drittmittelstellen an, während dies bei den Masterabsolvent(inn)en nur auf 33 Prozent zutrifft.

Wie erwähnt, bearbeiten vier Prozent der Befragten die Promotion im Rahmen von strukturierten Promotionsprogrammen. Absolvent(inn)en der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften finden sich dort mit elf Prozent häufiger als Befragte aus den anderen Fächergruppen, deren Anteilswerte meist im niedrigen einstelligen Bereich liegen.

Stipendienprogramme sind vor allem für die Masterabsolvent(inn)en von Bedeutung. 17 Prozent dieser Absolventengruppe geben an, über diesen Weg ihre Promotion zu erarbeiten bzw. erarbeitet zu haben. Dieser Wert unterstreicht die Bedeutung, die die geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlich ausgerichtete Förderung von Stiftungen, Gewerkschaften oder Verbänden hat. Mit einem Anteil von etwa elf Prozent wird auch in den Naturwissenschaften und den psychologisch-pädagogischen Fächern die Erarbeitung der Promotion maßgeblich durch ein Stipendienprogramm unterstützt.

Nennenswerte Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen sich unter Kontrolle der Fachrichtung nicht beobachten.

4.5 Schriftform der Promotion

Für Promovierende gibt es derzeit vor allem zwei grundlegende Optionen zur schriftlichen Form ihrer Dissertation. Diese kann entweder – im Regelfall in Einzelautorschaft – als eine in sich geschlossene Arbeit (Monografie) oder kumulativ angefertigt werden. Bei kumulativen Dissertationen werden kleinere, thematisch zusammenhängende Arbeiten verfasst und in der Regel einzeln in einschlägigen Fachzeitschriften veröffentlicht.¹⁸ Die kumulative Dissertation ermöglicht eine breitere Streuung der Analyse- und Publikationsarbeiten über den gesamten Promotionszeitraum – im Gegensatz zur deutlich pfadabhängigeren Monografie. Allerdings stellt dies veränderte Anforderungen an die Promotionsthematik und die Arbeitsweise der Promovierenden.

Monografien sind bei den promovierenden bzw. promovierten Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 die vorherrschende Art der Promotionsleistung. 89 Prozent der Befragten geben an, dass sie eine Monografie verfassen bzw. verfasst haben (Tab. 4.5). Lediglich elf Prozent erarbeiten bzw. erarbeiteten die Dissertation kumulativ. Allerdings zeigt sich eine deutliche Veränderung im Vergleich zur Kohorte des Prüfungsjahrgangs 2001.¹⁹ Dort lag der Anteil kumulativer Dissertationen mit vier Prozent deutlich unter dem für die Promovierenden/Promovierten der Abschlusskohorte 2005 ermittelten Wert. Dieser Anstieg, der fast einer Verdreifachung des Anteils werts entspricht, ist hochsignifikant.

¹⁸ In welcher Form die Dissertation angefertigt wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, z. B. von den Präferenzen der Betreuungspersonen, lokalen Traditionen in den Fächern und den geltenden Promotionsordnungen der Hochschulen. Bei der Entscheidung für eine kumulative Dissertation sind auch die Zahl der notwendigen Publikationen sowie die Anforderungen an den Veröffentlichungsstatus zu bedenken. Zudem müssen die gewonnenen Erkenntnisse des Promotionsprojekts in komprimierter Form als Artikel veröffentlichungsfähig sein. Dies trifft häufiger auf empirische Analysen oder Experimentalstudien zu, hingegen seltener auf umfangreichere Diskursanalysen, komplette Datenerhebungen oder Theorievergleiche. Entsprechend wirkt sich die Häufigkeit derartiger Inhalte und Verfahrensweisen innerhalb der Fachrichtungen auf die Möglichkeit der kumulativen Promotion und deren Verteilung aus.

¹⁹ Beim Absolventenjahrgang 1997 wurde dieses Merkmal noch nicht erhoben.

Kumulative Dissertationen haben je nach Fachrichtung einen unterschiedlichen Stellenwert. Der höchste Anteil kumulativer Dissertationen findet sich bei den Absolvent(inn)en der Naturwissenschaften. Mit 17 Prozent verfasst dort fast jede(r) Fünfte ihre/seine Arbeit in dieser Form. Danach folgen die Befragten mit einem Abschluss in Mathematik, Informatik oder Technikwissenschaften (13 %) und die Absolvent(inn)en der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften mit zwölf Prozent. In diesen Fächergruppen hat sich der Anteil mit einer Vervierfachung zudem deutlich gegenüber der Vorgängerkohorte erhöht. Im Gegensatz dazu sind kumulative Dissertationen bei Absolvent(inn)en von Masterstudiengängen ein marginales Phänomen. Lediglich ein Prozent der Befragten dieser Gruppe gibt diese Promotionsform an. Zwischen den Geschlechtern lassen sich keine nennenswerten Differenzen in der Promotionsform feststellen.

4.6 Promotionsbedingter Auslandsaufenthalt

Analog zu den Vertiefungsbefragungen zum Thema Promotion der dritten Wellen der Prüfungsjahrgänge 2001 und 1997 wurden auch in der dritten Welle des Prüfungsjahrgangs 2005 promotionsbedingte Auslandsaufenthalte thematisiert. Erhoben wurden Auslandsaufenthalte mit einer Mindestgesamtdauer von einem Monat, um kurzfristige Aufenthalte wie Konferenzteilnahmen oder Besuche bei befreundeten Wissenschaftler(inne)n von Auslandsphasen abzugrenzen, die aufgrund der Dauer einen wesentlichen Einfluss auf die Erarbeitung der Dissertation haben konnten.

Insgesamt wird ein promotionsbedingter Auslandsaufenthalt von 14 Prozent der Befragten angegeben (Tab. 4.6). Dieser Anteil liegt in etwa auf dem Niveau der Prüfungsjahrgänge 2001 (12 %) und 1997 (13 %). Der Anteil an promotionsbedingten Auslandsaufenthalten variiert deutlich zwischen den verschiedenen Fachrichtungen. Während sie in den Naturwissenschaften mit 31 Prozent relativ weit verbreitet sind, spielen sie – wiederum aufgrund der Besonderheiten der medizinischen Promotion – in der Humanmedizin mit sieben Prozent nur eine geringe Rolle.

Im Vergleich der dritten Befragung 1997 und jener des Prüfungsjahrgangs 2005 sind deutliche Steigerungen in den Naturwissenschaften (18 % gegenüber 31 %) und den Ingenieur- und Technikwissenschaften (12 % gegenüber 20 %) zu beobachten. Bei den Ingenieur(inn)en liegt die Zunahme schwerpunktmäßig zwischen den Jahrgängen 1997 und 2001, bei den Naturwissenschaftler(inn)en zwischen den Kohorten 2001 und 2005. Eine gegenläufige Entwicklung findet sich bei den Masterabsolvent(inn)en. Gaben in der Prüfungskohorte des Jahrgangs 1997 noch 30 Prozent an, zehn Jahre nach Studienabschluss mindestens einen Monat im Ausland zu Promotionszwecken verbracht zu haben, sinkt dieser Anteil beim Prüfungsjahrgang 2001 auf 18 Prozent und beim Jahrgang 2005 weiter auf nur noch 13 Prozent. Absolvent(inn)en der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie sonstiger universitärer traditioneller Studiengänge bleiben in ihren Auslandsquoten, abgesehen von stellenweisen Schwankungen, vergleichsweise stabil.

4.7 Finanzierung der Promotion

Die befragten Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 hatten in der Vertiefungsbefragung Promotion der dritten Welle die Möglichkeit, die Art der hauptsächlichen Finanzierung ihrer Promotion zu benennen (Tab 4.7). Mehrfachnennung war möglich, sodass alle relevanten Finanzierungsarten angeführt werden konnten – von der Graduiertenförderung bis hin zu eigenen Ersparnissen oder noch ungewisser Finanzierung bei laufenden oder geplanten Promotionsvorhaben. Vergleichbare Fragen zur Promotionsfinanzierung wurden auch in der jeweils dritten Befragungswelle der Prüfungsjahrgänge 2001 und 1997 gestellt, allerdings mit zum Teil anderen Antwortoptionen, sodass ein Interkohortenvergleich nicht bei allen Kategorien möglich ist.

Die Graduiertenförderung stellt für acht Prozent der befragten Absolvent(inn)en traditioneller Abschlüsse eine Quelle ihrer Promotionsfinanzierung dar. Dieser Wert ist im Vergleich zu den vorherigen Kohorten stabil. Innerhalb der Fachrichtungen traditioneller Universitätsabschlüsse geben vor allem Befragte mit einem Magisterabschluss (18 %), Naturwissenschaftler(innen) (13 %) und Absolvent(inn)en der psychologisch-pädagogischen Fächer (11 %) diese Finanzierungsart an. Zehn Prozent der Befragten finanzieren ihre Promotion mit einem sonstigen Stipendium. Auch dieser Wert hat sich im Kohortenvergleich nicht verändert. Mit einem Anteil von 15 Prozent spielt die Stipendienfinanzierung unter den Naturwissenschaftler(inne)n eine deutlich überdurchschnittliche Rolle, während ihr Anteil unter den Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler(inne)n mit fünf Prozent am niedrigsten ist.

Eine Tätigkeit als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)²⁰ ist die meistgenannte Finanzierungsquelle für die Promovierenden. 45 Prozent der Befragten geben eine derartige Finanzierung an. Mit einem Anteilswert von etwa 80 Prozent haben diese Stellen an Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen unter den Ingenieur- und Naturwissenschaftler(inne)n eine besonders hohe Bedeutung für die Promotionsfinanzierung, während sie bei den Humanmediziner(inne)n infolge der häufig studienbegleitend erarbeiteten Dissertation eine sehr geringe Rolle spielen (10 %). Im Vergleich zu den Studienabschlusskohorten der Jahre 2001 und 1997, als 36 bzw. 37 Prozent der Promovierenden/Promovierten sich aus einer Stelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) finanzierten, ist der Stellenwert dieser Finanzierungsform gestiegen.

Die Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft wird von insgesamt neun Prozent der Befragten als Finanzierungsquelle angegeben, besonders häufig von Absolvent(inn)en mit einem Magisterabschluss (20 %). Allerdings stellen diese Beschäftigungsverhältnisse, die schlechter bezahlt und weniger abgesichert sind als Stellen als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in), teilweise nur eine kurzzeitige Übergangssituation dar. Jede(r) dritte Absolvent(in), die/der eine Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft zur Promotionsfinanzierung anführt, gibt ebenfalls eine Beschäftigung als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) an (ohne Tab.). Im Vergleich zu den Prüfungsjahrgängen 2001 und 1997 ist der Anteil wissenschaftlicher Hilfskraftstellen als Finanzierungsquelle etwas gesunken (von 12 % bzw. 13 %; Tab 4.7).

Die Finanzierung der Promotion durch eine andere Stelle an einer Hochschule, z. B. als Lehrbeauftragte(r), Lektor(in) oder in der Hochschulverwaltung, wurde nur für den Prüfungsjahrgang 2005 erhoben. Dort nimmt diese Finanzierungsquelle mit drei Prozent nur eine marginale Rolle ein.

Die ebenfalls ausschließlich für den Prüfungsjahrgang 2005 erhobene Finanzierungsoption einer Stelle außerhalb einer Hochschule/außerhochschulischen Forschungseinrichtung wird von 15 Prozent der Befragten genannt. Diese Anteilswerte reichen von null Prozent (Naturwissenschaften) und vier Prozent (Ingenieurwissenschaften) auf der einen Seite bis 25 Prozent (Magisterstudiengänge) und 28 Prozent (Rechts- und Wirtschaftswissenschaften) auf der anderen Seite.

Nach dem Einkommen aus Stellen als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) stellen private Zuwendungen mit 24 Prozent die zweithäufigste Quelle der Promotionsfinanzierung dar. Eigenmittel, Ersparnisse und Darlehen folgen mit 22 Prozent knapp dahinter. Im Vergleich zu früheren Kohorten verlieren private Zuwendungen leicht an Bedeutung. Aufgrund der Besonderheiten der Promotion in der Humanmedizin spielen in dieser Fachrichtung private Zuwendungen (57 %) sowie Eigenmittel, Ersparnisse und Darlehen (35 %) eine stark überdurchschnittliche Rolle. Im Gegensatz hierzu sind diese Finanzierungsarten bei Absolvent(inn)en der Ingenieur- und Naturwissenschaften

²⁰ In den Vertiefungsbefragungen der Prüfungsjahrgänge 2001 und 1997 wurde separat nach Promotionsstellen der Hochschule und Promotionsstellen aus Drittmitteln gefragt. Diese wurden in der Kategorie „wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)“ zusammengefasst.

kaum von Bedeutung. Wie bereits dargestellt, arbeiten diese Personen zumeist als wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) und müssen daher nicht auf private Mittel zurückgreifen. Bei den anderen Fachrichtungen bewegen sich die Anteilswerte von privaten Zuwendungen bzw. Eigenmitteln in der Regel jeweils im Bereich von etwa einem Viertel. Im Gegensatz zu früheren Kohorten zeigt sich beim Prüfungsjahrgang 2005 bei der Finanzierung durch private Zuwendungen unter Kontrolle der Fachrichtung kein signifikanter Geschlechterunterschied mehr.

Sonstige Finanzierungen werden von jeder zehnten Absolventin/jedem zehnten Absolventen genannt. Zumeist handelt es sich dabei um Berufstätigkeiten an und außerhalb von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die nicht den bestehenden Kategorien zugeordnet wurden. Zusätzlich gibt ein Teil der Befragten, die diese Kategorie gewählt haben, andere Einkommensquellen wie Selbstständigkeiten, Renten, Arbeitgeberförderung oder Arbeitslosengeld als Finanzierung an (ohne Tab.).

4.8 Abbruch und Unterbrechung der Promotion

Begonnene Promotionsvorhaben – das kann auch indirekt aus Tabelle 4.1 abgelesen werden – werden zum allergrößten Teil erfolgreich beendet. 72 Prozent derjenigen Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss, die bis etwa zehn Jahre nach dem Studienabschluss eine Promotion aufgenommen haben, haben sie bis zum Befragungszeitpunkt der dritten Welle auch abgeschlossen (ohne Tab.). Weitere sechs Prozent arbeiten noch an ihrer Dissertation; insgesamt 22 Prozent haben das Vorhaben entweder unterbrochen (4 %) oder abgebrochen (18 %).²¹ Besonders niedrig ist die Abbruchquote (einschließlich Unterbrechung) in den Naturwissenschaften (6 %) und den MIT-Fächern (10 %); deutlich überdurchschnittlich häufig wird die Promotion von Befragten der Psychologie, Pädagogik und Lehramtsstudiengänge (42 %), der Magisterstudiengänge (35 %) sowie der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (32 %) abgebrochen.

Mit der Einführung strukturierter Promotionsformen wie Graduiertenschulen und Graduiertenkollegs war unter anderem das Ziel verbunden, die Quote der Promotionsabbrüche zu reduzieren (Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs, 2017). Dazu wurden z. B. Maßnahmen zu einer verbesserten, auch formal abgesicherten Betreuung ergriffen und promotionsbegleitende Veranstaltungen als Bestandteil strukturierter Promotionsformen eingeführt. Aufgrund dieser besseren Promotionsbedingungen, die sich auch in einer höheren Zufriedenheit mit der Betreuung zeigen (ebenda), ist zu erwarten, dass bei strukturierten Formen der Promotion das Promotionsvorhaben seltener abgebrochen wird als bei Individualpromotionen. Um diese Hypothese zu prüfen, wurde mit den Daten der dritten Welle der DZHW-Absolventenuntersuchung 2005 ein binäres logistisches Regressionsmodell für Absolvent(inn)en mit traditionellen Universitätsabschlüssen, die eine Promotion aufgenommen haben, geschätzt. Dafür wurden Unterbrechungen und Abbrüche zusammengefasst und den erfolgreichen und laufenden Promotionen gegenübergestellt. Beim Promotionskontext (vgl. auch Kap. 4.4 und Tab. 4.4) wurden drei Ausprägungen unterschieden: Promotion 1) im Rahmen einer Beschäftigung als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) auf Haushalts- oder Drittmittelstellen, 2) als Mitglied eines Promotionsprogramms oder Stipendienprogramms,²² 3) als frei Promovierende(r) oder in sonstiger Form.

Mit dem Modell, das auf einer Fallzahl von ca. 600 basiert und in dem für die Fachrichtung des ersten Studienabschlusses kontrolliert wurde, konnte ein Pseudo R² (McFadden) von im-

21 Damit liegt die Abbruchquote auf dem gleichen Niveau wie beim Examensjahrgang 2001 (17 %; vgl. Fabian et al., 2013).

22 Die Zusammenfassung dieser beiden Promotionsformen erfolgte nicht nur aufgrund der geringen Fallzahl, sondern auch deshalb, weil sie hinsichtlich der Rekrutierungspraktiken und Auswahlkriterien, aber zum Teil auch im Hinblick auf die Betreuung viele Ähnlichkeiten aufweisen (Vogel, 2017).

merhin elf Prozent erreicht werden. Die durchschnittlichen geschätzten Wahrscheinlichkeiten für einen Promotionsabbruch (bzw. eine Promotionsunterbrechung) belaufen sich – wie gesagt unter Kontrolle der Fachrichtung – auf 1) sechs Prozent für die strukturierten und Stipendienprogramme, 2) 13 Prozent für die wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen) und 3) 21 Prozent für die frei oder in sonstiger Form Promovierenden. Dabei ist allerdings nur der Unterschied zwischen den strukturierenden/Stipendienprogrammen und den freien/in sonstiger Form Promovierenden signifikant ($p < 0,01$). Zu beachten ist auch, dass die niedrigere Abbruchquote in strukturierten und Stipendienprogrammen nicht ohne Weiteres kausal auf die besonderen Bedingungen in diesen Promotionskontexten zurückzuführen ist, sondern auch durch spezifische Merkmale der Promovierenden (z. B. hinsichtlich der Leistungsfähigkeit), d. h. durch Effekte der Fremd- und Selbstselektion, bedingt sein kann.

In den Vertiefungsbefragungen zum Thema Promotion der Absolventenstudien 2005 und 2001 wurden auch Fragen zu den Abbruch- bzw. Unterbrechungsgründen einer beendeten oder unterbrochenen Promotion gestellt.

115 Teilnehmende der Vertiefungsbefragung des Absolventenpanels 2005 geben an, ihre Promotion entweder unterbrochen oder abgebrochen zu haben. Fragen zu den spezifischen Abbruchgründen wurden nur dieser Teilgruppe gestellt. Bei sieben Personen fehlen durch vorzeitigen Abbruch der Befragung oder Verweigerung gültige Antworten. Nachfolgend sind die gültigen Antwortverteilungen der 92 Absolvent(inn)en traditioneller Studiengänge dargelegt. Angesichts der niedrigen Fallzahlen ist eine Auswertung der Abbruchgründe für die einzelnen Fachrichtungen nicht möglich. Entsprechend liegt der Fokus auf einer Gegenüberstellung der unterschiedlichen Abbruchgründe und möglichen Differenzen zwischen den Geschlechtern.

Der wichtigste Grund für die Unterbrechung oder den Abbruch der Promotion sind Arbeitsbelastungen durch eine berufliche Tätigkeit (Tab. 4.8). Mit 68 Prozent geben ähnlich viele Befragte wie in der Vorgängerkohorte 2001 an, dass dieser Aspekt in (eher) hohem Maße zu ihrer Unterbrechungs- bzw. Abbruchentscheidung beigetragen hat. Die Belastung durch eine Erwerbstätigkeit betrifft in besonderem Maße Promovierende ohne institutionelle Anbindung über eine Qualifikationsstelle an einer Hochschule oder einen Platz in einem Graduiertenprogramm (ohne Tab.). 80 Prozent der frei Promovierenden, die ihr Promotionsvorhaben unter- oder abgebrochen haben, geben an, dies in (eher) hohem Maße aufgrund der parallelen Arbeitsbelastung getan zu haben (ohne Tab.). Von den Unter- und Abbrecher(inne)n, die über eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiter(in) an einer Hochschule eingebettet sind, verneinen demgegenüber fast die Hälfte diesen Abbruchgrund (ohne Tab.). Unklar bleibt dabei, ob diese Stellenkonzeptionen geringere Belastungen für Promovierende darstellen oder die dortigen Tätigkeiten, da in der Regel ein thematischer und inhaltlicher Bezug zwischen Qualifikationsstelle und Promotionsthema besteht, trotz der zeitlichen Inanspruchnahme von den Befragten nicht als Belastung durch berufliche Tätigkeiten, sondern vielmehr als Bestandteil der Promotionserarbeitung bewertet werden. In den vorhergesagten Anteilen unter Kontrolle der Fachrichtung zeigt sich ein signifikanter Geschlechterunterschied hinsichtlich des Promotionsabbruchs aufgrund von Arbeitsbelastungen. 83 Prozent der Absolventen gegenüber 57 Prozent der Absolventinnen, die eine Promotion abge- oder unterbrochen haben, geben an, dass Belastungen durch die berufliche Tätigkeit in hohem bzw. eher hohem Maße zu ihrer Entscheidung beigetragen haben. Dabei muss bedacht werden, dass Frauen ihre Promotion häufiger als Männer parallel zu Familienarbeit, Elternzeit oder im Rahmen einer Teilzeitstelle erarbeiten (ohne Tab.). Entsprechend ist eine berufliche Tätigkeit, die als Abbruchgrund genannt werden könnte, teilweise nicht oder nur eingeschränkt vorhanden.

Mangelnde Betreuung ist der zweitwichtigste Grund. 45 Prozent der Unter- und Abbrecher(innen) geben an, dass diese in (eher) hohem Maße zu ihrer Entscheidung beigetragen hat. In der Rangfolge der Abbruch-/Unterbrechungsgründe folgen Probleme mit der Realisierbarkeit des Promotionsthemas (von 42 % als wichtiger Grund angegeben). Ihre Bedeutung ist im Vergleich zur vorherigen Kohorte leicht angestiegen. Ein alternatives Stellenangebot während der Promotionsphase, das zu deren Abbruch oder Unterbrechung führt, geben 35 Prozent der Befragten an. Mit 30 Prozent nennt ebenfalls etwa jede(r) Dritte Probleme mit der Doktormutter/dem Doktorvater oder eine berufliche Umorientierung als Begründung. Für etwa jede(n) fünfte(n) Befragten spielen Belastungen durch promotionsfremde Arbeitsaufgaben (23 %), Finanzierungsprobleme (23 %), mangelndes Interesse am Promotionsthema (18 %) oder Zweifel an der persönlichen Eignung für das Promotionsthema (18 %) eine große Rolle. Bei 25 Prozent stellen Kindererziehung und Schwangerschaft einen wichtigen Grund für Promotionsabbruch oder -unterbrechung dar. Zehn Prozent der Absolvent(inn)en äußern Zweifel an der eigenen Eignung für eine Promotion. Sehr selten werden gesundheitliche Probleme als Grund für einen Abbruch oder eine Unterbrechung der Promotion benannt.

5 Forschung und Innovation als Kennzeichen von hochqualifizierter Beschäftigung

Ein besonderer Schwerpunkt der dritten Befragung der Absolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 lag in der Erfassung und Analyse konkreter beruflicher Tätigkeitsmerkmale. Dazu wurde in der Vertiefungsbefragung „Wissensarbeit“ erhoben, welche Bedeutung wissenschaftliches Wissen und Forschungskompetenzen im Berufsalltag Hochqualifizierter haben. Hierzu fand insbesondere das von Braun und Brachem (2015) auf Basis des „Job Requirements Approach“ (JRA) und des Ansatzes zur Messung beruflicher Aufgaben und Aktivitäten (vgl. Felstead, Gallie, Green & Zhou, 2007; Klaukien et al., 2013) entwickelte Fragebogeninstrument zur Erfassung der Tätigkeiten von und Anforderungen an Hochschulabsolvent(inn)en Verwendung.

Das Hauptaugenmerk in diesem Kapitel liegt auf der Frage, inwieweit der berufliche Alltag von Hochqualifizierten von innovations- und forschungshaltigen Inhalten geprägt ist. Während in Kapitel 3.6 allgemein auf die Rolle wissensintensiver Tätigkeiten bei erwerbstätigen Absolvent(inn)en eingegangen wurde, konzentriert sich Kapitel 5 auf Forschung und Innovation im Speziellen. Zu diesem Zweck wurden aus dem umfangreichen Fragebogen vier Merkmale ausgewählt, die innovative und forschende Beschäftigungsinhalte thematisieren und – gemäß dem Rollenmodell von North und Güldenbergs (2008) – kennzeichnend für die Gruppe der „Wissensproduzent(inn)en“ sind. Im Zentrum stehen dabei Entwicklungs- und Forschungstätigkeiten, die (potenziell) zur Genese „neuen Wissens in Form von z. B. Konzepten, Entwürfen, Produkten, Prozessen, Strategien“ (ebenda) geeignet sind. Ausgewählt wurden die beiden Items „Bei meiner Arbeit entwickle/entwickelte ich neue Produkte/Dienstleistungen“ und „Aus meiner Arbeit entstehen/entstanden neue Patente/Geschmacksmuster/geschützte Marken etc.“ sowie die Fragen, inwieweit die Hochschulabsolvent(inn)en in Grundlagenforschung²³ involviert sind/waren und inwieweit sie an angewandter Forschung und Entwicklung mitarbeiten. Diese Items und Fragen decken zum einen den Aspekt der Innovation im Sinne der „Entwicklung, Einführung und Anwendung neuer Ideen, Prozesse, Produkte oder Vorgehensweisen, von denen Einzelne, Gruppen oder ganze Organisationen profitieren“ (Maier, Streicher, Jonas & Frey, 2007) ab und beziehen sich zum anderen explizit auf Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten.

Im Folgenden sind die Ergebnisse zu den vier Variablen differenziert nach der Fachrichtung des abgeschlossenen Erststudiums und der Abschlussart wiedergegeben. Zusätzlich wurde dabei zwischen dem Beschäftigungsbereich (Kap. 5.1) und dem Promotionsstatus (Kap. 5.2) der Befragten unterschieden. Zielsetzung ist es darzulegen, inwieweit Tätigkeiten im Bereich von Forschung und Innovation innerhalb und außerhalb des Wissenschaftssystems eine Rolle spielen und ob sie unter promovierten Absolvent(inn)en besonders häufig sind.

5.1 Forschung und Innovation nach Beschäftigungsbereich

Um die Befragten den jeweiligen Beschäftigungsbereichen zuzuordnen, wurde auf die Angaben zum Wirtschaftsbereich (zur Identifikation der in Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Tätigen) sowie zur Frage der Beschäftigung im öffentlichen Dienst (bzw. in einem

²³ „Grundlagenforschung“ wurde dabei nicht detaillierter definiert, sondern lediglich als Begriff eingeführt. Eine spezifische Interpretation und Verzerrung des Begriffs zugunsten bestimmter Tätigkeiten, Forschungsfelder oder Fachrichtungen durch die Befragten kann nicht ausgeschlossen werden. Allerdings wird davon ausgegangen, dass Akademiker(innen) im Rahmen ihres Studiums mit den Grundlagen ihrer jeweiligen Fachrichtung vertraut wurden und in der Lage sind, über das darauf bezogene Maß an Grundlagenforschung in ihrer aktuellen Tätigkeit sicher zu urteilen.

dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichen Arbeitsverhältnis) zurückgegriffen. In Einzelfällen musste für eine korrekte Zuordnung auch auf weitere Angaben zur beruflichen Tätigkeit zurückgegriffen werden. Die befragten Absolvent(inn)en mit traditionellem Abschluss verteilen sich wie folgt auf die drei Beschäftigungsbereiche: Hochschulen und Forschungseinrichtungen (HS & FE): $n = 189$; Öffentlicher Dienst (ÖD): $n = 748$; Privatwirtschaft (PW): $n = 1.310$. Die einzelnen Fachrichtungen verteilen sich dabei teilweise sehr konzentriert auf die jeweiligen Beschäftigungsbereiche (z. B. bei Lehrer(inne)n).

Wie nicht anders zu erwarten, sind hinsichtlich der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen im Rahmen der eigenen Arbeit deutliche Unterschiede zwischen den Beschäftigungsbereichen erkennbar (Tab. 5.1). 43 Prozent der an Hochschulen und Forschungseinrichtungen beschäftigten Absolvent(inn)en mit traditionellen Abschlüssen geben an, in ihrer Arbeit zumindest teilweise neue Produkte oder Dienstleistungen zu entwickeln („trifft voll und ganz bzw. eher zu“: 20 %; „teils – teils“: 23 %). In der Privatwirtschaft ist mit 44 Prozent fast derselbe Anteilswert zu beobachten („trifft voll und ganz bzw. eher zu“: 28 %; „teils – teils“: 16 %), im sonstigen öffentlichen Dienst ein sehr viel niedrigerer (19 %). Die Unterschiede zwischen Absolvent(inn)en von Fachhochschulen und Universitäten sind nur gering.

Die beschriebenen Differenzen zwischen den Beschäftigungsbereichen hängen zum großen Teil mit den besonderen Tätigkeitsprofilen der Absolvent(inn)en verschiedener Fachrichtungen und deren Konzentration in unterschiedlichen Arbeitsmarktsegmenten sowie der Verteilung dieser Fachrichtungen an den Hochschulen zusammen. So ist die Arbeit der vornehmlich in der Privatwirtschaft beschäftigten Ingenieurwissenschaftler(innen) am stärksten von der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen geprägt (ohne Tab.). Auch bei Naturwissenschaftler(inne)n kommen diese beruflichen Aufgaben häufig vor. Eine sehr geringe Rolle spielen sie dagegen bei Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaft, der Humanmedizin und der Lehramtsstudiengänge, die überwiegend im öffentlichen Dienst beschäftigt sind. Der unter Kontrolle der Fachrichtung ermittelte Geschlechterunterschied ist sowohl für die gesamte Stichprobe als auch für die Absolvent(inn)en der beiden Hochschularten signifikant (Tab. 5.1). Frauen geben deutlich seltener als Männer an, an der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen in ihrer täglichen Arbeit beteiligt zu sein. Besonders groß fällt die Differenz in der Privatwirtschaft aus (Frauen: 21 %; Männer: 32 %) und ist dort auch signifikant. In den anderen Beschäftigungsbereichen sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede nicht überzufällig von Null verschieden.

Ähnliche Ergebnisse hinsichtlich Beschäftigungsbereich, Fachrichtung und Geschlecht zeigen sich auch bei der Frage, ob im Rahmen der Arbeit neue Patente, Geschmacksmuster oder geschützte Marken entstehen. Wie schon bei der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen trifft dies für Befragte im öffentlichen Dienst am wenigsten zu und kommt dort fast überhaupt nicht vor. Am häufigsten berichten Beschäftigte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen, an der Entstehung von Patenten und Geschmacksmustern beteiligt zu sein. 13 Prozent dieser Befragten geben an, dies treffe auf die eigene Arbeit voll oder eher zu. Unter universitären Absolvent(inn)en der Naturwissenschaften liegt der Anteil mit 21 Prozent (ohne Tab.) merklich höher als in der Gesamtgruppe der Befragten (8 %). Überdurchschnittlich häufig an der Entstehung von Patenten und Ähnlichem sind zudem Ingenieurwissenschaftler(innen) und Informatiker(innen) beider Abschlussarten beteiligt.

Wie schon bei der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen zeigt sich auch bei der Beteiligung an der Entstehung von Patenten ein signifikanter Geschlechterunterschied, der wie zuvor in der Privatwirtschaft größer ist als in den anderen Beschäftigungsbereichen (Tab. 5.1). Männer geben dabei häufiger an, in diese Entwicklungsprozesse einbezogen zu sein. Allerdings sind

die geschlechtsspezifischen Differenzen bei diesem Item nur für Fachhochschulabsolvent(inn)en und die Gesamtgruppe der Absolvent(inn)en traditioneller Abschlüsse signifikant, nicht für Universitätsabsolvent(inn)en und die Beschäftigungsbereiche Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie den öffentlichen Dienst.

Grundlagenforschung, die bei insgesamt nur fünf Prozent der Befragten einen größeren Raum in der beruflichen Arbeit einnimmt (Tab. 5.1), ist vorwiegend eine Domäne von Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie von Naturwissenschaftler(inne)n. Während 40 Prozent der an den genannten Institutionen beschäftigten Absolvent(inn)en angeben, intensiv in die Grundlagenforschung involviert zu sein, spielt sie für Befragte in der Privatwirtschaft oder dem öffentlichen Dienst so gut wie keine Rolle. Und während 25 Prozent der Naturwissenschaftler(innen) intensiver in der Grundlagenforschung mitarbeiten, bleibt der entsprechende Anteilswert in den anderen Fachrichtungen im einstelligen Bereich (ohne Tab.). Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede sind bei diesem Merkmal von Forschungs- und Entwicklungsarbeit nicht zu beobachten.

Im Unterschied zur Grundlagenforschung kommt angewandte Forschung und Entwicklung in der Tätigkeit der Befragten insgesamt häufiger vor (10 % sind intensiv darin involviert; Tab. 5.1), ist aber in der Privatwirtschaft und insbesondere im öffentlichen Dienst wieder selten anzutreffen. 91 Prozent der in dem letztgenannten Beschäftigungsbereiche tätigen Absolvent(inn)en sind (eher) nicht an angewandter Forschung und Entwicklung beteiligt – gegenüber lediglich 38 Prozent unter den Beschäftigten an Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die Fachrichtungen unterscheiden sich dergestalt, dass vor allem Absolvent(inn)en der universitären Naturwissenschaften (32 %) und der Ingenieurwissenschaften beider Hochschularten (FH: 19 %; Uni: 26 %) angeben, intensiv in angewandter Forschung und Entwicklung mitzuarbeiten (ohne Tab.). Erwähnenswert sind noch die Humanmediziner(innen), die zu 29 Prozent zumindest teilweise an angewandter Forschung und Entwicklung beteiligt sind. Zwischen den Geschlechtern sind unter Kontrolle der Fachrichtung nur geringe Differenzen festzustellen.

Insgesamt zeigt sich, dass Fachhochschulabsolvent(inn)en häufiger als Universitätsabsolvent(inn)en an der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen sowie Patenten, Geschmacksmustern und geschützten Marken beteiligt sind, während sich der Stellenwert der angewandten und Grundlagenforschung zwischen Befragten von Fachhochschulen und Universitäten nicht unterscheidet. Die Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen ist stärker in der Privatwirtschaft ausgeprägt, Forschungstätigkeiten bleiben ein Privileg von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, während der öffentliche Dienst bei allen betrachteten Variablen nur eine marginale Rolle spielt. Innerhalb der Fachrichtungen sind insbesondere Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben betraut. Hinsichtlich der Geschlechter zeigen sich signifikante Differenzen in der Regel in der Privatwirtschaft. Dies kann zum Teil mit Unterschieden in den Beschäftigungsmerkmalen von Männern und Frauen (vgl. Kap. 3) zusammenhängen.

5.2 Forschung und Innovation nach Promotionsstatus

Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sind wissensintensive Tätigkeiten, stellen hohe Anforderungen an die fachliche Qualifikation von Beschäftigten und sind aufgrund ihrer finanziellen und konzeptionellen Folgen häufig bei beruflichen Positionen mit höherer Entscheidungskompetenz angesiedelt. Die Promotion (als Nachweis der Befähigung zur vertieften eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit) fungiert dabei unter Hochqualifizierten als fachliches Distinktionsmerkmal zur Erlangung begehrter beruflicher Stellungen und bei Arbeitgebern als Signal einer besonderen (Forschungs-)Produktivität. Es ist daher davon auszugehen, dass anspruchsvolle Tätigkeiten

wie Forschungs- und Entwicklungsaufgaben stärker bei Promovierten als bei Nichtpromovierten anzutreffen sind. Die dazu in diesem Kapitel präsentierten Ergebnisse basieren auf den Angaben von 447 Befragten mit abgeschlossener Promotion und 1.840 Befragten ohne Promotion.

Hinsichtlich der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen im Rahmen der eigenen Tätigkeit zeigt sich für die Gesamtgruppe der Befragten, ebenso wie innerhalb der Absolvent(inn)en an Fachhochschulen bzw. Universitäten, kein nennenswerter Unterschied zwischen Promovierten und Nichtpromovierten (Tab. 5.2). Promovierte Universitätsabsolvent(inn)en geben dies zwar häufiger als zutreffend an, dieser Unterschied ist jedoch nicht signifikant. Die Differenzen zwischen den einzelnen Fachrichtungen ähneln den in Kapitel 5.1 berichteten Ergebnissen, da sich Promotionsstatus und Beschäftigungsbereich stark überlappen.²⁴ Eine Differenzierung nach Promotionsstatus innerhalb der Fachrichtungen ist wegen der geringen Fallzahlen kaum möglich.

Auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern ohne abgeschlossene Promotion. Nichtpromovierte Männer geben häufiger an, im Rahmen ihrer Haupttätigkeit mit der Entwicklung neuer Produkte oder Dienstleistungen befasst zu sein, und wählen zudem stärker die Mittelkategorie als nichtpromovierte Frauen (Tab. 5.2). Unter Promovierten zeigen sich keine signifikanten Geschlechterunterschiede in den vorhergesagten Anteilen.

Bei der Frage der Entwicklung neuer Patente, Geschmacksmuster oder geschützter Marken ergibt sich ein in der Tendenz ähnliches Bild. Promovierte Absolvent(inn)en mit Universitätsabschluss sind signifikant stärker an deren Entstehung beteiligt als Nichtpromovierte. Zwischen den Geschlechtern zeigt sich, dass nichtpromovierte Männer signifikant häufiger in die Entstehung von Patenten, Geschmacksmustern oder geschützten Marken eingebunden sind als Frauen ohne abgeschlossene Promotion. Unter Promovierten ist diese Differenz insignifikant.

Forschungsaufgaben sind beinahe ausschließlich die Domäne von Promovierten. 17 Prozent der promovierten Universitätsabsolvent(inn)en geben an, in ihrer Arbeit an Grundlagenforschung sehr oder eher intensiv beteiligt zu sein. Unter Nichtpromovierten ist dies so gut wie überhaupt nicht der Fall. Dieser Unterschied ist unter Kontrolle der Fachrichtung hochsignifikant. Auf der anderen Seite sind aber 79 Prozent der promovierten Universitätsabsolvent(inn)en nicht auf dem Gebiet der Grundlagenforschung tätig. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus Kapitel 5.1 ist festzustellen, dass sich Grundlagenforschung stark auf promovierte Absolvent(inn)en an Hochschulen und Forschungseinrichtungen konzentriert. Jenseits dieser Konstellation findet diese in der Regel nicht statt. Ebenso wie bei den Beschäftigungsbereichen (Kap. 5.1) lässt sich auch innerhalb der Gruppe der Promovierten bzw. Nichtpromovierten keine nennenswerte Geschlechterdifferenz bezüglich der Mitwirkung an Grundlagenforschung beobachten (Tab. 5.2).

Wie bereits hinsichtlich der Grundlagenforschung bestehen auch bei der Frage der Mitarbeit an angewandter Forschung und Entwicklung hochsignifikante Unterschiede zwischen Promovierten und Nichtpromovierten mit traditionellen Universitätsabschlüssen. Promovierte sind dabei sehr viel häufiger an angewandter Forschung bzw. Entwicklung beteiligt (25 %) als Nichtpromovierte (4 %). Nennenswerte Geschlechterdifferenzen bestehen nicht.

Insgesamt hat eine Promotion hinsichtlich Forschungsaufgaben eine größere Bedeutung als in Hinblick auf die Entwicklung von Patenten, Geschmacksmustern oder neuen Produkten bzw. Dienstleistungen. Forschungsaufgaben sind dabei vor allem auf Hochschulen und Forschungseinrichtungen konzentriert (s. Kap. 5.1). Innerhalb dieses Beschäftigungsbereichs existiert eine Arbeitsteilung auf Basis des Promotionsabschlusses. Während die Grundlagenforschung hier

24 Z. B. sind Lehramtsabsolvent(inn)en meistens nicht promoviert und im öffentlichen Dienst beschäftigt; Naturwissenschaftler(innen) sind überwiegend promoviert und arbeiten häufig an Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

schwerpunktmäßig von Promovierten betrieben wird, finden sich Nichtpromovierte eher in der angewandten Forschung wieder (ohne Tab.). Eine Promotion kann somit je nach Beschäftigungsbereich für eine Forschungs- und Entwicklungstätigkeit von hoher Relevanz sein. Gleichzeitig sind derartige Tätigkeiten sowohl für die Mehrheit der promovierten als auch der nichtpromovierten Absolvent(inn)en nicht von Bedeutung. An den berichteten Ergebnissen wird einmal mehr deutlich, dass eine Promotion nicht zwingend mit einer Beschäftigung in Forschung und Entwicklung verknüpft ist.

6 Exkurs: Bachelorabsolventinnen und -absolventen

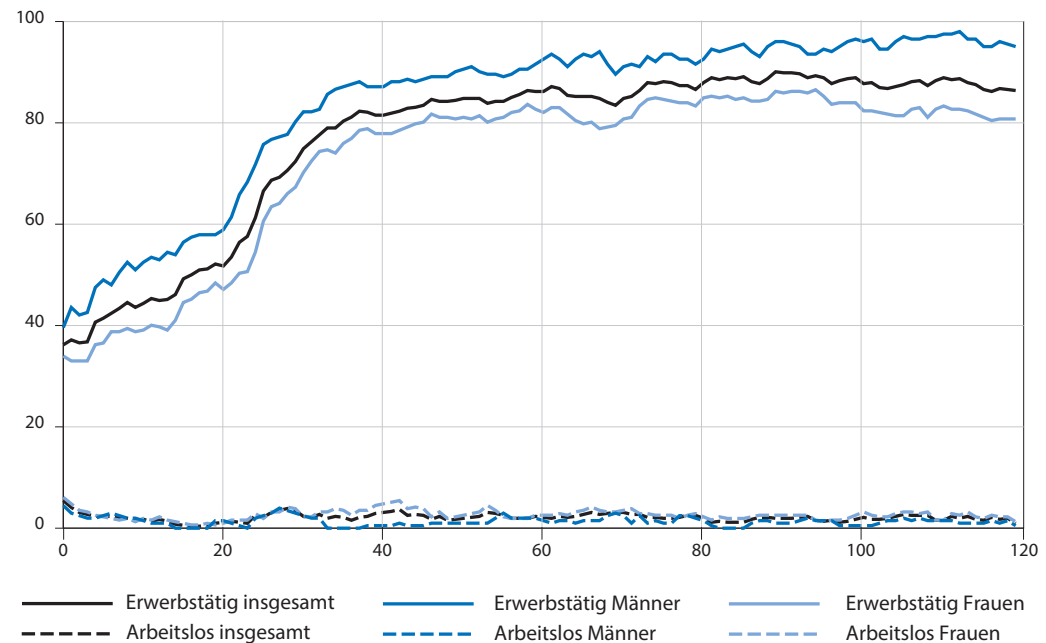
Der Prüfungsjahrgang 2005 stellt für die Absolventenforschung am DZHW insofern ein Novum dar, als zum ersten Mal neben den Absolvent(inn)en der traditionellen Diplom-, Staatsexamens- und Magisterstudiengänge auch Bachelorabsolvent(inn)en zehn Jahre nach ihrem Abschluss befragt wurden. Mit den vorliegenden Daten ist es somit erstmals möglich, die längerfristigen Werdegänge von Absolvent(inn)en dieser neuen Studiengänge zu beobachten und zentrale Merkmale der beruflichen Platzierung zehn Jahre nach dem Hochschulabschluss zu untersuchen und zu beschreiben. Die meisten Bachelorabsolvent(inn)en haben im Anschluss an ihren ersten Hochschulabschluss noch ein weiteres Masterstudium aufgenommen. Je nach Fachrichtung liegt der Anteil zum Zeitpunkt der zweiten Befragungswelle unter Fachhochschulabsolvent(inn)en bei 49 bzw. 57 Prozent (insgesamt 55 %) und unter Universitätsabsolvent(inn)en zwischen 78 und 89 Prozent (insgesamt 79 %), von denen ein Großteil das Masterstudium zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossen hat (Grotheer et al., 2012). Die Gruppe der Bachelorabsolvent(inn)en setzt sich somit aus jenen mit anschließendem Masterabschluss und jenen ohne weiteren Masterabschluss zusammen.²⁵ Eine nach Fächern differenzierte getrennte Auswertung dieser beiden Gruppen ist aufgrund der geringen Anzahl an Bachelorabsolvent(inn)en ($n = 519$) nicht möglich. Ebenfalls fallzahlbedingt musste bei den Bachelorabsolvent(inn)en eine andere Aggregation der Studienbereiche vorgenommen werden als bei den Absolvent(inn)en der traditionellen Studiengänge, weshalb ein systematischer Vergleich der beiden Abschlussarten nicht stattfinden kann. Daher werden die Ergebnisse für die Bachelorabsolvent(inn)en an dieser Stelle separat berichtet.

6.1 Übergangsprofile

Die Übergangsprofile in nachhochschulische Tätigkeiten der Bachelorabsolvent(inn)en unterscheiden sich systematisch von denen der Absolvent(inn)en mit einem traditionellen Hochschulabschluss (Briedis, 2007). Während sich Befragte mit einem Diplom- oder Magisterabschluss im Anschluss an das Studium in der Regel entweder direkt auf den Arbeitsmarkt begeben, eine zweite Ausbildungsphase etwa in Form eines Referendariats aufnehmen oder eine Promotion beginnen, erfolgen diese Schritte für die Bachelorabsolvent(inn)en meist erst mit einem zeitlichen Verzug von gut zwei Jahren, da insbesondere Absolvent(inn)en universitärer Bachelorstudiengänge im Anschluss an diesen ersten Abschluss in der Regel in ein Masterstudium übergehen (s. o.). Zum Zeitpunkt der Befragung der zweiten Welle, also rund 60 Monate nach dem Studienende, sind die Absolvent(inn)en der reformierten Studiengänge ebenso wie die Befragten mit einem Diplom- oder Magisterabschluss zum Großteil (86 %) regulär erwerbstätig (Abb. 6.1). Während der Anteil erwerbstätiger Männer mit einem Bachelorabschluss in den folgenden fünf Jahren weiter ansteigt, liegt der Anteil erwerbstätiger Bachelorabsolventinnen nach einem zwischenzeitigen leichten Anstieg zehn Jahre nach Beendigung des Erststudiums in etwa wieder auf dem Niveau von fünf Jahren zuvor.

²⁵ Der Einfachheit halber wird in diesem Bericht weiterhin von Bachelorabsolvent(inn)en gesprochen.

Abb. 6.1 Verlauf der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht (Befragung 2005.3, Bachelorabschlüsse, in %)

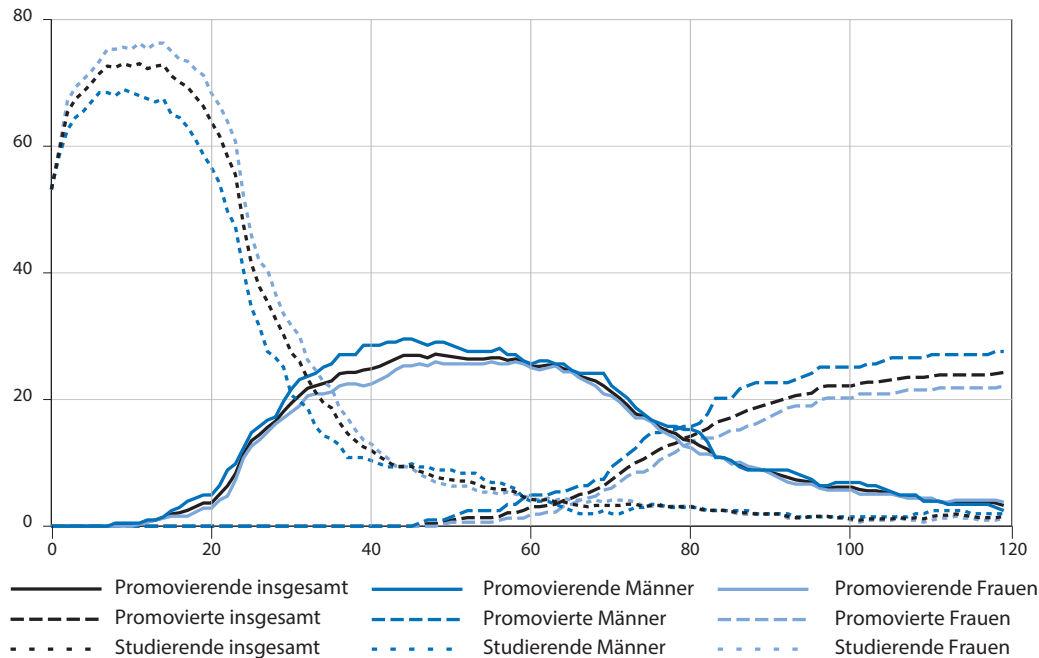


Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Der Anteil der Bachelorabsolvent(inn)en, die im Beobachtungszeitraum eine Promotion aufgenommen haben, liegt insgesamt bei 32 Prozent (Uni: 39 %; FH: 13 %). Die meisten Befragten haben ihre begonnene Promotion in den ersten fünf Jahren seit dem Bachelorabschluss noch nicht beendet (Abb. 6.2). Rund ein Viertel der befragten Bachelorabsolvent(inn)en befindet sich zum Zeitpunkt der zweiten Befragung noch in einer Promotionsphase und nur zweieinhalb Prozent haben diese bereits erfolgreich abgeschlossen. Erst nach 60 Monaten nimmt der Anteil Promovierender zugunsten Promovierter merklich ab. Nach zehn Jahren haben 24 Prozent der Bachelorabsolvent(inn)en einen Dokortitel und weitere drei Prozent befinden sich noch in einem laufenden Promotionsverfahren. Zum Befragungszeitpunkt der dritten Welle haben insgesamt 29 Prozent der Absolvent(inn)en mit einem universitären Bachelorabschluss eine Promotion abgeschlossen, drei Prozent arbeiten noch an ihrer Dissertation oder planen eine (2 %). Dieser Anteil liegt über demjenigen, der für die Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss ermittelt wurde (28 %; s. Tab. 4.1). Bei diesem Ergebnis ist allerdings die besondere disziplinäre Zusammensetzung der in die Untersuchung einbezogenen Bachelor-Stichprobe zu beachten, die sich deutlich von derjenigen mit traditionellen Universitätsabschlüssen unterscheidet. Vergleicht man die Naturwissenschaftler(innen) mit einem universitären Bachelor- und traditionellen Abschluss, dann zeigt sich in der Gruppe der Bachelorabsolvent(inn)en ein geringerer Anteil von Promovierten, Promovierenden und Promotionsbereiten. Belastbare und repräsentative Aussagen zur Promotionsneigung von Hochschulabsolvent(inn)en mit Bachelor- und Masterabschlüssen sind auf Basis der DZHW-Absolventenuntersuchung 2005 nicht möglich.

Abb. 6.2 Verlauf der Anteile Studierender, Promovierender und Promovierter in den ersten 120 Monaten nach dem Studienabschluss nach Geschlecht (Befragung 2005.3, Bachelorabschlüsse, in %)



Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

6.2 Aktuelle Tätigkeiten

Insgesamt geht ein Großteil der Bachelorabsolvent(inn)en zehn Jahre nach dem Abschluss einer regulären Erwerbstätigkeit nach (Tab. 6.1). Während 81 Prozent der Frauen regulär beschäftigt sind, liegt der entsprechende Anteil bei den Männern bei nahezu 100 Prozent. Der geringere Anteil Erwerbstätiger unter den Frauen im Vergleich zu den Männern dürfte hauptsächlich dadurch zu erklären sein, dass erstere deutlich häufiger in Elternzeit sind (Frauen: 18 %; Männer: 2 %). Von Arbeitslosigkeit sind beide Geschlechter in ähnlich geringem Ausmaß betroffen. Rund zehn Prozent der Befragten gehen zehn Jahre nach dem Abschluss einer Tätigkeit nach, die mit dem Wissenschaftssystem assoziiert ist – sei es als Doktorand(in), Habilitand(in) bzw. Juniorprofessor(in) oder Postdoc. Mit einem Anteil von 16 Prozent befinden sich Mathematiker(innen) und Naturwissenschaftler(innen) besonders häufig in einer Postdoc-Phase (ohne Tab.). Weitere Tätigkeiten spielen insgesamt nur eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

6.3 Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt

Seit Beginn der Umstellung der traditionellen Hochschulabschlüsse auf die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse wird über die Frage nach der Akzeptanz der neuen Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt diskutiert (Teichler, 2007). Da die Bachelorstudiengänge mit einer Regelstudienzeit von sechs bis sieben Semestern von der zeitlichen Dauer eher vergleichbar mit den Diplomstudiengängen an Fachhochschulen sind, wurden größere Probleme hinsichtlich einer erfolgreichen Platzierung auf dem Arbeitsmarkt auch weniger für Bachelorabsolvent(inn)en von Fachhochschulen als von Universitäten prognostiziert (Teichler, 2011). In Bezug auf die Adäquanz der Beschäftigung und das erzielte Einkommen spiegelt sich diese skeptische Einschätzung mittlerweile auch in den Zahlen

wider (Neugebauer & Weiss, 2017). So verdienen Bachelorabsolvent(inn)en von Universitäten zu Beginn ihrer beruflichen Karriere rund 8.500 Euro weniger als Masterabsolvent(inn)en dieser Hochschulart (Fabian, Hillmann, Trennt & Briedis, 2016). Unter Fachhochschulabsolvent(inn)en fällt diese Differenz mit gut 5.000 Euro etwas geringer aus (ebenda). Wird im Anschluss an das Bachelorstudium ein Masterstudium aufgenommen und erfolgreich abgeschlossen, verbessern sich die Chancen auf dem Arbeitsmarkt (Briedis, Klüver & Trommer, 2016). Letzteres ist vor allem deswegen relevant, da die meisten der hier untersuchten Bachelorabsolvent(inn)en mittlerweile auch Absolvent(inn)en eines Masterstudiums sind (s. o.).

6.3.1 Einkommen

Neben der Adäquanz der Beschäftigung, auf die im nächsten Abschnitt näher eingegangen wird, ist das Einkommen ein Indikator, der die Wertigkeit von Abschlüssen auf dem Arbeitsmarkt anzeigt. Zehn Jahre nach dem Bachelorabschluss verdienen vollzeitbeschäftigte Befragte, die an einer Fachhochschule studiert haben, im Durchschnitt 63.100 Euro im Jahr (Tab. 6.2). Bachelorabsolvent(inn)en von Universitäten kommen auf ein durchschnittliches Bruttojahreseinkommen von 54.800 Euro.²⁶ Diese Differenz ist zum Teil auf das unterschiedliche Fächerspektrum an den beiden Hochschularten zurückzuführen. Die Fachhochschulabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2005 setzen sich vor allem aus Ingenieur(inn)en, Informatiker(inne)n und Wirtschaftswissenschaftler(inne)n zusammen, die über ein deutlich höheres Einkommen verfügen als beispielsweise Geisteswissenschaftler(innen), die in die Berechnung des durchschnittlichen Einkommens der Bachelorabsolvent(inn)en mit einem Universitätsabschluss eingehen. Nach Kontrolle der Fachrichtung haben Frauen zehn Jahre nach dem Abschluss ein deutlich geringeres Einkommen als Männer. Unter den Befragten, die an einer Universität studiert haben, beträgt die Differenz 10.000 Euro. Fachhochschulabsolventinnen verdienen 20.000 Euro brutto weniger im Jahr als Männer mit einem Fachhochschulabschluss. Weitere Analysen haben ergeben, dass Bachelorabsolvent(inn)en von Fachhochschulen in etwa so viel verdienen wie Befragte, die vergleichbare Fachrichtungen noch mit einem Fachhochschuldiplom abgeschlossen haben. Auch innerhalb der verschiedenen universitären Fachrichtungen sind die Unterschiede zwischen den Abschlussarten gering. Ebenso wie bei den Absolvent(inn)en der traditionellen Abschlüsse (vgl. Kap. 3) haben sich die realen Einkommen bei den Bachelorabsolvent(inn)en seit der ersten Befragung ein Jahr nach dem Abschluss deutlich erhöht (Tab. 6.3). Universitätsabsolvent(inn)en konnten leicht stärkere Einkommenszuwächse realisieren als ihre Kolleg(inn)en von Fachhochschulen. Ein Grund dafür könnte darin liegen, dass zwischenzeitlich mehr Universitätsabsolvent(inn)en auch über einen Masterabschluss verfügen als Befragte, die ihren Bachelorabschluss an einer Fachhochschule gemacht haben. Während Fachhochschulabsolventen zu allen drei Befragungswellen ein signifikant höheres Einkommen haben als weibliche Befragte mit einem Fachhochschulabschluss, bestehen unter den Universitätsabsolvent(inn)en erst zehn Jahre nach dem Abschluss signifikante Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen.

6.3.2 Adäquanz

Wie auch bei den Diplom-, Staatsexamens- und Magisterabsolvent(inn)en wird für die Beschreibung der Angemessenheit der Beschäftigung auf die Typologie von Fehse und Kerst (2007) zurückgegriffen (vgl. Kap. 3.2). Insgesamt sind 66 Prozent der Befragten volladäquat beschäftigt (Tab. 6.4). Unter Fachhochschulabsolvent(inn)en ist dieser Anteil höher als unter Befragten mit Universitäts-

²⁶ Die Angaben in diesem Abschnitt sowie in den folgenden Kapiteln beziehen sich auf die aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit zum Befragungszeitpunkt der dritten Welle.

abschluss (FH: 75 %; Uni: 63 %). Während der entsprechende Anteil unter den Absolvent(inn)en technischer und ingenieurwissenschaftlicher Fachrichtungen von Universitäten auf dem Niveau ihrer Kolleg(inn)en mit Fachhochschulabschluss liegt, sind Geistes- und Sozialwissenschaftler(innen) zu 57 Prozent adäquat beschäftigt. Von inadäquater Beschäftigung sind neun Prozent aller Bachelorabsolvent(inn)en betroffen. Im Abgleich mit Diplom- und Magisterabsolvent(inn)en vergleichbarer Fachrichtungen sind Bachelorabsolvent(inn)en in etwa ähnlichem Ausmaß adäquat bzw. inadäquat beschäftigt (Tab. 3.3). Auch die Fachrichtungsunterschiede sind ähnlich ausgeprägt: Bachelorabsolvent(inn)en technischer Fachrichtungen sind in beiden Fällen tendenziell etwas häufiger volladäquat und in geringerem Ausmaß inadäquat beschäftigt als Absolvent(inn)en geistes- und sozialwissenschaftlicher Fachrichtungen. Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede sind – unter Kontrolle der Fachrichtung des abgeschlossenen Studiums – nicht zu beobachten.

6.4 Art des Arbeitsverhältnisses

Mit einem Anteil von 92 Prozent sind die meisten Bachelorabsolvent(inn)en abhängig beschäftigt (Tab. 6.5). Selbstständigkeiten sind demgegenüber die Ausnahme (6 %). Von den abhängig Beschäftigten haben die meisten zwar einen unbefristeten Arbeitsvertrag, allerdings befinden sich insgesamt auch 21 Prozent der Befragten in einem befristeten Beschäftigungsverhältnis. Dies ist vor allem ein Phänomen unter Universitätsabsolvent(inn)en: Ein Viertel ist zehn Jahre nach dem Abschluss befristet beschäftigt (FH: 8 %). Besonders häufig haben Mathematiker(innen) und Naturwissenschaftler(innen) einen Arbeitsvertrag von begrenzter Dauer (38 %). Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass Absolvent(inn)en dieser Fächergruppe überdurchschnittlich häufig im Wissenschaftssystem beschäftigt sind, in dem unbefristete Stellen unterhalb der Professur eher die Ausnahme sind. Sowohl Fachhochschul- als auch Universitätsabsolventen sind seltener befristet angestellt als ihre ehemaligen Kommilitoninnen. Die Differenz der geschätzten Anteilswerte beträgt in beiden Fällen rund zehn Prozentpunkte. Unter Universitätsabsolvent(inn)en ist diese allerdings nicht signifikant. Verglichen mit den Absolvent(inn)en der traditionellen Abschlüsse sind keine großen Unterschiede erkennbar.

6.5 Berufliche Position

Über die Angemessenheit der Beschäftigung (Kap. 6.3.2) und das Ausmaß von Selbstständigkeit (Kap. 6.4) unter den Bachelorabsolvent(inn)en wurde bereits berichtet. Aus diesem Grund konzentriert sich die Beschreibung der beruflichen Position vornehmlich auf den Aspekt der Führungsaufgaben. 23 Prozent der Befragten mit Bachelorabschluss sind als wissenschaftliche(r) Angestellte(r) mit mittleren Führungsaufgaben beschäftigt (Tab. 6.6). Weitere zwölf Prozent sind leitende(r) Angestellte(r). Dies gilt für Universitätsabsolvent(inn)en und Fachhochschulabsolvent(inn)en in etwa gleichem Maße. Auch zwischen den universitären Fachrichtungen sind diesbezüglich keine großen Unterschiede erkennbar. Lediglich Absolvent(inn)en der Fächergruppe „Naturwissenschaften, Mathematik“ haben etwas häufiger Führungsverantwortung im Rahmen einer Stelle als wissenschaftliche(r) Angestellte(r), sind dafür aber seltener leitende(r) Angestellte(r). Der Grund dafür dürfte im Beschäftigungsfeld dieser Gruppe liegen, da die Position eines bzw. einer leitenden Angestellten an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen weniger häufig zu vergeben ist als in der Privatwirtschaft oder im öffentlichen Dienst außerhalb von Forschung. Männer sind signifikant häufiger wissenschaftliche(r) Angestellte(r) mit mittlerer Leitungsfunktion als Frauen.

6.6 Arbeitszeit

Insgesamt sind 81 Prozent der befragten Bachelorabsolvent(inn)en vollzeitbeschäftigt (Tab. 6.7). Befragte mit einem Fachhochschulabschluss arbeiten etwas häufiger in Vollzeit als jene, die den Abschluss an einer Universität gemacht haben. Zwischen den Geschlechtern bestehen signifikante Unterschiede. Während 95 Prozent der Absolventen eine volle Stelle haben, liegt der entsprechende geschätzte Anteil unter den Absolventinnen bei 70 Prozent.

7 Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). (2016).** *Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Baillet, F., Franken, A. & Weber, A. (2017).** *DZHW - Absolventenpanel 2005. Daten- und Methodenbericht zu den Erhebungen der Absolvent(inn)enkohorte 2005 (1. und 2. Befragungswelle)*. Hannover: DZHW. Zugriff am 18.10.2017. Verfügbar unter https://metadata.fdz.dzhw.eu/public/files/studies/stu-gra2005/attachments/graz2005_MethodReport_de.pdf
- Becker, G. S. (1962).** Investment in Human Capital. A Theoretical Analysis. *Journal of Political Economy*, 70 (5, Part 2), 9–49.
- Blossfeld, H.-P. (1985).** *Berufseintritt und Berufsverlauf – eine Kohortenanalyse über die Bedeutung des ersten Berufs in der Erwerbsbiographie* (Arbeitspapier/Sonderforschungsbereich 3, Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, J.W. Goethe-Universität Frankfurt und Universität Mannheim, Nr. 161). Frankfurt Main: Sonderforschungsbereich 3, Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik.
- Brandt, G. (2012).** *Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Hochschulabsolvent(inn)en* (Forum Hochschule, 2012, 8). Hannover: HIS.
- Braun, E. M. P. & Brachem, J.-C. (2015).** Requirements Higher Education Graduates Meet on the Labor Market. *Peabody Journal of Education*, 90 (4), 574–595. <https://doi.org/10.1080/0161956X.2015.1068086>
- Briedis, K. (2007).** *Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005* (Forum Hochschule, 2007, 13). Hannover: HIS.
- Briedis, K., Klüver, S. & Trommer, M. (2016).** *Zwischen Etablierung, Stabilisierung und Aufstieg. Berufliche Entwicklung der Hochschulabsolvent(inn)en 2009 : zweite Befragung des Prüfungsjahrgangs 2009 fünf Jahre nach dem Abschluss* (Forum Hochschule, 2016, 4). Hannover: DZHW.
- Briedis, K. & Minks, K.-H. (2004).** *Zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Eine Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2001* (Hochschulplanung, Bd. 169). Hannover: HIS.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2017).** *Elterngeld, ElterngeldPlus und Elternzeit. Das Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz* (19. Aufl.) (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Hrsg.). Berlin. Zugriff am 17.10.2017. Verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/blob/93614/dd4a363a6980abf5227f21f165e237b8/elterngeld-elterngeldplus-und-elternzeit-data.pdf>
- Dette, D. E., Abele, A. E. & Renner, O. (2004).** Zur Definition und Messung von Berufserfolg. *Zeitschrift für Personalpsychologie*, 3 (4), 170–183. <https://doi.org/10.1026/1617-6391.3.4.170>
- Doeringer, P. B. & Piore, M. J. (1971).** *Internal labor markets and manpower analysis*. Lexington, Mass.: Heath Lexington Books.
- Fabian, G. & Briedis, K. (2009).** *Aufgestiegen und erfolgreich. Ergebnisse der dritten HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 1997 zehn Jahre nach dem Examen* (Forum Hochschule, 2009, 2). Hannover: HIS.
- Fabian, G., Hillmann, J., Trennt, F. & Briedis, K. (2016).** *Hochschulabschlüsse nach Bologna. Werdegänge der Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrgangs 2013* (Forum Hochschule, 2016, 1). Hannover: DZHW.

- Fabian, G., Rehn, T., Brandt, G. & Briedis, K. (2013).** *Karriere mit Hochschulabschluss? Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrgangs 2001 zehn Jahre nach dem Studienabschluss* (Forum Hochschule, 2013, 10). Hannover: HIS.
- Falk, S. & Küpper, H.-U. (2013).** Verbessert der Dokortitel die Karrierechancen von Hochschulabsolventen? *Beiträge zur Hochschulforschung*, 35 (1), 58–77.
- Fehse, S. & Kerst, C. (2007).** Arbeiten unter Wert? Vertikal und horizontal inadäquate Beschäftigung von Hochschulabsolventen der Abschlussjahrgänge 1997 und 2001. *Beiträge zur Hochschulforschung*, Jg. 29 (1), 72–98.
- Felstead, A., Gallie, D., Green, F. & Zhou, Y. (2007).** *Skills at work, 1986 to 2006*. Oxford: ESRC Centre on Skills, Knowledge and Organisational Performance.
- Grotheer, M., Isleib, S., Netz, N. & Briedis, K. (2012).** *Hochqualifiziert und gefragt. Ergebnisse der zweiten HIS-HF Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005* (Forum Hochschule, 2012, 14). Hannover: HIS.
- Heineck, G. & Matthes, B. (2012).** Zahlt sich der Dokortitel aus? Eine Analyse zu monetären und nicht-monetären Renditen der Promotion. In N. Huber, A. Schelling & S. Hornbostel (Hrsg.), *Der Dokortitel zwischen Status und Qualifikation* (S. 85–99). Berlin: Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung.
- Klaukien, A., Ackermann, D., Helmschrott, S., Rammstedt, B., Solga, H. & Wößmann, L. (2013).** Grundlegende Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt. In B. Rammstedt (Hrsg.), *Grundlegende Kompetenzen Erwachsener im internationalen Vergleich. Ergebnisse von PIAAC 2012* (S. 127–167). Münster u. a.: Waxmann.
- Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs. (2017).** *Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2017. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Maier, G. W., Streicher, B., Jonas, E. & Frey, D. (2007).** Innovation und Kreativität. D. Frey & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie Praxisgebiete Wirtschafts-, Organisations- und Arbeitspsychologie*. Bd. 6: *Wirtschaftspsychologie* (S. 809–855). Göttingen: Hogrefe.
- Mincer, J. (1958).** Investment in Human Capital and Personal Income Distribution. *Journal of Political Economy*, 66 (4), 281–302.
- Neugebauer, M. & Weiss, F. 2017, 1. January.** *Does a Bachelor's degree pay off? Labor market outcomes of academic versus vocational education after Bologna*. Discussion Paper, School of Business & Economics: Economics (2017/11). Berlin.
- North, K. & Güldenberger, S. (2008).** *Produktive Wissensarbeit(er). Antworten auf die Management-Herausforderung des 21. Jahrhunderts*. Wiesbaden: Gabler.
- Schaeper, H., Grotheer, M. & Brandt, G. (2017).** Childlessness and Fertility Dynamics of Female Higher Education Graduates in Germany. In M. Kreyenfeld & D. Konietzka (Hrsg.), *Childlessness in Europe: Contexts, Causes, and Consequences* (S. 209–232). Cham: Springer International Publishing.
- Schiener, J. (2010).** Arbeitsmarkt und Berufseinstieg von Akademiker/innen: Theoretische und empirische Grundlagen. In H. von Felden & J. Schiener (Hrsg.), *Transitionen – Übergänge vom Studium in den Beruf. Zur Verbindung von qualitativer und quantitativer Forschung* (S. 42–75). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Scherer, S. (2016).** Stepping-Stones or Traps? *Work, employment and society*, 18 (2), 369–394. <https://doi.org/10.1177/09500172004042774>
- Statistisches Bundesamt (Destatis), (Hrsg.). (o. J.).** *Laufende Ausgaben (Grundmittel) und Drittmittel*, Statistisches Bundesamt. Zugriff am 19.10.2017. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/>

DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/BildungKulturfinanzen/Tabellen/ProfessorenFaechergruppen.html

Statistisches Bundesamt. (2017a). *Kinderlosigkeit, Geburten und Familien. Ergebnisse des Mikrozensus 2016* (Statistisches Bundesamt (Destatis), Hrsg.). Wiesbaden. Zugriff am 17.10.2017. Verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/HaushalteMikrozensus/GeburtentrendsTabellenband5122203169014.pdf?blob=publicationFile>

Statistisches Bundesamt. (2017b). *Preise. Verbraucherpreisindizes für Deutschland. Lange Reihen ab 1948* (Statistisches Bundesamt (Destatis), Hrsg.). Wiesbaden.

Teichler, U. (2007). Studium und Berufschancen: Was macht den Unterschied aus? *Beiträge zur Hochschulforschung*, 29 (4), 10–31.

Teichler, U. (2011). Bologna – Motor or Stumbling Block for the Mobility and Employability of Graduates? In H. Schomburg & U. Teichler (Hrsg.), *Employability and Mobility of Bachelor Graduates in Europe* (S. 3–41). Rotterdam: SensePublishers. https://doi.org/10.1007/978-94-6091-570-3_1

Vogel, S. de (2017). Wie beeinflussen Geschlecht und Bildungsherkunft den Übergang in individuelle und strukturierte Promotionsformen? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 69(3), 437–471.

Weil, M., & Lauterbach, W. (2011). Von der Schule in den Beruf. In R. Becker (Hrsg.), *Lehrbuch der Bildungssoziologie* (2. überarbeitete u. erweiterte Auflage, S. 329–366). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

8 Anhang – Tabellen

Tab. 1.1

Befragte Hochschulabsolvent(inn)en nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2 und 2005.3, traditionelle Abschlüsse, absolute Werte)

Fachrichtung	Befragte Hochschulabsolvent(inn)en		
	2005.1	2005.2	2005.3
Fachhochschuldiplom			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	297	182	116
Architektur, Raumplanung	235	105	64
Bauingenieur-, Vermessungswesen	253	141	83
Elektrotechnik	192	101	68
Maschinenbau	602	334	202
Wirtschaftsingenieurwesen	201	108	69
Informatik	286	148	111
Wirtschaftswissenschaften	681	340	215
Sozialwesen	526	293	195
Sonstige	278	139	86
Fachhochschuldiplom insg.	3.551	1.891	1.209
Universitätsabschluss, traditionell			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	204	109	70
Architektur, Raumplanung	226	117	78
Bauingenieur-, Vermessungswesen	150	85	58
Elektrotechnik	114	72	48
Maschinenbau	319	178	119
Wirtschaftsingenieurwesen	145	93	56
Physik	78	52	46
Biologie	196	109	74
Chemie	121	74	48
Pharmazie, Lebensmittelchemie	107	62	36
Mathematik	72	40	30
Informatik	190	105	73
Humanmedizin	449	276	190
Psychologie	229	144	106
Pädagogik	233	141	98
Sprach-, Kulturwissenschaften	192	122	84
Rechtswissenschaft	330	159	109
Wirtschaftswissenschaften	612	321	201
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	492	282	180
Lehramt Realschule, Sek. I	124	61	34
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	402	235	162
Magister	717	422	302
Sonstige	911	523	353
Universitätsabschluss insg.	6.613	3.782	2.555
Traditionelle Abschlüsse insgesamt			
Traditionelle Abschlüsse insg.	10.164	5673¹⁾	3.764
Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss			DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) inklusive nacherfasster Befragter

Tab. 1.2

Befragte Bachelorabsolvent(inn)en nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2 und 2005.3, Bachelorabschlüsse, absolute Werte)

Fachrichtung	Befragte Bachelorabsolvent(inn)en		
	2005.1	2005.2	2005.3
Fachhochschulbachelor			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	6	3	2
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5	3	3
Elektrotechnik	39	25	21
Maschinenbau	93	44	28
Wirtschaftsingenieurwesen	8	5	4
Informatik	117	46	33
Wirtschaftswissenschaften	132	55	35
Sozialwesen	4	1	0
Sonstige	19	11	5
Fachhochschulbachelor insg.	423	193	131
Universitätsbachelor			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	113	66	38
Architektur, Raumplanung	1	1	1
Bauingenieur-, Vermessungswesen	7	2	2
Elektrotechnik	42	21	12
Maschinenbau	29	13	5
Physik	3	1	1
Biologie	85	47	33
Chemie	100	53	36
Mathematik	34	20	11
Informatik	178	86	65
Medizin	4	3	2
Psychologie	1	0	0
Pädagogik	53	32	15
Sprachwissenschaften	139	69	40
Kulturwissenschaften	179	95	67
Rechtswissenschaften	1	1	1
Wirtschaftswissenschaften	120	50	26
Politik-, Sozialwissenschaften	92	37	26
Sonstige	18	10	9
Universitätsbachelor insg.	1.199	607	390
Bachelor insgesamt			
Bachelor insg.	1.622	800¹⁾	521

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) inklusive nacherfasster Befragter

Tab. 1.3

Befragte Hochschulabsolventinnen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Fachrichtung	Anteil an Absolventinnen in der Stichprobe		
	2005.3	2001.3	1997.3
Fachhochschuldiplom			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	64	77	48
Architektur, Raumplanung	56	72	53
Bauingenieur-, Vermessungswesen	24	64	17
Elektrotechnik	10	15	5
Maschinenbau	28	46	14
Wirtschaftsingenieurwesen	32	47	21
Informatik	23	53	9
Wirtschaftswissenschaften	60	58	56
Sozialwesen	87	76	79
Sonstige	79	75	74
Fachhochschuldiplom insg.	50	58	34
Universitätsabschluss, traditionell			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	69	69	57
Architektur, Raumplanung	58	77	63
Bauingenieur-, Vermessungswesen	33	58	26
Elektrotechnik	15	13	3
Maschinenbau	25	37	8
Wirtschaftsingenieurwesen	16	50	15
Physik	33	26	11
Biologie	78	74	58
Chemie	67	68	24
Pharmazie, Lebensmittelchemie	92	87	78
Mathematik	53	62	32
Informatik	21	21	24
Humanmedizin	70	66	56
Psychologie	76	84	71
Pädagogik	90	84	73
Sprach-, Kulturwissenschaften	64	63	44
Rechtswissenschaft	44	55	47
Wirtschaftswissenschaften	50	45	40
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	91	88	88
Lehramt Realschule, Sek. I	85	78	70
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	64	68	63
Magister	72	70	69
Sonstige	68	68	61
Universitätsabschluss insg.	62	62	48
Traditionelle Abschlüsse insgesamt			
Traditionelle Abschlüsse insg.	58	61	44

Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Tab. 1.4

Befragte Hochschulabsolvent(inn)en nach abgeschlossener aggregierter Fachrichtung und Abschlussart (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, absolute Werte)

Fachrichtung	Befragte Hochschulabsolvent(inn)en			
	Hauptbefragung	Vereinbarkeit von Familie/Partnerschaft und Beruf	Promotion	Wissensarbeit
Fachhochschuldiplom				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	116	74	7	68
Architektur, Bauingenieurwesen	147	86	4	78
Ingenieurwissenschaften, Informatik	449	299	30	265
Wirtschaftswissenschaften	215	132	8	123
Sozialwesen	195	136	7	121
Sonstige	86	52	3	44
Fachhochschuldiplom insg.	1.208	779	59	699
Universitätsabschluss, traditionell				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	70	48	15	47
Architektur, Bauingenieurwesen	136	96	15	80
Ingenieurwissenschaften, Informatik	296	220	81	192
Naturwissenschaften, Mathematik	198	145	120	125
Pharmazie, Lebensmittelchemie ²⁾	36	25	5	23
Psychologie, Pädagogik	204	152	36	137
Magister, Geisteswissenschaften	386	281	91	237
Wirtschaftswissenschaften	201	126	26	120
Lehramt	374	260	21	226
Rechtswissenschaft	108	82	34	67
Humanmedizin	190	126	109	106
Sonstige	353	262	110	229
Universitätsabschluss insg.	2.552	1.823	663	1.589
Traditionelle Abschlüsse insgesamt				
Traditionelle Abschlüsse insg.	3.760	2.602	722	2.288

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Tab. 1.5

Befragte Hochschulabsolvent(inn)en nach abgeschlossener stark aggregierter Fachrichtung und Abschlussart (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, absolute Werte)

Fachrichtung	Befragte Hochschulabsolvent(inn)en			
	Hauptbefragung	Vereinbarkeit von Familie/Partnerschaft und Beruf	Promotion	Wissensarbeit
Fachhochschuldiplom insg.	1208	779	59	699
	Fachhochschuldiplom			
	Universitätsabschluss, traditionell			
MIT ¹⁾	328	245	92	211
Naturwissenschaften	168	122	109	106
Psychologie, Pädagogik, Lehramt	578	412	57	363
Magister	302	220	73	190
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	365	249	70	224
Humanmedizin	190	126	109	106
Sonstige	621	449	153	389
Universitätsabschluss insg.	2.552	1.823	663	1.589
	Traditionelle Abschlüsse insgesamt			
Traditionelle Abschlüsse insg.	3.760	2.602	722	2.288

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften)

Tab. 1.6

Befragte Bachelorabsolvent(inn)en nach abgeschlossener sehr stark aggregierter Fachrichtung und Abschlussart (Befragung 2005.3, Bachelorabschlüsse, absolute Werte)

Fachrichtung	Befragte Hochschulabsolvent(inn)en			
	Hauptbefragung	Vereinbarkeit von Familie/Partnerschaft und Beruf	Promotion	Wissensarbeit
Fachhochschulbachelor insg.	131	86	20	85
	Fachhochschulbachelor			
	Universitätsbachelor			
Technik, Ingenieurwissenschaften	85	61	26	63
Naturwissenschaften, Mathematik	80	56	39	52
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.	147	115	27	95
Sonstiges	76	53	17	48
Universitätsbachelor insg.	388	285	109	258
	Bachelor insgesamt			
Bachelor insg.	519	371	129	343

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

Tab. 2.1

Aktuelle Tätigkeit¹⁾ nach Geschlecht (Befragungen 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, Mehrfachnennung, in %)
Frage 1.1: Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie derzeit aus?

		Aktuelle Tätigkeit ¹⁾								
Tätigkeiten	Welle	Insgesamt			Frauen			Männer		
		2005.3	2001.3	1997.3	2005.3	2001.3	1997.3	2005.3	2001.3	1997.3
Erwerbstätig		89	89	89	81	80	80	98	97	97
Kurzfristige Beschäftigung (Jobben)		1	1	1	1	1	2	0	0	0
Studium		1	1	1	1	1	1	1	1	1
Doktorand(in)		2	3	1	1	2	1	2	3	1
Habilitand(in), Juniorprofessor(in)		1	2	1	1	1	1	1	3	1
„Post-Doc“		1	1	1	1	1	1	1	1	1
Suche nach Erwerbstätigkeit		2	4	5	2	5	6	2	3	4
Elternzeit		10	10	9	18	19	19	2	2	1
Hausfrau/Hausmann		3	3	7	6	5	14	1	0	1
Fort- bzw. Weiterbildung		2	2	2	3	3	3	1	1	1
Arbeitslos		1	1	1	1	2	1	1	1	1

Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) Tätigkeiten mit Anteilswerten von < 1 % werden nicht aufgeführt.

Tab. 2.2**Anzahl der Kinder** (Befragungen 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 8.2: Haben Sie Kinder?

Frage 8.3: Wann wurden Ihre Kinder geboren?

Welle	Anzahl der Kinder		
	2005.3	2001.3	1997.3
Keine Kinder	37	40	40
Weiblich ¹⁾	35	40	39
Männlich ¹⁾	39*	40	41
Ein Kind	24	22	22
Weiblich ¹⁾	24	22	22
Männlich ¹⁾	24	22	22
Zwei Kinder	30	30	29
Weiblich ¹⁾	32	30	30
Männlich ¹⁾	29*	30	29
Drei oder mehr Kinder	8	8	9
Weiblich ¹⁾	9	8	9
Männlich ¹⁾	8*	8	9

Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 2.3**Partnerschafts- und Elternschaftsstatus** (Befragungen 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 8.1: Sind Sie zurzeit ... ?

Frage 8.3: Wann wurden Ihre Kinder geboren?

Welle	Partnerschafts-/Elternschaftsstatus		
	2005.3	2001.3	1997.3
Ohne Partner(in), ohne Kind(er)	13	13	13
Weiblich ¹⁾	12	12	12
Männlich ¹⁾	13	13	14*
Ohne Partner(in), mit Kind(ern)	2	2	2
Weiblich ¹⁾	2	3	3
Männlich ¹⁾	1+	0+	1+
Mit Partner(in), ohne Kind(er)	25	28	27
Weiblich ¹⁾	22	27	27
Männlich ¹⁾	28+	28	27
Mit Partner(in), mit Kind(ern)	61	58	58
Weiblich ¹⁾	64	58	58
Männlich ¹⁾	58+	59	58

Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Beginn Tab. 3.1

Durchschnittliches nominales Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in Euro, gerundet)
Frage 6.6: Wie hoch ist Ihr Brutto-Monatseinkommen?

Fachrichtung	Welle	Bruttojahreseinkommen									
		Arithmetisches Mittel					Median				
		2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3	2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3
Fachhochschuldiplom											
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾		24.000	35.600	48.000	-	-	24.000	33.600	48.000	-	-
Architektur, Raumplanung ¹⁾		24.700	37.800	-	46.000	37.800	24.000	36.000	-	42.000	38.400
Bauingenieur-, Vermessungswesen		28.700	41.900	57.700	49.900	46.000	28.800	38.400	50.400	48.000	42.000
Elektrotechnik		35.500	50.100	64.500	60.000	57.100	36.000	49.200	64.800	60.000	55.200
Maschinenbau		34.700	49.600	64.700	62.800	56.600	36.000	48.000	63.600	60.600	53.600
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		37.100	53.900	72.500	65.200	-	37.200	52.800	69.600	66.000	-
Informatik		35.900	66.900	68.400	61.000	71.000	36.000	50.400	60.700	57.600	62.400
Wirtschaftswissenschaften		31.900	48.000	61.800	60.800	61.400	32.400	45.600	60.000	60.000	56.900
Sozialwesen		23.300	33.000	40.200	38.200	35.800	24.000	31.200	37.800	38.400	36.000
Sonstige ¹⁾		26.100	38.000	47.200	-	-	26.400	36.000	43.200	-	-
Fachhochschuldiplom insg.		31.400	47.300	59.500	55.600	53.500	32.400	43.800	56.400	54.000	50.400
Weiblich ^{2) 3)}		29.300	42.800	52.700	48.800	51.600	-	-	-	-	-
Männlich ^{2) 3)}		32.700+	50.100+	62.600+	58.100+	54.000	-	-	-	-	-
Universitätsabschluss, traditionell											
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾		26.700	43.400	-	55.300	49.100	28.800	43.200	-	48.000	44.400
Architektur, Raumplanung ¹⁾		23.800	34.800	-	43.700	-	24.000	35.800	-	44.400	-
Bauingenieur-, Vermessungswesen ¹⁾		31.400	47.800	-	55.300	51.800	31.200	44.400	-	50.400	48.000
Elektrotechnik ¹⁾		37.500	51.900	-	66.200	63.100	37.200	46.800	-	63.600	60.000
Maschinenbau		36.100	53.600	69.900	64.900	66.000	36.300	51.600	69.600	61.200	63.600
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		40.600	63.800	97.300	-	87.900	39.600	60.000	93.000	-	78.000
Physik ¹⁾		-	-	-	63.200	64.300	-	-	-	60.000	60.000
Biologie ¹⁾		23.500	41.800	-	54.900	-	20.400	40.800	-	48.000	-
Chemie ¹⁾		-	42.800	-	62.100	61.700	-	43.200	-	61.200	59.000
Pharmazie, Lebensmittelchemie ¹⁾		34.600	47.700	-	-	-	36.000	44.400	-	-	-
Mathematik ¹⁾		-	-	-	68.900	63.600	-	-	-	60.000	58.200
Informatik		36.500	51.100	76.900	67.300	62.400	36.000	46.800	63.600	63.000	59.500
Humanmedizin		40.200	63.600	108.200	84.600	74.600	38.400	60.000	87.600	78.000	69.100
Psychologie		26.400	46.700	65.500	64.400	55.600	26.400	42.600	61.000	57.000	48.000
Pädagogik ¹⁾		26.400	34.400	-	39.400	40.000	24.700	33.600	-	40.300	36.400
Sprach-, Kulturwissenschaften		20.000	39.800	52.500	41.700	47.500	15.600	42.000	49.200	42.000	45.200
Rechtswissenschaft		12.100	43.500	72.400	57.900	63.300	11.300	42.000	57.200	50.400	49.100
Wirtschaftswissenschaften		33.300	52.300	70.700	73.200	67.100	34.800	48.000	66.000	66.000	60.000
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		12.300	37.600	43.300	42.400	39.600	12.000	37.800	44.400	41.400	39.400
Lehramt Realschule, Sek. I ¹⁾		12.800	39.900	-	-	42.700	12.000	42.000	-	-	41.800
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		12.900	41.500	49.100	47.200	45.100	12.600	43.200	50.400	47.000	44.100
Magister		20.300	37.300	46.100	46.000	45.800	19.700	37.200	44.400	45.600	42.700
Sonstige		27.700	44.900	59.300	63.600	56.200	27.600	42.000	52.800	48.000	45.600
Universitätsabschluss insg.		24.600	45.800	62.700	58.700	58.300	21.600	43.000	54.000	50.400	50.400
Weiblich ^{2) 3)}		23.800	43.100	55.700	51.200	52.100	-	-	-	-	-
Männlich ^{2) 3)}		25.700+	48.500+	67.700+	63.300+	61.800+	-	-	-	-	-

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss, Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) kursiv = vorhergesagte Mittelwerte auf Basis einer linearen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

3) Median im Modell nicht ausgewiesen

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. Tab. 3.1

Durchschnittliches nominales Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in Euro, gerundet)
Frage 6.6: Wie hoch ist Ihr Brutto-Monatseinkommen?

Fachrichtung	Welle	Bruttojahreseinkommen									
		Arithmetisches Mittel					Median				
		2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3	2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3
Traditionelle Abschlüsse insgesamt											
Traditionelle Abschlüsse insg.		27.500	46.500	61.300	57.700	56.800	28.800	43.200	55.200	51.600	50.400
Weiblich ^{1) 2)}		26.200	43.100	54.300	50.200	51.300	-	-	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		28.700+	49.200+	65.500+	61.600+	59.300+	-	-	-	-	-

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss,
Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Mittelwerte auf Basis einer linearen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) Median im Modell nicht ausgewiesen

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * $p < 0,05$; + $p < 0,01$

Beginn Tab. 3.2

Durchschnittliches inflationsbereinigtes Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in Euro, gerundet)

Frage 6.6: Wie hoch ist Ihr Brutto-Monatseinkommen?

Fachrichtung		Bruttojahreseinkommen									
		Arithmetisches Mittel					Median				
		Welle	2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3	2005.1	2005.2	2005.3	2001.3
Fachhochschuldiplom											
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾		25.600	35.600	44.700	-	-	25.600	33.600	44.700	-	-
Architektur, Raumplanung ¹⁾		26.300	37.800	-	45.000	39.400	25.600	36.000	-	41.100	40.000
Bauingenieur-, Vermessungswesen		30.600	41.900	53.700	48.900	47.800	30.700	38.400	46.900	47.000	43.700
Elektrotechnik		37.800	50.100	60.100	58.800	59.400	38.300	49.200	60.300	58.800	57.400
Maschinenbau		37.000	49.600	60.200	61.500	58.900	38.300	48.000	59.200	59.300	55.800
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		39.600	53.900	67.500	63.900	-	39.600	52.800	64.800	64.600	-
Informatik		38.300	66.900	63.700	59.800	73.900	38.300	50.400	56.500	56.400	64.900
Wirtschaftswissenschaften		34.000	48.000	57.600	59.600	63.900	34.500	45.600	55.900	58.800	59.200
Sozialwesen		24.800	33.000	37.400	37.400	37.200	25.600	31.200	35.200	37.600	37.500
Sonstige ¹⁾		27.800	38.000	43.900	-	-	28.100	36.000	40.200	-	-
Fachhochschuldiplom insg.		33.400	47.300	55.400	54.500	55.700	34.500	43.800	52.500	52.900	52.400
Weiblich ^{2) 3)}		31.200	42.800	49.100	47.800	53.700	-	-	-	-	-
Männlich ^{2) 3)}		34.800+	50.100+	58.300+	56.900+	56.200+	-	-	-	-	-
Universitätsabschluss, traditionell											
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾		28.400	43.400	-	54.200	51.000	30.700	43.200	-	47.000	46.200
Architektur, Raumplanung ¹⁾		25.400	34.800	-	42.800	-	25.600	35.800	-	43.500	-
Bauingenieur-, Vermessungswesen ¹⁾		33.400	47.800	-	54.200	53.900	33.200	44.400	-	49.400	49.900
Elektrotechnik ¹⁾		40.000	51.900	-	64.900	65.700	39.600	46.800	-	62.300	62.400
Maschinenbau		38.400	53.600	65.100	63.500	68.700	38.600	51.600	64.800	59.900	66.200
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		43.200	63.800	90.600	-	91.400	42.200	60.000	86.600	-	81.200
Physik ¹⁾		-	-	-	61.900	66.900	-	-	-	58.800	62.400
Biologie ¹⁾		25.000	41.800	-	53.700	-	21.700	40.800	-	47.000	-
Chemie ¹⁾		-	42.800	-	60.900	64.200	-	43.200	-	59.900	61.400
Pharmazie, Lebensmittelchemie ¹⁾		36.800	47.700	-	-	-	38.300	44.400	-	-	-
Mathematik ¹⁾		-	-	-	67.500	66.200	-	-	-	58.800	60.600
Informatik		38.800	51.100	71.600	65.900	64.900	38.300	46.800	59.200	61.700	61.900
Humanmedizin		42.800	63.600	100.700	82.800	77.600	40.900	60.000	81.600	76.400	71.900
Psychologie		28.100	46.700	61.000	63.100	57.900	28.100	42.600	56.800	55.800	49.900
Pädagogik ¹⁾		28.100	34.400	-	38.600	41.600	26.300	33.600	-	39.400	37.800
Sprach-, Kulturwissenschaften		21.300	39.800	48.900	40.900	49.400	16.600	42.000	45.800	41.100	47.000
Rechtswissenschaft		12.900	43.500	67.400	56.700	65.900	12.100	42.000	53.300	49.400	51.000
Wirtschaftswissenschaften		35.500	52.300	65.800	71.700	69.800	37.100	48.000	61.500	64.600	62.400
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		13.100	37.600	40.300	41.600	41.200	12.700	37.800	41.300	40.500	41.000
Lehramt Realschule, Sek. I ¹⁾		13.600	39.900	-	-	44.400	12.800	42.000	-	-	43.500
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		13.800	41.500	45.700	46.200	46.900	13.400	43.200	46.900	46.000	45.900
Magister		21.700	37.300	42.900	45.000	47.600	21.000	37.200	41.300	44.700	44.400
Sonstige		29.500	44.900	55.200	62.300	58.400	29.400	42.000	49.200	47.000	47.500
Universitätsabschluss insg.		26.200	45.800	58.400	57.500	60.700	23.000	43.000	50.300	49.400	52.400
Weiblich ^{2) 3)}		25.400	43.100	51.900	50.200	54.200	-	-	-	-	-
Männlich ^{2) 3)}		27.300+	48.500+	63.000+	62.000+	64.300+	-	-	-	-	-

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss, Prüfungsjahrgänge 2001 und 1997, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) kursiv = vorhergesagte Mittelwerte auf Basis einer linearen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

3) Median im Modell nicht ausgewiesen

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. Tab. 3.2

Durchschnittliches inflationsbereinigtes Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in Euro, gerundet)

Frage 6.6: Wie hoch ist Ihr Brutto-Monatseinkommen?

Fachrichtung	Welle	Bruttojahreseinkommen									
		Arithmetisches Mittel					Median				
		2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3	2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3
Traditionelle Abschlüsse insgesamt											
Traditionelle Abschlüsse insg.		29.300	46.500	57.100	56.500	59.100	30.700	43.200	51.400	50.500	52.400
Weiblich ^{1) 2)}		27.900	43.100	50.600	49.200	53.400	-	-	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		30.600+	49.200+	61.000+	60.400+	61.700+	-	-	-	-	-

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss,
Prüfungsjahrgänge 2001 und 1997, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Mittelwerte auf Basis einer linearen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) Median im Modell nicht ausgewiesen richtungen

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Beginn Tab. 3.3

Vertikale und horizontale Adäquanz¹⁾ der aktuellen/letzten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage: Würden Sie sagen, dass Sie Ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt sind?

Fachrichtung	Adäquanz ¹⁾																			
	Volladäquat					Nur vertikal adäquat					Fachadäquat					Inadäquat				
	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3
Fachhochschuldiplom																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	51	56	56	38	47	11	15	15	24	19	13	12	17	1	17	26	18	12	37	17
Architektur, Raumplanung	66	74	76	77	65	12	12	15	6	17	3	10	4	5	2	18	4	6	12	15
Bauingenieur-, Vermessungswesen	60	71	72	69	62	23	21	17	23	26	5	2	5	3	3	13	7	5	4	9
Elektrotechnik	65	65	66	69	55	27	26	23	25	33	5	5	4	3	5	4	5	7	4	6
Maschinenbau	57	69	67	54	56	25	19	23	33	30	6	5	5	3	3	11	6	6	10	11
Wirtschaftsingenieurwesen	53	61	68	55	45	22	29	21	32	33	6	3	1	8	11	20	7	10	5	11
Informatik	59	67	72	75	75	17	19	13	15	15	11	7	10	7	6	12	7	5	4	4
Wirtschaftswissenschaften	43	53	53	47	58	17	18	19	25	21	11	8	11	11	6	29	21	17	17	14
Sozialwesen	59	67	67	72	68	14	12	11	11	16	5	7	8	7	9	22	14	14	10	7
Sonstige	51	62	62	60	66	15	14	9	14	13	11	13	12	13	7	22	11	17	13	14
Fachhochschuldiplom insg.	54	63	63	62	60	18	18	17	22	24	8	7	8	6	6	19	12	11	10	10
<i>Weiblich²⁾</i>	52	62	59	59	57	20	16	16	20	24	8	8	10	6	7	21	14	14	14	12
<i>Männlich²⁾</i>	56	63	67*	64	62	17	19	18	22	24	9	7	7	6	5	18	11	8*	7+	9
Universitätsabschluss, traditionell																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	54	55	57	46	47	19	26	20	25	29	10	8	11	9	8	16	11	12	20	15
Architektur, Raumplanung	63	76	76	84	57	18	14	13	7	27	1	5	0	1	3	18	5	10	8	13
Bauingenieur-, Vermessungswesen	68	69	65	72	69	19	21	30	21	20	6	4	0	4	4	7	6	5	4	7
Elektrotechnik	76	74	59	73	59	15	16	34	24	34	4	2	5	3	3	5	8	1	1	4
Maschinenbau	74	70	75	73	59	20	20	18	23	33	2	6	1	2	2	5	4	6	3	6
Wirtschaftsingenieurwesen	63	58	72	57	70	25	39	18	27	24	5	1	7	8	3	7	2	3	8	3
Physik	84	77	71	64	45	15	23	29	31	47	1	0	0	2	0	0	0	0	2	8
Biologie	72	73	62	56	52	8	22	16	31	26	4	2	5	1	5	16	3	18	12	17
Chemie	87	80	74	79	60	10	18	23	18	30	3	0	0	1	4	0	2	3	1	6
Pharmazie, Lebensmittelchemie ³⁾	83	80	-	84	73	16	18	-	16	27	1	2	-	0	0	0	0	-	0	0
Mathematik ³⁾	58	-	-	69	47	22	-	-	29	38	7	-	-	1	1	13	-	-	2	14
Informatik	73	75	89	82	63	17	15	5	13	24	2	2	4	3	10	8	8	2	2	3
Humanmedizin	91	94	95	94	92	8	6	5	4	7	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0
Psychologie	67	80	78	78	85	18	16	18	9	9	2	0	3	2	0	14	3	2	11	5
Pädagogik	38	51	64	49	53	18	17	16	22	17	13	10	10	16	9	31	22	10	13	20
Sprach-, Kulturwissenschaften	59	61	72	62	64	20	22	20	24	27	5	5	3	2	3	15	11	5	11	6
Rechtswissenschaft	82	75	82	78	77	14	16	7	14	14	1	3	4	2	2	4	6	7	5	7
Wirtschaftswissenschaften	58	58	69	71	62	15	22	16	17	18	6	7	7	4	9	22	13	7	8	12
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	78	76	79	78	68	15	19	19	19	28	1	2	2	0	0	6	4	0	2	3
Lehramt Realschule, Sek. I ³⁾	74	86	-	88	59	24	12	-	12	33	0	0	-	0	0	2	2	-	0	8
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	71	82	85	75	74	22	16	14	20	23	1	0	1	0	1	6	2	0	4	3
Magister	33	39	40	47	37	27	34	41	32	34	4	3	2	3	3	36	24	17	17	25
Sonstige	54	58	63	65	63	17	24	19	23	19	6	6	5	3	5	24	12	13	8	14
Universitätsabschluss insg.	65	67	71	71	64	17	20	19	19	24	3	4	3	4	3	15	9	7	8	9
<i>Weiblich²⁾</i>	64	67	71	69	62	16	19	17	21	24	4	4	4	3	5	16	10	9	8	10
<i>Männlich²⁾</i>	65	68	71	73*	66*	19*	21	21*	18	24	2+	3	3	3	3+	13*	8	5*	6	8

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss, Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) zur Bildung der Adäquanztypologie vgl. Fehse/Kerst 2007

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

3) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. Tab. 3.3

Vertikale und horizontale Adäquanz¹⁾ der aktuellen/letzten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)
 Frage: Würden Sie sagen, dass Sie Ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt sind?

Fachrichtung		Adäquanz ¹⁾																			
		Volladäquat					Nur vertikal adäquat					Fachadäquat					Inadäquat				
		05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3
Welle																					
		Traditionelle Abschlüsse insgesamt																			
Traditionelle Abschlüsse insg.		60	65	68	68	63	18	19	18	20	24	5	5	5	4	4	16	10	9	8	9
Weiblich ²⁾		59	65	67	66	60	17	18	16	21	24	6	5	6	4	5	18	11	11	10	11
Männlich ²⁾		62	66	70	70*	64*	18	21	20	19	24	5	5	4	4	3+	15*	9*	6+	6+	8*

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss,
 Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) zur Bildung der Adäquanztypologie vgl. Fehse/Kerst 2007

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * $p < 0,05$; + $p < 0,01$

Beginn Tab. 3.4

Art des Arbeitsverhältnisses der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

Fachrichtung		Art des Arbeitsverhältnisses														
		Unbefristet					Befristet					Selbständig				
		Welle	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3
Fachhochschuldiplom																
Agrar-, Ernährungswissenschaften		43	67	73	76	74	27	10	6	9	4	15	18	19	7	21
Architektur, Raumplanung		32	63	75	61	69	30	20	7	4	7	18	14	15	30	17
Bauingenieur-, Vermessungswesen		48	78	87	88	85	33	12	2	2	1	5	7	5	8	11
Elektrotechnik		70	95	96	92	96	27	4	3	0	1	1	0	1	5	3
Maschinenbau		69	87	89	90	91	28	11	7	4	1	1	1	4	6	7
Wirtschaftsingenieurwesen		72	97	93	95	87	26	3	2	2	2	0	0	5	3	8
Informatik		68	84	86	89	81	24	9	4	4	1	4	7	9	7	15
Wirtschaftswissenschaften		61	81	89	87	81	30	10	5	4	5	7	7	5	8	12
Sozialwesen		27	64	78	75	69	41	27	11	12	19	2	6	10	10	8
Sonstige		32	53	57	42	55	28	10	1	10	9	28	33	35	27	36
Fachhochschuldiplom insg.		54	78	84	83	82	30	12	6	5	5	7	8	9	10	11
Weiblich ¹⁾		50	81	84	84	83	37	12	8	6	6	5	4	6	8	10
Männlich ¹⁾		58+	74+	83	82	85	26+	12	3+	4	4*	10+	13+	14+	12*	12
Universitätsabschluss, traditionell																
Agrar-, Ernährungswissenschaften		28	66	75	69	64	58	22	9	17	16	7	9	12	12	18
Architektur, Raumplanung		34	67	78	68	55	29	11	5	8	9	20	17	12	24	30
Bauingenieur-, Vermessungswesen		41	82	85	87	76	48	12	5	8	4	1	6	10	4	19
Elektrotechnik		43	63	94	92	86	52	30	4	1	3	1	3	2	5	9
Maschinenbau		46	79	90	91	90	50	18	5	5	4	1	2	5	2	5
Wirtschaftsingenieurwesen		66	93	92	75	83	30	7	0	5	1	2	0	8	18	13
Physik		11	41	65	73	79	87	54	30	19	12	1	0	2	6	7
Biologie		12	30	62	56	66	79	62	33	36	25	1	1	3	6	2
Chemie		7	37	53	70	80	89	55	43	24	17	0	1	0	4	3
Pharmazie, Lebensmittelchemie ²⁾		64	81	-	81	73	32	9	-	1	2	3	8	-	18	23
Mathematik ²⁾		38	-	-	82	87	48	-	-	14	8	6	-	-	2	4
Informatik		56	62	81	80	85	33	32	6	7	6	7	5	11	11	8
Humanmedizin		6	18	54	51	40	92	79	31	31	30	1	2	14	15	29
Psychologie		21	45	49	57	59	50	34	12	13	14	11	18	36	25	21
Pädagogik		27	63	71	66	67	52	23	11	19	19	7	12	13	11	6
Sprach-, Kulturwissenschaften		14	63	83	67	71	28	20	8	21	14	10	10	6	10	11
Rechtswissenschaft		1	63	75	64	68	13	13	5	8	7	1	14	20	28	24
Wirtschaftswissenschaften		51	81	87	83	83	33	12	3	4	5	7	7	9	13	10
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		5	83	94	94	90	6	12	4	4	5	0	1	0	1	2
Lehramt Realschule, Sek. I		2	87	100	98	97	6	5	0	2	2	0	0	0	0	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		2	86	91	90	89	10	8	5	6	7	2	1	3	1	2
Magister		21	46	60	57	52	37	29	16	22	19	11	14	19	16	17
Sonstige		27	52	59	52	46	46	27	18	16	11	9	14	18	22	36
Universitätsabschluss insg.		22	62	74	72	72	38	25	12	13	11	5	8	12	12	14
Weiblich ¹⁾		23	61	75	72	71	39	27	13	14	12	4	7	10	12	13
Männlich ¹⁾		22	64	74	73	74	39	23*	11	11*	10*	6*	10*	14	13	15*

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss, Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. 1 Tab. 3.4

Art des Arbeitsverhältnisses der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

		Art des Arbeitsverhältnisses														
Fachrichtung		Werk-, Honorarvertrag					Ausbildung					Sonstiges				
	Welle	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3
Fachhochschuldiplom																
Agrar-, Ernährungswissenschaften		4	4	2	8	0	7	0	1	0	0	4	1	0	0	1
Architektur, Raumplanung		12	3	4	4	4	1	0	0	1	0	6	0	0	0	3
Bauingenieur-, Vermessungswesen		5	2	2	1	2	5	0	3	1	0	3	0	1	0	1
Elektrotechnik		1	0	0	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Maschinenbau		1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	0
Wirtschaftsingenieurwesen		1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	2
Informatik		3	0	1	0	3	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Wirtschaftswissenschaften		1	1	0	0	2	0	0	0	0	0	1	0	1	1	1
Sozialwesen		3	2	2	1	3	23	1	0	1	0	3	0	0	1	1
Sonstige		9	4	7	21	0	1	0	0	0	0	2	0	0	0	0
Fachhochschuldiplom insg.		3	1	1	2	1	4	0	0	0	0	2	0	0	0	1
Weiblich ^{1) 2)}		3	2	2	2	-	5	-	0	-	-	-	-	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		3	0+	0*	1	-	3	-	0	-	-	-	-	-	-	-
Universitätsabschluss, traditionell																
Agrar-, Ernährungswissenschaften		3	1	4	3	2	2	2	0	0	0	3	0	0	0	0
Architektur, Raumplanung		10	2	3	1	6	1	4	1	0	0	5	0	0	0	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen		4	0	0	0	1	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Elektrotechnik		3	2	0	1	1	0	2	0	0	1	1	0	0	0	0
Maschinenbau		0	1	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Wirtschaftsingenieurwesen		1	0	0	0	2	0	0	0	3	0	1	0	0	0	0
Physik		1	0	3	1	1	0	3	0	1	1	0	2	0	0	0
Biologie		2	2	2	3	4	0	1	0	0	0	6	4	0	0	3
Chemie		2	2	0	2	0	0	1	4	0	0	2	3	0	0	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie		1	0	-	0	2	0	0	-	0	0	0	2	-	0	0
Mathematik		4	-	-	2	0	2	-	-	0	1	2	-	-	0	0
Informatik		2	0	3	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0
Humanmedizin		0	0	1	2	1	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0
Psychologie		8	3	4	5	5	2	0	0	0	0	7	0	0	0	1
Pädagogik		9	1	5	1	5	2	1	0	1	0	3	1	0	2	3
Sprach-, Kulturwissenschaften		4	4	3	2	3	40	2	0	0	0	4	1	0	0	0
Rechtswissenschaft		5	0	0	0	1	79	9	0	0	0	1	1	0	0	0
Wirtschaftswissenschaften		3	0	0	0	2	4	0	0	0	1	3	1	1	0	0
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		2	1	1	0	3	85	2	0	0	0	2	0	1	0	0
Lehramt Realschule, Sek. I		3	4	0	0	0	89	4	0	0	0	0	0	0	0	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		3	1	0	2	2	81	4	0	1	1	2	1	1	0	0
Magister		17	8	5	5	11	12	2	0	1	0	3	1	0	0	1
Sonstige		9	4	3	9	6	4	2	1	0	0	5	0	1	1	1
Universitätsabschluss insg.		5	2	2	2	3	27	2	0	0	0	3	1	1	0	0
Weiblich ^{1) 2)}		5	2	2	2	4	28	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		6	2	2	2	2+	28	2	-	-	-	-	-	-	-	-

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss, Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * $p < 0,05$; + $p < 0,01$

Forts. 2 Tab. 3.4

Art des Arbeitsverhältnisses der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

		Art des Arbeitsverhältnisses														
Fachrichtung		Unbefristet					Befristet					Selbständig				
	Welle	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3
Traditionelle Abschlüsse insgesamt																
Traditionelle Abschlüsse insg.		34	68	78	75	75	35	20	9	10	9	6	8	11	12	13
Weiblich ¹⁾		34	70	79	75	77	38	22	11	12	11	5	6	8	11	12
Männlich ¹⁾		36	69	78	76	78	33+	19*	8*	9*	8+	7+	11+	13+	13	14
		Art des Arbeitsverhältnisses														
Fachrichtung		Werk-, Honorarvertrag					Ausbildung					Sonstiges				
	Welle	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3
Traditionelle Abschlüsse insgesamt																
Traditionelle Abschlüsse insg.		5	2	2	2	3	6	1	0	0	0	2	0	0	0	0
Weiblich ^{1) 2)}		4	2	2	2	-	19	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		5	1	1	2	-	18	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss,
 Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Beginn Tab. 3.5

Berufliche Position in der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

Fachrichtung	Berufliche Position																				
	Leitende Angestellte					Wiss. Angestellte mit mittl. Leitungsfunktion					Wiss. Angestellte ohne Leitungsfunktion					Qualifizierte Angestellte					
	Welle	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3
Fachhochschuldiplom																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	13	14	11	8	19	8	18	21	24	9	16	16	18	14	20	19	18	21	26	26	
Architektur, Raumplanung	1	5	17	7	9	7	27	17	22	19	26	25	17	18	19	19	20	22	15	19	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2	16	26	14	17	15	29	18	28	27	37	19	9	25	14	22	17	25	18	23	
Elektrotechnik	2	6	9	7	15	13	32	41	31	28	70	42	31	46	33	10	18	16	6	19	
Maschinenbau	2	6	14	9	15	16	32	25	33	25	56	46	36	28	30	20	12	19	19	19	
Wirtschaftsingenieurwesen	4	14	35	20	32	15	24	15	28	15	48	38	26	32	25	27	21	21	17	15	
Informatik	1	6	14	8	8	11	28	25	28	28	54	42	29	52	34	22	15	21	5	10	
Wirtschaftswissenschaften	7	11	28	20	29	10	23	14	16	16	30	30	28	26	21	34	24	24	27	18	
Sozialwesen	7	11	10	13	11	6	17	6	16	13	23	26	30	32	30	22	30	30	21	29	
Sonstige	3	8	5	19	4	7	16	11	6	14	19	16	14	14	16	24	21	22	10	18	
Fachhochschuldiplom insg.	5	9	18	13	16	11	24	18	23	21	38	32	27	30	26	24	21	23	18	20	
Weiblich ¹⁾	3	6	9	8	10	10	22	16	16	17	39	36	34	37	32	26	26	29	25	24	
Männlich ¹⁾	7+	13+	25+	16+	20+	11	25	18	27+	22	36	29+	21+	27+	23*	22*	15+	17+	14+	18	
Universitätsabschluss, traditionell																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	3	8	12	17	21	8	30	21	20	17	47	33	25	27	17	19	10	17	18	16	
Architektur, Raumplanung	1	5	10	6	10	5	32	36	38	17	29	28	20	12	11	15	13	12	11	14	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2	11	28	19	9	14	24	14	36	31	51	35	18	20	22	16	15	16	12	7	
Elektrotechnik	0	9	16	15	14	14	19	38	28	32	75	58	31	43	30	4	3	6	6	10	
Maschinenbau	1	7	18	17	24	15	23	25	38	35	65	46	39	30	25	14	14	12	9	9	
Wirtschaftsingenieurwesen	2	19	31	12	40	15	30	46	29	28	53	32	8	28	13	25	19	7	6	4	
Physik	0	0	8	11	15	3	24	23	37	35	92	65	51	34	33	1	5	4	5	4	
Biologie	0	1	5	12	8	3	23	34	22	32	77	66	43	51	29	3	6	12	2	8	
Chemie	0	1	8	7	12	9	34	33	48	53	84	54	47	34	24	3	3	0	0	4	
Pharmazie, Lebensmittelchemie ²⁾	22	32	-	21	22	30	32	-	41	23	39	22	-	20	20	3	5	-	0	6	
Mathematik ²⁾	0	-	-	16	12	6	-	-	19	30	65	-	-	48	37	10	-	-	6	10	
Informatik	1	4	18	9	8	8	22	18	32	32	70	60	42	41	40	9	7	9	2	8	
Humanmedizin	0	3	13	12	6	8	13	23	32	27	76	70	42	36	34	11	9	8	1	2	
Psychologie	2	5	9	7	13	4	18	9	22	23	47	46	36	27	28	11	8	4	10	9	
Pädagogik	3	7	20	12	13	10	19	10	26	16	32	34	23	32	27	21	18	25	11	20	
Sprach-, Kulturwissenschaften	1	7	11	11	14	4	18	19	9	17	22	17	21	36	17	8	17	8	12	8	
Rechtswissenschaft	1	4	6	13	12	1	16	13	9	10	10	22	20	17	19	1	12	13	10	12	
Wirtschaftswissenschaften	3	16	32	24	28	10	20	11	24	20	46	34	19	21	20	19	17	17	11	15	
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	0	1	2	0	2	1	4	4	4	3	1	12	9	7	9	3	6	4	3	2	
Lehramt Realschule, Sek. I ²⁾	0	0	-	0	0	0	4	-	4	5	5	4	-	2	6	0	5	-	1	5	
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	0	1	4	6	4	1	2	4	5	4	6	6	11	7	10	1	7	1	4	3	
Magister	2	7	13	12	11	6	20	16	18	17	20	26	24	25	18	14	18	16	15	17	
Sonstige	2	7	15	6	7	10	19	15	24	10	33	32	25	26	22	18	13	14	8	10	
Universitätsabschluss insg.	2	6	14	11	13	7	17	16	21	19	34	32	24	23	21	10	12	11	8	9	
Weiblich ¹⁾	2	5	11	7	9	5	16	14	17	18	35	34	29	28	24	12	15	14	10	11	
Männlich ¹⁾	2	8+	17+	15+	16+	8+	17	17	24+	20	35	30	20+	19+	19+	9+	8+	8+	6+	8+	

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss,
Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. 1 Tab. 3.5

Berufliche Position in der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

Fachrichtung	Berufliche Position																			
	Freie Berufe, Selbstständige					Referendare					Beamte					Unterqualifizierte Erwerbstätigkeit				
	Welle	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3
Fachhochschuldiplom																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	21	23	18	15	20	9	0	0	0	0	0	3	4	3	4	14	9	8	10	3
Architektur, Raumplanung	30	16	18	34	20	4	0	0	1	0	0	2	2	1	7	12	4	7	2	7
Bauingenieur-, Vermessungswesen	11	10	7	9	12	5	0	3	1	0	0	8	9	5	6	7	1	2	0	1
Elektrotechnik	2	0	1	8	3	0	0	0	0	0	0	1	1	1	2	1	4	2	0	1
Maschinenbau	2	1	3	6	8	0	0	0	0	0	1	1	1	3	2	4	1	2	1	1
Wirtschaftsingenieurwesen	1	0	3	3	8	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	4	2	0	0	4
Informatik	9	7	9	7	18	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	2	0	0	0	1
Wirtschaftswissenschaften	8	8	4	9	14	2	0	0	0	0	0	1	1	0	0	8	2	2	1	1
Sozialwesen	6	8	10	10	10	23	0	0	1	0	1	4	7	4	4	12	5	7	2	1
Sonstige	38	35	40	48	37	2	0	0	0	0	0	2	3	0	0	8	2	5	3	11
Fachhochschuldiplom insg.	11	9	9	12	12	5	0	0	0	0	0	2	3	2	2	7	2	3	1	2
Weiblich ^{1) 2)}	8	6	7	10	12	6	-	-	-	-	-	2	2	2	2	8	2	3	2	4
Männlich ^{1) 2)}	14+	13+	12+	13	12	4*	-	-	-	-	-	2	3	2	3	6	2	3	0+	1*
Universitätsabschluss, traditionell																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	9	10	16	14	21	3	1	0	0	0	0	8	7	0	3	12	0	2	3	4
Architektur, Raumplanung	32	19	12	24	37	4	4	1	0	0	0	0	1	8	5	14	0	8	0	6
Bauingenieur-, Vermessungswesen	6	6	10	4	20	7	0	0	0	0	0	9	15	10	12	4	1	0	0	0
Elektrotechnik	4	5	2	6	10	1	2	0	0	1	1	5	6	2	3	1	0	0	0	0
Maschinenbau	3	3	3	3	5	2	0	0	0	0	0	5	3	2	2	1	2	0	0	0
Wirtschaftsingenieurwesen	3	0	5	18	15	1	0	0	3	0	0	0	0	4	0	1	0	2	0	0
Physik	2	0	5	7	8	0	3	0	1	1	0	2	8	5	5	2	0	0	0	0
Biologie	2	3	5	8	6	0	0	0	0	0	0	0	1	4	10	14	1	0	2	5
Chemie	2	4	0	6	3	0	1	4	0	0	1	3	5	3	3	1	0	3	1	2
Pharmazie, Lebensmittelchemie ³⁾	4	7	-	18	26	0	0	-	0	0	0	3	-	0	2	1	0	-	0	2
Mathematik ³⁾	14	-	-	4	4	2	-	-	0	1	0	-	-	7	5	3	-	-	1	0
Informatik	9	5	13	13	8	1	0	0	0	1	0	2	0	1	3	2	0	0	0	0
Humanmedizin	1	3	12	17	30	0	0	0	0	1	2	2	1	2	0	2	1	1	0	0
Psychologie	21	21	40	30	26	8	0	0	0	0	0	1	4	2	0	7	1	0	1	0
Pädagogik	17	12	13	12	11	3	0	0	0	0	1	6	8	4	12	14	4	0	3	1
Sprach-, Kulturwissenschaften	13	13	7	11	15	43	1	0	0	0	0	26	31	19	27	8	1	3	0	2
Rechtswissenschaft	6	14	18	28	25	79	7	0	0	0	0	21	31	23	23	2	2	0	0	0
Wirtschaftswissenschaften	10	6	7	13	11	5	0	0	0	1	0	5	11	7	4	7	2	2	1	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	3	2	2	1	5	85	2	0	0	0	1	73	78	85	79	5	1	1	0	1
Lehramt Realschule, Sek. I ³⁾	3	4	-	0	2	89	4	-	0	0	1	79	-	93	82	2	0	-	0	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	6	2	3	3	4	81	4	0	1	1	0	79	77	72	74	5	0	0	0	1
Magister	29	22	22	20	28	15	1	0	1	0	1	3	5	6	5	13	3	4	3	4
Sonstige	20	18	21	31	43	7	1	0	0	0	1	6	8	3	5	9	4	2	1	2
Universitätsabschluss insg.	11	10	12	15	17	29	1	0	0	0	1	20	22	22	20	7	2	2	1	1
Weiblich ^{1) 2)}	10	9	11	14	17	29	2	-	-	-	-	19	20	22	20	7	1	1	1	2
Männlich ^{1) 2)}	13+	11	14	15	17	28	1	-	-	-	-	21	23	21	20	5*	2	2	0*	1

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss, Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

3) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. 2 Tab. 3.5

Berufliche Position in der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

Fachrichtung		Berufliche Position																			
		Leitende Angestellte					Wiss. Angestellte mit mittl. Leitungsfunktion					Wiss. Angestellte ohne Leitungsfunktion					Qualifizierte Angestellte				
		05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3
Welle																					
		Traditionelle Abschlüsse insgesamt																			
Traditionelle Abschlüsse insg.		3	7	15	12	14	8	20	16	21	20	36	32	25	25	23	16	15	16	11	13
Weiblich ¹⁾		2	5	10	8	9	7	19	15	17	18	36	35	31	31	26	18	19	20	14	15
Männlich ¹⁾		4+	10+	20+	15+	17+	9+	21	17	25+	21*	35	30+	20+	21+	20+	14+	11+	11+	8+	11+

Fachrichtung		Berufliche Position																			
		Freie Berufe, Selbstständige					Referendare					Beamte					Unterqualifizierte Erwerbstätigkeit				
		05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3	05.1	05.2	05.3	01.3	97.3
Welle																					
		Traditionelle Abschlüsse insgesamt																			
Traditionelle Abschlüsse insg.		11	10	11	14	15	19	1	0	0	0	1	13	14	16	14	7	2	2	1	2
Weiblich ^{1) 2)}		9	8	9	13	15	20	-	-	-	-	-	12	13	16	14	8	2	2	1	2
Männlich ^{1) 2)}		13+	12+	13+	15	15	19	-	-	-	-	-	14	15	16	15	6+	2	2	0+	1+

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss,
Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Beginn Tab. 3.6

Arbeitszeit der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

		Arbeitszeitmodell									
Fachrichtung	Welle	Vollzeit					Teilzeit				
		2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3	2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3
Fachhochschuldiplom											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		76	83	82	62	65	24	17	18	38	35
Architektur, Raumplanung		72	89	71	72	71	28	11	29	28	29
Bauingenieur-, Vermessungswesen		90	94	87	89	91	10	6	13	11	9
Elektrotechnik		96	98	97	97	96	4	2	3	3	4
Maschinenbau		94	97	89	94	94	6	3	11	6	6
Wirtschaftsingenieurwesen		95	99	96	95	92	5	1	4	5	8
Informatik		92	96	91	90	90	8	4	9	10	10
Wirtschaftswissenschaften		89	92	79	80	77	11	8	21	20	23
Sozialwesen		63	63	58	58	50	37	37	42	42	50
Sonstige		77	84	72	70	64	23	16	28	30	36
Fachhochschuldiplom insg.		85	89	80	81	80	15	11	20	19	20
Weiblich ¹⁾		81	83	62	65	56	19	17	38	35	44
Männlich ¹⁾		88+	96+	97+	94+	97+	12+	4+	3+	6+	3+
Universitätsabschluss, traditionell											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		67	78	77	76	79	33	22	23	24	21
Architektur, Raumplanung		71	91	77	72	71	29	9	23	28	29
Bauingenieur-, Vermessungswesen		82	96	94	89	91	18	4	6	11	9
Elektrotechnik		94	97	100	95	99	6	3	0	5	1
Maschinenbau		94	95	91	96	95	6	5	9	4	5
Wirtschaftsingenieurwesen		88	96	95	90	95	12	4	5	10	5
Physik		48	76	86	93	95	52	24	14	7	5
Biologie		40	79	70	75	71	60	21	30	25	29
Chemie		22	77	86	87	88	78	23	14	13	12
Pharmazie, Lebensmittelchemie ²⁾		83	79	-	58	53	17	21	-	42	47
Mathematik ²⁾		55	-	-	82	85	45	-	-	18	15
Informatik		85	92	94	96	87	15	8	6	4	13
Humanmedizin		93	86	61	66	72	7	14	39	34	28
Psychologie		43	43	55	54	52	57	57	45	46	48
Pädagogik		42	59	59	57	58	58	41	41	43	42
Sprach-, Kulturwissenschaften		74	80	76	60	76	26	20	24	40	24
Rechtswissenschaft		83	88	87	88	83	17	12	13	12	17
Wirtschaftswissenschaften		83	92	82	85	84	17	8	18	15	16
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		89	77	67	63	58	11	23	33	37	42
Lehramt Realschule, Sek. I ²⁾		93	76	-	51	67	7	24	-	49	33
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		87	79	68	69	65	13	21	32	31	35
Magister		48	68	72	64	65	52	32	28	36	35
Sonstige		61	72	70	62	66	39	28	30	38	34
Universitätsabschluss insg.		73	79	74	73	75	27	21	26	27	25
Weiblich ¹⁾		72	73	60	57	60	28	27	40	43	40
Männlich ¹⁾		75*	87+	92+	93+	93+	25*	13+	8+	7+	7+

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss, Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. Tab. 3.6

Arbeitszeit der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2, 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

Fachrichtung	Welle	Arbeitszeitmodell									
		Vollzeit					Teilzeit				
		2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3	2005.1	2005.2	2005.3	2001.3	1997.3
Traditionelle Abschlüsse insgesamt											
Traditionelle Abschlüsse insg.		78	83	76	75	77	22	17	24	25	23
Weiblich ¹⁾		75	77	61	59	60	25	23	39	41	40
Männlich ¹⁾		80+	91+	94+	93+	94+	20+	9+	6+	7+	6+

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss,

Prüfungsjahrgänge 1997 und 2001, 3. Befragungen

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 3.7

Häufigkeit der Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren in der aktuellen/letzten Tätigkeit (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, Werte 5+ 4, 3 und 2+1 einer 5-stufigen Skala von 1 = „nie“ bis 5 = „täglich“, in %)
 Vertiefungsfrage WISSENSARBEIT 16: Bei meiner Haupterwerbstätigkeit ...

... wende/wandte ich wissenschaftliche Methoden, Verfahren oder Techniken an.			
Fachrichtung	Täglich bzw. mindestens einmal die Woche	Mindestens einmal im Monat, aber weniger als einmal die Woche	Weniger als einmal im Monat bzw. nie
Fachhochschuldiplom			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	16	16	68
Architektur, Bauingenieurwesen	22	25	52
Ingenieurwissenschaften, Informatik	34	25	41
Wirtschaftswissenschaften	18	23	59
Sozialwesen	33	20	46
Sonstige	26	18	55
Fachhochschuldiplom insg.	28	23	49
<i>Weiblich¹⁾</i>	26	23	52
<i>Männlich¹⁾</i>	29	23	48
Universitätsabschluss, traditionell			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	25	19	56
Architektur, Bauingenieurwesen	31	24	45
Ingenieurwissenschaften, Informatik	43	23	34
Naturwissenschaften, Mathematik	56	17	27
Pharmazie, Lebensmittelchemie ²⁾	-	-	-
Psychologie, Pädagogik	40	12	48
Magister, Geisteswissenschaften	33	20	48
Wirtschaftswissenschaften	20	32	47
Lehramt	41	25	34
Rechtswissenschaft	67	24	9
Humanmedizin	73	14	13
Sonstige	31	15	54
Universitätsabschluss insg.	41	21	38
<i>Weiblich¹⁾</i>	37	21	42
<i>Männlich¹⁾</i>	45*	21	35+
<i>Promoviert¹⁾</i>	56	19	24
<i>Nicht promoviert¹⁾</i>	36+	21*	43+
Traditionelle Abschlüsse insgesamt			
Traditionelle Abschlüsse insg.	36	21	43
<i>Weiblich¹⁾</i>	33	21	46
<i>Männlich¹⁾</i>	39*	22*	40*

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) wegen zu geringer Fallzahlen nicht dokumentiert

Signifikanz der Paardifferenzen: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 3.8

Häufigkeit der Analyse von Informationen und Daten in der aktuellen/letzten Tätigkeit (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, Werte 5+4, 3 und 2+1 einer 5-stufigen Skala von 1 = „nie“ bis 5 = „täglich“, in %)
Vertiefungsfrage WISSENSARBEIT 16: Bei meiner Haupterwerbstätigkeit ...

... analysiere/analysierte ich gezielt Informationen oder Daten.			
Fachrichtung	Täglich bzw. mindestens einmal die Woche	Mindestens einmal im Monat, aber weniger als einmal die Woche	Weniger als einmal im Monat bzw. nie
Fachhochschuldiplom			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	31	30	38
Architektur, Bauingenieurwesen	45	25	29
Ingenieurwissenschaften, Informatik	70	19	10
Wirtschaftswissenschaften	65	18	17
Sozialwesen	42	17	41
Sonstige	56	11	33
Fachhochschuldiplom insg.	60	19	21
<i>Weiblich¹⁾</i>	53	21	25
<i>Männlich¹⁾</i>	64*	18*	18*
Universitätsabschluss, traditionell			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	47	33	20
Architektur, Bauingenieurwesen	44	23	34
Ingenieurwissenschaften, Informatik	67	22	11
Naturwissenschaften, Mathematik	80	8	12
Pharmazie, Lebensmittelchemie ²⁾	-	-	-
Psychologie, Pädagogik	38	18	44
Magister, Geisteswissenschaften	48	19	33
Wirtschaftswissenschaften	60	21	19
Lehramt	37	22	41
Rechtswissenschaft	64	23	13
Humanmedizin	68	20	12
Sonstige	51	21	29
Universitätsabschluss insg.	53	20	27
<i>Weiblich¹⁾</i>	49	21	30
<i>Männlich¹⁾</i>	57+	19*	23+
<i>Promoviert¹⁾</i>	67	17	16
<i>Nicht promoviert¹⁾</i>	48+	22+	30+
Traditionelle Abschlüsse insgesamt			
Traditionelle Abschlüsse insg.	55	20	25
<i>Weiblich¹⁾</i>	51	21	28
<i>Männlich¹⁾</i>	60+	19+	21+

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) wegen zu geringer Fallzahlen nicht dokumentiert

Signifikanz der Paardifferenz: * $p < 0,05$; + $p < 0,01$

Tab. 3.9

Häufigkeit der Lösung komplexer Schwierigkeiten in der aktuellen/letzten Tätigkeit (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, Werte 5+4, 3 und 2+1 einer 5-stufigen Skala von 1 = „nie“ bis 5 = „täglich“, in %)

Vertiefungsfrage WISSENSARBEIT 11: Bei meiner Haupterwerbstätigkeit ...

... bearbeite/bearbeitete ich komplexe Schwierigkeiten, die sich nicht einfach sofort lösen lassen.			
Fachrichtung	Täglich bzw. mindestens einmal die Woche	Mindestens einmal im Monat, aber weniger als einmal die Woche	Weniger als einmal im Monat bzw. nie
Fachhochschuldiplom			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	48	29	23
Architektur, Bauingenieurwesen	56	28	16
Ingenieurwissenschaften, Informatik	68	20	13
Wirtschaftswissenschaften	66	20	14
Sozialwesen	73	21	6
Sonstige	57	18	25
Fachhochschuldiplom insg.	65	21	14
<i>Weiblich¹⁾</i>	57	25	18
<i>Männlich¹⁾</i>	71+	18+	11+
Universitätsabschluss, traditionell			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	42	25	33
Architektur, Bauingenieurwesen	65	21	14
Ingenieurwissenschaften, Informatik	75	20	4
Naturwissenschaften, Mathematik	55	32	12
Pharmazie, Lebensmittelchemie ²⁾	-	-	-
Psychologie, Pädagogik	60	21	20
Magister, Geisteswissenschaften	51	22	27
Wirtschaftswissenschaften	56	28	16
Lehramt	58	22	19
Rechtswissenschaft	78	9	13
Humanmedizin	87	9	4
Sonstige	56	24	20
Universitätsabschluss insg.	62	21	17
<i>Weiblich¹⁾</i>	58	23	19
<i>Männlich¹⁾</i>	66*	20*	14*
<i>Promoviert¹⁾</i>	68	19	13
<i>Nicht promoviert¹⁾</i>	60*	22*	18*
Traditionelle Abschlüsse insgesamt			
Traditionelle Abschlüsse insg.	63	21	16
<i>Weiblich¹⁾</i>	58	23	18
<i>Männlich¹⁾</i>	68+	19+	13+

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) wegen zu geringer Fallzahlen nicht dokumentiert

Signifikanz der Paardifferenz: * $p < 0,05$; + $p < 0,01$

Tab. 4.1

Bearbeitungsstand der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Abschlüsse, in %)

Frage 2.1: Haben Sie eine Promotion begonnen oder abgeschlossen?

Fachrichtung		Promotionsstatus																	
		Abgeschlossen			Laufend			Unterbrochen			Abgebrochen			Geplant			Nicht geplant		
Welle		05.3	01.3	97.3	05.3	01.3	97.3	05.3	01.3	97.3	05.3	01.3	97.3	05.3	01.3	97.3	05.3	01.3	97.3
Fachhochschuldiplom																			
Fachhochschuldiplom insg.		3	2	1	1	1	1	0	0	0	1	0	1	3	3	2	92	94	96
Weiblich ^{1) 2)}		2	1	1	1	1	1	0	-	0	1	0	0	1	2	2	95	95	96
Männlich ^{1) 2)}		3	3*	1	1	1	0	1	-	0	1	1	1	4*	3	2	89+	94	96
Universitätsabschluss, traditionell																			
MIT ³⁾		27	17	17	4	2	1	1	3	1	2	6	4	2	1	1	64	70	76
Naturwissenschaften		82	74	65	0	0	1	0	1	0	5	5	6	1	1	0	13	20	28
Psychologie, Pädagogik, Lehramt		6	7	6	2	2	2	0	1	1	5	3	3	1	3	2	85	85	85
Magister		17	21	16	4	6	3	2	2	3	9	8	8	4	4	2	65	60	68
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften		19	15	12	1	3	1	2	1	0	8	5	3	2	3	3	69	73	80
Humanmedizin		80	70	75	3	8	5	2	2	2	10	15	14	1	1	1	5	5	3
Sonstige		17	21	17	2	4	2	1	0	1	4	5	5	5	2	4	71	69	72
Universitätsabschluss insg.		23	22	21	2	3	1	1	1	0	6	6	5	3	2	2	65	65	69
Weiblich ¹⁾		20	19	18	2	3	1	1	1	1	6	5	5	3	3	2	69	70	73
Männlich ¹⁾		26+	26+	24+	3	4	3+	2	1	1*	6	6	5	2	2	3	61+	60+	64+
Traditionelle Abschlüsse insgesamt																			
Traditionelle Abschlüsse insg.		15	16	15	2	3	2	1	1	1	4	4	4	3	2	2	76	74	77
Weiblich ¹⁾		13	13	13	1	2	1	0	1	0	4	4	3	2	3	2	79	77	80
Männlich ¹⁾		17+	19+	17+	2	3	2	1*	1	1*	4	4	4	3	2	2	72+	71+	74+

Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

3) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften)

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Beginn Tab. 4.2

Erarbeitungsform der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung (Befragung 2005.3, traditionelle Universitätsabschlüsse, Werte 1+2, 3 und 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“, in %)

Vertiefungsfrage PROMO 20: In welcher Form haben Sie Ihre Promotion (bisher) erarbeitet?

Fachrichtung	Erarbeitungsform								
	In engem Kontakt zum/zur Betreuer(in)			In fachlichem Kontakt zu anderen Promovierenden			In fachlichem Kontakt zu Wissenschaftler(inne)n		
	Trifft voll und ganz bzw. eher zu	Teils – teils	Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu	Trifft voll und ganz bzw. eher zu	Teils – teils	Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu	Trifft voll und ganz bzw. eher zu	Teils – teils	Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu
Universitätsabschluss, traditionell									
MIT ¹⁾	47	24	29	58	17	25	49	30	21
Naturwissenschaften	64	16	21	74	10	16	76	16	8
Psychologie, Pädagogik, Lehramt	47	23	31	34	20	46	30	27	44
Magister	53	28	19	31	23	46	28	35	38
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	36	20	45	49	20	31	25	21	54
Humanmedizin	67	16	17	33	23	44	47	17	36
Sonstige	52	27	21	48	21	31	43	16	41
Universitätsabschluss insg.	53	21	26	47	19	34	43	22	35
Weiblich ²⁾	53	21	26	48	19	33	40	22	38
Männlich ²⁾	53	21	26	46	19	35	46	22	33

Fachrichtung	Erarbeitungsform								
	In fachlichem Kontakt zu Wissenschaftler(inne)n, die im Ausland arbeiten			In einem größeren Forschungszusammenhang			In einem formellen Forschungsteam		
	Trifft voll und ganz bzw. eher zu	Teils – teils	Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu	Trifft voll und ganz bzw. eher zu	Teils – teils	Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu	Trifft voll und ganz bzw. eher zu	Teils – teils	Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu
Universitätsabschluss, traditionell									
MIT ¹⁾	27	22	51	30	21	50	20	16	64
Naturwissenschaften	34	32	34	38	17	46	25	19	56
Psychologie, Pädagogik, Lehramt	3	13	83	14	12	74	9	15	75
Magister	9	13	77	11	10	80	1	6	93
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	10	6	84	11	6	83	3	1	95
Humanmedizin	4	12	83	20	23	57	24	13	64
Sonstige	13	2	85	18	12	70	17	9	74
Universitätsabschluss insg.	14	14	73	20	15	65	15	11	74
Weiblich ²⁾	13	13	74	18	14	68	12	10	78
Männlich ²⁾	14	14	71	22	15	62	18	12	70

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften)

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Forts. Tab. 4.2

Erarbeitungsform der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung (Befragung 2005.3, traditionelle Universitätsabschlüsse, Werte 1+2, 3 und 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“, in %)

Vertiefungsfrage PROMO 20: In welcher Form haben Sie Ihre Promotion (bisher) erarbeitet?

Fachrichtung	Erarbeitungsform					
	In Kooperation mit einem Betrieb, Behörde, kulturellen Einrichtung, etc.			Weitgehend alleine		
	Trifft voll und ganz bzw. eher zu	Teils – teils	Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu	Trifft voll und ganz bzw. eher zu	Teils – teils	Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu
	Universitätsabschluss, traditionell					
MIT ¹⁾	26	12	62	45	14	40
Naturwissenschaften	7	4	89	34	20	46
Psychologie, Pädagogik, Lehramt	10	8	81	70	3	27
Magister	5	9	85	82	8	11
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	4	7	89	77	13	11
Humanmedizin	7	2	91	49	21	31
Sonstige	10	11	79	57	14	29
Universitätsabschluss insg.	9	7	84	58	14	28
<i>Weiblich²⁾</i>	9	7	83	57	14	28
<i>Männlich²⁾</i>	9	7	84	59	14	27

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften)

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Tab. 4.3

Institutioneller Kontext der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung (Befragung 2005.3, traditionelle Universitätsabschlüsse, in %)
 Vertiefungsfrage PROMO 16: In welcher der folgenden Institutionen bearbeiteten (bearbeiteten) Sie Ihre Dissertation schwerpunktmäßig?

Fachrichtung	Institutioneller Kontext der Promotion		
	Universität	Fachhochschule	Außeruniversitäre Forschungseinrichtung
	Universitätsabschluss, traditionell		
MIT ¹⁾	78	0	10
Naturwissenschaften	66	0	30
Psychologie, Pädagogik, Lehramt	84	0	2
Magister	77	0	1
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	77	0	0
Humanmedizin	91	0	6
Sonstige	74	1	14
Universitätsabschluss insg.	78	0	9
<i>Weiblich²⁾</i>	<i>73</i>	<i>0</i>	<i>10</i>
<i>Männlich²⁾</i>	<i>83+</i>	<i>0</i>	<i>8</i>

Fachrichtung	Institutioneller Kontext der Promotion		
	Wirtschaftsunternehmen	Andere Institution	Ohne institutionelle Einbindung
	Universitätsabschluss, traditionell		
MIT ¹⁾	5	0	3
Naturwissenschaften	3	0	0
Psychologie, Pädagogik, Lehramt	0	0	8
Magister	0	0	16
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	2	2	17
Humanmedizin	0	2	1
Sonstige	1	1	6
Universitätsabschluss insg.	1	1	7
<i>Weiblich²⁾</i>	<i>2</i>	<i>1</i>	<i>11</i>
<i>Männlich²⁾</i>	<i>1</i>	<i>0</i>	<i>4+</i>

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften)

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * $p < 0,05$; + $p < 0,01$

Tab. 4.4

Promotions- und Beschäftigungskontext nach abgeschlossener Fachrichtung
 (Befragung 2005.3, traditionelle Universitätsabschlüsse, in %)

Vertiefungsfrage PROMO 17: Bitte geben Sie an, in welchem Rahmen Sie hauptsächlich promoviert haben (promovieren)?

Fachrichtung	Promotions- und Beschäftigungskontext		
	Haushaltsstelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)	Drittmittelstelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)	Strukturiertes Promotionsprogramm
Universitätsabschluss, traditionell			
MIT ¹⁾	37	43	4
Naturwissenschaften	25	51	7
Psychologie, Pädagogik, Lehramt	19	20	6
Magister	19	14	2
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	30	5	11
Humanmedizin	7	5	0
Sonstige	19	21	3
Universitätsabschluss insg.	21	21	4
<i>Weiblich²⁾</i>	<i>19</i>	<i>21</i>	<i>7</i>
<i>Männlich²⁾</i>	<i>22</i>	<i>20</i>	<i>3</i>

Fachrichtung	Promotions- und Beschäftigungskontext		
	Stipendienprogramm	Frei promovierend	Sonstiges
Universitätsabschluss, traditionell			
MIT ¹⁾	7	5	4
Naturwissenschaften	11	2	4
Psychologie, Pädagogik, Lehramt	10	34	12
Magister	17	39	9
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften	3	45	6
Humanmedizin	0	71	17
Sonstige	12	42	5
Universitätsabschluss insg.	8	37	8
<i>Weiblich²⁾</i>	<i>7</i>	<i>34</i>	<i>11</i>
<i>Männlich²⁾</i>	<i>8</i>	<i>40</i>	<i>5*</i>

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften)

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 4.5 **Schriftform der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung** (Befragungen 2005.3 und 2001.3, traditionelle Universitätsabschlüsse, in %)
Vertiefungsfrage PROMO 13: Welche Form hat (hatte) Ihre Dissertation?

		Schriftform der Promotion			
Fachrichtung	Welle	Monografie		Kumulativ	
		2005.3	2001.3	2005.3	2001.3
Universitätsabschluss, traditionell					
MIT ¹⁾		87	97	13	3
Naturwissenschaften		83	96	17	4
Psychologie, Pädagogik, Lehramt		89	93	11	7
Magister		99	100	1	0
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften		88	97	12	3
Humanmedizin		92	100	8	0
Sonstige		87	90	13	10
Universitätsabschluss insg.		89	96	11	4
<i>Weiblich²⁾</i>		<i>88</i>	<i>97</i>	<i>12</i>	<i>3</i>
<i>Männlich²⁾</i>		<i>90</i>	<i>95</i>	<i>10</i>	<i>5</i>
Prüfungsjahrgänge 2005 und 2001, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss				DZHW-Absolventenuntersuchung 2017	

Prüfungsjahrgänge 2005 und 2001, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften)

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinominalen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Tab. 4.6 **Promotionsbedingter Auslandsaufenthalt nach abgeschlossener Fachrichtung** (Befragungen 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Universitätsabschlüsse, in %)
Vertiefungsfrage PROMO 25: Haben Sie – promotionsbedingt – einige Zeit außerhalb Deutschlands verbracht?

Fachrichtung	Promotionsbedingter Auslandsaufenthalt			
	Welle	2005.3	2001.3	1997.3
Universitätsabschluss, traditionell				
MIT ¹⁾		20	17	12
Naturwissenschaften		31	19	18
Psychologie, Pädagogik, Lehramt		12	16	8
Magister		13	18	30
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften		13	7	13
Humanmedizin		7	3	4
Sonstige		10	10	13
Universitätsabschluss insg.		14	12	13
Weiblich ²⁾		14	12	14
Männlich ²⁾		15	11	12
Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss			DZHW-Absolventenuntersuchung 2012	

Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften)

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinominalen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Tab. 4.7

Finanzierung der Promotion nach abgeschlossener Fachrichtung (Befragungen 2005.3, 2001.3 und 1997.3, traditionelle Universitätsabschlüsse, Mehrfachnennung, in %)

Vertiefungsfrage PROMO 19: Wie finanzierten (finanzieren) Sie Ihre Promotion (bisher) hauptsächlich?

Fachrichtung	Welle	Finanzierung der Promotion								
		Mit Hilfe von Graduiertenförderung			Aus einem sonstigen Stipendium			Als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)		
		2005.3	2001.3	1997.3	2005.3	2001.3	1997.3	2005.3	2001.3	1997.3
Universitätsabschluss, traditionell										
MIT ¹⁾		4	2	4	11	8	4	81	75	71
Naturwissenschaften		13	13	13	15	11	15	80	78	72
Psychologie, Pädagogik, Lehramt		11	9	10	6	13	10	45	35	30
Magister		18	17	27	11	21	14	38	21	15
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften		9	8	4	5	8	7	40	32	33
Humanmedizin		1	2	1	6	2	3	10	3	4
Sonstige		4	5	8	14	8	11	43	41	37
Universitätsabschluss insg.		8	8	8	10	9	9	45	36	37
Weiblich ²⁾		9	6	10	10	9	8	45	35	36
Männlich ²⁾		7	9	7	10	9	9	44	37	37

Fachrichtung	Welle	Finanzierung der Promotion								
		Als wissenschaftliche Hilfskraft			Durch eine andere Stelle an der Hochschule			Durch eine außerhochschulische Stelle		
		2005.3	2001.3	1997.3	2005.3	2001.3 ³⁾	1997.3 ³⁾	2005.3	2001.3 ³⁾	1997.3 ³⁾
Universitätsabschluss, traditionell										
MIT ¹⁾		1	6	9	5	-	-	4	-	-
Naturwissenschaften		8	17	21	3	-	-	0	-	-
Psychologie, Pädagogik, Lehramt		8	15	10	4	-	-	13	-	-
Magister		20	11	18	6	-	-	25	-	-
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften		11	11	11	3	-	-	28	-	-
Humanmedizin		9	14	4	4	-	-	11	-	-
Sonstige		3	15	12	2	-	-	20	-	-
Universitätsabschluss insg.		9	13	12	3	-	-	15	-	-
Weiblich ²⁾		6	12	11	5	-	-	18	-	-
Männlich ²⁾		11*	14	12	2	-	-	17	-	-

Fachrichtung	Welle	Finanzierung der Promotion								
		Aus privaten Zuwendungen			Aus Eigenmitteln, Ersparnissen, Darlehen			Aus sonstigen Mitteln		
		2005.3	2001.3	1997.3	2005.3	2001.3	1997.3	2005.3	2001.3	1997.3
Universitätsabschluss, traditionell										
MIT ¹⁾		3	2	6	7	14	5	9	5	4
Naturwissenschaften		8	6	12	6	2	10	4	3	3
Psychologie, Pädagogik, Lehramt		8	14	18	23	17	14	8	12	5
Magister		18	32	30	25	26	20	26	13	5
Rechts-, Wirtschaftswissenschaften		25	27	36	23	27	21	5	5	3
Humanmedizin		57	50	49	35	39	30	10	8	9
Sonstige		25	29	30	25	20	19	9	9	2
Universitätsabschluss insg.		24	26	28	22	22	18	10	8	5
Weiblich ²⁾		25	32	33	18	19	16	8	9	4
Männlich ²⁾		23	20+	23+	26	25	20	11	7	5

Prüfungsjahrgänge 2005, 2001 und 1997, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) MIT = Mathematik, Informatik, Technik (Ingenieurwissenschaften) 2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung 3) für die Befragung nicht erhoben

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 4.8

Gründe für die Unterbrechung bzw. den Abbruch der Promotion¹⁾ (Befragungen 2005.3 und 2001.3, traditionelle Abschlüsse, Werte 1+2, 3 und 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %)

Vertiefungsfrage PROMO 34: Sie haben Ihre Promotion unterbrochen/abgebrochen. Bitte geben Sie an, in welchem Maße folgende Gründe zur Entscheidung beigetragen haben.

		Gründe für Promotionsabbruch ¹⁾					
Gründe	Welle	In (eher) hohem Maße		Teils – teils		Eher nicht bzw. gar nicht	
		2005.3	2001.3	2005.3	2001.3	2005.3	2001.3
Arbeitsbelastung durch eine berufliche Tätigkeit	Insgesamt	68	72	3	4	29	23
	Weiblich ²⁾	57	75	3	4	40	21
	Männlich ²⁾	83*	68	2	5	15*	27
Mangelnde Betreuung	Insgesamt	45	51	17	14	38	34
	Weiblich ²⁾	47	55	17	14	36	31
	Männlich ²⁾	43	48	17	15	40	37
Die Realisierbarkeit des Themas	Insgesamt	42	33	17	18	40	49
	Weiblich ²⁾	45	33	17	19	38	48
	Männlich ²⁾	39	33	17	18	44	49
Berufliche Umorientierung	Insgesamt	37	35	10	11	53	54
	Weiblich ²⁾	36	33	10	11	55	57
	Männlich ²⁾	38	37	10	11	52	52
Ein Jobangebot	Insgesamt	35	36	1	10	64	54
	Weiblich ²⁾	27	39	1	10	72	51
	Männlich ²⁾	46	34	1	10	53	56
Probleme mit meinem Doktorvater/meiner Doktormutter	Insgesamt	30	28	3	14	67	57
	Weiblich ²⁾	31	33	3	15	66	52
	Männlich ²⁾	28	24	3	14	69	62
Kindererziehung/Schwangerschaft	Insgesamt	25	30	2	8	73	62
	Weiblich ²⁾	32	33	2	8	65	59
	Männlich ²⁾	15	27	1	7	83	65
Belastung infolge promotionsfremder Aufgaben durch den Doktorvater/die Doktormutter	Insgesamt	23	24	10	9	67	67
	Weiblich ²⁾	22	23	10	9	69	68
	Männlich ²⁾	26	25	11	9	63	66
Finanzierungsprobleme	Insgesamt	23	23	9	8	68	69
	Weiblich ²⁾	29	27	10	8	61	65
	Männlich ²⁾	16	21	7	7	77	72
Mangelndes Interesse am Thema	Insgesamt	18	15	16	8	65	77
	Weiblich ²⁾	21	12	17	7	62	81
	Männlich ²⁾	15	18	15	8	70	74
Zweifel an meiner Eignung für das Thema	Insgesamt	18	13	12	8	70	79
	Weiblich ²⁾	19	12	13	7	68	81
	Männlich ²⁾	16	15	11	9	73	76
Zweifel an meiner Eignung für eine Promotion	Insgesamt	10	16	11	14	79	70
	Weiblich ²⁾	15	18	14	15	72	67
	Männlich ²⁾	5	14	7*	13	88*	73
Gesundheitliche Probleme	Insgesamt	1	7	2	1	97	92
	Weiblich ²⁾	2	9	3	1	95	90
	Männlich ²⁾	0	6	1	1	99	94

Prüfungsjahrgänge 2005 und 2001, 3. Befragungen ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) nur Befragte mit abgebrochener bzw. unterbrochener Promotion

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Beginn Tab. 5.1

Forschungs- und Innovationsmerkmale in der eigenen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Beschäftigungsbereich¹⁾

(Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, Werte 1+2, 3 und 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“, in %)
Vertiefungsfrage WISSENSARBEIT 19: Was trifft auf Ihre Arbeit zu?

Entwicklung neuer Produkte/Dienstleistungen													
Fachrichtung	Beschäftigungsbereich	Trifft voll und ganz bzw. eher zu				Teils – teils				Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu			
		HS & FE	ÖD	PW	Insg.	HS & FE	ÖD	PW	Insg.	HS & FE	ÖD	PW	Insg.
Fachhochschuldiplom insg.²⁾		-	13	31	27	-	12	17	17	-	75	51	57
<i>Weiblich³⁾ 4)</i>		-	11	22	19	-	10	16	15	-	79	62	65
<i>Männlich³⁾ 4)</i>		-	16	36+	31+	-	14	18*	18+	-	69	46+	51+
Universitätsabschluss insg.		19	10	24	17	22	7	15	12	59	83	61	71
<i>Weiblich³⁾</i>		18	9	19	15	21	7	13	11	61	85	68	74
<i>Männlich³⁾</i>		21	11	28+	20+	23	9	16*	13+	55	80	56+	66+
Traditionelle Abschlüsse insg.		20	10	28	21	23	9	16	14	57	81	57	66
<i>Weiblich³⁾</i>		17	9	21	17	22	8	15	13	61	83	65	71
<i>Männlich³⁾</i>		24	13	32+	24+	25	10	17+	15+	51	77	51+	60+

Entstehung neuer Patente/Geschmacksmuster/geschützte Marken													
Fachrichtung	Beschäftigungsbereich	Trifft voll und ganz bzw. eher zu				Teils – teils				Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu			
		HS & FE	ÖD	PW	Insg.	HS & FE	ÖD	PW	Insg.	HS & FE	ÖD	PW	Insg.
Fachhochschuldiplom insg.²⁾		-	4	13	10	-	2	7	6	-	95	81	84
<i>Weiblich³⁾ 4)</i>		-	2	7	6	-	1	4	4	-	97	89	91
<i>Männlich³⁾ 4)</i>		-	5	15+	12+	-	2	8*	7+	-	93	77+	80+
Universitätsabschluss insg.		13	3	8	7	8	1	5	4	79	96	86	90
<i>Weiblich³⁾</i>		12	3	7	6	7	1	5	3	81	97	89	91
<i>Männlich³⁾</i>		16	5	10	8	9	1	6	4	76	94	84	88
Traditionelle Abschlüsse insg.		13	4	10	8	9	1	6	5	77	96	84	87
<i>Weiblich³⁾</i>		11	2	7	6	9	1	4	4	80	97	89	91
<i>Männlich³⁾</i>		15	5	12+	10+	10	1	7+	5+	74	94	81+	85+

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) Hochschulen und Forschungseinrichtungen (HS & FE), restlicher öffentlicher Dienst (ÖD), Privatwirtschaft (PW)

2) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

3) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

4) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. Tab. 5.1

Forschungs- und Innovationsmerkmale in der eigenen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Beschäftigungsbereich¹⁾ (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, Werte 1+2, 3 und 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr intensiv“ bis 5 = „gar nicht intensiv“, in %)

Vertiefungsfrage WISSENSARBEIT 20: Inwieweit waren (sind) Sie in folgende Tätigkeiten involviert?

Fachrichtung	Mitarbeit an Grundlagenforschung											
	Sehr bzw. eher intensiv				Teils – teils				Eher nicht bzw. gar nicht intensiv			
	HS & FE	ÖD	PW	Insg.	HS & FE	ÖD	PW	Insg.	HS & FE	ÖD	PW	Insg.
Fachhochschuldiplom insg.²⁾	-	2	4	4	-	5	3	4	-	92	93	92
<i>Weiblich³⁾ 4)</i>	-	1	3	4	-	3	3	3	-	96	95	93
<i>Männlich³⁾ 4)</i>	-	4	4	5	-	9	4	4	-	87	92	90
Universitätsabschluss insg.	39	1	1	5	7	3	2	3	53	95	97	92
<i>Weiblich³⁾</i>	34	1	1	4	7	3	1	3	59	96	98	93
<i>Männlich³⁾</i>	48	2	2	6	8	4	2	3	44	94	96	91
Traditionelle Abschlüsse insg.	40	2	2	5	7	4	2	3	53	95	95	92
<i>Weiblich³⁾</i>	35	1	2	4	7	3	2	3	58	96	96	93
<i>Männlich³⁾</i>	48	2	3	5	7	5	3	4	45	93	94	91

Fachrichtung	Mitarbeit an angewandter Forschung/Entwicklung											
	Sehr bzw. eher intensiv				Teils – teils				Eher nicht bzw. gar nicht intensiv			
	HS & FE	ÖD	PW	Insg.	HS & FE	ÖD	PW	Insg.	HS & FE	ÖD	PW	Insg.
Fachhochschuldiplom insg.²⁾	-	4	10	10	-	6	6	7	-	90	84	84
<i>Weiblich³⁾ 4)</i>	-	3	7	8	-	5	5	6	-	92	88	86
<i>Männlich³⁾ 4)</i>	-	5	11	10	-	8	7	7	-	87	82	83
Universitätsabschluss insg.	48	4	8	10	13	5	5	6	39	91	87	85
<i>Weiblich³⁾</i>	43	3	6	9	13	5	5	6	44	92	89	86
<i>Männlich³⁾</i>	56	5	9	10	12	6	6	6	32	89	86	84
Traditionelle Abschlüsse insg.	50	4	9	10	13	5	6	6	38	91	86	84
<i>Weiblich³⁾</i>	45	3	7	9	13	5	5	6	42	92	89	86
<i>Männlich³⁾</i>	57	5	10*	10	12	6	6	6	31	89	84*	83

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) Hochschulen und Forschungseinrichtungen (HS & FE), restlicher öffentlicher Dienst (ÖD), Privatwirtschaft (PW)

2) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

3) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

4) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Beginn Tab. 5.2

Forschungs- und Innovationsmerkmale in der eigenen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Promotionsabschluss (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, Werte 1+2, 3 und 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“, in %)
Vertiefungsfrage WISSENSARBEIT 19: Was trifft auf Ihre Arbeit zu?

Fachrichtung	Entwicklung neuer Produkte/Dienstleistungen								
	Trifft voll und ganz bzw. eher zu			Teils – teils			Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu		
	Promo- viert	Nicht promo- viert	Insgesamt	Promo- viert	Nicht promo- viert	Insgesamt	Promo- viert	Nicht promo- viert	Insgesamt
Fachhochschuldiplom insg.¹⁾	-	26	27	-	17	17	-	57	57
<i>Weiblich²⁾ 3)</i>	-	19	19	-	15	15	-	66	65
<i>Männlich²⁾ 3)</i>	-	31+	31+	-	19+	18+	-	51+	51+
Universitätsabschluss insg.	21	16	17	14	11	12	65	73	71
<i>Weiblich²⁾</i>	20	13	15	13	10	11	67	76	74
<i>Männlich²⁾</i>	23	19+	20+	14	13+	13+	62	68+	66+
Traditionelle Abschlüsse insg.	22	21	21	14	14	14	64	66	66
<i>Weiblich²⁾</i>	21	16	17	13	12	13	66	72	71
<i>Männlich²⁾</i>	24	24+	24+	14	15+	15+	62	60+	60+

Fachrichtung	Entstehung neuer Patente/Geschmacksmuster/geschützte Marken								
	Trifft voll und ganz bzw. eher zu			Teils – teils			Trifft eher nicht bzw. überhaupt nicht zu		
	Promo- viert	Nicht promo- viert	Insgesamt	Promo- viert	Nicht promo- viert	Insgesamt	Promo- viert	Nicht promo- viert	Insgesamt
Fachhochschuldiplom insg.¹⁾	-	10	10	-	5	6	-	85	84
<i>Weiblich²⁾ 3)</i>	-	5	6	-	3	4	-	92	91
<i>Männlich²⁾ 3)</i>	-	13+	12+	-	6+	7+	-	80+	80+
Universitätsabschluss insg.	13	5	7	5	3	4	82	92	90
<i>Weiblich²⁾</i>	10	4	6	5	3	3	85	93	91
<i>Männlich²⁾</i>	14	5	8	6	4	4	80	91	88
Traditionelle Abschlüsse insg.	12	7	8	7	4	5	81	89	87
<i>Weiblich²⁾</i>	10	5	6	6	3	4	83	92	91
<i>Männlich²⁾</i>	14	9+	10+	7	5+	5+	79	86+	85+

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

3) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Forts. Tab. 5.2

Forschungs- und Innovationsmerkmale in der eigenen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung, Abschlussart und Promotionsabschluss (Befragung 2005.3, traditionelle Abschlüsse, Werte 1+2, 3 und 4+5 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr intensiv“ bis 5 = „gar nicht intensiv“, in %)

Vertiefungsfrage WISSENSARBEIT 20: Inwieweit waren (sind) Sie in folgende Tätigkeiten involviert?

Fachrichtung	Mitarbeit an Grundlagenforschung								
	Sehr bzw. eher intensiv			Teils – teils			Eher nicht bzw. gar nicht intensiv		
	Promo-viert	Nicht promo-viert	Insgesamt	Promo-viert	Nicht promo-viert	Insgesamt	Promo-viert	Nicht promo-viert	Insgesamt
Fachhochschuldiplom insg.¹⁾	-	3	4	-	4	4	-	93	92
<i>Weiblich²⁾ 3)</i>	-	3	4	-	3	3	-	94	93
<i>Männlich²⁾ 3)</i>	-	4	5	-	4	4	-	92	90
Universitätsabschluss insg.	17	1	5	4	2	3	79	97	92
<i>Weiblich²⁾</i>	15	1	4	4	2	3	81	97	93
<i>Männlich²⁾</i>	19	1	6	5	3	3	76	97	91
Traditionelle Abschlüsse insg.	19	2	5	5	3	3	77	95	92
<i>Weiblich²⁾</i>	17	2	4	4	3	3	79	96	93
<i>Männlich²⁾</i>	20	2	5	5	3	4	75	95	91

Fachrichtung	Mitarbeit an angewandter Forschung/Entwicklung								
	Sehr bzw. eher intensiv			Teils – teils			Eher nicht bzw. gar nicht intensiv		
	Promo-viert	Nicht promo-viert	Insgesamt	Promo-viert	Nicht promo-viert	Insgesamt	Promo-viert	Nicht promo-viert	Insgesamt
Fachhochschuldiplom insg.¹⁾	-	9	10	-	6	7	-	85	84
<i>Weiblich²⁾ 3)</i>	-	7	8	-	5	6	-	88	86
<i>Männlich²⁾ 3)</i>	-	10	10	-	7	7	-	84	83
Universitätsabschluss insg.	25	4	10	10	5	6	65	91	85
<i>Weiblich²⁾</i>	24	5	9	10	5	6	67	91	86
<i>Männlich²⁾</i>	27	4	10	10	4	6	63	91	84
Traditionelle Abschlüsse insg.	26	6	10	11	5	6	63	89	84
<i>Weiblich²⁾</i>	26	6	9	11	5	6	64	89	86
<i>Männlich²⁾</i>	27	7	10	11	5	6	62	88	83

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer geordneten logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

3) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Tab. 6.1

Aktuelle Tätigkeit¹⁾ nach Geschlecht (Befragung 2005.3, Bachelorabschlüsse, Mehrfachnennung, in %)

Frage 1.1: Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie derzeit aus?

Tätigkeiten	Aktuelle Tätigkeit ¹⁾		
	Insgesamt	Frauen	Männer
Erwerbstätig	88	81	99
Kurzfristige Beschäftigung (Jobben)	1	1	0
Studium	1	1	1
Doktorand(in)	3	3	2
Habilitand(in), Juniorprofessor(in)	2	2	2
„Post-Doc“	5	6	4
Suche nach Erwerbstätigkeit	4	5	2
Elternzeit	12	18	2
Hausfrau/Hausmann	3	5	1
Fort- bzw. Weiterbildung	1	2	0
Arbeitslos	2	2	0

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) Tätigkeiten mit Anteilswerten von < 1 % werden nicht aufgeführt

Tab. 6.2

Durchschnittliches nominales Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2 und 2005.3, Bachelorabschlüsse, in Euro, gerundet)

Frage 6.6: Wie hoch ist Ihr Bruttomonatseinkommen?

		Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen (gerundet)					
Fachrichtung	Welle	Arithmetisches Mittel			Median		
		2005.1	2005.2	2005.3	2005.1	2005.2	2005.3
Fachhochschulbachelor							
Fachhochschulbachelor insg.		31.800	44.900	63.100	33.600	43.200	62.400
Weiblich ^{1) 2)}		29.300	38.000	49.600	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		33.900+	50.200+	69.700+	-	-	-
Universitätsbachelor							
Technik, Ingenieurwissenschaften ³⁾		-	46.200	62.600	-	44.400	57.200
Naturwissenschaften, Mathematik ³⁾		-	40.300	56.200	-	37.200	52.800
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.		17.900	33.900	48.000	17.500	36.000	44.900
Sonstige ³⁾		-	39.000	-	-	38.400	-
Universitätsbachelor insg.		23.600	39.200	54.800	23.100	38.400	51.200
Weiblich ^{1) 2)}		21.800	38.300	50.700	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		25.800	40.800	60.700+	-	-	-
Bachelor insgesamt							
Bachelor insg.		28.600	40.900	57.000	30.000	39.600	53.900
Weiblich ^{1) 2)}		26.300	38.500	51.000	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		30.800+	44.000+	63.500+	-	-	-

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Mittelwerte auf Basis einer linearen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) Median im Modell nicht ausgewiesen

3) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 6.3

Durchschnittliches inflationsbereinigtes Bruttojahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten ohne Zulagen in der aktuellen/letzten Tätigkeit (arithm. Mittel, Median) nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragungen 2005.1, 2005.2 und 2005.3, Bachelorabschlüsse, in Euro, gerundet)
Frage 6.6: Wie hoch ist Ihr Bruttomonatseinkommen?

		Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen (gerundet)					
Fachrichtung	Welle	Arithmetisches Mittel			Median		
		2005.1	2005.2	2005.3	2005.1	2005.2	2005.3
Fachhochschulbachelor							
Fachhochschulbachelor insg.		33.900	44.900	58.700	35.800	43.200	58.100
Weiblich ^{1) 2)}		31.200	38.000	46.200	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		36.100+	50.200+	64.900+	-	-	-
Universitätsbachelor							
Technik, Ingenieurwissenschaften ³⁾		-	46.200	58.300	-	44.400	53.200
Naturwissenschaften, Mathematik ³⁾		-	40.300	52.400	-	37.200	49.200
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.		19.000	33.900	44.700	18.600	36.000	41.800
Sonstige ³⁾		-	39.000	-	-	38.400	-
Universitätsbachelor insg.		25.100	39.200	51.100	24.600	38.400	47.600
Weiblich ^{1) 2)}		23.200	38.300	47.200	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		27.500	40.800	56.500+	-	-	-
Bachelor insgesamt							
Bachelor insg.		30.400	40.900	53.100	31.900	39.600	50.200
Weiblich ^{1) 2)}		28.100	38.500	47.500	-	-	-
Männlich ^{1) 2)}		32.800+	44.000+	59.100+	-	-	-
Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss					DZHW-Absolventenuntersuchung 2017		

Prüfungsjahrgang 2005, 1., 2. und 3. Befragung ca. ein, fünf und zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Mittelwerte auf Basis einer linearen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) Median im Modell nicht ausgewiesen

3) wegen zu geringer Fallzahlen teilweise nicht dokumentiert

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 6.4

Vertikale und horizontale Adäquanz¹⁾ der aktuellen/letzten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragung 2005.3, Bachelorabschlüsse, in %)

Frage 6.9: Würden Sie sagen, dass Sie Ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt sind?

Fachrichtung	Adäquanz ¹⁾			
	Volladäquat	Vertikal adäquat	Fachadäquat	Inadäquat
Fachhochschulbachelor				
Fachhochschulbachelor insg.	75	14	4	7
<i>Weiblich²⁾</i>	66	15	8	11
<i>Männlich²⁾</i>	81	13	1	4
Universitätsbachelor				
Technik, Ingenieurwissenschaften	76	19	3	3
Naturwissenschaften, Mathematik	65	28	0	6
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.	57	22	7	13
Sonstige	57	18	12	12
Universitätsbachelor insg.	63	22	6	9
<i>Weiblich²⁾</i>	62	21	6	10
<i>Männlich²⁾</i>	66	23	4	6
Bachelor insgesamt				
Bachelor insg.	66	20	5	9
<i>Weiblich²⁾</i>	63	20	7	10
<i>Männlich²⁾</i>	71	21	3	5

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) zur Bildung der Adäquanztypologie vgl. Fehse/Kerst 2007

2) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Tab. 6.5

Arbeitsverhältnis der aktuellen/letzten beruflichen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragung 2005.3, Bachelorabschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

Fachrichtung	Arbeitsverhältnis		
	Unbefristet	Befristet	Selbstständig
Fachhochschulbachelor			
Fachhochschulbachelor insg.	86	8	6
<i>Weiblich¹⁾</i>	79	15	6
<i>Männlich¹⁾</i>	90	3*	6
Universitätsbachelor			
Technik, Ingenieurwissenschaften	78	19	3
Naturwissenschaften, Mathematik	56	38	3
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.	64	26	8
Sonstige	65	19	10
Universitätsbachelor insg.	66	25	6
<i>Weiblich¹⁾</i>	65	28	5
<i>Männlich¹⁾</i>	66	19	10
Bachelor insgesamt			
Bachelor insg.	71	21	6
<i>Weiblich¹⁾</i>	69	25	5
<i>Männlich¹⁾</i>	74	14+	9
Arbeitsverhältnis			
Fachrichtung	Honorar-, Werkvertrag	Ausbildung	Sonstiges
Fachhochschulbachelor			
Fachhochschulbachelor insg.	0	0	0
<i>Weiblich^{1) 2)}</i>	-	-	-
<i>Männlich^{1) 2)}</i>	-	-	-
Universitätsbachelor			
Technik, Ingenieurwissenschaften	0	0	0
Naturwissenschaften, Mathematik	2	2	0
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.	2	0	0
Sonstige	3	0	3
Universitätsbachelor insg.	2	0	1
<i>Weiblich¹⁾</i>	1	0	1
<i>Männlich¹⁾</i>	4	1	0
Bachelor insgesamt			
Bachelor insg.	1	0	0
<i>Weiblich¹⁾</i>	1	0	1
<i>Männlich¹⁾</i>	3	1	0

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 6.6

Beufliche Position in der aktuellen/letzten beruflichen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragung 2005.3, Bachelorabschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

Fachrichtung	Berufliche Position			
	Leitende Angestellte	Wiss. Angestellte mit mittl. Leitungsfunktion	Wiss. Angestellte ohne Leitungsfunktion	Qualifizierte Angestellte
Fachhochschulbachelor				
Fachhochschulbachelor insg.	13	26	36	15
<i>Weiblich¹⁾</i>	8	10	46	29
<i>Männlich¹⁾</i>	17	38+	28	5+
Universitätsbachelor				
Technik, Ingenieurwissenschaften	13	23	43	13
Naturwissenschaften, Mathematik	4	29	52	7
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.	11	19	26	20
Sonstige	19	15	27	20
Universitätsbachelor insg.	12	21	36	16
<i>Weiblich¹⁾</i>	12	20	40	17
<i>Männlich¹⁾</i>	11	22	28*	13
Bachelor insgesamt				
Bachelor insg.	12	23	36	16
<i>Weiblich¹⁾</i>	11	18	41	19
<i>Männlich¹⁾</i>	13	28*	28+	9+
Fachrichtung	Berufliche Position			
	Freie Berufe, Selbstständige	Referendare	Beamte	Unterqualifizierte Erwerbstätigkeit
Fachhochschulbachelor				
Fachhochschulbachelor insg.	5	0	4	1
<i>Weiblich^{1) 2)}</i>	6	-	0	0
<i>Männlich^{1) 2)}</i>	5	-	6*	2
Universitätsbachelor				
Technik, Ingenieurwissenschaften	3	0	5	0
Naturwissenschaften, Mathematik	3	1	3	0
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.	9	0	10	5
Sonstige	7	0	8	3
Universitätsbachelor insg.	6	0	7	3
<i>Weiblich¹⁾</i>	4	0	5	3
<i>Männlich¹⁾</i>	10	1	13*	2
Bachelor insgesamt				
Bachelor insg.	6	0	6	2
<i>Weiblich¹⁾</i>	4	0	4	2
<i>Männlich¹⁾</i>	8	1	12*	2

Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss

DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer multinomialen logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

2) im Regressionsmodell teilweise nicht berücksichtigt

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Tab. 6.7

Arbeitszeit der aktuellen/letzten beruflichen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Befragung 2005.3, Bachelorabschlüsse, in %)

Frage 6.11: Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben.

Fachrichtung	Arbeitszeit der aktuellen/letzten beruflichen Tätigkeit	
	Vollzeit	Teilzeit
Fachhochschulbachelor		
Fachhochschulbachelor insg.	86	14
<i>Weiblich¹⁾</i>	69	31
<i>Männlich¹⁾</i>	95+	5+
Universitätsbachelor		
Technik, Ingenieurwissenschaften	86	14
Naturwissenschaften, Mathematik	83	17
Geistes-, Sozial-, Kulturwiss.	76	24
Sonstige	75	25
Universitätsbachelor insg.	80	20
<i>Weiblich¹⁾</i>	70	30
<i>Männlich¹⁾</i>	95+	5+
Bachelor insgesamt		
Bachelor insg.	81	19
<i>Weiblich¹⁾</i>	70	30
<i>Männlich¹⁾</i>	95+	5+
Prüfungsjahrgang 2005, 3. Befragung ca. zehn Jahre nach dem Abschluss		DZHW-Absolventenuntersuchung 2017

1) kursiv = vorhergesagte Anteilswerte auf Basis einer logistischen Regression unter Kontrolle der Fachrichtung

Signifikanz der Geschlechterdifferenz: * p < 0,05; + p < 0,01

Anhang – Fragebogen

Hauptbefragung	116
Vertiefungsbefragung Vereinbarkeit Familie/Partnerschaft und Beruf	128
Vertiefungsbefragung Promotion	140
Vertiefungsbefragung Wissensarbeit	152

Hauptbefragung

Dritte Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Jahrgangs 2004/2005

Sehr geehrte Absolventin, sehr geehrter Absolvent,

wir freuen uns, dass Sie an der dritten Befragung des Absolventenjahrgangs 2004/2005 teilnehmen.

Der Fragebogen gliedert sich in verschiedene thematische Abschnitte zu Ihrem Werdegang nach Ihrem Studium. Bitte beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage. Ihre Antwort geben Sie durch die Auswahl des jeweiligen Kästchens. Bei Besonderheiten zur Beantwortung einer Frage oder mehreren möglichen Antworten werden Sie jeweils darauf hingewiesen. Die Beantwortung des Fragebogens nimmt je nach persönlicher Lebenssituation zwischen 5 und 15 Minuten in Anspruch. Sie können jederzeit im Fragebogen pausieren und die Beantwortung zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen.

Einverständnis

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig. Alle Angaben aus den vorangegangenen und der aktuellen Befragungswelle werden ausschließlich zu Forschungszwecken genutzt. Sie werden anderen Wissenschaftler(inne)n und Studierenden für wissenschaftliche Analysen nur in anonymisierter Form zur Verfügung gestellt. Ihre Kontaktdaten werden nicht an Dritte weitergegeben und nur im Rahmen dieser Untersuchungsreihe verwendet.

- ☐ Ich willige in die Teilnahme an der Befragung und die beschriebene Verwendung meiner Daten ein.

Sollten Sie Fragen zum Datenschutz haben, können Sie sich an unseren Datenschutzbeauftragten, Herrn Martin Fuchs, wenden (+49 (0)511 450670-491; E-Mail: fuchs@dzhw.eu). Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie auch hier.

Tätigkeiten: Aktuelle Situation, Rückblick und Ausblick

Frage 1.1 Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie derzeit aus?

(Mehrfachnennungen möglich, bitte Zutreffendes ankreuzen.)

Ich bin zurzeit ...

1. erwerbstätig
2. in kurzfristiger Beschäftigung (Jobben)
3. in einem Volontariat
4. Referendar(in), Inspektorenanwärter(in) (inklusive Anerkennungspraktikum u. Ä.)
5. in einem Praktikum
6. in Berufsausbildung
7. im Studium
8. Doktorand(in)
9. Juniorprofessor(in), Habilitand(in)
10. in akademischer Weiterbildung nach der Promotion („Post-Doc“)
11. auf der Suche nach einer (neuen) Erwerbstätigkeit
12. in Elternzeit
13. Hausfrau/Hausmann
14. in einer Umschulung
15. in einer Fort- bzw. Weiterbildung
16. arbeitslos
17. anderweitig nicht erwerbstätig
18. Sonstiges und zwar: _____

Frage 1.2 Wie würden Sie Ihre derzeitige Tätigkeit bzw. Situation bezeichnen?

1. Als kurzfristige Übergangssituation
2. Als Situation, die voraussichtlich mittelfristig Bestand haben wird
3. Als Situation, die vermutlich langfristig stabil sein wird

Frage 1.3 Waren Sie nach Studienabschluss schon einmal beruflich selbständig?

(auch gemeint sind Selbständigkeiten mit Werkvertrag)

1. Ja, ich bin zurzeit selbständig
2. Ja, ich war früher einmal selbständig
3. Nein

Diese Frage ist für die Weiterführung im Fragebogen wichtig. Sollten Sie keine Angabe machen, erhalten sie eventuell Fragen, die möglicherweise nicht auf Ihre Situation passen.

1. Ja, ich möchte diese Frage überspringen.

Filter: Wenn 1, weiter mit **Frage 1.5**.

Frage 1.4 Haben Sie vor, sich beruflich selbständig zu machen?

1. Ja, ich erwäge es ernsthaft
2. Nein, weil derzeit einiges dagegen spricht

3. Nein, kommt für mich gar nicht in Frage

Filter: Wenn 4 oder 5, weiter mit **Frage 2.1**.

Frage 1.5 In welcher Form sind Sie als Selbständige(r) tätig bzw. beabsichtigen Sie, tätig zu sein?

1. Als Freiberufler(in) durch Übernahme (z. B. einer Praxis) oder Eintritt (z. B. in eine Kanzlei)
2. Als Freiberufler(in) durch Gründung (z. B. einer Praxis)
3. Durch Übernahme einer Firma
4. Durch Gründung einer Firma
5. Als sonstige(r) Selbständige(r) (z. B. auf Basis von Werkverträgen oder Honoraren)
6. Das ist noch unklar

Promotion/Habilitation

Frage 2.1 Haben Sie eine Promotion begonnen oder abgeschlossen?

1. Ja, abgeschlossen
2. Ja, aber noch nicht beendet
3. Ja, zurzeit unterbrochen
4. Ja, aber abgebrochen
5. Nein, ist aber geplant
6. Nein, auch nicht geplant

Filter: Wenn 4, 5 oder 6, weiter mit **Frage 3.1**.

Frage 2.2 Wann haben Sie Ihre Promotion begonnen und ggf. beendet?

	Monat	Jahr
Beginn:	_____	_____
Ende:	_____	_____

Frage 2.3 Haben Sie eine Habilitation begonnen, geplant oder abgeschlossen?

1. Ja, abgeschlossen
 2. Ja, aber noch nicht beendet
 3. Ja, aber abgebrochen
 4. Ja, zurzeit unterbrochen
 5. Nein, ist aber geplant
 6. Nein, auch nicht geplant
-

Tätigkeiten: Aktuelle Situation und Rückblick

Frage 3.1 Um die Wege beim Übergang aus dem Studium in das Berufsleben und in andere Lebensbereiche besser verstehen zu können, bitten wir Sie, Ihre seit Anfang 2010 ausgeübten Tätigkeiten in den folgenden Kalender einzutragen.

- Nichtselbständige Erwerbstätigkeit (z. B. als Angestellte(r) oder Beamtin /Beamter)
- Werkvertrag, Honorararbeit
- Selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)
- Jobben
- Referendariat, Anerkennungspraktikum u. Ä.
- Dissertation/Promotion
- Studium
- Berufsausbildung, Umschulung, Volontariat
- Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
- Praktikum
- Habilitation
- Juniorprofessur
- Elternzeit
- Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit
- Arbeitslos
- Sonstiges (z. B. Urlaub, Krankheit)

	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2010												
2011												
2012												
2013												
2014												
2015												
2016												

Fähigkeiten und Kenntnisse

Frage 4.1 Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw. letzte, wenn Sie nicht berufstätig sind) berufliche Tätigkeit (Spalte A)?

In welchem Maße verfügen Sie heute über diese Kenntnisse und Fähigkeiten (Spalte B)?

	A				
	Wichtigkeit für die berufliche Tätigkeit				
	Sehr wichtig				Unwichtig
	1	2	3	4	5
Spezielles Fachwissen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Breites Grundlagenwissen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunikationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verhandlungsgeschick	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Kenntnisse in EDV	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

B**Ich verfüge heute über ...**

	In hohem Maße			In geringem Maße	
	1	2	3	4	5
Spezielles Fachwissen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Breites Grundlagenwissen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fremdsprachen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kommunikationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verhandlungsgeschick	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Organisationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kenntnisse in EDV	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mündliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 4.2 Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw. letzte, wenn Sie nicht berufstätig sind) berufliche Tätigkeit (Spalte A)?

In welchem Maße verfügen Sie heute über diese Kenntnisse und Fähigkeiten (Spalte B)?

A**Wichtigkeit für die berufliche Tätigkeit**

	Sehr wichtig			Unwichtig	
	1	2	3	4	5
Fähigkeit, Wissenslücken zu erkennen und zu schließen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Führungsqualitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftskenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kooperationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitmanagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachübergreifendes Denken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Kulturen kennen und verstehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbständiges Arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konfliktmanagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Problemlösungsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Analytische Fähigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissen über die Auswirkung meiner Arbeit auf Natur und Gesellschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

B**Ich verfüge heute über ...**

	In hohem Maße			In geringem Maße	
	1	2	3	4	5
Fähigkeit, Wissenslücken zu erkennen und zu schließen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Führungsqualitäten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschaftskenntnisse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kooperationsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitmanagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachübergreifendes Denken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Kulturen kennen und verstehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbständiges Arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konfliktmanagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Problemlösungsfähigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Analytische Fähigkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissen über die Auswirkung meiner Arbeit auf Natur und Gesellschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Stand der Erwerbstätigkeit**Frage 5.1 Waren Sie nach Ihrem (ersten) Studienabschluss schon einmal in irgendeiner Form erwerbstätig?**

(Zur Erwerbstätigkeit zählt auch Jobben, Promotionsstelle, Werk-/Honorarvertrag, Referendariat u. Ä.)

1. Ja, und ich bin es gegenwärtig
2. Ja früher, aber zurzeit nicht
3. Nein

Filter: Wenn 1, weiter mit **Frage 6.1**.

Wenn 3, weiter mit **Frage 7.1**.

Frage 5.2 Wie schätzen Sie die Möglichkeit ein, einer Ihrer Qualifikation entsprechenden Tätigkeit zu finden?

	1	2	3	4	5	
Sehr günstig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Sehr ungünstig

Frage 5.3 Welche Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie zurzeit nicht erwerbstätig sind?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Ich promoviere/bin in Ausbildung bzw. im Studium
2. Mir wurde gekündigt
3. Betriebliche Gründe (Betrieb/Abteilung wurde geschlossen/verlagert)
4. Ablauf eines befristeten Arbeitsverhältnisses
5. Ich habe keine Stelle gefunden
6. Wegen Elternzeit
7. Wegen Kindererziehung
8. Gesundheitliche Gründe
9. Die angebotenen Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen
10. Wegen der Arbeitsbedingungen
11. Ich war unzufrieden mit den Tätigkeitsinhalten
12. Ich wollte keine räumliche Trennung von meiner Partnerin/meinem Partner
13. Ich wollte mich außerberuflichen Aktivitäten zuwenden
14. Ich brauche nicht (länger) Geld zu verdienen, da der Lebensunterhalt gesichert ist
15. Sonstiges

Fragen zum Beruf

Frage 6.1 Bitte nennen Sie Ihre genaue Berufsbezeichnung, Ihren Aufgabenbereich sowie typische Arbeitsschwerpunkte Ihrer beruflichen Tätigkeit.

Genaue Berufsbezeichnung (z. B. Ingenieur(in) für Messtechnik, Personalentwickler(in), Schulsozialarbeiter(in), etc.)

Aufgabenbereich (z. B. Management, Finanzcontrolling, Qualitätswesen, Personal, Logistik, Software, etc.)

Typische Arbeitsschwerpunkte/Tätigkeiten (z. B. lehren, forschen, entwickeln, kontrollieren, Instand setzen, etc.)

Bei den folgenden Fragen bitten wir Sie um Angaben zu Ihrer aktuellen Stelle.

Frage 6.2 Welchem Wirtschaftsbereich gehört Ihr Betrieb bzw. die Einrichtung schwerpunktmäßig an, in dem/der Sie arbeiten?

1. Land-, Forstwirtschaft, Fischerei
2. Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau
3. Chemische Industrie
4. Maschinen-, Fahrzeugbau
5. Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte
6. Metallerzeugung, -verarbeitung
7. Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe)
8. Sonstiges verarbeitendes Gewerbe, und zwar: _____
9. Handel

10. Banken, Kreditgewerbe
11. Versicherungsgewerbe
12. Transport (Personen-, Güterverkehr, Lagerei)
13. Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter)
14. Ingenieurbüro (auch Architektur)
15. Softwareentwicklung
16. EDV-Dienstleistungen (z. B. Schulung, Beratung, Systemeinrichtung)
17. Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung
18. Presse, Rundfunk, Fernsehen
19. Verlagswesen
20. Gesundheitswesen
21. soziale Dienstleistungen (z. B. Jugend-, Altenpflege, Drogenberatung)
22. sonstige Dienstleistungen, und zwar:
23. private Aus- und Weiterbildung
24. Schulen
25. Hochschulen
26. Forschungseinrichtungen
27. Kunst, Kultur
28. Kirchen, Glaubensgemeinschaften
29. Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internat. Organisationen (z. B. UNO)
30. Allgemeine öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinden)
31. Sonstiges, und zwar: _____

Frage 6.3 Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

1. Über 1000 Mitarbeiter(innen)
2. Über 500 bis 1000 Mitarbeiter(innen)
3. Über 249 bis 500 Mitarbeiter(innen)
4. Über 100 bis 249 Mitarbeiter(innen)
5. Über 20 bis 100 Mitarbeiter(innen)
6. 5 bis 20 Mitarbeiter(innen)
7. Weniger als 5 Mitarbeiter(innen)
8. Freischaffend, ohne Mitarbeiter(innen)
9. Sonstiges und zwar: _____

Frage 6.4 Sind Sie im öffentlichen Dienst bzw. in einem dem öffentlichen Dienst tariflich angeglichenen Arbeitsverhältnis beschäftigt?

1. Ja
2. Nein

Frage 6.5 Wie viele Arbeitsstunden verwenden Sie insgesamt pro Woche durchschnittlich für Ihre beruflichen Tätigkeiten?

	Std./Woche:
Haupttätigkeit (einschließlich Überstunden, unbezahlter Mehrarbeit)	_____
Ggf. zweite Beschäftigung oder Nebentätigkeit	_____

Frage 6.6 Wie hoch ist Ihr Brutto-Monatseinkommen?

Euro/Monat: _____

Frage 6.7 Welche zusätzlichen Gehaltsbestandteil bekommen Sie?

1. Weniger als ein 13. Monatsgehalt
2. Ein 13. Monatsgehalt
3. Mehr als ein 13. Monatsgehalt
4. Variable Gehaltszulage ca. Euro/Jahr: _____
5. Keinerlei zusätzliche Gehaltsbestandteile
6. Trifft für mich nicht zu, da ich vollständig auftrags- bzw. erfolgsabhängig arbeite

Frage 6.8 Arbeiten Sie in einer Position, in der ...

1. ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist (z. B. Ärztin/Arzt, Lehrerin/Lehrer)?
2. ein Hochschulabschluss die Regel ist?
3. ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil ist?
4. ein Hochschulabschluss keine Bedeutung hat?

Frage 6.9 Würden Sie sagen, dass Sie Ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt sind?

	Ja, auf jeden Fall			Nein, auf keinen Fall	
	1	2	3	4	5
Hinsichtlich der beruflichen Position	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienfachrichtung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 6.10 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Beschäftigung?

	Sehr zufrieden			Unzufrieden	
In Bezug auf ...	1	2	3	4	5
Tätigkeitsinhalte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufliche Position	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verdienst/Einkommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsbedingungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufstiegsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Raum für Privatleben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitszeitorganisation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umfang/Länge der Arbeitszeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beschäftigungssicherheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Qualifikationsangemessenheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Technische Ausstattung/Arbeitsmittel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsklima	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Familienfreundlichkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 6.11 Im Folgenden bitten wir Sie um eine nähere Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie im Jahr 2010 und danach ausgeübt haben. Bitte geben Sie auch Tätigkeiten an, die Sie bereits vorher begonnen haben, wenn diese in das Jahr 2010 hineinreichen.

Bitte gehen Sie auf alle Erwerbstätigkeiten ein, d. h. auf reguläre Erwerbstätigkeiten, auch als Selbständige(r), Referendariate u. Ä., Zeiten als Trainee u. Ä., Werkverträge oder Jobs. Verwenden Sie immer dann eine neue Seite, wenn Sie den Arbeitgeber bzw. Betrieb gewechselt haben, nach einer Unterbrechung wieder erwerbstätig geworden sind oder wenn sich hinsichtlich der aufgeführten Tätigkeitsmerkmale Veränderungen ergeben haben.

Zeitraum (Monat/Jahr)	Art des Arbeitsver- hältnisses	Arbeitszeit (vertraglich vereinbart)	Berufliche Stellung	Arbeitsort	Firma/ Betrieb
von: [] / 20 []	[] Schlüssel siehe unten	<input type="radio"/> Vollzeit mit...	[] Schlüssel siehe unten	Bundesland bzw. Land (bei Ausland):	[] Schlüssel siehe unten
bis: [] / 20 []		<input type="radio"/> Teilzeit mit... [] Ohne fest Std./Woche		(alle Ziffern der PLZ)	
läuft noch: <input type="radio"/>		<input type="radio"/> vereinbarte Arbeitszeit mit ca.		Ort (falls PLZ nicht bekannt):	

Art des Arbeitsverhältnisses:	Berufliche Stellung:	Firma/Betrieb
1 = unbefristet 2 = befristet (Zeitvertrag) 3 = Ausbildungsverhältnis/-vertrag (z.B. Referendariat) 4 = Honorar-/Werkvertrag 5 = selbständig/freiberuflich 6 = Sonstiges	01 = leitende Angestellte (z.B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in) 02 = wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-, Gruppenleiter/in) 03 = wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion 04 = qualifizierte Angestellte (z.B. Sachbearbeiter/in) 05 = ausführende Angestellte (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft) 06 = Referendar/in, Anerkennungspraktikant/in etc.	07 = Selbständige in freien Berufen 08 = Selbständige Unternehmer/Unternehmerinnen 09 = Selbständige mit Honorar-/Werkvertrag 10 = Beamte im höheren Dienst 11 = Beamte im gehobenen Dienst 12 = Beamte im einfachen/ mittleren Dienst 13 = Facharbeiter/innen (mit Lehre) 14 = un-/angelernte Arbeiter/innen 15 = Mithelfende Familienangehörige
		Bitte vergeben Sie für jeden Betrieb, in dem Sie gearbeitet haben, einen anderen Buchstaben (auch für Betriebsübernahmen). Für Selbständigkeit wählen Sie bitte ein „S“, z. B.: A = Betrieb „A“ B = Betrieb „B“ C = Betrieb „C“ S = Selbständigkeit Wenn ein Betrieb mehrfach vorkommt, verwenden Sie bitte immer denselben Buchstaben.

Haben Sie weitere berufliche Tätigkeiten ausgeübt?

1. Ja
2. Nein

Fort- und Weiterbildung

Frage 7.1 Haben Sie in den letzten 12 Monaten an Fachvorträgen oder Fachmessen mit dem Ziel der beruflichen Fort- bzw. Weiterbildung teilgenommen?

Fassen Sie ggf. mehrere besuchte Veranstaltungen zusammen.

1. Ja. Dauer in Stunden insgesamt: _____
2. Nein, ich habe keine derartige Veranstaltung besucht.

Frage 7.2 Haben Sie darüber hinaus in den letzten 12 Monaten an kürzeren Kursen/Workshops/Seminaren, an längerfristigen Fort- und Weiterbildungen teilgenommen bzw. ein Weiterbildungsstudium besucht?

- ☐ Ich habe an keiner derartigen Fort- bzw. Weiterbildung teilgenommen.

Dauer (in Std.) _____	Form <i>Siehe Liste</i>	Thema <i>Siehe Liste</i>	Veranstalter <i>Siehe Liste</i>
Form der Weiterbildung:		03 = Mathematische Gebiete/Statistik	
01 = Kürzere Kurse, Workshops oder Seminare		04 = Sozialwissenschaftliche Themen	
02 = Längerfristige Fort- und Weiterbildungen		05 = Geisteswissenschaftliche Themen	
03 = Weiterbildungsstudium		06 = Pädagogische/psychologische Themen	
		07 = Medizinische Spezialgebiete	
Veranstalter der Weiterbildung:		08 = Informationstechnisches Spezialwissen	
01 = Mein Arbeitgeber		09 = Managementwissen	
02 = Hersteller oder Lieferant		10 = Wirtschaftskenntnisse	
03 = Privater oder freiberuflicher Weiterbildungsanbieter		11 = Nationales Recht	
04 = Kirchliche Einrichtung		12 = Internationales Recht	
05 = Gewerkschaft		13 = Verwaltung, Organisation	
06 = Universität		14 = Vertriebsschulungen	
07 = Fachhochschule		15 = EDV-Anwendungen	
08 = Volkshochschule		16 = Fremdsprachen	
09 = Berufsakademie		17 = Mitarbeiterführung/Personalentwicklung	
10 = Kammern/Verbände		18 = Kommunikations-/Interaktionstraining	
11 = Berufsgesellschaft, Fachverband		19 = Internationale Beziehungen, Kulturkenntnisse, Landeskunde	
12 = Wissenschaftliche Gesellschaft		20 = Ökologische Themen	
13 = Sonstiges		21 = Berufsethische Themen	
Thema der Weiterbildung:		22 = Existenzgründung	
01 = Ingenieurwissenschaftliche Themen		23 = Betriebliches Gesundheitswesen, Arbeitssicherheit	
02 = Naturwissenschaftliche Themen		24 = Sonstige	

Frage 7.3 Wer übernahm ggf. angefallene Kosten aller Fort- und Weiterbildungen der letzten 12 Monate?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Keine Kosten angefallen
2. Kostenübernahme durch meinen Arbeitgeber
3. Eigenfinanzierung (inkl. Partner(in) oder Verwandte)
4. Sonstige Finanzierung

Frage 7.4 Sehen Sie für sich persönlich (weiteren) Bedarf zur Teilnahme an beruflicher Weiterbildung und Qualifizierung?

1. Ja
2. Nein, kein Bedarf an Weiterbildung

Partnerschaft und Familie

Frage 8.1 Sind Sie zurzeit ...

1. ohne feste(n) Partner(in)?
2. in fester Partnerschaft?
3. verheiratet?

Frage 8.2 Haben Sie Kinder?

1. Ja
2. Nein

*Filter: Wenn 2, weiter mit **Frage 8.4**.*

Frage 8.3 Wann wurden Ihre Kinder geboren?

	Monat	Jahr
1. Kind	_____	_____
2. Kind	_____	_____
3. Kind	_____	_____
4. Kind	_____	_____

Frage 8.4 Möchten Sie in Zukunft Kinder haben bzw. ein weiteres Kind/weitere Kinder haben?

1. Ja, in der nächsten Zeit
2. Ja, später einmal
3. Ja, aber es gibt Gründe, die dagegen sprechen
4. Das kann ich zurzeit nicht sagen
5. Nein

Haben Sie noch Anregungen, Kritik oder Vorschläge zu unserer Befragung?

Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Meinung mitteilen.

Vielen Dank!

Vertiefungsbefragung Vereinbarkeit Familie/Partnerschaft und Beruf

Dritte Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Jahrgangs 2004/2005

Sehr geehrte Absolventin, sehr geehrter Absolvent,

herzlich willkommen zur zweiten DZHW-Vertiefungsbefragung der Absolvent(inn)en 2004/2005.

Wir möchten Sie heute erneut befragen, diesmal zum **Thema „Vereinbarkeit von Familie/Partnerschaft und Beruf“**. Die Beantwortung der Fragen nimmt – je nach persönlicher Situation – zwischen 5 und 25 Minuten in Anspruch.

Falls Sie die Befragung zwischendurch unterbrechen müssen, können sie den Fragebogen später an der gleichen Stelle fortsetzen, wenn sie den Link, den Sie erhalten haben, erneut aufrufen.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Mitwirkung.

Einverständnis

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig. Alle Angaben aus den vorangegangenen und der aktuellen Befragungswelle werden innerhalb des DZHW ausschließlich zu Forschungszwecken genutzt und während der Projektlaufzeit und nach Projektende in anonymisierter Form anderen Wissenschaftler(inne)n und Studierenden für wissenschaftliche Analysen zur Verfügung gestellt. Ihre Kontaktdaten werden getrennt von den Befragungsdaten gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben und nur im Rahmen dieser Untersuchungsreihe verwendet.

- ☐ Ich willige in die Teilnahme an der Befragung und die beschriebene Verwendung meiner Daten ein.

Sollten Sie Fragen zum Datenschutz haben, können Sie sich an unseren Datenschutzbeauftragten, Herrn Martin Fuchs, wenden (+49 (0)511 450670-491; E-Mail: fuchs@dzhw.eu). Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie auch hier.

Frage 1 Wie können Sie zurzeit Beruf und Familie/Partnerschaft miteinander vereinbaren?

	1	2	3	4	5	
Sehr schlecht	o	o	o	o	o	Sehr gut

Frage 2 Haben oder hatten Sie Kinder?

Damit sind sowohl eigene Kinder als auch Pflege- und Adoptivkinder gemeint. Geben Sie außerdem Kinder an, wenn diese in Ihrem Haushalt leben oder dort gelebt haben. Nicht gemeint sind Kinder des jetzigen Partners, die nie in Ihrem Haushalt gelebt haben.

1. Ja
2. Nein
3. Nein, aber ich bin (bzw. meine Partnerin ist) zurzeit schwanger

Filter: Wenn 2, weiter mit **Frage 5**.
Wenn 3, weiter mit **Frage 27**.

Frage 3 Wie viele Kinder haben Sie?

Bitte zählen Sie auch Kinder mit, die nicht mehr in Ihrem Haushalt leben oder verstorben sind. Geben Sie bitte kein Kind an, mit dem Sie bzw. Ihre Partnerin zurzeit schwanger sind/ist.

Ich habe ____ Kinder(er).

Frage 4 Sind Sie bzw. ist Ihre Partnerin zurzeit schwanger?

1. Ja
2. Nein

Filter: Weiter mit **Frage 7**.

Frage 5 Sagen Sie uns bitte, aus welchem Grund Sie keine Kinder haben?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Ich möchte keine Kinder haben
2. Ich habe/hatte den Wunsch, konnte ihn jedoch (bisher) nicht realisieren
3. Ich bin mir noch unsicher, ob ich Kinder haben möchte
4. Es war/ist mir nicht möglich, Kinder zu haben (z. B. aus medizinischen Gründen)
5. Sonstiges: _____

Filter: Wenn 4, weiter mit **Frage 28**.

Frage 6 Welche Rolle spielen die folgenden Gründe dafür, dass Sie bisher keine Kinder haben?

	Sehr große Rolle				Gar keine Rolle
	1	2	3	4	5
Meine berufliche Unsicherheit ist zu groß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte (noch) nicht aus dem Beruf aussteigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Belastung durch den Beruf ist zu groß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich sehe keine gute Lösung für mich, Kind und Beruf miteinander zu vereinbaren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mir fehlt der/die passende Partner(in)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich lebe in einer Fernbeziehung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein(e) Partner(in) will (noch) kein Kind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die finanziellen Voraussetzungen sind schlecht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitliche Gründe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich müsste zu viel persönliche Freiheit aufgeben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder sind zu schlecht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Kind passt nicht zu meinem derzeitigen Lebensstil	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich möchte die Verantwortung zurzeit nicht übernehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mag keine Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Gründe: _____					

Filter: weiter mit **Frage 28**.

Ab hier: Schleife für jedes Kind, das nicht ein Mehrling des vorangegangenen Kindes ist.

Frage 7 Bitte tragen Sie in das folgende Tableau Angaben zu Ihrem ersten/zweiten/dritten/... (ältesten) Kind ein.

Geburtsmonat: _____

Geburtsjahr: _____

Ist dieses Kind Ihr leibliches Kind?

1. Ja
2. Nein, sondern: _____

Lebt dieses Kind von Geburt an bis heute in Ihrem Haushalt?

3. Ja
4. Nein

Waren Sie zur Zeit der Geburt in einer festen Partnerschaft?

- 5. Ja
- 6. Nein

Ist dieses Kind in Deutschland geboren?

- 7. Ja
- 8. Nein

Filter: Wenn 3, weiter mit **Frage 9**.

Frage 8 Seit wann bzw. bis wann hat dieses Kind in Ihrem Haushalt gelebt?

- ☐ Seit Geburt

Von: _____ Monat

Von: _____ Jahr

- ☐ Bis heute

Bis: _____ Monat

Bis: _____ Jahr

Sonstige Angaben: _____

Frage 9 Bestand bei Ihnen direkt vor Geburt dieses Kindes ein Erwerbsverhältnis oder eine Selbständigkeit?

- 1. Ja, angestellt
- 2. Ja, selbständig
- 3. Nein

Bestand bei Ihrer Partnerin/Ihrem Partner direkt vor Geburt dieses Kindes ein Erwerbsverhältnis oder eine Selbständigkeit?

- 4. Ja, angestellt
- 5. Ja, selbständig
- 6. Nein

Filter: Wenn 3 und 6 und **Frage 3** > 1, weiter mit **Frage 27**.

Wenn 3 und 6 und **Frage 3** = 1, weiter mit **Frage 28**.

Wenn 3, aber nicht 6, oder 6, aber nicht 3, weiter mit **Frage 12**.

Frage 10 Was traf auf die Situation vor der Geburt dieses Kindes zu? Bitte geben Sie an, ob die folgenden Merkmale eher auf Sie oder eher auf Ihre(n) Partner(in) zutrafen.

	Auf mich	Kein Unterschied	Auf meine(n) Partner(in)	Weiß ich nicht (mehr)/ Nicht zutreffend
Höheres Einkommen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Höhere berufliche Position	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mehr Berufserfahrung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sichere Beschäftigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Familie war wichtiger als der Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 11 Wie haben Sie Ihre berufliche Situation und die Ihres Partners/Ihrer Partnerin vor der Geburt dieses Kindes wahrgenommen? Bitte geben Sie an, ob die folgenden Aussagen eher auf Sie oder auf Ihr(e) Partner(in) zutrafen.

	Auf mich	Kein Unterschied	Auf meine(n) Partner(in)	Weiß ich nicht (mehr)/ Nicht zutreffend
Der Arbeitgeber wird die Aufnahme von Elternzeit unterstützen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Erwerbsunterbrechung wird die berufliche Entwicklung gefährden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Vertretungskraft während einer Unterbrechung wird schwer zu organisieren sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Wiedereinstieg in eine Erwerbstätigkeit wird leicht fallen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 12 Haben Sie aufgrund der Geburt dieses Kindes Ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen (z. B. durch Elternzeit) oder beendet?

Bitte berücksichtigen Sie hierbei nicht Phasen des gesetzlichen Mutterschutzes.

1. Ja, ich habe (bisher) __ Monat(e) nicht gearbeitet
2. Nein, keine Unterbrechung
3. Ich habe während einer Elternzeit in Teilzeit gearbeitet, und zwar __ Monat(e)

Hat Ihr(e) Partner(in) aufgrund der Geburt dieses Kindes ihre/seine Erwerbstätigkeit unterbrochen (z. B. durch Elternzeit) oder beendet?

Bitte berücksichtigen Sie hierbei nicht Phasen des gesetzlichen Mutterschutzes.

4. Ja, sie/er hat bisher __ Monat(e) nicht gearbeitet
5. Nein, keine Unterbrechung
6. Mein(e) Partner(in) hat während einer Elternzeit in Teilzeit gearbeitet, und zwar __ Monat(e)

Filter: Wenn 1, 3 und 4 oder 5, weiter mit **Frage 13**.

Wenn 1 und 4, weiter mit **Frage 18**.

Wenn 1 und 5, weiter mit **Frage 15**.

Wenn 2, 3 und 4 oder 5, weiter mit **Frage 13**.

Wenn 2 und 4 oder 5, weiter mit **Frage 15**.

Frage 13 Inwieweit trugen die folgenden Aspekte dazu bei, dass Sie während der Elternzeit in Teilzeit gearbeitet haben?

	In hohem Maße				Gar nicht
	1	2	3	4	5
Der Spaß an meinem Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die finanzielle Notwendigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angst vor Arbeitslosigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Befürchtung, nicht wieder auf meine vorherige Stelle zurückkehren zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Befürchtung von langfristigen Karriere-nachteilen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Wunsch nach Abwechslung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Gründe:					

Frage 14 Was hat Ihnen die Elternzeit in Teilzeit ermöglicht?

	In hohem Maße				Gar nicht
	1	2	3	4	5
Unterstützung durch die Partnerin/ den Partner	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe durch Verwandte/Freunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung durch Krippen, Kindertagesstätten, Tagesmütter/-väter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung durch das Unternehmen/ den Betrieb	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Gründe:					

Filter: Wenn **Frage 12** 1, 3 und 4, weiter mit **Frage 18**.

Frage 15 Hätten Sie nach der Geburt dieses Kindes Ihre Erwerbstätigkeit gerne unterbrochen?

1. Ja
2. Nein

Hätte Ihr(e) Partner(in) nach der Geburt dieses Kindes ihre/seine Erwerbstätigkeit gerne unterbrochen?

1. Ja
2. Nein
3. Weiß nicht

Filter: Wenn **Frage 12** 1, (3) und 5, weiter mit **Frage 18**.

Wenn **Frage 12** 2, 3 und 4, weiter mit **Frage 18**.

Wenn **Frage 12** 2, 3 und 5 und **Frage 3** >1, weiter mit **Frage 26**.

Wenn **Frage 12** 2, 3 und 5 und **Frage 3** =1, weiter mit **Frage 27**.

Frage 16 Inwieweit trugen die folgenden Aspekte dazu bei, dass Sie nach der Geburt dieses Kindes Ihre Erwerbstätigkeit nicht unterbrochen haben?

	In hohem Maße				Gar nicht
	1	2	3	4	5
Der Spaß an meinem Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die finanzielle Notwendigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angst vor Arbeitslosigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Befürchtung, nicht wieder auf meine vorherige Stelle zurückkehren zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Befürchtung von langfristigen Karriere-nachteilen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein/e Partner/in wollte gerne den Großteil der Elternzeit übernehmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kein Interesse an einer (langen) Elternzeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Gründe: _____					

Frage 17 Was hat es Ihnen erleichtert, Ihre Erwerbstätigkeit nicht zu unterbrechen?

	In hohem Maße				Gar nicht
	1	2	3	4	5
Unterstützung durch die Partnerin/den Partner	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe durch Verwandte/Freunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung durch Krippen, Kindertagesstätten, Tagesmütter/-väter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung durch das Unternehmen/den Betrieb	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Gründe: _____					

Filter: Wenn **Frage 12** 2 und 5 und **Frage 3** >1, weiter mit **Frage 26**.

Wenn **Frage 12** 2 und 5 und **Frage 3** =1, weiter mit **Frage 27**.

Ab hier: Schleife für jede Unterbrechung.

Frage 18 Im Folgenden möchten wir von Ihnen wissen, ob die Dauer Ihrer Erwerbsunterbrechung bei diesem Kind Ihren Vorstellungen entsprach bzw., ob Ihr(e) Partner(in) mit der Dauer ihrer/seiner Erwerbsunterbrechung bei diesem Kind zufrieden war. Bitte geben Sie an, ob dies der Fall war, oder ob Sie bzw. Ihr(e) Partner(in) gerne kürzer bzw. länger unterbrochen hätte.

Ich ...

1. habe so lange unterbrochen wie von mir gewünscht
2. hätte gerne länger unterbrochen

3. hätte gerne kürzer unterbrochen
4. wollte nicht unterbrechen

Mein(e) Partner(in)...

1. hat so lange unterbrochen wie von ihr/ihm gewünscht
2. hätte gerne länger unterbrochen
3. hätte gerne kürzer unterbrochen
4. wollte nicht unterbrechen
5. Sonstiges: _____

Filter: Wenn **Frage 12 2** und **Frage 3** >1, weiter mit **Frage 26**.

Wenn **Frage 12 2** und **Frage 3** =1, weiter mit **Frage 27**.

Frage 19 Hatten Sie zu Beginn der Erwerbsunterbrechung vor, wieder in Erwerbstätigkeit zurückzukehren?

1. Ja
2. Nein
3. Unsicher

Frage 20 Sind Sie nach der Unterbrechung in Erwerbstätigkeit zurückgekehrt?

1. Ja
2. Nein
3. Nein, aber meine Rückkehr in Erwerbstätigkeit steht bereits fest

Filter: Wenn 2 und **Frage 19 2**, weiter mit **Frage 23**.

Wenn 3 und **Frage 19 2** oder 3, weiter mit **Frage 25**.

Wenn 2 und **Frage 19 3**, weiter mit **Frage 24**.

Frage 21 Inwieweit trugen/tragen die folgenden Aspekte zur (geplanten) Rückkehr in Erwerbstätigkeit bei?

	In hohem Maße				Gar nicht
	1	2	3	4	5
Der Spaß an meinem Beruf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die finanzielle Notwendigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Angst vor Arbeitslosigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Befürchtung von langfristigen Karriere-nachteilen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Wunsch nach Abwechslung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Gründe: _____					

Filter: Wenn **Frage 19 1** und **Frage 20 2**, weiter mit **Frage 24**.

Wenn **Frage 19 1** und **Frage 20 3**, weiter mit **Frage 25**.

Frage 22 Was hat Ihnen die Rückkehr in Erwerbstätigkeit erleichtert?

	In hohem Maße				Gar nicht
	1	2	3	4	5
Unterstützung durch die Partnerin/den Partner	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe durch Verwandte/Freunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung durch Krippen, Kindertagesstätten, Tagesmütter/-väter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unterstützung durch das Unternehmen/den Betrieb	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ermöglichung von Teilzeitarbeit durch den Arbeitgeber	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ermöglichung flexibler Arbeitszeiten durch den Arbeitgeber	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Gründe: _____					

Filter: Wenn **Frage 3** > 1, weiter mit **Frage 26**.

Wenn **Frage 3** = 1, weiter mit **Frage 27**.

Frage 23 Welche Gründe sind bzw. waren dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht vorhaben, wieder erwerbstätig zu werden?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Ich will möglichst viel Zeit mit meinem Kind verbringen
2. Kein Spaß an meinem Beruf
3. Keine finanzielle Notwendigkeit (mehr)
4. Ich will die Karriere meiner Partnerin/meines Partners unterstützen
5. Wegen eines weiteren Kindes
6. Die berufliche Beanspruchung meiner Partnerin/meines Partners ist zu groß
7. Es ist schwer, eine (gute) Betreuungseinrichtung zu finden
8. Es ist schwer, ein ausreichend flexibles Betreuungsangebot zu finden
9. Ich bin alleinerziehend
10. Es ist schwer, eine geeignete Teilzeitstelle zu finden
11. Es ist schwer, eine Stelle zu finden, bei der man Beruf und Familie in Einklang bringen kann
12. Diese Frage stellt sich für mich nicht, da ich Kinder auf jeden Fall dem Beruf vorziehe
13. Andere Gründe: _____

Filter: Wenn **Frage 3** > 1, weiter mit **Frage 26**.

Wenn **Frage 3** = 1, weiter mit **Frage 28**.

Frage 24 Warum sind Sie (noch) nicht in Erwerbstätigkeit zurückgekehrt?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Ich bin noch in Elternzeit
2. Keine finanzielle Notwendigkeit (mehr)
3. Ich will möglichst viel Zeit mit meinem Kind verbringen
4. Ich will die Karriere meiner Partnerin/meines Partners unterstützen
5. Wegen eines weiteren Kindes

6. Es ist schwer, eine (gute) Betreuungseinrichtung zu finden
7. Es ist schwer, ein ausreichend flexibles Betreuungsangebot zu finden
8. Ich bin alleinerziehend
9. Die berufliche (Re-)Integration ist ungesichert
10. Es ist schwer, eine geeignete Teilzeitstelle zu finden
11. Es ist schwer, eine Stelle zu finden, bei der man Beruf und Familie in Einklang bringen kann
12. Diese Frage stellt sich für mich nicht, da ich Kinder auf jeden Fall dem Beruf vorziehe
13. Andere Gründe: _____

Filter: Wenn **Frage 3** > 1, weiter mit **Frage 26**.

Wenn **Frage 3** = 1, weiter mit **Frage 28**.

Frage 25 Was erleichtert Ihnen die Rückkehr in Erwerbstätigkeit?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Meine Partnerin/mein Partner kümmert sich um das Kind/die Kinder
2. Wir können die Kinderbetreuung gleichberechtigt aufteilen
3. Die private Kinderbetreuung ist gesichert (Großeltern, Verwandte)
4. Es gibt eine Betreuung (z. B. Tagesmutter, Kita, Kindergarten, Ganztagschule o. Ä.)
5. Der Wiedereinstieg in den Beruf ist gesichert
6. Ich kann meine Arbeit flexibel einteilen
7. Ich kann zu Hause arbeiten
8. Ich arbeite in Teilzeit
9. Ich benötige keine Kinderbetreuung (mehr)
10. Andere Gründe: _____

Filter: Wenn **Frage 3** > 1, weiter mit **Frage 26**.

Wenn **Frage 19 2** und **Frage 3** = 1, weiter mit **Frage 28**.

Wenn **Frage 19 3** und **Frage 3** = 1, weiter mit **Frage 27**.

Frage 26 Ist Ihr zweites Kind ein Zwilling (bzw. Mehrling) des ersten Kindes? Ist Ihr drittes Kind ein Zwilling (bzw. Mehrling) des zweiten Kindes? Ist Ihr viertes Kind ein Zwilling (bzw. Mehrling) des dritten Kindes? Ist Ihr fünftes Kind ein Zwilling (bzw. Mehrling) des vierten Kindes? Ist Ihr sechstes Kind ein Zwilling (bzw. Mehrling) des fünften Kindes?

1. Ja
2. Nein

Filter: Wenn 2, weiter mit **Frage 7**.

Diese Frage für alle mit Kindern, die beim letzten Kind entweder vor Geburt nicht erwerbstätig waren, nicht unterbrochen haben oder wiedereingestiegen sind & alle ohne Kind, aber schwanger.

Frage 27 Bestehen für/Erwarten Sie (aktuell) größere Schwierigkeiten, Kinder und Beruf miteinander zu vereinbaren?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Ja, meine berufliche Beanspruchung ist zu groß
2. Ja, die berufliche Beanspruchung meiner Partnerin/meines Partners ist zu groß
3. Ja, es ist schwer, eine (gute) Betreuungseinrichtung zu finden
4. Ja, es ist schwer, ein ausreichend flexibles Betreuungsangebot zu finden

5. Ja, ich bin alleinerziehend
6. Ja, die berufliche (Re-)Integration ist ungesichert
7. Ja, es ist schwer, eine geeignete Teilzeitstelle zu finden
8. Ja, es ist schwer, eine Stelle zu finden, bei der man Beruf und Familie in Einklang bringen kann
9. Nein, meine Partnerin/mein Partner kümmert sich um das Kind/die Kinder
10. Nein, wir können die Kinderbetreuung gleichberechtigt aufteilen
11. Nein, die private Kinderbetreuung ist gesichert (Großeltern, Verwandte)
12. Nein, es gibt eine Betreuung (z. B. Tagesmutter/-vater, Kita, Kindergarten, Ganztagschule o. Ä.)
13. Nein, der Wiedereinstieg in den Beruf ist gesichert
14. Nein, ich kann meine Arbeit flexibel einteilen
15. Nein, ich kann zu Hause arbeiten
16. Nein, ich arbeite in Teilzeit
17. Nein, ich benötige keine Kinderbetreuung (mehr)
18. Diese Frage stellt sich für mich nicht, da ich Kinder auf jeden Fall dem Beruf vorziehe
19. Sonstiges: _____

Frage 28 Sind Sie zur Zeit in einer Partnerschaft?

1. Ja
2. Nein

*Filter: Wenn 2, weiter zu **Anmerkungen**.*

Frage 29 Seit wann sind Sie in dieser Partnerschaft?

Monat: ____
Jahr: ____

Frage 30 Sind Sie mit Ihrer aktuellen Partnerin/Ihrem aktuellen Partner verheiratet (bzw. in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft)?

1. Ja
2. Nein

*Filter: Wenn 2, weiter zu **Frage 32**.*

Frage 31 Seit wann sind Sie verheiratet (bzw. in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft)?

Monat: ____
Jahr: ____

Frage 32 Wie ist die Wohnsituation zwischen Ihrer Partnerin/Ihrem Partner und Ihnen geregelt?

1. Wir leben in einem gemeinsamen Haushalt
 2. Ich bzw. mein(e) Partner(in) führt einen doppelten Haushalt
 3. Wir haben getrennte Haushalte
 4. Sonstiges, und zwar: _____
-

Frage 33 Ist Ihre Partnerin/Ihr Partner derzeit erwerbstätig?

1. Ja, Vollzeit erwerbstätig
2. Ja, Teilzeit beschäftigt
3. Nein

Frage 34 Welchen höchsten beruflichen Abschluss hat Ihre Partnerin/Ihr Partner?

1. Promotion
2. Abschluss an einer Universität
3. Abschluss an einer Fachhoch-/Ingenieurschule, Handelsakademie
4. Abschluss an einer Fachschule (DDR)
5. Abschluss an einer Meister-/Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie
6. Beruflich-betrieblicher Ausbildungsabschluss (z. B. Lehre, Facharbeiter(innen)ausbildung)
7. Beruflich-schulischer Ausbildungsabschluss (Berufsfach-, Handelsschule)
8. Keinen beruflichen Abschluss
9. Sonstiges:_____

35 Anmerkungen

Falls Sie noch Anmerkungen zu unserer Befragung machen wollen, tragen Sie diese bitte hier ein:

36 Endbildschirm

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme. Ihre Angaben sind sicher bei uns angekommen.

Vertiefungsbefragung Promotion

Dritte Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Jahrgangs 2004/2005

Sehr geehrte Absolventin, sehr geehrter Absolvent,

herzlich willkommen zur zweiten DZHW-Vertiefungsbefragung der Absolvent(inn)en 2004/2005.

Wir möchten Sie heute erneut befragen, diesmal zum **Thema „Promotion“**. Für die Beantwortung der Fragen werden Sie etwa zehn Minuten benötigen.

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Wir möchten Sie aber bitten uns dabei zu unterstützen, die Situation von Promovierenden und Promovierten besser kennenzulernen und angemessener darzustellen.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Mitwirkung.

Einverständnis

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig. Alle Angaben aus den vorangegangenen und der aktuellen Befragungswelle werden innerhalb des DZHW ausschließlich zu Forschungszwecken genutzt und während der Projektlaufzeit und nach Projektende in anonymisierter Form anderen Wissenschaftler(inne)n und Studierenden für wissenschaftliche Analysen zur Verfügung gestellt. Ihre Kontaktdaten werden getrennt von den Befragungsdaten gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben und nur im Rahmen dieser Untersuchungsreihe verwendet.

- ☐ Ich willige in die Teilnahme an der Befragung und die beschriebene Verwendung meiner Daten ein.

Sollten Sie Fragen zum Datenschutz haben, können Sie sich an unseren Datenschutzbeauftragten, Herrn Martin Fuchs, wenden (+49 (0)511 450670-491; E-Mail: fuchs@dzhw.eu). Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie auch hier.

Frage 1 Haben Sie eine Promotion begonnen oder abgeschlossen?

1. Ja, abgeschlossen
2. Ja, aber noch nicht beendet
3. Ja, zurzeit unterbrochen
4. Ja, aber abgebrochen
5. Nein, ist aber geplant
6. Nein, auch nicht geplant

Filter: Wenn 1, weiter mit **Frage 3**.

Wenn 2, weiter mit **Frage 4**.

Wenn 5, weiter mit **Frage 8**.

Wenn 6, weiter mit **Alternativer Endbildschirm**.

Frage 2 Wann haben Sie Ihre Promotion begonnen und ggf. beendet?

	Monat	Jahr
Beginn:	_____	_____
Ende:	_____	_____
Sonstiges, und zwar: _____		

Filter: Weiter mit **Frage 4**.

Frage 3 Haben Sie nach dem Abschluss Ihrer ersten Promotion eine weitere Promotion begonnen bzw. abgeschlossen?

1. Ja, abgeschlossen
2. Ja, aber noch nicht beendet
3. Ja, zurzeit unterbrochen
4. Ja, aber abgebrochen
5. Nein, aber geplant
6. Nein, auch nicht geplant

Frage 4 Würden Sie aus heutiger Sicht noch einmal eine Promotion aufnehmen?

	1	2	3	4	5	
Ja, auf jeden Fall	o	o	o	o	o	Nein, auf keinen Fall

Filter: Wenn 4 oder 5, weiter mit **Frage 5**.

Wenn 1, 2 oder 3 und **Frage 1** 3 oder 4, weiter mit **Frage 6**.

Wenn 1, 2 oder 3 und **Frage 1** 1 oder 2, weiter mit **Frage 7**.

Frage 5 Welche Gründe sprechen aus heutiger Sicht gegen eine Promotion?

Gründe: _____

Filter: Weiter mit **Frage 7**.

Frage 6 Planen Sie, Ihre Promotion fortzusetzen oder gegebenenfalls neu aufzunehmen?

	1	2	3	4	5	
Ja, auf jeden Fall	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Nein, auf keinen Fall

☐ Ich habe die Promotion bereits wieder aufgenommen

Frage 7 Hat/Hatte sich Ihre Promotion für Sie alles in allem gelohnt?

	1	2	3	4	5	
In hohem Maße	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Überhaupt nicht

Frage 8 Welchem Fach ist Ihre Promotion (voraussichtlich) thematisch zuzuordnen?

Fach: _____

Frage 9 An welcher Hochschule haben/planen/wollten Sie Ihre Promotion abgeschlossen/abzuschließen/abschließen?

Hochschule: _____

Filter: Wenn **Frage 1 5**, weiter mit **Frage 27**.

Frage 10 Besteht zwischen Ihrem Erststudium und Ihrer Promotion ein fachlicher Zusammenhang?

1. Ja, ein enger fachlicher Zusammenhang
2. Ja, ein loser fachlicher Zusammenhang
3. Nein

Filter: Wenn **Frage 1 2, 3 oder 4**, weiter mit **Frage 13**.

Frage 11 Mit welcher Gesamtnote haben Sie Ihre Promotion abgeschlossen?

1. Summa cum laude
2. Magna cum laude
3. Cum laude
4. Satis bene
5. Rite
6. Sonstiges, und zwar: _____

Frage 12 Haben Sie für Ihre Promotion einen Preis (z. B. von Ihrer Universität oder einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft) erhalten?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Ja, einen hochschulinternen Preis
2. Ja, einen von einer hochschulexternen Einrichtung vergebenen nationalen Preis

3. Ja, einen internationalen Preis
4. Nein
5. Sonstiges, und zwar: _____

Frage 13 Welche Form hat/hatte Ihre Dissertation

1. Monografie
2. Kumulative Dissertation in Form von __ Artikeln

Frage 14 Welche der folgenden wissenschaftlichen Publikationen haben Sie bis zum Abschluss/bisher während Ihrer Promotion/Promotionsphase veröffentlicht?

1. Aufsätze in Fachzeitschriften mit Peer-Review-Verfahren
2. Aufsätze in Fachzeitschriften ohne Peer-Review-Verfahren
3. Aufsätze in Sammelbänden
4. Wissenschaftliche Bücher
5. Projektberichte und „graue“ Literatur
6. Keine der genannten
7. Sonstiges, und zwar: _____

Filter: Wenn 6, weiter mit **Frage 16**.

Frage 15 Wie viele wissenschaftliche Publikationen haben Sie im Rahmen Ihrer Promotion im folgenden Format/in folgenden Formaten veröffentlicht?

(Mehrfachnennung möglich)

	Gesamt:	Als Alleinautor:	Nicht deutschsprachige Publikationen:
Aufsätze in Fachzeitschriften mit Peer-Review-Verfahren	[]	[]	[]
Aufsätze in Fachzeitschriften ohne Peer-Review-Verfahren	[]	[]	[]
Aufsätze in Sammelbänden	[]	[]	[]
Wissenschaftliche Bücher	[]	[]	[]
Projektberichte und „graue“ Literatur	[]	[]	[]
Sonstiges, und zwar:	[]	[]	[]

Frage 16 In welcher der folgenden Institutionen bearbeiteten/bearbeiten Sie Ihre Dissertation schwerpunktmäßig?

1. Universität (inkl. Kunst-, Musik- und Sporthochschulen, pädagogische, theologische und medizinische Hochschulen, etc.)
2. Fachhochschule
3. Außeruniversitäre Forschungseinrichtung
4. Wirtschaftsunternehmen
5. Andere Institution (z. B. allgemeine öffentliche Verwaltung, NGO)

6. Ich war/bin schwerpunktmäßig ohne institutionelle Einbindung
7. Sonstiges, und zwar: _____

Frage 17 Bitte geben Sie an, in welchem Rahmen Sie hauptsächlich promoviert haben/promovieren.

1. Im Rahmen einer Haushaltsstelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)
2. Im Rahmen einer Drittmittelstelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)
3. Im Rahmen eines strukturierten Promotionsprogramms (z. B. einer Graduiertenschule)
4. Im Rahmen eines Stipendienprogramms (z. B. von einem Begabtenförderwerk)
5. Als frei Promovierende(r)
6. Sonstiges, und zwar: _____

Frage 18 Wie stark waren/sind Sie durch die Promotion in die wissenschaftliche Gemeinschaft eingebunden?

	1	2	3	4	5	
Sehr stark	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Überhaupt nicht

Frage 19 Wie finanzierten/finanzieren Sie Ihre Promotion (bisher) hauptsächlich?
(Mehrfachnennung möglich)

1. Mit Hilfe der Graduiertenförderung
2. Aus einem sonstigen Stipendium
3. Durch eine Stelle als wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)
4. Durch eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft
5. Durch eine andere Stelle an einer Hochschule/außerhochschulischen Forschungseinrichtung
6. Durch eine Stelle außerhalb von einer Hochschule/außerhochschulischen Forschungseinrichtung
7. Aus privaten Zuwendungen (z. B. Eltern, Partner(in))
8. Aus Eigenmitteln, Ersparnissen, Darlehen
9. Aus sonstigen Mitteln, und zwar: _____
10. Das ist noch ungewiss

Frage 20 In welcher Form haben Sie Ihre Promotion (bisher) erarbeitet?

	Trifft voll und ganz zu				Trifft überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5
In engem Arbeitskontakt zu dem/der betreuenden Hochschullehrer(in)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In fachlichem Kontakt zu anderen Promovierenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In fachlichem Kontakt zu anderen Wissenschaftler(inne)n	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In fachlichem Kontakt zu Wissenschaftler(inne)n, die im Ausland arbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem größeren Forschungszusammenhang	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem formellen Forschungsteam	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

In Kooperation mit einem Betrieb (Behörde, kulturelle Einrichtung etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weitgehend alleine	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 21 Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre Promotionsphase zu?

	Trifft voll und ganz zu				Trifft überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5
Die Betreuung meiner Promotion war/ist über den gesamten Promotionszeitraum gewährleistet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein(e) Betreuer(in) stellt/stellte an mich den Anspruch, fortlaufend über den Stand meiner Promotion informiert zu werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich hatte/habe seit Beginn meiner Promotionsphase ein konkretes Forschungsthema.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 22 Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre (bisherige) Promotionsphase zu?

In meinem wissenschaftlichen Umfeld gab es (bisher) immer jemanden, der...

	Trifft voll und ganz zu				Trifft überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5
... mir in schwierigen Zeiten Mut gemacht hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... mir bei inhaltlichen Fragen zu meiner Promotion weiter geholfen hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... mich bei dem Ausbau meiner wissenschaftlichen Kontakte und Netzwerke unterstützte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... mir Tipps für meine berufliche Zukunft gab.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 23 *Im Folgenden geht es um die Frage, mit welchen Ansprüchen und Erwartungen Anderer Sie während der Promotionsphase konfrontiert waren. Bitte beziehen Sie sich dabei auf Personen aus Ihrem wissenschaftlichen bzw. fachlichen Umfeld (z. B. Ihre Betreuer(innen), andere Promovierende, Kolleg(inn)en oder sonstige Wissenschaftler(innen)).*

Während meiner (bisherigen) Promotionsphase ...

	Trifft voll und ganz zu				Trifft über- haupt nicht zu
	1	2	3	4	5
... wurde von mir erwartet, regelmäßig Vor- träge auf wissenschaftlichen Tagungen zu halten.	o	o	o	o	o
... wurde ich dazu angehalten, gemeinsam mit anderen Wissenschaftler(inne)n zu for- schen.	o	o	o	o	o

Frage 24 Unabhängig davon, in welchem Maße Sie selbst während Ihrer (bisherigen) Promotionsphase in internationalen Zusammenhängen gearbeitet haben: Wie sehr wurde/wird in Ihrem wissenschaftlichen Umfeld Wert darauf gelegt, mit Wissenschaftler(inne)n aus dem Ausland zusammenzuarbeiten?

	1	2	3	4	5	
In hohem Maße	o	o	o	o	o	Gar nicht

Unabhängig davon, in welchem Maße Sie selbst während Ihrer (bisherigen) Promotionsphase in interdisziplinären Zusammenhängen gearbeitet haben: Wie sehr wurde/wird in Ihrem wissenschaftlichen Umfeld Wert darauf gelegt, wissenschaftliche Theorien und Erkenntnisse anderer Fachdisziplinen für die eigene Arbeit zu nutzen?

	1	2	3	4	5	
In hohem Maße	o	o	o	o	o	Gar nicht

Frage 25 Haben Sie – promotionsbedingt – einige Zeit außerhalb Deutschlands verbracht?

1. Ja
2. Nein

Filter: Wenn 2, weiter mit **Frage 27**.

Frage 26 Geben Sie bitte Anzahl und Gesamtdauer Ihrer promotionsbedingten Auslandsaufenthalte an.

Anzahl der Aufenthalte: _____
Gesamtdauer dieser Aufenthalte in Monaten: _____

Frage 27 **Wie wichtig waren/sind Ihnen folgende Motive für die Aufnahme Ihrer Promotion?**

	Sehr wichtig				Unwichtig
	1	2	3	4	5
Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Berufschancen verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mich persönlich weiterbilden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachliche Defizite ausgleichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Etwas ganz anderes machen als bisher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht arbeitslos sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mich für ein bestimmtes berufliches Fachgebiet spezialisieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine akademische Laufbahn einschlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einem interessanten Thema forschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Den Status als Student(in) aufrecht erhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Filter: Wenn **Frage 1 5**, weiter mit **Frage 29**.

Frage 28 **Welchen Nutzen haben Sie (bisher) aus Ihrer Promotion gezogen?**

	Sehr großen Nutzen				Überhaupt keinen Nutzen
	1	2	3	4	5
Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Berufschancen verbessern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mich persönlich weiterbilden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachliche Defizite ausgleichen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Etwas ganz anderes machen als bisher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nicht arbeitslos sein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mich für ein bestimmtes berufliches Fachgebiet spezialisieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine akademische Laufbahn einschlagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An einem interessanten Thema forschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Den Status als Student(in) aufrecht erhalten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 29 Im Folgenden sind verschiedene berufliche Perspektiven aufgeführt. Wie stark streben Sie diese mit Blick auf Ihre eigene berufliche Zukunft (d. h. innerhalb der nächsten zehn Jahre) an?

	In hohem Maße				Überhaupt nicht
	1	2	3	4	5
Tätigkeit in Forschung und/oder Lehre an einer Hochschule	o	o	o	o	o
Tätigkeit in Forschung an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung	o	o	o	o	o
Angestellte Tätigkeit in Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft	o	o	o	o	o
Selbständigkeit bzw. freiberufliche Tätigkeit mit Forschungs- oder Entwicklungsbezug	o	o	o	o	o
Angestellte Tätigkeit ohne (unmittelbaren) Forschungsbezug	o	o	o	o	o
Selbständigkeit bzw. freiberufliche Tätigkeit ohne Forschungs- oder Entwicklungsbezug	o	o	o	o	o
Ich bin noch unentschieden	o	o	o	o	o

Filter: Wenn **Frage 1 5**, weiter mit **Anmerkungen**.

Frage 30 Sind Sie in der Forschung/Wissenschaft und/oder Lehre tätig?
(z. B. Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in) an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung; auch als Lehrbeauftragte(r))

1. Ja, und zwar in Forschung/Lehre an einer Universität
2. Ja, und zwar in Forschung/Lehre an einer außerhochschulischen Forschungseinrichtung
3. Ja, und zwar in Forschung/Lehre an einer Fachhochschule
4. Nein

Filter: Wenn **Frage 1 2, 3 oder 4**, weiter mit **Frage 33**.

Frage 31 Gab es in einer auf die Promotion folgenden Tätigkeit einen fachlichen Zusammenhang zu Ihrem Promotionsthema?

1. Ja, einen engen Zusammenhang
2. Ja, einen losen Zusammenhang
3. Nein
4. Sonstige Angaben: _____

Frage 32 Arbeiten Sie in einer Position, in der eine Promotion...

Wenn Sie gegenwärtig nicht erwerbstätig sind, beziehen Sie sich bitte auf Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

1. zwingend erforderlich ist?
2. die Regel ist?
3. nicht die Regel, aber von Vorteil ist?
4. keine Bedeutung hat?

Frage 33 Wie wichtig sind folgende Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw. letzte, wenn Sie derzeit nicht berufstätig sind) berufliche Tätigkeit (A)? Und in welchem Maße verfügen Sie gegenwärtig über diese Kenntnisse und Fähigkeiten (B)?

A

	In hohem Maße				Über- haupt nicht
	1	2	3	4	5
Grundlagen der Fachdisziplin über das Dis- sertationsthema hinaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit zum schnellen Einarbeiten in neue Fragestellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, Forschungsergebnisse in größere Zusammenhänge einzuordnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissenschaftliche Ergebnisse/Konzepte praktisch umsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung eigener Forschungsansätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung innovativer Konzepte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anwendung wissenschaftlicher Methoden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbstbewusstes Auftreten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durchhaltevermögen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

B

	In hohem Maße				Über- haupt nicht
	1	2	3	4	5
Grundlagen der Fachdisziplin über das Dis- sertationsthema hinaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit zum schnellen Einarbeiten in neue Fragestellungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fähigkeit, Forschungsergebnisse in größere Zusammenhänge einzuordnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wissenschaftliche Ergebnisse/Konzepte praktisch umsetzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung eigener Forschungsansätze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung innovativer Konzepte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anwendung wissenschaftlicher Methoden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbstbewusstes Auftreten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durchhaltevermögen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Filter: Wenn **Frage 1** 1, weiter mit **Frage 35**.

Wenn **Frage 1** 3 oder 4, weiter mit **Frage 34**.

Wenn **Frage 1** 2, weiter mit **Anmerkungen**.

Frage 34 Sie haben Ihre Promotion unterbrochen/abgebrochen. Bitte geben Sie an, in welchem Maße folgende Gründe zur Entscheidung beigetragen haben.

	In hohem Maße				Über- haupt nicht
	1	2	3	4	5
Mangelndes Interesse am Thema	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Finanzierungsprobleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Realisierbarkeit des Themas	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Belastung infolge promotionsfremder Aufgaben durch den Doktorvater/die Doktor- mutter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Arbeitsbelastung durch eine berufliche Tätigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein Jobangebot	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gesundheitliche Probleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kindererziehung/Schwangerschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mangelnde Betreuung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zweifel an meiner Eignung für das Thema	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zweifel an meiner Eignung für eine Promotion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Probleme mit meinem Doktorvater/meiner Doktormutter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufliche Umorientierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Gründe, und zwar: _____	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Filter: Weiter mit **Anmerkungen**.

Frage 35 Haben Sie eine Habilitation begonnen, geplant oder abgeschlossen?

1. Ja, abgeschlossen
2. Ja, aber noch nicht beendet
3. Ja, zurzeit unterbrochen
4. Ja, aber abgebrochen
5. Nein, aber geplant
6. Nein, auch nicht geplant

Filter: Wenn 2 bis 6, weiter mit **Frage 37**.

Frage 36 Wann haben Sie die Habilitation begonnen und abgeschlossen?

	Monat	Jahr
Beginn:	_____	_____
Ende:	_____	_____
Sonstiges, und zwar:	_____	

Frage 37 Haben Sie nach der Promotion eine der folgenden Tätigkeiten an einer Hochschule ausgeübt?*(Mehrfachnennung möglich)*

1. Juniorprofessor(in)
2. Professor(in) (keine Juniorprofessur)
3. Wissenschaftliche(r) Assistent(in)
4. Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in)
5. Lehrkraft für besondere Aufgaben (LfbA)
6. Eine andere, und zwar: _____
7. Keine dieser Tätigkeiten

*Filter: Weiter mit **Anmerkungen**.*

38 Alternativer Endbildschirm für Befragte ohne Promotionsbezug

Herzlichen Dank für Ihr Engagement.

Zu dieser Vertiefungsbefragung beabsichtigten wir nur diejenigen Absolvent(inn)en einzuladen, die in irgendeiner Form in ein Promotionsverfahren eingebunden sind bzw. waren oder dies noch vorhaben. Sie haben angegeben, nie in ein Promotionsverfahren eingebunden gewesen zu sein, noch dies vorzuhaben.

Um die Befragung abzuschließen, klicken Sie bitte auf „weiter“.

Wir bitten um Entschuldigung, sollten wir Sie grundlos kontaktiert haben.

*Filter: Weiter mit **Endbildschirm**.*

39 Anmerkungen

Falls Sie noch Anmerkungen zu unserer Befragung machen wollen, tragen Sie diese bitte hier ein:

40 Endbildschirm

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme. Ihre Angaben sind sicher bei uns angekommen.

Vertiefungsbefragung Wissensarbeit

Dritte Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Jahrgangs 2004/2005

Sehr geehrte Absolventin, sehr geehrter Absolvent,

Sehr geehrte Absolventin, sehr geehrter Absolvent, herzlich willkommen zur dritten DZHW-Vertiefungsbefragung der Absolvent(inn)en 2004/2005. Wir möchten Sie dieses Mal zum **Thema „Wissensarbeit“** befragen. Für die Beantwortung der Fragen werden Sie **etwa zehn** Minuten benötigen.

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig. Wir möchten Sie aber bitten uns dabei zu unterstützen, die Situation von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen im Berufsalltag besser kennenzulernen und angemessener darzustellen. Auch wenn Sie aktuell nicht erwerbstätig sind, möchten wir Sie bitten, an der Befragung teilzunehmen.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Mitwirkung.

Einverständnis

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig. Alle Angaben aus den vorangegangenen und der aktuellen Befragungswelle werden innerhalb des DZHW ausschließlich zu Forschungszwecken genutzt und während der Projektlaufzeit und nach Projektende in anonymisierter Form anderen Wissenschaftler(inne)n und Studierenden für wissenschaftliche Analysen zur Verfügung gestellt. Ihre Kontaktdaten werden getrennt von den Befragungsdaten gespeichert und nicht an Dritte weitergegeben und nur im Rahmen dieser Untersuchungsreihe zur Kontaktaufnahme verwendet.

- ☐ Ich willige in die Teilnahme an der Befragung und die beschriebene Verwendung meiner Daten ein.

Sollten Sie Fragen zum Datenschutz haben, können Sie sich an unseren Datenschutzbeauftragten, Herrn Martin Fuchs, wenden (+49 (0)511 450670-491; E-Mail: fuchs@dzhw.eu). Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie auch hier.

Frage 1 Sind Sie aktuell erwerbstätig?

1. Ja
2. Nein

Filter: Wenn 1, weiter mit **Frage 2**.

Zwischenbildschirm

Hinweis: Wenn Sie aktuell nicht erwerbstätig sind, beziehen Sie bitte die nachfolgenden Fragen bitte auf Ihre letzte Haupterwerbstätigkeit.

Frage 2 Da sich im Laufe eines Jahres berufliche Veränderungen ergeben können, benötigen wir von Ihnen erneut Informationen zu Ihrer aktuellen bzw. Ihrer letzten Haupterwerbstätigkeit.

Gab es seit dem April 2016 Veränderungen bei Ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit (z. B. Stellenwechsel, Beförderung, Entfristung, etc.)?

1. Ja
2. Nein
3. Ich war seit April 2016 nicht mehr erwerbstätig.

Filter: Wenn 2 oder 3, weiter mit **Frage 9**.

Frage 3 Sie haben angegeben, dass es bei Ihnen im Jahr 2016 berufliche Veränderungen gab.

Haben Sie seit April 2016 (auch) den Arbeitgeber/Betrieb gewechselt?

1. Ja
2. Nein

Frage 4 Bitte geben Sie hier nun die berufliche Tätigkeit an, die Sie hauptsächlich ausüben/zuletzt ausgeübt haben, wenn Sie aktuell nicht erwerbstätig sind.

Zeitraum (Monat/Jahr)	Art des Arbeitsver- hältnisses	Arbeitszeit (vertraglich vereinbart)	Berufliche Stellung	Arbeitsort	Firma/ Betrieb
von: [] / 20 []	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten	<input type="radio"/> Vollzeit mit... <input type="radio"/> Teilzeit mit... [] Std./Woche <input type="radio"/> Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca.	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten	Bundesland bzw. Land (bei Ausland):	<input type="checkbox"/> Schlüssel siehe unten
bis: [] / 20 []				(alle Ziffern der PLZ)	
läuft noch: <input type="radio"/>				Ort (falls PLZ nicht bekannt):	

Art des Arbeitsverhältnisses:	Berufliche Stellung:	Firma/Betrieb
1 = unbefristet 2 = befristet (Zeitvertrag) 3 = Ausbildungsverhältnis/-vertrag (z.B. Referendariat) 4 = Honorar-/Werkvertrag	01 = leitende Angestellte (z.B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in) 02 = wissenschaftlich qualifizierte Ange- 07 = Selbständige in freien Berufen 08 = Selbständige Unternehmer/Unternehmerinnen 09 = Selbständige mit Honorar-/Werkvertrag	Bitte vergeben Sie für jeden Betrieb, in dem Sie gearbeitet haben, einen anderen Buchstaben (auch für Betriebsübernahmen). Für Selbstän-

5 = selbständig/freiberuflich 6 = Sonstiges	stellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projekt-, Gruppenleiter/in) 03 = wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion 04 = qualifizierte Angestellte (z.B. Sachbearbeiter/in) 05 = ausführende Angestellte (z.B. Verkäufer/in, Schreibkraft) 06 = Referendar/in, Anerkennungspraktikant/in etc.	10 = Beamte im höheren Dienst 11 = Beamte im gehobenen Dienst 12 = Beamte im einfachen/ mittleren Dienst 13 = Facharbeiter/innen (mit Lehre) 14 = un-/angelernte Arbeiter/innen 15 = Mithelfende Familienangehörige	digkeit wählen Sie bitte ein „S“, z. B.: A = Betrieb „A“ B = Betrieb „B“ C = Betrieb „C“ S = Selbständigkeit Wenn ein Betrieb mehrfach vorkommt, verwenden Sie bitte immer denselben Buchstaben.
--	--	--	---

Haben Sie weitere berufliche Tätigkeiten ausgeübt?

1. Ja
2. Nein

Frage 5 Bitte nennen Sie uns Ihre genaue Berufsbezeichnung.

Genaue Berufsbezeichnung: _____

Frage 6 Wie viele Arbeitsstunden verwenden/verwendeten Sie pro Woche durchschnittlich für Ihre Haupterwerbstätigkeit?

Arbeitsstunden pro Woche: ____ Std.

Filter: Wenn **Frage 3** 2, weiter mit **Frage 9**.

Frage 7 Welchem Wirtschaftsbereich gehört/gehörte der Betrieb bzw. die Einrichtung schwerpunktmäßig an, in dem/der Sie arbeiten.

1. Land-, Forstwirtschaft, Fischerei
2. Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau
3. Chemische Industrie
4. Maschinen-, Fahrzeugbau
5. Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte
6. Metallerzeugung, -verarbeitung
7. Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe)
8. Sonstiges verarbeitendes Gewerbe, und zwar: _____
9. Handel
10. Banken, Kreditgewerbe
11. Versicherungsgewerbe
12. Transport (Personen-, Güterverkehr, Lagerei)
13. Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter)
14. Ingenieurbüro (auch Architektur)
15. Softwareentwicklung
16. EDV-Dienstleistungen (z. B. Schulung, Beratung, Systemeinrichtung)
17. Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung
18. Presse, Rundfunk, Fernsehen
19. Verlagswesen
20. Gesundheitswesen
21. soziale Dienstleistungen (z. B. Jugend-, Altenpflege, Drogenberatung)

22. sonstige Dienstleistungen, und zwar:
23. private Aus- und Weiterbildung
24. Schulen
25. Hochschulen
26. Forschungseinrichtungen
27. Kunst, Kultur
28. Kirchen, Glaubensgemeinschaften
29. Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internat. Organisationen (z. B. UNO)
30. Allgemeine öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinden)
31. Sonstiges, und zwar: _____

Frage 8 Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist/war Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

1. Über 1000 Mitarbeiter(innen)
2. Über 500 bis 1000 Mitarbeiter(innen)
3. Über 249 bis 500 Mitarbeiter(innen)
4. Über 100 bis 249 Mitarbeiter(innen)
5. Über 20 bis 100 Mitarbeiter(innen)
6. 5 bis 20 Mitarbeiter(innen)
7. Weniger als 5 Mitarbeiter(innen)
8. Freischaffend, ohne Mitarbeiter(innen)
9. Sonstiges und zwar: _____

Frage 9 Im Folgenden bitten wir Sie um eine genauere Beschreibung Ihrer derzeitigen Haupterwerbstätigkeit bzw. der Haupterwerbstätigkeit, die Sie vor Ihrer aktuellen Erwerbsunterbrechung ausgeübt haben.
Wir interessieren uns dafür, welchen Tätigkeiten Sie in Ihrer beruflichen Praxis nachgehen, wie häufig Sie diese Tätigkeiten ausüben und welchen Anforderungen Sie begegnen.

	Nie	Weniger als einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat, aber weni- ger als einmal die Woche	Mindestens einmal die Woche, aber nicht täglich	Täglich
Bei meiner Haupterwerbstätigkeit...	1	2	3	4	5
...wähle/wählte ich Personal aus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...organisiere/organisierte ich für andere Arbeitsprozesse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...plane/plante ich für andere zeitliche Abläufe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erstelle/erstellte ich etwas gemeinsam mit anderen Personen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...überprüfe/überprüfte ich Prozesse, Objekte oder Personen hinsichtlich der Einhaltung von Gesetzen, Richtlinien oder Standards.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...konzipiere/konzipierte ich Veranstaltungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...präsentiere/präsentierte ich Produkte, Ideen oder Berichte vor anderen Personen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

...bewerte/bewertete ich die Leistung oder Qualität von Prozessen, Objekten oder Personen.

0 0 0 0 0

Frage 10 *Siehe Frage 9.*

	Nie	Weniger als einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat, aber weniger als einmal die Woche	Mindestens einmal die Woche, aber nicht täglich	Täglich
Bei meiner Haupterwerbstätigkeit...	1	2	3	4	5
...erziehe/erzog, unterrichte/unterrichtete oder schule/schulte ich andere Personen.	0	0	0	0	0
...muss/musste ich eine Gruppe von Personen strukturiert anleiten und führen.	0	0	0	0	0
...fördere/förderte und motiviere/motivierte ich andere Personen.	0	0	0	0	0
...entwickle/entwickelte ich für andere Ziele oder Strategien.	0	0	0	0	0
...pflege/pflegte ich Kontakt mit Personen oder Einrichtungen außerhalb meiner Organisation, wie z. B. mit Kunden, Klienten oder Behörden.	0	0	0	0	0
...berate/beriet ich andere Personen.	0	0	0	0	0
...ist/war es meine Aufgabe, andere Personen zu überzeugen.	0	0	0	0	0
...verhandle/verhandelte ich mit anderen Personen.	0	0	0	0	0

Frage 11 *Siehe Frage 9.*

	Nie	Weniger als einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat, aber weniger als einmal die Woche	Mindestens einmal die Woche, aber nicht täglich	Täglich
Bei meiner Haupterwerbstätigkeit...	1	2	3	4	5
...muss/musste ich mögliche Schwierigkeiten erkennen bevor sie auftreten.	0	0	0	0	0
...untersuche/untersuchte ich die Ursachen aufgetretener Schwierigkeiten.	0	0	0	0	0
...bearbeite/bearbeitete ich komplexe Schwierigkeiten, die sich nicht einfach sofort lösen lassen.	0	0	0	0	0
...muss/musste ich mögliche Auswirkungen auf andere Bereiche oder Personen berücksichtigen.	0	0	0	0	0
...muss/musste ich neue Aufgaben bearbeiten, in die ich mich erst hineindenken und einarbeiten muss.	0	0	0	0	0
...suche/suchte ich mir selbständig neue Aufgaben.	0	0	0	0	0
...bearbeite/bearbeitete ich unter Zeitdruck	0	0	0	0	0

parallel verschiedene Aufgaben.

...muss/musste ich auf unvorhergesehene Situationen reagieren.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

...muss/musste ich meine eigenen Gefühle und Handlungen reflektieren, um Konsequenzen für die Zukunft abzuleiten.

☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Frage 12 Siehe Frage 9.

	Trifft voll und ganz zu				Trifft überhaupt nicht zu
Was trifft auf Ihren Arbeitsort zu?	1	2	3	4	5
Ich kann meinen Arbeitsort selbst bestimmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Arbeitsort ist unabhängig von der Dienststelle/Betriebsstätte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 13 Es gibt heute ja sehr unterschiedliche Arbeitszeitregelungen. Welche der folgenden Möglichkeiten trifft/traf auf Ihre Arbeit am ehesten zu?

1. Fester Beginn und festes Ende der täglichen Arbeitszeit.
2. Vom Betrieb festgelegte, teilweise wechselnde Arbeitszeiten pro Tag.
3. Keine formelle Arbeitszeitregelung, lege/legte Arbeitszeit selbst fest.
4. Gleitzeit mit Arbeitszeitkonto und einer gewissen Selbstbestimmung über die tägliche Arbeitszeit in diesem Rahmen.
5. Sonstiges, und zwar: _____

Frage 14 Gehören/Gehörten zu Ihrer Arbeitszeitregelung besondere Formen wie Schichtdienst, Bereitschaftsdienst, Arbeit in Rufbereitschaft oder Arbeit auf Abruf?

(Mehrfachnennung möglich)

1. Ja, Bereitschaftsdienst
2. Ja, Rufbereitschaft
3. Ja, Arbeit auf Abruf
4. Ja, Schichtdienst ohne Nachtschichten
5. Ja, Schichtdienst mit Nachtschichten
6. Nein, nichts davon

Frage 15 Siehe Frage 9.

	Nie	Weniger als einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat, aber weniger als einmal die Woche	Mindestens einmal die Woche, aber nicht täglich	Täglich
Bei meiner Haupterwerbstätigkeit verwende/verwendete ich...	1	2	3	4	5
...Büro-Software (z. B. Outlook, Word, Excel)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...stark spezialisierte Software (z. B. Simulations-, Design- oder Statistikprogramme etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...Software zur Steuerung oder Prüfung von Produktions-, Vertriebs-, Verwaltungs- oder Dienstleistungsprozessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 16 Wir bitten Sie nun um weitere Angaben zu Ihrer derzeitigen Haupterwerbstätigkeit bzw. zur der Haupterwerbstätigkeit, die Sie vor Ihrer aktuellen Erwerbsunterbrechung ausgeübt haben.

	Nie	Weniger als einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat, aber weniger als einmal die Woche	Mindestens einmal die Woche, aber nicht täglich	Täglich
Bei meiner Haupterwerbstätigkeit...	1	2	3	4	5
...recherchiere/recherchierte ich komplexe Sachverhalte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...lese/las ich lange Fachtexte (länger als 10 Seiten).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...dokumentiere/dokumentierte ich komplexe Sachverhalte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...wende/wandte ich wissenschaftliche Methoden, Verfahren oder Techniken an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...analysiere/analysierte ich gezielt Informationen oder Daten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erstelle/erstellte ich lange Fachtexte (länger als 10 Seiten).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...führe/führte ich komplexe Berechnungen durch, wie z. B. Modellberechnungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...plane/plante ich Preise, Kosten oder Budgets.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...erstelle/erstellte ich zahlenbasierte Diagramme oder Tabellen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...pflege/pflegte ich Kontakt mit Personen aus anderen Kulturkreisen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...kommuniziere/kommunizierte ich mit anderen Personen in einer anderen Sprache als Deutsch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...nutze/nutzte ich Chats oder internetbasierte (Video-) Telefonie, wie z. B. Skype, um mit anderen Personen arbeitsbezogene Informationen auszutauschen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

...erstelle/erstellte ich Fachtexte in einer anderen Sprache als Deutsch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
---	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

Frage 17 Siehe Frage 16.

	Nie	Weniger als einmal im Monat	Mindestens einmal im Monat, aber weniger als einmal die Woche	Mindestens einmal die Woche, aber nicht täglich	Täglich
Bei meiner Haupterwerbstätigkeit...	1	2	3	4	5
...bin/war ich über längere Zeit hinweg körperlich tätig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...benutze/benutzte ich meine Hände oder Füße, um z. B. Dinge zu konstruieren, zu justieren, zu gestalten oder künstlerisch tätig zu sein. Die Bedienung von PCs ist an dieser Stelle nicht gemeint.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...bediene/bediente ich handwerkliche/technische Geräte, Maschinen oder Systeme. (Die Bedienung von PCs ist an dieser Stelle nicht gemeint.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...therapiere/therapierte oder pflege/pflegte ich andere Personen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...bearbeite/bearbeitete ich einander ähnelnde Aufgaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...muss/musste ich mich an Vorgaben halten, wie meine Arbeit zu erledigen ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...bestimme/bestimmte ich mein Arbeitstempo selbst.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...verwende/verwendete ich einen (Tablet-) Computer oder ein Smartphone.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...gestalte/gestaltete ich Webseiten oder nutze Social Media, um Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...entwickle/entwickelte ich Software.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...entwickle/entwickelte ich handwerkliche/technische Geräte, Maschinen oder Systeme.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 18 Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer beruflichen Situation?

	1	2	3	4	5	
Sehr zufrieden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Überhaupt nicht zufrieden

Frage 19 Was trifft/traf auf Ihre Arbeit zu?

	Trifft voll und ganz zu 1	2	3	4	Trifft überhaupt nicht zu 5
Bei meiner Arbeit löse/löste ich Probleme meistens, indem ich sie grundlegend analysiere, um sie besser zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bei meiner Arbeit muss/musste ich Informationen für andere verständlich erklären/aufbereiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei meiner Arbeit entwickle/entwickelte ich neue Produkte/Dienstleistungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei meiner Arbeit schaffe/schuf ich neue Erkenntnisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aus meiner Arbeit entstehen/entstanden neue Patente/Geschmacksmuster/geschützte Marken etc.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 20 Inwieweit sind/waren Sie in folgende Tätigkeiten involviert?

	Sehr intensiv				Gar nicht intensiv
	1	2	3	4	5
Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen (Fachtagungen, Kurse, Seminare u. Ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nutzung von fachlichen/wissenschaftlichen Netzwerken bzw. Kontakten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erstellen wissenschaftlicher Fachtexte/Publicationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lesen wissenschaftlicher Fachliteratur/Fachzeitschriften.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in innovative Prozesse/Anwendungen/Produkte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Forschungskooperation mit Hochschulen/Forschungseinrichtungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeit an Grundlagenforschung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitarbeit an angewandter Forschung/Entwicklung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anwendung wissenschaftlicher Methoden, Verfahren oder Techniken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konzeption von Forschungs- oder Entwicklungsprojekten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Koordination von Forschungs- oder Entwicklungsprojekten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beteiligung an forschungs-/entwicklungsrelevanten Entscheidungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitwirkung in professionellen/wissenschaftlichen Fachverbänden/Gesellschaften.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mitwirkung in Gremien (anderer) Hochschulen/Forschungseinrichtungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung von Studienabschlussarbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 21 Welches Abschlussniveau ist/war Ihrer Meinung nach für Ihre Beschäftigung am besten geeignet?

1. Promotion
2. Master/Diplom/Staatsexamen/Magister
3. Bachelor
4. Es ist kein Hochschulabschluss erforderlich

Filter: Wenn **Frage 2** 2 oder 3, weiter mit **Frage 24**.

Frage 22 Arbeiten/Arbeiteten Sie in einer Position, in der ...

1. ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist (z. B. Ärztin/Arzt, Lehrerin/Lehrer)?
2. ein Hochschulabschluss die Regel ist?
3. ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil ist?
4. ein Hochschulabschluss keine Bedeutung hat?

Frage 23 Würden Sie sagen, dass Sie Ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt sind/waren?

	Ja, auf jeden Fall				Nein, auf keinen Fall
	1	2	3	4	5
Hinsichtlich der beruflichen Position	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienfachrichtung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 24 Wie würden Sie Ihren Arbeitsplatz, Ihre Arbeitsbedingungen und Ihre Arbeitsumgebung beschreiben?

	Trifft sehr stark zu				Trifft gar nicht zu
	1	2	3	4	5
Ich arbeite/arbeitete überwiegend an zeitlich befristeten Projekten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich arbeite/arbeitete in einem fachlich gemischten Team.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich arbeite/arbeitete mit Kolleg(inn)en anderer Fachrichtungen regelmäßig zusammen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Arbeit wird/wurde häufig bewertet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Für Erfolge gibt/gab es Anerkennung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Problemen ist/war man ziemlich auf sich gestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es herrscht/herrschte ein innovatives Klima.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich muss/musste oft über Fachgrenzen hinausdenken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wird/wurde Wert auf Eigeninitiative gelegt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Arbeitsaufgaben wechseln/wechselten häufig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich arbeite/arbeitete häufig zu Hause.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe/hatte die Möglichkeit, in meinem Arbeitsbereich finanzielle Entscheidungen zu treffen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich arbeite/arbeitete weitgehend alleine.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Misserfolgen wird/wurde nach Schuldigen gesucht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Misserfolgen wird/wurde nach Ursachen gesucht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe/hatte oft direkt mit Kund(inn)en oder Klient(inn)en zu tun.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erfolge und Misserfolge werden/wurden eher ignoriert bzw. verdrängt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

In meinem Betrieb/meiner Dienststelle gelten Kunden bzw. Klienten als Partner.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Arbeit ist/war weitgehend vordefiniert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann/konnte meine Arbeit selbständig organisieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Arbeitszeit ist/war genau festgelegt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin/war direkt in internationale Arbeitszusammenhänge eingebunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbesserungsvorschläge werden/wurden ernsthaft geprüft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mache/machte oft Überstunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mein Einkommen hat/hatte erfolgsabhängige Bestandteile.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Betrieb/die Behörde ist/war familienfreundlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich muss/musste häufig dienstlich/beruflich reisen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Berufsalltag brauche/brauchte ich häufig Fremdsprachen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Entscheidungsfindung verläuft/verlief eher von oben nach unten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wird/wurde viel Wert auf Fort- und Weiterbildung gelegt .	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es herrscht/herrschte eine kooperative Atmosphäre.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt/gab viel Bürokratie.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei meiner Arbeit sind/waren Produktionsprozesse über komplexe Computersysteme gesteuert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Frage 25 Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss eine der folgenden berufsqualifizierenden Weiterbildungen abgeschlossen?

1. Fachärztin/Facharzt
2. Fachapotheker(in)
3. Fachanwältin/Fachanwalt
4. Patentanwältin/Patentanwalt
5. Psychologische(r) Psychotherapeut(in) bzw. Kinder- und Jugendpsychotherapeut(in)
6. Fachtierarztärztin/Fachtierarzt
7. Fachzahnarztärztin/Fachzahnarzt
8. Fachhumangenetiker(in)
9. Fachpsychologin/-psychologe
10. Wirtschaftsprüfer(in)
11. Steuerberater(in)
12. Aktuar(in)
13. Ernährungsberater(in)
14. Fachingenieur(in)
15. Fachlehrer(in)
16. Notar(in)
17. Pastoralpsychologin/-psychologe
18. Systemische(r) Berater(in)
19. Andere berufsqualifizierende Weiterbildung, und zwar: _____
20. Nein, keine berufsqualifizierende Weiterbildung abgeschlossen.

*Filter: Wenn **Frage 2 2** oder 3, weiter mit **Anmerkungen**.*

**Frage 26 Sie haben eine berufliche Veränderung nach April 2016 angegeben.
Wie hoch ist/war Ihr Monats-Bruttoeinkommen?**

Euro/Monat: _____

Frage 27 Welche zusätzlichen Gehaltsbestandteil bekommen/bekamen Sie?

1. Weniger als ein 13. Monatsgehalt
2. Ein 13. Monatsgehalt
3. Mehr als ein 13. Monatsgehalt
4. Variable Gehaltszulage ca. Euro/Jahr: _____
5. Keinerlei zusätzliche Gehaltsbestandteile
6. Trifft für mich nicht zu, da ich vollständig auftrags- bzw. erfolgsabhängig arbeite/arbeitete.

28 Anmerkungen

Falls Sie noch Anmerkungen zu unserer Befragung machen wollen, tragen Sie diese bitte hier ein: _____

29 Endbildschirm

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme. Ihre Angaben sind sicher bei uns angekommen.

DZHW, Lange Laube 12, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)
Lange Laube 12 | 30159 Hannover | www.dzhw.eu
Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49 511 450670-0 | Fax: +49 511 450670-960

Geschäftsführer(in):

Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans
Karen Schlüter

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | B 210251

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE291239300

Redaktionell verantwortlich:

Daniel Matthes

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISBN 978-3-86426-060-5

